Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

THE LIBRARY OF

THE UNIVERSITY OF MINNESOTA.

PERIODICAL ROOM

CLASS 820.5

BOOK An41

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Anglistische Forschungen

Herausgegeben von Dr. Johannes Hoops

Professor an der Universität Heidelberg

Heft 43

Englische Lautlehre

nach

James Elphinston

(1765, 1787, 1790)

von

Engelbert Müller

Heidelberg 1914

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1042.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

820.5
L.A1

Meinen Eltern

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Vorwort.

Vorliegende Arbeit, die aus einer Gießener Dissertation hervorgegangen ist, versucht, auf Grund des Materials, das *James Elphinston*'s Werke bieten, eine Darstellung der englischen Lautlehre für jene Zeit, die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, zu geben. Von Elphinstons Schriften kommen für diesen Zweck in erster Linie seine Sprachbücher in Betracht. Hierzu rechne ich auch die 1791—1794 in seiner neuen Orthographie erschienene Korrespondenz zwischen ihm und seinen Freunden, die manchen wertvollen Beleg und manchen wichtigen Aufschluß über Punkte zu liefern vermochte, die in den grammatischen Schriften entweder nur flüchtig gestreift oder ganz übergangen worden waren.

Das aus diesen Quellen geschöpfte Material ist allerdings für meine Zwecke von stark ungleichem Wert. Die Aussprache steht in Elphinstons Sprachbüchern vielfach nicht im Vordergrund. Vieles hat daher auf die Lautlehre nur mittelbar Bezug, und oft mußte es dann als zu unbestimmt und mehrdeutig ausscheiden. Alles übrige jedoch wurde, soweit es sprachgeschichtlich irgendwie beachtenswert erschien, herangezogen[1]. Boten sich dabei für bekannte Erscheinungen allgemeiner Natur Belege in großer Anzahl, so fand nur eine beschränkte Auswahl daraus als

[1] Nicht berücksichtigt wurde E's ziemlich ausführliche Behandlung des Schottischen, die den Hauptinhalt des zweiten Bandes von *Propriety ascertained in her Picture* (s. § 24 ff.) ausmacht. Schottische Spracherscheinungen wurden nur dann herangezogen, wenn sie dazu dienen konnten, größere Klarheit über E's Angaben über das Englische zu verbreiten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Beispiele im Text dieser Arbeit Verwendung. Nur wenn es sich um wichtige Spracherscheinungen handelte, die auf bestimmte Einzelfälle eingeschränkt blieben (also etwa um die sog. Ausnahmen von den allgemeinen Lautgesetzen: dialektische Einschläge, Wirkungen der Analogie u. dgl.), wurde auch im Text Vollständigkeit der Belege angestrebt. Findet sich dabei in derselben Schrift Elphinstons ein einzelnes Wort unter dem nämlichen Gesichtspunkt mehrmals erwähnt, so wurde meist nur eine Belegstelle angegeben, in besonders wichtigen Fällen aber und namentlich da, wo mehrere Angaben sich gegenseitig ergänzen, mehrere oder alle. In den Beispielen wurde im allgemeinen die Schreibweise Elphinstons beibehalten; nur wo der Verdacht vorlag, daß es sich nicht um die allgemeine Orthographie jener Zeit, sondern um die „verbesserte“ Rechtschreibung unseres Grammatikers handelt, wurde die heutige Form gewählt. Die Angaben über die heutige Aussprache wurden zumeist dem New English Dictionary (*NED* oder ohne Bezeichnung der Herkunft), bisweilen auch den Wörterbüchern von Grieb-Schröer (G.-S.) und Muret-Sanders (M.-S.) entnommen. Die Anordnung des Stoffes ist im ganzen dieselbe wie in W. Horns *Hist. Neuengl. Grammatik;* auch die phonetischen Hilfszeichen stimmen mit den dort gebrauchten überein. Die einleitenden Paragraphen zu den einzelnen hochtonigen Vokalen geben eine Übersicht über das Gesamtresultat der Entwicklung, ohne jedesmal sämtliche in den folgenden Paragraphen angeführten Einzelheiten einzuschließen.

Außer den Werken Elphinstons wurden zum Vergleich auch noch die einiger anderer Grammatiker und Lexikographen des achtzehnten Jahrhunderts herangezogen, und zwar:

1. J. Jones, *Practical Phonography.* London 1701. Hsg. von E. Ekwall, Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken II, Halle 1907 [= Jones 1701].

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

2. Thomas Lediard[1], *Grammatica Anglicana Critica, oder Versuch zu einer vollkommenen Grammatic der Englischen Sprache.* Hamburg 1725 [= Lediard 1725].

3. Mather Flint[2], *Prononciation de la Langue Angloise, à l'Usage des François.* Paris 1754 [= Flint 1754].

4. Samuel Johnson, *A Dictionary of the English Language.* 2 Bände. London 1755 [= Johnson 1755].

5. W. Johnston, *A Pronouncing and Spelling Dictionary.* London 1764 [= Johnston 1764].

6. Miége et Boyer, *Grammaire Angloise-Françoise.* Nouvelle édition, corrigée, réformée et augmentée, par Mather Flint. Paris 1779 [= Flint 1779][3].

7. John Walker, *A Critical Pronouncing Dictionary and Expositor of the English Language.* London 1791 [= Walker 1791]. — 3rd ed. London 1802 [= Walker 1802].

8. Samuel Pegge, *Anecdotes of the English Language: chiefly regarding the Local Dialect of London and its Environs.* 2nd ed. London 1814 [= Pegge 1814].

Weiteres Vergleichsmaterial boten die Materialsammlungen von Ellis *EEP* IV, Loewisch, Bohnhardt, Viëtor, Holthausen, Spira (s. Literaturverzeichnis).

Zum Schlusse des Vorworts möchte ich nicht versäumen, dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die ich Herrn Professor Dr. Wilhelm Horn in Gießen für seine stets bereite, freundliche Unterstützung bei der Abfassung und Drucklegung der vorliegenden Arbeit schulde.

Mainz-Zahlbach. E. M.

---

[1] Die Grammatik von Lediard ist untersucht in einer demnächst erscheinenden Gießener Diss. von Christian Müller.

[2] Mather Flint ist Engländer. Nach seinen eignen Angaben hat er zwanzig Jahre lang in Paris als Lehrer seiner Muttersprache gelebt. Sein Buch gibt eine kurze, aber recht gehaltvolle Darstellung der englischen Aussprache. Leider ist es reichlich von Druckfehlern durchsetzt.

[3] Vgl. Spira, *Englische Lautentwicklung* S. 24.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Inhalt.

Einleitung.

Seite

I. Elphinstons Leben und Werke 1
II. Elphinstons Sprachbücher 9
A. Elphinstons Grammatik der englischen Sprache 10
Anlaß, Zweck, Plan 10
Formale Besonderheiten 19
B. Die übrigen Sprachbücher Elphinstons 26
III. Elphinstons Englisch 33
IV. Elphinstons reformierte Orthographie 36

Lautlehre.

Phonetischer Teil.

1. Elphinstons System der Sprachlaute 47
2. Lautwert der Vokale und Diphthonge und Elphinstons phonetische Terminologie 53

Historischer Teil.

I. Vokale.

Allgemeines 70
A. Vokale in hochtonigen Silben 73
1. Einfache Vokale 73
Kurze Vokale: *i* (S. 73), *e* (S. 77), *a* (S. 81), *o* (S. 91), *u* (S. 93) 73
Lange Vokale: *ī* (S. 97), *ę̄* (S. 100), *ę̆* (S. 104), *ā* (S. 109), *ǭ* (S. 112), *ǭ* (S. 116), *ū* (S. 121) 97
2. Diphthonge 126
ai (S. 126), *oi*, *ui* (S. 128), *ęu*, *ǟ* (S. 129), *ęu* (S. 133), *au* (S. 134), *ou* (S. 140) . . . 126
B. Vokale in schwachtonigen Silben 143
Allgemeines 143
1. Vokale in minderbetonten Silben 145
a) Vokale in vortonigen Silben . . . 145
b) Vokale in Mittelsilben 149

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Seite

1. Vokale in Mittelsilben geschwunden 149
2. Vokale in Mittelsilben erhalten . . 153
   α) Mittelvokale in vorvokalischer Stellung 153
   β) Mittelvokale in vorkonsonantischer Stellung 158
   c) Vokale in Endsilben 159
      1. Vokale im absoluten Auslaut . . 159
      2. Vokale im Auslaut vor Konsonanten 164
2. Vokale in minderbetonten Wörtern . . . 173

II. Konsonanten.

1. Labiale: *p* (S. 175), *b* (S. 177), *f* (S. 178), *v* (S. 180), *w* (S. 181), *wh* (S. 184), *m* (S. 185) 175
2. Dentale: *t* (S. 185), *d* (S. 187), *þ*, *đ* (S. 190), *s*, *z* (S. 193), *š* (S. 201), *tš* (S. 202), *n* (S. 202), *l* (S. 204), *r* (S. 207) 185
3. Palatale und Velare: *k* (S. 209), *g* (S. 213), *j* (S. 216), *χ'* (S. 217), *χ* (S. 217), *ŋ* (S. 218) 209
4. *h* 218

III. Wortbetonung.

A. Der Hochton 221
   1. Der Hochton in einheimischen Wörtern . . 221
   2. Der Hochton in Wörtern fremden Ursprungs 225
      a) in zweisilbigen Wörtern 225
      b) in drei- und mehrsilbigen Wörtern . . 230
B. Der Nebenton 240

Anhang.

Elphinstons englische Bearbeitung von Martial V 8 (Abdruck) 244
Index 250

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Literatur-Verzeichnis.

D. Behrens, *Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England.* I.: *Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen.* — Französische Studien (hrsgeg. von G. Körting und E. Koschwitz) V, 2. Heft (1886).

W. Bohnhardt, *Zur Lautlehre der englischen Grammatiken des 17. und 18. Jahrhunderts.* Phonetische Studien II (1889), 64—82, 186—194.

K. Bülbring, *Altenglisches Elementarbuch.* I.: Lautlehre. Heidelberg 1902.

A New English Dictionary on Historical Principles, ed. by J. A. Murray, H. Bradley, W. A. Craigie. Oxford 1888 [= *NED*].

E. Ekwall, *Dr. John Jones's Practical Phonography (1701).* Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken II. Halle 1907.

A. J. Ellis, *On Early English Pronunciation.* I—V. London 1869—1889 [= Ellis, *EEP*].

F. Holthausen, *Die englische Aussprache bis zum Jahre 1750 nach dänischen und schwedischen Zeugnissen.* Göteborgs Högskolas Årsskrift I (1895), II (1896).

W. Horn, *Beiträge zur Geschichte der englischen Gutturallaute.* Berlin 1901.

W. Horn, *Untersuchungen zur neuenglischen Lautgeschichte.* Straßburg 1905. Quellen und Forschungen 98.

W. Horn, *Historische neuenglische Grammatik.* I. Teil: Lautlehre. Straßburg 1908 [= Horn, *HNG*].

O. Jespersen, *A Modern English Grammar.* Part I: Sounds and Spellings. Heidelberg 1909 [= Jespersen, *MEG*].

M. Kaluža, *Historische Grammatik der englischen Sprache.* 2. Aufl. I—II. Berlin 1906—1907.

F. Kluge, *Geschichte der englischen Sprache.* Pauls Grundriß der germanischen Philologie, 2. Aufl. Straßburg 1899. Bd. I 926 ff.

M. Loewisch, *Zur englischen Aussprache von 1650—1750 nach frühneuenglischen Grammatiken.* Diss. Jena 1889.

K. Luick, *Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte.* Straßburg 1896.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

K. Luick, *Studien zur englischen Lautgeschichte.* Wien und Leipzig 1903. Wiener Beiträge zur englischen Philologie XVII.

K. Luick, *Beiträge zur englischen Grammatik.* Anglia XIV (1892) 268 ff., XVI (1894) 451 ff., XX (1898) 335 ff., XXX (1907) 1 ff.

L. Morsbach, *Mittelenglische Grammatik.* I. Hälfte. Halle 1906.

E. Sievers, *Angelsächsische Grammatik.* 3. Aufl. Halle 1898.

W. W. Skeat, *An Etymological Dictionary of the English Language.* Oxford 1882.

Th. Spira, *Die englische Lautentwicklung nach französischen Grammatiker-Zeugnissen.* Straßburg 1912. Quellen und Forschungen 115.

F. H. Stratmann, *A Middle-English Dictionary.* New edition by H. Bradley. Oxford 1891.

W. Viëtor, *Die Aussprache des Englischen nach den deutsch-englischen Grammatiken vor 1750.* Marburg 1886.

J. Wright, *The English Dialect Grammar.* Oxford 1905 [= Wright, *EDG*].

Auf weitere Literatur wird an den betreffenden Stellen des Textes verwiesen.

Abkürzungen.

E = *Elphinston.*

Anim. = *Animadversions upon Elements of Criticism.* Vgl. §§ 5[9], 29.

PP = *Propriety's Pocket-Dictionary*, II. Teil von *Inglish Orthography Epittomized.* Vgl. §§ 5[17], 27.

CE = Einleitung zu *Forty Years' Correspondence.* Vgl. § 5[18].

M = E's englische Bearbeitung von *Martial* V 8. Vgl. § 29 und Anhang § 305.

Wegen der Abkürzungen für E's übrige Sprachbücher vgl. § 6.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Einleitung.

I. Elphinstons Leben und Werke.

1. Über E's Leben vgl. *Dictionary of National Biography* (= *DNB*) und die dort angegebene Literatur, darunter namentlich R. C. Dallas, *Biographical Memoir of James Elphinston Esq.*, in: *Gentleman's Magazine* LXXIII pt. II S. 1057 ff. — Ich begnüge mich hier, die hauptsächlichsten Daten aus E's Leben anzuführen unter Hervorhebung der Punkte, die mir für die Auffassung und das Verständnis seiner Angaben über die englische Sprache von Wichtigkeit scheinen.

2. James Elphinston lebte von 1721 bis 1809. Sein Geburtsort ist Edinburg. Sein Vater, William Elphinston, war dort anglikanischer Geistlicher. Über die Heimat W. E.'s geben die angeführten Quellen keine Auskunft. J. E.'s Mutter war die Tochter eines Geistlichen namens Honeyman aus Kinef[1]. In Edinburg und Südschottland verbrachte J. E., von seinem Aufenthalt in Frankreich abgesehen, im wesentlichen die ersten 32 Jahre seines Lebens. Er besuchte die höhere Schule (high school)[2] seines Heimatsortes, die damals unter der Leitung A. Findlaters stand, und dann die Edinburger Universi-

[1] Kinneff (Kinef), Küstenort in der Grafschaft Kincardine.

[2] Über die Einrichtung derselben sagt E in C I 218: 'Dhe *High-Scool* ov *Eddinburrough* iz divided into' five sepparate Scools or Classes; each pursuing emmulously won studdy, under won master, foar years; and proceding dhe fifth to' dhe higher humannities under dhe Rector.'

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tät[1]. Wie lange er dieser angehörte, und welches seine hauptsächlichsten Studien waren, geht aus meinen Quellen nicht hervor. Im Besitze eines akademischen Grades scheint er nicht gewesen zu sein. Bereits von seinem 17. Jahre an wirkte er in verschiedenen Familien als Hauslehrer. Um die Zeit, als er volljährig wurde, führte man ihn bei dem Historiker Thomas Carte ein, den er auf einer Reise durch Holland und Brabant nach Paris begleitete. In Frankreichs Hauptstadt hielt sich E längere Zeit (vom Frühjahr bis November 1743, vgl. C I 3) auf und benutzte diesen Aufenthalt zur Vertiefung seiner Kenntnisse in der Landessprache. Nach Dallas hat er es sehr weit darin gebracht: 'He not only conversed, but wrote both in prose and verse with the facility and elegance of the most accomplished natives.' Von Frankreich kehrte E wieder sofort nach Edinburg zurück, um bald darauf bei einem gewissen James Moray (Murray) n Abercairny (Grafschaft Perth) als Hauslehrer einzutreten. Wie lange er dort blieb, ist unsicher. 1750 war er wieder in Edinburg, wo er für Johnson eine schottische Ausgabe des *Rambler* besorgte[2]. Im folgenden Jahre verheiratete er sich mit einer Schottin, Miß Gordon, einer Nichte des Generals Gordon. Zwei Jahre darauf verließ er Schottland, um seinen dauernden Wohnsitz in London zu nehmen. Er eröffnete eine eigne Schule, zunächst in

---

[1] Die Nachrichten über E's Universitätsbesuch beruhen auf einer als Vermutung ausgesprochenen Angabe Dallas'. Dieser sagt: 'From the High-School, it is presumed, Mr. Elphinston went to the College of Edinburgh, as he mentions in one of his letters a recollection from college.' Wahrscheinlich ist damit folgende Stelle gemeint: (E spricht in einem Briefe von den Schulkameraden, deren er sich noch erinnert, und nennt u. a.) 'a *James Cunningham*, hwich last perhaps I reccollect onely from College; and hoo, soon after, died' (C I 218).

[2] Vgl. Boswell, *Life of Johnson*, ed. by P. Fitzgerald 1891 I 128.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Brompton (1753), dann in Kensington (1765) und hielt sie über 20 Jahre lang, anfangs, wie es scheint, mit gutem Erfolg. Zu den Männern seines Umgangs zählte damals u. a. besonders Dr. Johnson, mit dem er auch für die ganze übrige Zeit seines Lebens in Freundschaft verbunden blieb. 1776 ließ E, wahrscheinlich wegen des immer geringer werdenden Zuspruchs, seine Schule wieder eingehen, um sich hinfort gänzlich literarischen und sprachwissenschaftlichen Beschäftigungen zu widmen. Er blieb zunächst in London; erst der 1778 erfolgte Tod seiner Gattin veranlaßte ihn, seinen dortigen Wohnsitz aufzugeben und sich nach Schottland zu wenden, wo er, zuerst in Edinburg, später in Glasgow, Vorlesungen über die englische Sprache hielt. Damals tauchte der Plan auf, an der Edinburger Universität einen Lehrstuhl für moderne Sprachen zu errichten, und E soll dazu ausersehen gewesen sein, ihn zu besteigen. Der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, und E kehrte im Herbst 1779 wieder nach London zurück. Seine Hauptbeschäftigung wurde jetzt der Ausbau seines neuen Orthographiesystems. 1785 vermählte er sich zum zweitenmal, und zwar mit einer Nichte des Bischofs Falconer. Nach einer zweiten Reise nach Schottland (1787) und einem längeren[1] Aufenthalt daselbst nahm er in Islington Wohnung. An einer Reise nach Frankreich, die er 1789 vorhatte, wurde er wohl durch den Ausbruch der Revolution gehindert. 1792 siedelte er nach Elstree in Hertfordshire über, 1795 von da wieder in die Nähe der Hauptstadt, nach Hammersmith. Hier blieb er bis zu seinem Tode (8. Oktober 1809).

3. Nach dem einstimmigen Urteil der Quellen war E ein Mann von hervorragenden Eigenschaften des Geistes und des Gemüts, aber er verstand es nicht, sie in der richtigen Weise praktisch zu betätigen. Erschien ihm

[1] Nach einem Brief vom 16. Juni 1789 war es beinahe die Hälfte des Jahres 1787 (C IV 77).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

einmal nach der Art, wie er die Dinge betrachtete, etwas als gut und erstrebenswert, so suchte er es mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erreichen, mochten diese seinem Ziele noch so wenig angepaßt sein, und er verharrte bei seinem Plan allem Widerstand zu Trotz. 'Mr. Elphinston was a Quixote in whatever he judged right' (Dallas). Die Verständnislosigkeit und die Mißachtung, die man seinem neuen Orthographiesystem entgegenbrachte, veranlaßten ihn nur, sich immer ausschließlicher mit seinem Lieblingsgegenstand zu beschäftigen, sodaß er zuletzt alle seine Publikationen nur noch in seiner eignen Orthographie erscheinen ließ. Der gute Kern seines Wesens wurde durch derartige Züge, durch seine äußere Ungeschicklichkeit und durch eine Reihe anderer auffallender Sonderbarkeiten[1] stark verdeckt, und er wurde infolge dessen vielfach verkannt. Sein Freund Dr. Johnson urteilt einmal über ihn: 'His inner part is good, but his outward part is mighty awkward' (Boswell II 171), und ein andermal sagt er etwas launisch, die Verkehrtheiten, die E an sich habe, könnten deshalb für seine Schule nicht von Nachteil sein, da sie zu groß wären, als daß ihn irgend jemand sich zum Muster nähme.

4. E betätigte sich produktiv als Dichter und als Sprachforscher, fand jedoch mit seinen poetischen Erzeugnissen ebensowenig Anklang wie mit seinen sprachwissenschaftlichen. Zum Dichter fehlte es ihm an hinreichender natürlicher Veranlagung; als Philologe zeigt er zwar hervorragende Befähigung und eine für seine Zeit recht anerkennenswerte Einsicht in das Wesen sprachlicher Dinge, aber er beschränkte sich im Laufe der Zeit immer ausschließlicher auf ein bestimmtes Einzelgebiet (Reform der englischen Orthographie), auf dem er bei

[1] So blieb z. B. seit seiner Rückkehr aus Frankreich seine Kleidung, außer wenn er Trauer hatte, in allen Einzelheiten bis zu seinem Tode unveränderlich dieselbe.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

der Art seines Vorgehens zu seiner Zeit nicht auf allgemeines Verständnis rechnen konnte[1].

5. Im folgenden gebe ich eine Liste von E's bedeutenderen Werken. Die Titel sind, soweit die Bücher nicht in der Bibliothek des Britischen Museums vorhanden sind und mir auch sonst nicht zugänglich waren, nach den (zuweilen ungenauen) Angaben des *DNB* zitiert[2].

1. *Religion*, 1753. — Poetische Übersetzung des Lehrgedichts *La Religion* von Louis Racine; erhielt nach Dallas den Beifall Edward Youngs 'both for the utility of the work and the spirit of the translation'. Abgedruckt (in E's reformierter Orthographie) in *Forty Years' Correspondence* VI 71 ff.

2. *The Analysis of the French and English Languages: with their roots and idioms. In two volumes. By James Elphinston.* London 1756[3]. — Vgl. § 22.

3. *Fables Composed for the Use of the Duke of Burgundy. By M. Fénelon, Archbishop of Cambray. Newly translated from the French by Mr. Elphinston.* Glasgow 1760.

4. *Education, in Four Books: by James Elphinston.* London 1763. — Ein Lehrgedicht. Auch abgedruckt in *Forty Years' Correspondence* VI 1 ff. — 'A composition devoid of merit, and apparently designed as an advertise-

[1] Er erstrebte eine Reform der Orthographie auf phonetischer Grundlage, wobei er die historisch gewordene Eigenart der englischen Lautbezeichnung, die graphische Unterscheidung lautverwandter Wörter und die Etymologie berücksichtigte, soweit dies der von ihm aufgestellte phonetische Rahmen zuließ. Näheres s. §§ 36—48.

[2] Alle im folgenden erwähnten Werke E's mit Ausnahme von (1) und (8) sind in der Bibliothek des Britischen Museums in London vorhanden, die ersten sechs Bände von E's *Correspondence* (18) außerdem in der Königl. Bibl. Kopenhagen, *The Principles of the English Language* 1765 in der Univ.-Bibl. Göttingen. Letzteres Werk befindet sich auch in Privatbesitz von Prof. W. Horn in Gießen, der es dem Verf. längere Zeit hindurch in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte.

[3] *DNB* gibt irrtümlich als Jahr 1753.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

ment of his academy' (*DNB*). — 'It is a complete plan of Reason detailed in spirited verse; and evinces not only the just ideas he had conceived of the province he had adopted, but his powers to execute it' (Dallas). — 'It is neither ill-conceived nor ill versified' (Brief von R. Nares aus dem Jahre 1826[1]).

5. *A Collection of Poems from the Best Authors: adapted to every Age, but peculiarly designed to form the Taste of Youth. By James Elphinston.* London 1764. — Unter den Gedichten befinden sich auch einige von E selbst.

6. *The Principles of the English Language digested: or, English Grammar reduced to Analogy. By James Elphinston.* 2 vols. London 1765[2]. — Vgl. §§ 7—21.

7. *The Principles of the English Language, digested for the Use of Schools. By James Elphinston.* London 1766. — Eine verkürzte, einbändige Ausgabe von (6). Vgl. § 23.

8. *Verses, English, French and Latin, presented to the King of Denmark: by James Elphinston.* (1768 ?) — Eine poetische Begrüßungsadresse in drei Sprachen, die E dem König bei einem Besuch in England persönlich darbrachte. Nicht im Katalog des Brit. Museums.

9. *Animadversions upon Elements of Criticism; calculated equally for the Benefit of that celebrated Work, and the Improvement of English Stile: with an Appendix on Scoticism. By James Elphinston.* London 1771. — Das

---

[1] Vgl. Nichols, *Literary history of the eighteenth century*, VII 658.

[2] Nach einem Brief vom 21. Mai 1770 hatte E die Absicht, auch eine französische Grammatik (wohl ein Parallelwerk zu seiner englischen) zu veröffentlichen: 'Next winter I propoze (if won hoo cannot prommise for next day, may propoze next winter) to' pubblish a *French Grammar**, hwich yoo wil imadgine new. Like my Inglish Grammar, grait and small; it may be littel red in a contry, hwich wood raddher rebel, dhan edher think or read' (C I 208). Auf * bezieht sich eine Anmerkung E's: 'Not yet printed in 1790.' Das Buch scheint überhaupt nie gedruckt worden zu sein.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Buch enthält sprachliche und stilistische Verbesserungen an den *Elements of Criticism* von Henry Home, Lord Kaimes, die der Sprachmeister E für künftige Auflagen des Werkes vorschlägt.

10. *A View of Universal History, from the Beginning of the World, to the Empire of Charlemain: by James-Benignus Bossuet, Bishop of Meaux, formerly Preceptor to the Dauphin, Eldest Son of Louis XIV. Translated from the Louvre-Original, by James Elphinston.* 2 vols. London 1778.

11. *An Universal History, from the Creation of the World to the Empire of Charlemagne, translated from the French of M. Bossuet, Preceptor to the Dauphin, and Bishop of Meaux. A New Edition, with the Life of the Author.* 1778. — Der Name E's ist auf dem Titelblatt und in der Vorrede des Buches nicht genannt. Der Katalog des Brit. Mus. und *DNB* schreiben es E zu.

12. *A Specimen of the Translation of the Epigrams of M. Val. Martial: with the Original subjoined, and Notes at the End of the Volume. By James Elphinston.* London 1778. — Ankündigung von (13).

13. *The Epigrams of M. Val. Martial, in twelve Books: with a Comment: by James Elphinston.* London 1782. — Dieses Werk begegnete der schärfsten Kritik. Garrick erklärte es für 'the most extraordinary of all translations ever attempted', Beattie für 'a whole quarto of nonsense and gibberish', R. Burns richtete an den Übersetzer folgendes Epigramm[1]:

O thou whom Poesy abhors,
Whom Prose has turned out of doors,
Heard'st thou yon groan? — Proceed no further!
'Twas laurel'd Martial calling 'Murther!'

[1] *The Poetry of Robert Burns*, ed. by W. E. Henley and T. F. Henderson, II 242 (431).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

14. *M. Val. Martialis Epigrammata in XII libros digesta: ut uni, sic omnibus poetis, facem preferente Jacobo Elphinstonio. Londini MDCCLXXXIII.*

15. *The Hypercritic.* London 1783. — Eine Schrift, in der E verschiedene abfällige Kritiken seiner Werke als unberechtigt zurückzuweisen sucht.

16. *Propriety Ascertained in her Picture; or, Inglish Speech and Spelling rendered Mutual Guides. By James Elphinston.* 2 vols. London[1]. — Das Buch ist in E's neuer Orthographie geschrieben. Beide Bände haben je zwei Titelblätter. Der erste Band trägt auf keinem Titelblatt eine Jahreszahl; die Widmung an den König jedoch, die dem Buche vorausgeschickt ist, ist vom 6. April 1786 datiert. Das zweite Titelblatt des zweiten Bandes trägt die Jahreszahl 1787. *Forty Years' Correspondence* I 90 gibt E selbst als Erscheinungsjahr des Werkes 1786 an. Der Katalog des Brit. Mus. verzeichnet 1787. Vgl. §§ 24 bis 26.

17. *Inglish Orthoggraphy Epittomized: and Propriety's Pocket-Diccionary, containing the Inglish Roots arrainged and explained; widh dhe System ov forming and impoarting dhe Branches and dhe Compounds: dhe Hoal constituting a Digest ov dhe Inglish Diccion. By James Elphinston.* London 1790. — In E's neuer Orthographie. Vgl. § 27.

18. *Forty Years' Correspondence between Geniusses ov Boath Sexes and James Elphinston; in six Pocket-Vollumes: foar ov Oridginal Letters, two' ov Poetry.* London 1791. — Die vier ersten Bände enthalten Briefe von und an E, u. a. auch von Johnson und Young, die beiden

---

[1] Schon in einem Brief vom 26. Juli 1784 erwähnt E dieses Werk: 'I hav made my next biznes, to' reduce Inglish orthoggraphy to' a system. Dhis alone waz wanting to' complete dhe science ov our language, and dhe labors ov *Hercules*. A digest howevver ov dhe Scottish dialect wil make a seccond vollume. Dhe dubbel work iz announced for next winter' (C III 119).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

letzten Gedichte, auf welche in den Briefen Bezug genommen wurde, verfaßt von E selbst und anderen. Alles ist in E's neue Orthographie umschrieben. Im ersten Band geht eine kurze grammatische Einleitung voraus, die auf das Mißverhältnis von Aussprache und Schreibung hinweist und Mittel und Wege zu einer Reform (E's System) aufdeckt. — Drei Jahre später erschienen zwei weitere Bände unter folgendem Titel: *Fifty Years' Correspondence, Inglish, French, and Lattin, in Proze and Verse; between Geniusses ov Boath Sexes, and James Elphinston: in eight Pocket-Vollumes, including an Appendix Miscellaneous. London 1794.* Diese enthalten außer Briefen von und an E: 1. '*an Epistolary Memoir, on the Martyrdom ov King Charles I., imparted to J. E. in* 1743, *at Parris, by Monsieur de Palmeus, Antiquary and Meddalist to' dhe King ov France*', 2. (nicht an E gerichtete) Briefe bekannter Persönlichkeiten wie Pope, Steele, Gay, Swift und drei Aufsätze aus dem *Spectator* und *Rambler*, ferner Übersetzungen der Briefe und Aufsätze ins Französische und Lateinische (von Schülern E's geliefert), 3. eine Reihe von Vorlesungen, die E in London, Edinburg und Glasgow gehalten hat.

II. Elphinstons Sprachbücher.

6. Unter der Bezeichnung „Sprachbücher" will ich hier solche Schriften verstehen, aus denen sich etwas über die Sprache entnehmen läßt: entweder unmittelbar dadurch, daß sie Sprachzustände beschreiben und Erörterungen über sie anstellen, oder mittelbar durch die Form, in der sie geschrieben sind, E's reformierte Orthographie. Es gehören hierher folgende Werke (die genauen Titel siehe §5):

1. *The Analysis of the French and English Languages*, 1756 [= A];

2. *The Principles of the English Language, or English Grammar*, 1765 [= G];

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. *The Principles of the English Language, for the Use of Schools*, 1766 [= GS];

4. *Propriety Ascertained in her Picture*, 1787 [= PA];

5. *Inglish Orthoggraphy Epittomized*, 1790 [= IO];

6. *Forty (Fifty) Years' Correspondence*, 1791—94 [= C].

Das bedeutendste Buch in dieser Reihe ist die große Ausgabe von E's Grammatik der englischen Sprache (1765). Was die anderen Schriften für unsere Zwecke Wichtiges bieten, stellt im großen und ganzen nur eine unter anderen Gesichtspunkten gegebene Wiederholung des in der Grammatik Behandelten dar. Daher wird im folgenden auch nur diese eingehender besprochen, während die Betrachtung der übrigen Schriften kürzer gehalten werden soll.

A. Elphinstons Grammatik der englischen Sprache.

Anlaß, Zweck, Plan.

7. Der Verfasser lebt in einem Land und in einem Zeitalter, so erfahren wir in der Einleitung zu E's Grammatik, wo man Kunst und Wissenschaft 'analytisch prüft und philosophisch pflegt'. Nur der Sprache gegenüber, die doch die 'Zugangsstraße zur Wissenschaft und das Band der Gesellschaft' ist, macht man eine Ausnahme, und das Studium der alten und der modernen Sprachen leidet in gleicher Weise darunter. E fragt sich, woher das komme, wo doch gerade bei den alten Sprachen schon Ansätze zu einer ihrem Wesen entsprechenden Behandlung von Gelehrten alter und neuer Zeit gemacht worden seien. Er findet, daß es schwer zu sagen ist. Mag die Unfähigkeit der Menge schuld sein, die den Wert der Arbeit jener Männer nicht erkannte, oder die Nachlässigkeit der Autorität des Hergebrachten gegenüber; sicher ist, daß sich verhängnisvolle Mißbräuche im Lehr- und Lernbetrieb der Sprachen eingestellt haben. Man gebraucht Mittel und

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Methoden, die dem Wesen der Sprache unangemessen sind; man tritt an das Studium der Sprachen heran, ohne zu wissen, was Sprache ist. Zwar haben auch auf diese Weise hervorragende Geister nach langer, mühsamer Arbeit vollen Erfolg zu erzielen vermocht, aber der Mißerfolg von 'Millionen' zeigt, wie gefährlich sie ist. Wenn schon die alten Sprachen unter diesem Mißstand zu leiden hatten, so ist es kein Wunder, daß dies bei den modernen in noch viel höherem Maße der Fall war; denn weit häufiger als jene wurden sie in ihrem Wesen und in ihrem Werte verkannt. Zu oft nur schienen sie 'to have been conceived by Barbarity and brought forth by Chance', und nur ganz allmählich konnte man zu der Erkenntnis durchdringen, daß auch hier nicht der Zufall waltet, sondern Regel und Gesetz, wenn auch die Forschung, geblendet von der Ehrfurcht vor dem Altertum, noch viele Fehltritte tat. Zuerst gelangte man in Frankreich dazu, die Sprache in hohem Grad ihrem wirklichen Wesen nach zu erfassen und in Gesetzen zu fixieren, indem man einerseits dem Lateinischen und Griechischen, der 'Mutter und Großmutter' des Französischen, andererseits aber auch der 'domestic analogy' zuerkannte, was ihnen gebührte. Der Erfolg zeigte sich bald; jetzt stand das Französische in seiner Harmonie und Vollkommenheit dem Verständnis anderer Völker offen, und es wurde die lebende Sprache von Europa. Dem Französischen steht unter den modernen Sprachen inbezug auf innere Vervollkommnungsfähigkeit das Englische am nächsten, und es ist merkwürdig, daß eine so vollendete Sprache so lange in ihrer Theorie unerforscht geblieben ist, daß die englischen Gelehrten, zu sehr im Banne der Antike stehend, sie immer wieder mit einem Regelwerk überladen haben, das 'absolutely incompatible with national analogy' ist. Aber es beginnt nunmehr auch hier zu tagen: ein Genius[1] hat ein Wörterbuch geschaffen,

[1] S. Johnson.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

das seinem Verfasser ebensoviel Ehre macht, als es seiner Sprache Dienste leistet. Einen Schlüssel zu diesem Schatz zu liefern, zu zeigen, daß die englische Sprache ebenso regelmäßig als reich ist: dazu soll E's Werk dienen.

8. E will eine Grammatik schaffen, deren Aufgabe es sein soll, in erster Linie das Verständnis und erst in zweiter die Kenntnis der englischen Sprache zu vermitteln, die daher nicht ein innerlich zusammenhangsloses System von Regeln mit den nötigen Ausnahmen aufstellt, sondern die auf den Grund der Erscheinungen geht, zu zeigen sucht, weniger, daß diese oder jene Regel gilt, sondern warum sie gilt, wie sie sich als Einzelnes in den großen Zusammenhang des Ganzen einfügt. E reflektiert über die Sprache. Aber er tut dies nicht nur der reinen Erkenntnis wegen. Er verfolgt damit einen praktischen Zweck. Dieser besteht darin, durch das Verständnis der Sprache zu ihrer Beherrschung zu führen. Er will zwischen Recht und Falsch unterscheiden lehren und damit die Möglichkeit geben, zu pflegen, was in der englischen Sprache ursprünglich und ihrer Eigenart angemessen, und zu vermeiden, was ihr heterogen ist, was der Unverstand früherer Zeiten ihr aufgenötigt hat. E wendet sich deshalb auch nicht an Ausländer, die noch die ersten Elemente des Englischen zu bewältigen haben und nach einem Buch suchen, das ihnen diese übermittelt; aber auch nicht an Engländer, die ein Nachschlagebuch wünschen, das ihnen über irgend welche grammatikalische oder orthographische Schwierigkeiten hinweghelfen soll; sondern an diejenigen seiner Landsleute, denen an reiner Pflege ihrer Sprache gelegen ist. Er will nicht nur 'fix literal propriety' sondern auch 'communicate talent and inspire taste, by pointing out, what is to be avoided, and what to be imitated' (G II 477). In erster Linie aber schrieb E seine Grammatik als Schulbuch und vornehmlich für die Zwecke seiner eigenen Schule. Dallas, E's

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Schüler und Biograph, sagt: 'Finding no English grammar of which he could approve, he . . . composed one himself for the use of his pupils which he afterwards published' (Gentleman's Magazine 73, 1061). Dies geschah 1765. Aber schon um die Zeit, als er seine Schule in Brompton eröffnete (1753) und sein erstes Sprachbuch (A, s. § 6)[1] schrieb, war er nach Dallas' Zeugnis mit ihr beschäftigt. Das Studium des Englischen hat in E's Schule eine hervorragende, wenn nicht die hervorragendste Stelle im Lehrplan eingenommen. Seine Ansicht hierüber offenbart uns E in einem Briefe, in dem er auf ein Ersuchen Rat über den einzuschlagenden Bildungsgang eines jungen Menschen erteilt. Er sagt dort: 'Every considerate person must allow, Sir, with you the native as much the most important tongue, as others, however excellent, are chiefly to be studied for her sake . . .', ferner: 'You must not wonder then, if, among the various languages, ancient and modern, I deal in; I bestow my first and constant care on our own' (Gentleman's Magazine 73, 1060). In *The plan of Education at Mr. Elphinston's Academy, Kensington* [o. J.] heißt es (S. 3 f.): 'Language, being the expression of reason and the vehicle of knowledge, becomes Education's first object in the culture of the mind. Now of all languages the first in every sense must be that through which the principles of all others, nay of all else, must flow . . . Here therefore the first tongue taught is the native, and the sole tongue spoken.'

9. E hat es als seine Aufgabe gefaßt, 'to investigate and ascertain the English Language in all its parts of *Orthoepy* and *Orthography*, *Etymology*, *Syntax*, *Prosody;* or more intelligible of *speaking* and *writing*, of *formation*, *construction*, and *versification*' (G II 477). Demgemäß zerfällt

[1] In diesem Werk kündigt E bereits seine englische Grammatik an. In einem Brief vom 2. Dez. 1760 erwähnt er sie als vollendet und stellt ihre Veröffentlichung 'in due time' in Aussicht (C I 89).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

seine Grammatik in vier Teile: der erste behandelt Aussprache und Schreibung, der zweite Flexion und Wortbildung, der dritte die Syntax, der vierte Prosodie und Verslehre. Die beiden ersten Teile bilden den ersten, die beiden letzten den zweiten Band des ganzen Werkes.

10. Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit kommt namentlich der erste Teil in Betracht. E spricht dort zunächst von der Einteilung, dem phonetischen Wert und der Bezeichnung der Sprachlaute [Kap. I][1], dann von der Aussprache und der Schreibung in ihrem gegenseitigen Verhältnis [Kap. II—VII] und vom Akzent [Kap. VIII]; zum Schluß gibt er Listen von Wörtern mit verschiedener Schreibung, aber gleicher Aussprache, und von solchen mit gleicher Schreibung, aber verschiedener Aussprache.

Kap. I. *'Of the Alphabet':* Nachdem uns E in einleitenden Bemerkungen mit seiner eigenartigen Ansicht vom Wesen und von der Entstehung der Schriftzeichen[2] bekanntgemacht hat, tritt er an die eigentliche Besprechung des Systems der Sprachlaute bzw. der Schriftzeichen, des 'Alphabets', heran (vgl. § 49 ff.). Er bestimmt den Unterschied zwischen dem 'natürlichen' und dem 'herkömmlichen' Alphabet und macht uns mit seinem eignen, auf der Natur

---

[1] Die in eckige Klammern eingeschlossenen Zahlen beziehen sich auf Kapitel, Paragraphen oder Seiten in E's Buch.

[2] Der vernunftgemäße Sprachlaut äußert sich nach E entweder rein ('*pure*') oder durch Artikulationen modifiziert ('*modulated*)', d. h. entweder als Vokale oder Konsonanten. Die Vokale sind gleichsam die Seele der Sprache, die Konsonanten bilden den Körper; und wie die Organe des Körpers durch ihre Haltung und durch ihr gegenseitiges Zusammenwirken den Zustand der Seele auszudrücken vermögen, die selbst unsichtbar ist, so genügte in '*Nature's first language*' die Bezeichnung der Konsonanten vollkommen zur Wiedergabe der Gedanken. Nachdem aber der Übermut der Menschen das göttliche Strafgericht heraufbeschworen hatte (Turmbau zu Babel), demzufolge 'diese reine und ursprüngliche Regelmäßigkeit sich in Verwilderung verkehrte', und nachdem die Völker und Sprachen zahlreicher geworden waren, mußte, um der Sprachverwilderung zu steuern, die Vorsehung von neuem eingreifen, und sie geruhte, die Erfindung der Vokalbezeichnung zu veranlassen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

der Sprachlaute beruhenden System vertraut [§ 2]; er spricht von den natürlichen Einteilungsmöglichkeiten der Konsonanten [§ 2] (vgl. § 52), von deren Namen [§ 3], von dem Lautwert und der Bezeichnung der einfachen Vokale [§ 4] und der Diphthonge [§ 5] (vgl. § 54 ff.) und stellt zum Schluß drei allgemeine Regeln über die Quantität der Vokale und Diphthonge auf [§ 6] (vgl. § 89).

Kap. II. *'Of Articulation':* Im zweiten Kapitel behandelt E die Konsonanten und Konsonantengruppen hinsichtlich ihres Vorkommens im Silben-An- und -Auslaut. Er bespricht die in diesen Stellungen überhaupt möglichen Verbindungen und die sich daraus und aus der Etymologie ergebenden Gesetze für die Silbentrennung längerer Wörter [§ 1], dann die 'uneigentlichen Kombinationen', d. h. diejenigen graphischen Gruppen, in denen das eine oder das andere Zeichen keinen Lautwert besitzt, sondern (berechtigt oder unberechtigt) anderen Zwecken (wie genauerer Lautbezeichnung, Wahrung der Etymologie und der Unterscheidung homonymer Wörter) dient [§ 2], und schließlich die 'falschen Kombinationen' im An- und Auslaut, für die ein hinreichender Grund überhaupt nicht besteht [§§ 3—4].

Kap. III. *'Of the Serviles':* Der Gegenstand des dritten Kapitels sind die der genaueren Lautbezeichnung dienenden stummen Zeichen, die 'serviles'. Zunächst führt E seine Leser in die verschiedenen Funktionen des auslautenden stummen *e* ein [§ 1], dann in die der anderen stummen Zeichen [§ 2], soweit sie dienen zur Darstellung von $\bar{e}$ = '*a* slender open' [S. 56], $\bar{a}$ = '*a* broad open' [S. 59], $\bar{æ}$ = '*a* slender shut opened' [S. 62], $\bar{o}$ = '*o* slender open' [S. 63], $\bar{u}$ = '*o* depressive open' [S. 68], $\bar{i}$ = '*e* open' [S. 70].

Kap. IV. *'Of the Diphthongs and Liquefactions':* Das vierte Kapitel handelt von den Diphthongen und ihrer Darstellung, und zwar von den eigentlichen Diphthongen [§ 1] (vgl. § 77 ff.): *əi* = '*i* open' [S. 75], *ąi* = 'diphthong *oi*' und *ąu* = 'diphthong *ou*' [S. 81], und von den 'liquefactions' [§ 2] (vgl. § 81 f.). Von diesen werden an erster Stelle die auf *j*- besprochen, die 'slender liquefactions' [S. 82] (dabei: *s*+*j*- [S. 83], *z*+*j*- [S. 90], andere graphische Darstellungen des *j* [S. 92], *j* zwischen *k*, *g* und palatalem Vokal [S. 94], Schwund des *j* [S. 95], *j* in '*u* open' [S. 96]); es folgen die auf *w*-, die 'broad liquefactions' [S. 98]. Den Schluß bildet eine Besprechung derjenigen Vokalgruppen, die keine Verschleifung zu 'diphthongs' oder 'liquefactions' erleiden [S. 100].

Kap. V. *'The Serviles defective and redundant':* Das fünfte Kapitel ist der Darstellung der Mängel der englischen Orthographie im Gebrauch der 'serviles' gewidmet. Es gibt einleitend eine zu-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

sammenfassende Übersicht über diese und ihre Funktionen [§ 1] und bespricht darauf die Fälle, wo die Orthographie die von der Aussprache geforderten 'serviles' unausgedrückt läßt [§ 2], und diejenigen, wo die übliche Schreibung überflüssige, der Aussprache oder sonstigen wichtigen Zwecken nicht dienende 'serviles' aufweist [§ 3].

Kap. VI. *'Of Quiescence':* Gegenstand des sechsten Kapitels sind die graphischen Zeichen, welche stumm sind, ohne eigentliche 'serviles' zu sein [§§ 1—4] (mittlere Konsonanten in dreigliedrigen Gruppen [S. 117], graphische Geminaten, Dissimilationen [S. 118], Vokale und Konsonanten in schwachtonigen Silben [S. 121], Vokale in Endsilben [S. 125]), der Apostroph und sein (berechtigter und unberechtigter) Gebrauch [§ 5] und die Vokale in schwachtonigen Silben hinsichtlich ihrer unbestimmten Qualität [§ 6].

Kap. VII. *'Of orthographical substitution, or the interchange of characters':* E handelt hier von der Wiedergabe bestimmter Laute durch andere als die gewöhnlichen Zeichen. Er bespricht unter diesem Gesichtspunkt zunächst die Vokale [§ 1] (wir erfahren hier z. B., wo *'u shut'* durch *o* wiedergegeben wird statt durch *u* u. ä.), dann die Konsonanten [§ 2]: hier an erster Stelle die Liquiden und Nasale [S. 140], an zweiter die übrigen Konsonanten. Bei diesen letzteren wird zunächst der Wechsel in der Wiedergabe stimmhafter und stimmloser Laute erörtert [S. 140], dann die verschiedenartige Darstellung von Lauten derselben Qualität [S. 149] und zuletzt die Fälle, wo auf einen kurzen Vokal nur ein einfacher intervokalischer Konsonant statt der zu erwartenden zwei folgt [S. 157].

Kap. VIII. *'Of the Stress':* Das achte Kapitel handelt vom Akzent. Zuerst betrachtet E allgemein die Lage des Hochtons im zweisilbigen [§ 1] und im mehrsilbigen [§ 2] Wort, dann seine Lage, sofern sie durch die Endung bestimmt ist [§ 3], sein Verhältnis zur Aussprache (Quantität) [§ 4] und schließlich die Akzentverhältnisse in Eigennamen [§ 5].

Kap. IX. *'Of Coincidence':* Im Schlußkapitel des ersten Teils bringt E, wie schon erwähnt, Listen von homonymen Wörtern, angeordnet zum Teil nach der Aussprache, zum Teil nach der Schreibung [§ 1], und von solchen, die zwar gleiches Schriftbild, aber verschiedene Aussprache haben [§ 2].

11. Der zweite Teil der Grammatik ist überschrieben *'Of Etymology'*. E behandelt hier die Flexionslehre [Kap. I—IV], die Wortbildungslehre (Ableitung und Zusammen-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

setzung) [Kap. V—IX], die Lehre von der Verwendung bestimmter Wörter in mehreren Wortklassen [Kap. X] und die Lehre von der Herkunft der Wörter [Kap. XI].

Im ersten Kapitel bespricht er die Bildung des Plurals [§ 1] und des sächsischen Genitivs [§ 2] beim Substantiv, im zweiten den Plural des Adjektivs [§ 1] und seine Steigerung durch flexivische und periphrastische Mittel [§ 2], im dritten die verschiedenen Klassen der Pronomina und ihre Flexion. Gegenstand des vierten Kapitels sind zunächst die verschiedenen Konjugationsklassen; E unterscheidet deren zwei: eine 'erste Konjugation', bei welcher das Part. Prät. auf *-d* oder *-t* ausgeht (es gehören hierher nicht nur schwache Verba, sondern auch solche wie *find*, *let*) [§ 1], und eine 'zweite Konjugation', bei der das Part. Prät. auf *-n* endigt [§ 2]. Ferner werden besprochen die Endungen, soweit sie beiden Konjugationen gemeinsam sind [§ 3], und die unregelmäßigen Formen des Verbums [§ 4]. Den Schluß des Kapitels bildet '*A Table of English Verb*' [§ 5]. — In den Kapiteln V—VIII behandelt E ziemlich ausführlich und mit entsprechender Phantasie die Bildung bestimmter Bedeutungskategorien mit Hilfe von Endungen[1]. Zunächst wird im fünften Kapitel die Bildung der verschiedenen Klassen des Substantivs besprochen ('diminutives and augmentatives' [§ 1], 'collectives' [§ 2], 'abstracts' [§ 3], 'actions' (= nom. act.) [§ 4], 'agents' (nom. ag.) [§ 5], 'female agents' [§ 6], Bildungen anderer Art [§ 7]), dann der Wechsel der Endungen innerhalb einer Klasse, der der Bedeutung bei Bildungen derselben Art und schließlich die Analogie in der Bildungsweise bei den verschiedenen Klassen [§ 8]. Ähnlich wie beim Substantiv wird dann im sechsten Kapitel die Bildung des Adjektivs und im siebenten die des Verbums erörtert. Das achte bringt die Bildung und Flexion (Steigerung) des Adverbs. — Im neunten Kapitel dreht es sich um die Entstehung zusammengesetzter Wörter und die aus der Natur der Kompositionselemente sich ergebende Bedeutung, und zwar in bezug auf das Verbum [§ 1], die Nomina [§ 2], die Pronomina [§ 3] und die inflexiblen Redeteile [§ 4]. — Das zehnte Kapitel handelt von dem Übertritt bestimmter Wörter aus einer Klasse in eine andere, von ihrer Verwendung als Nomen und Verbum, Substantiv und Adjektiv u. ä. — Das elfte Kapitel des zweiten Teils schließlich bringt interessante Bemerkungen über den Anteil, den die einzelnen

---

[1] E gebraucht für diese Bildungen die Ausdrücke 'formation' und 'ramification'.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Sprachen und Völker an der Zusammensetzung des englischen Sprachschatzes haben.

12. Der dritte Teil der Grammatik trägt den Titel '*Of Syntax, or the Construction of Words*'. E ist hier ziemlich ausführlich und bringt eine Reihe interessanter Beobachtungen, behandelt aber auch Dinge, die wir heute nicht mehr zur eigentlichen Syntax rechnen würden, wie z. B. stilistische Ausdrucksmittel. Die 'Syntax' zerfällt in zwei Teile; der erste umfaßt die Lehre von dem syntaktischen Gebrauch der Satzteile [Kap. I—VII], der zweite die Lehre vom Satz als Ganzem [Kap. VIII].

Das erste Kapitel hat das Adjektiv[1] zum Gegenstand. E bespricht die Übereinstimmung desselben mit dem zugehörigen Substantiv (wobei auch Fälle wie *this pains*, *several fish* u. ä. erörtert werden) [§ 1], die Gestalt und die Verwendung des bestimmten und unbestimmten Artikels [§ 2], die Stellung und Reihenfolge der Adjektiva [§ 3], die Pronomina in substantivischer und attributiver Verwendung [§ 4]. Im zweiten Kapitel wird behandelt: die Übereinstimmung des eingliedrigen [§ 1], des mehrgliedrigen [§ 2], des kollektiven [§ 3] Subjekts mit dem Verbum, das Verhältnis der Relativpronomina zu ihrem Beziehungswort [§ 4], Gebrauch und Form des Nomens und Pronomens als Objekt [§ 5], das reflexive Pronomen [§ 6], das Verhältnis des Prädikativs zum Subjekt [§ 7], das der Pronomina zu den von ihnen vertretenen Wörtern [§ 8] und schließlich der Wechsel der Personen in der Erzählung, direkte und indirekte Anrede [§ 9]. Das dritte Kapitel bringt einleitend eine Übersicht über die einfachen und umschriebenen Zeitformen des Verbums [§ 1], dann Erörterungen über den Gebrauch der Durativform [§ 2], des Indikativs und seiner periphrastischen Hilfskonstruktionen [§ 3] und entsprechend des Konjunktivs [§ 4] und des Imperativs [§ 5]. Das vierte Kapitel behandelt Form, Gebrauch und Stellung der verschiedenen Klassen der Adverbia; das fünfte Einteilung, Form und allgemeine Bedeutung der Präpositionen [§ 1], ihren je nach der Bedeutung verschiedenartigen Gebrauch und Wechsel [§ 2], ihre Rektion und Stellung [§ 3] und schließlich ihre 'Ellipse' (nicht umschriebener Dativ, Infinitiv ohne to) [§ 4]. Im sechsten Kapitel bespricht E die Einteilung und den allgemeinen Gebrauch der Konjunktionen [§ 1], den Gebrauch von *and* [§ 2],

[1] E rechnet zum Adjektiv auch den Artikel und die attributiven Pronomina.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

die Reihenfolge der konjunktionell verbundenen Glieder [§ 3], den Gebrauch der disjunktiven und adversativen Konjunktionen [§ 4] und die Stellung der Konjunktionen [§ 5]. Im siebenten gibt er eine Einteilung der Interjektionen [§ 1] und eine Übersicht über ihren syntaktischen Gebrauch [§ 2]. — Im achten Kapitel spricht E zunächst von den Teilen des Satzes und von seinen Arten [§ 1], darauf von den 'pauses and symbols' (Interpunktionszeichen, Verweisungen, mathematischen Zeichen, Zahlen u. ä.) [§ 2] und geht dann zur Behandlung der Wortstellung über [§§ 3—4]. Die übrigen Paragraphen dieses Kapitels sind der Besprechung stilistischer Ausdrucksmittel gewidmet: Parallelismus und Korrelation [§ 5], Abstufung der Redeglieder [§ 6], Gleichnis [§ 7], Antithese [§ 8], Wiederholung [§ 9], Ellipse [§ 10].

13. Der vierte Teil der Grammatik ist der Prosodie und Verslehre gewidmet.

Im ersten Kapitel handelt E vom Klangcharakter der Sprachlaute und von der ihnen an sich innewohnenden Bedeutung [§ 1], dann von der Alliteration [§ 2] und zuletzt vom Endreim und seinen verschiedenen Arten [§ 3]. Im zweiten Kapitel hebt er hervor, daß in der prosaischen Rede dieselben 'Füße' existieren wie im Vers. Das dritte Kapitel ist der Darstellung der hauptsächlichsten Versarten gewidmet: E bespricht den jambischen [§ 1], den trochäischen und den daktylischen [§ 2] Vers, ferner die Lage der Sinneseinschnitte und der Zäsur [§ 3]. Das vierte Kapitel behandelt die Strophe; es werden unterschieden: 'simple stanza' [§ 1], 'compound stanza' [§ 2], 'double or repeated stanza' [§ 3], 'complex stanza' [§ 4], die aus 'strophe, antistrophe, and epod' bestehende Ode [§ 5] und das Sonett [§ 6]. Im fünften Kapitel spricht E sehr ausführlich von den Personifikationen und dem poetischen Geschlecht [§ 1], von anderen Eigentümlichkeiten der poetischen Ausdrucksweise [§ 2] und von den poetischen Lizenzen (Vokalelision u. dgl.) [§ 3]; im sechsten und letzten Kapitel schließlich vom poetischen und prosaischen Stil: vom Gebrauch von Archaismen [§ 1] und Fremdwörtern, von Abkürzungen [§ 2], von Pleonasmen [§ 3]. Der vierte Paragraph bringt ein Schlußwort zur ganzen Grammatik.

Formale Besonderheiten.

14. Das Material, das sich aus E's Grammatik gewinnen läßt, liegt nicht immer in völliger Klarheit, scharf auf den einzelnen Fall präzisiert vor. Es wird beeinträchtigt

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

durch allerlei innere und äußere Unvollkommenheiten. Dahin gehören Druckfehler, ungenaue Umschriften, unvollständige oder mehrdeutige Angaben, Widersprüche, Inkonsequenzen in der Bezeichnungsart und bei der Behandlung des Stoffes und zuletzt und nicht zum mindesten E's Stil.

15. Druckfehler: E's Buch ist im allgemeinen sehr sorgfältig gedruckt, und der Druckfehler spielt infolgedessen nur eine geringe Rolle.

Die Fälle, in welchen Angaben aus der Lautlehre auf diese Weise entstellt werden, sind die folgenden: 1. *heart*: 'The *i* in *friend* (for *frend*) is still more preposterous than the *a* in *heart;* which prepositive, like the subjunctive in *aunt* and *jaunt*, may plead the occupation of distinctive' (G I 113). Danach könnte man für den Vokal in *heart* '*e* shut' annehmen und etwa an schottische Aussprache denken (vgl. Wright, *EDG*). Daß jedoch für '*a* in *heart*' '*e* in *heart*' zu lesen ist, beweist schon das folgende 'prepositive', denn *a* wäre in dem vorliegenden Fall 'subjunctive'; außerdem aber geht es aus zwei anderen Stellen hervor: 'As *Holinshed* and *Fetherstone* spurn the *a* of *head* and *feather;* so *Lockhart* and *Wishart* as justly the *e* of *heart*' (G I 113). Ferner: *heart* gleichlautend mit *hart* (G I 205). — 2. *pennyworth:* G I 121/2 heißt es: Strength itself secures not the *h* in *exhort* . . .: much less can weakness the *w* in *Berwick* . . ., any more than in *boatswain* . . ., or even in *penynorth* and *halfpenyworth*, vulgarly hurried into *penworth* and *haporth*'. '*Penynorth*' ist im Druckfehlerverzeichnis zu '*penyworth*' verbessert, für '*penworth*' aber verlangt der Sinn der Stelle '*penorth*' oder besser '*pennorth*'.

16. Ungenaue Transkriptionen: E's Umschriften sind zum geringsten Teil ganz phonetisch; gewöhnlich wird nur der Laut umschrieben, der gerade behandelt wird, oder aber E gibt das Wort in seiner neuen Orthographie, in welcher außer der Phonetik noch andere Rücksichten zu beobachten sind (vgl. z. B. die am Schlusse dieses Paragraphen angeführte Stelle). — So wird *cleanse* G I 111 mit *clense* umschrieben, G I 335 jedoch mit *clenze;* *weapon* G I 112 mit *wepon*, während wir nach E's Regeln *weppon* erwarten; ähnlich verhält es sich mit den Um-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

schriften *heven* und *plesant* für *heaven* und *pleasant*, wo zudem noch das stimmhafte *s* unberücksichtigt bleibt. Diese Umschriften stellen also alle nur eine Annäherung an eine der Aussprache ganz entsprechende Schreibung dar. *Vision* wird G I 160 durch *vihzion* wiedergegeben: *h* dient zur Bezeichnung des 'geschlossenen' (kurzen) *i*[1], während *ž*, das genau durch *zh* wiederzugeben wäre[2], unbeachtet bleibt. Die Umschrift *psahm*[3] für *psalm* (G I 62) ist nur in Rücksicht auf das '*a* shut opened' zu verstehen, während das stumme *p* nicht beachtet wird. Ähnlich ist es in vielen anderen Fällen, sodaß die Beispiele sich beträchtlich vermehren ließen. Bisweilen sagt E, daß von verschiedenen nebeneinander bestehenden Schreibungen diese zu billigen, jene zu verwerfen ist; da nun für die Schreibung nicht nur die Phonetik maßgebend ist, läßt sich aus solchen Angaben allein oft kein sicherer Schluß ziehen. Welche Gründe bei der Wahl der Schreibung in Betracht kommen können, mögen beispielsweise E's Bemerkungen über *country* und *young* zeigen: 'So *country* and *young* will rather lose the *u* leaving *o* (as it often does) to perform its sound (d. h. '*u* shut'); *country* for the love of its french parent; and *young* through the aversion, *y* must have to articulate the figure of that vowel even close, in which when open the liquefaction (= *i̯*) is itself contained'[4] (G I 114).

17. Unvollständige Angaben: Mehrere nebeneinander bestehende Aussprachen bezeugt E ziemlich selten.

---

[1] Vgl. § 54.

[2] *zi* wird in E's neuem Orthographiesystem zur Darstellung von *zh* beibehalten.

[3] Zu beachten ist auch die verschiedene Funktion des diakritischen *h* in diesen Umschriften: in *vihzion* dient es dazu, die Silbe, welche das hochtonige *i* enthält, zu schließen, d. h. die Kürze dieses *i* anzudeuten, in '*psahm*' dagegen bedeutet es umgekehrt, daß das (an sich schon 'geschlossene') *a* gedehnt wird.

[4] Langes engl. *u* = *i̯u*, *i* = *y*.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Wenn er daher nur eine Lautform für ein Wort angibt, so folgt daraus nicht, daß nicht noch andere, ihm gleichfalls bekannte daneben stehen, und zwar in demselben Sprachkreis. Das läßt sich aus E's Material selbst beweisen: G II 444 spricht er von *diamond* als 'now really *dimond*', ohne die Existenz einer anderen Aussprache anzudeuten; G I 122 aber gibt er zu: 'the feeble *a* sometimes is heard'. Vgl. § 206[2]. Gewöhnlich führt E eben nur die Aussprache an, welche er für die beste hält.

18. Mehrdeutige Angaben: Wenn E von 'geschlossenen' Vokalen spricht, so hat er teils die Qualität, teils die Quantität derselben in erster Linie im Auge, zumeist die erstere; so wenn es sich um Bezeichnungen handelt, bei denen ein bestimmter Vokal genannt ist ('*a* shut', '*e* shut', '*o* shut' usw., vgl. § 54 ff.). In diesen Fällen ist der Vokal seiner Quantität nach gewöhnlich kurz. Dies ist jedoch nicht immer so, indem vor gewissen Konsonanten Dehnung kurzer Vokale eintritt. E bezeugt sie bei *æ* (me. *a*), und er nennt den gelängten Vokal dann '*a* (slender) shut opened'. Diese genauere Bezeichnung gebraucht er jedoch nicht in allen Fällen; vielfach begnügt er sich mit dem unbestimmteren '*a* shut', wenn er nicht ganz allgemein von einem 'geschlossenen' Vokal überhaupt redet. — In anderen Fällen kommt es ihm anscheinend mehr auf die Quantität an. Eine Unvollkommenheit der englischen Orthographie besteht darin, daß auch in offenen haupttonigen Silben 'geschlossene' (kurze) Vokale stehen können, oder anders ausgedrückt, daß die 'Geschlossenheit' (Kürze) nicht immer durch eine folgende mehrfache Konsonanz graphisch zum Ausdruck kommt. Solche Fälle bespricht E, und er redet da nur allgemein von 'geschlossenen' Vokalen. So erfahren wir z. B. G I 184, daß 'der Vokal geschlossen ist' in *any* und *many*. Man könnte danach annehmen, daß '*a* shut' (= *æ*) vorliegt; die heutige Lautung mit *e* macht es

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

jedoch ungewiß, ob tatsächlich '*a* shut' und nicht etwa '*e* shut' gemeint ist. Ähnlich steht es mit *radish* (G I 185), dessen Tonvokal im 18. Jahrhundert auch als *e* erscheint (vgl. Horn, *HNG* § 41, Anm. 4), während E nur von einem 'geschlossenen' Vokal spricht. Ganz entsprechende Verhältnisse liegen vor, wo graphisches *o* phonetisch *o* oder *ɒ* bedeuten kann, wenn nur von einem 'geschlossenen' Vokal die Rede ist. — E macht ferner keinen Unterschied zwischen der Entsprechung des me. *u* vor *r* (heute *ɜ*) und der des me. *u* in spontaner Entwicklung; wenn er nun in Wörtern wie *nourish*, *flourish* von '*u* shut' redet, kann man schwanken, ob eine Vorstufe des heutigen *ɒ* oder eine solche des heutigen *ɜ* anzusetzen ist, falls man nicht annehmen will, daß beide Vokale im Munde E's tatsächlich (qualitativ) gleich waren. — Eine weitere Unklarheit entspringt daraus, daß zuweilen nicht scharf genug zwischen poetischem und prosaischem Sprachgebrauch unterschieden wird. Dies ist namentlich bei der Besprechung der Vokalelision und der Behandlung der 'articles' *to* (vor dem Infinitiv) und *the* (vor dem Substantiv oder attributiven Adjektiv) vor vokalischem Anlaut der Fall (vgl. § 198, § 229[d]).

19. Widersprüche: Selbst von vereinzelten Widersprüchen ist E's Grammatik nicht ganz frei. Für uns ist hier ein Fall von Wichtigkeit. G I 35 zählt E den Eigennamen *Xerxes* unter denjenigen Wörtern auf, bei welchen eine anlautende Konsonantengruppe ihre erste Komponente verliert, G I 148 dagegen gibt er das gleiche Wort in phonetischer Umschrift als *Gzerkses* wieder. Dieser Widerspruch erklärt sich so, daß unser Grammatiker im letzteren Falle ausschließlich die Stimmhaftigkeit der anlautenden Konsonanz im Auge hatte (denn um die Qualität des *x* als *ks* oder *gz* dreht es sich in dem betreffenden Abschnitt), ohne an das Stummsein der ersten Komponente zu denken.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

20. Inkonsequenzen in der Bezeichnungsart und bei der Behandlung des Stoffes: Undeutlichkeiten werden zuweilen auch dadurch hervorgerufen, daß E seine technischen Ausdrücke nicht immer genau in demselben Sinn verwendet. Als Beispiel sei auf die Verwendung der Bezeichnung '*a* slender' hingewiesen. Diese wird bald in einem engeren, bald in einem weiteren Sinn gebraucht (vgl. darüber § 61), und man kann in gewissen Fällen zweifeln, welcher gemeint ist. Eine Quelle für Undeutlichkeiten anderer Art besteht darin, daß E bei seinen Angaben bald vom akustischen, bald vom graphischen Bild ausgeht oder beide vermengt. So spricht er beispielsweise gelegentlich vom Einschub eines '*i* liquefied', wo es als solches keinen Lautwert hat (vgl. § 209).

21. E's Stil: E's Grammatik ist nicht ganz leicht zu verstehen, vornehmlich wegen seiner eigenartigen Darstellungsweise. Diese ist hauptsächlich charakterisiert durch seine Vorliebe für den bildlichen Ausdruck und für die Umschreibung. Zwei Gründe sind es, die, soweit ich sehe, E in erster Linie Anlaß geben, zu diesen Darstellungsmitteln zu greifen. Einmal ist er bis zu einem gewissen Grad dazu genötigt durch den Stoff und die Art, wie er ihn behandelt. Er will ja nicht nur beschreiben, sondern auch erklären, und das in ausgedehntem Maß; er hat dazu nötig, die Elemente der Sprache von den verschiedensten Seiten aus zu beleuchten, die mannigfachsten Beziehungen zwischen ihnen herzustellen. Ein wichtiges Erfordernis dafür ist aber eine ausgebildete grammatikalische Terminologie, umfangreicher als die bis dahin übliche, und diese fehlt ihm. Er ersetzt sie auf die angegebene Weise. Dann aber hat er das Bestreben, möglichst viel Abwechslung in seine Darstellung zu bringen; denn nicht nur unterrichten, sondern auch unterhalten, nicht nur überzeugen, sondern auch befriedigen will er (G II 476); eine trockene und eintönige Darstellung ist dazu aber nicht

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

geeignet. Die nötige Abwechslung wird erreicht durch die häufige Anwendung von Bildern, Vergleichen und Umschreibungen. Zu den grammatischen Tatsachen, die er gerade behandelt, leitet er gern über durch Parallelen aus anderen Gebieten. Auch noch andere Mittel müssen der Abwechslung und Belebung dienen: Wortspiele werden als gelegentliche Würze nicht verschmäht; Beispiele werden häufig so in den grammatischen Text eingeflochten, daß der Wortlaut der Regel zugleich ihre Anwendung illustriert; oder aus einer Reihe von Beispielen werden ganze Sätze gebildet, deren Inhalt zu dem übrigen Text in gar keinem oder nur sehr losem oder gezwungenem Zusammenhang steht.

Ein paar Beispiele mögen folgen:

E 'hört' und 'sieht' die Sprachlaute; so wird 'the liquefier' (= *i* = *j*) manchmal gehört, aber nicht gesehen (z. B. in *can*), manchmal jedoch auch gesehen, aber nicht gehört (z. B. in *passion*). — Die Buchstaben sind zu betrachten 'according to their power' und 'according to their picture' (Lautwert, Schriftbild). — Bei der Bildung der breiten Spirans läßt sich das *h* 'in power' sowohl mit dem stimmhaften wie mit dem stimmlosen Konsonanten *(s)* verbinden, 'in person' jedoch nur mit dem stimmlosen (zur Erklärung s. § 52[a]). — *z* 'articulates liquidly' den betonten Vokal in *Dalziel*, *Monzie*, d. h. es beginnt als konsonantisches *i (j)* die hochtonige Silbe (keltische Aussprache). — '*c* retains the fantom of the dead aspiration' in Wörtern wie *character*, *Chloe*, etc.; d. h. *ch* = *k*. — Von der Orthographiereform redend sagt E: 'when our writing becomes . . . the picture of our words', dann wird sogar '*def* itself hear Reason at last'; d. h. *deaf* wird die vernünftige Schreibung *def* annehmen. — Bei der Darlegung von Gründen für das bestehende Mißverhältnis von Schreibung und Aussprache heißt es einmal: '*sewer* avoids its own shape for fear of running on *shore*' (vgl. dazu § 180). — E spricht vom Gebrauch von *need* als Hilfszeitwort und Vollverb; er sagt, daß es im ersteren Fall kein *s* in der 3. sing. praes. annimmt, während es im letzteren Fall ein solches erhält, und fährt fort: 'This *need* not be demonstrated, nor *needs* even elucidation'. — Beispiele für die graphische Wiedergabe von *š* durch *ci* (bzw. *kš* durch *xi*) statt durch *sh* werden einmal folgendermaßen angeführt und dabei durch die Art der Anführung zugleich

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

z. T. erklärt: '*Price* makes things *precious*, and *obnoxious* to be *depreciated*, no less than *appreciated*. So *especially* for the *specious* our *species* is apt to be *emaciated* or *excruciated*. The *delicious* often *pernicious* grows *luscious*, and renders *conscious*. *Conscience* awakened, we abandon the *noxious*, *anxious* to be *proficient* in pleasing the *Ancient* of days, the *Omniscient*' (G I 87).

B. Die übrigen Sprachbücher Elphinstons.

22. The Analysis of the French and English Languages. 1756. Mit diesem Werk hat E seine Laufbahn als grammatischer Schriftsteller begonnen. Es umfaßt zwei kleine Bände. In seinem Hauptteil (Inhalt des zweiten Bandes) bringt es eine nach bestimmten Prinzipien angeordnete Zusammenstellung des französischen und englischen Sprachschatzes. Der ganze erste Band ist als Einleitung dazu aufzufassen (lateinische Seitenzählung).

Einleitend spricht E im ersten Band von der Natur der Sprachlaute im allgemeinen, von dem Anteil der verschiedenen Völker an der Zusammensetzung des französischen und englischen Sprachschatzes und von der Art der Entlehnung. Hierauf legt er dar, wie die Elemente des Sprachschatzes zustande kommen (Wortbildungslehre): Er behandelt die Bildung von Ableitungen verschiedener Art und von Zusammensetzungen, ferner die Vertretung verschiedener Wortklassen (z. B. Substantiv und Adjektiv) durch dieselbe Wortform u. ä. m. im Französischen und Englischen. Den Schluß des ersten Bandes bilden Wortlisten (französische und englische Wörter, die sich der Form nach entsprechen, nicht aber der Bedeutung nach, u. ä.).

Der zweite Band zerfällt in drei Abschnitte: 1. *Les racines de la langue françoise, avec leur noms anglois*, ein französisch-englisches Wörterbuch, angeordnet nach E's natürlichem Alphabet (s. § 49), aber in gewöhnlicher Orthographie; Substantiva, Adjektiva, Verba, Adverbia und Präpositionen sind dabei getrennt. 2. *The roots of the English tongue, with their French names*, ein dem französisch-englischen entsprechendes englisch-französisches Wörterbuch. 3. *Idiomaire français-anglais*, französisch-englische Redensarten, angeordnet nach Schlagwörtern, die selbst wieder nach dem natürlichen 'Alphabet' angeordnet sind; auch hierbei sind Substantiva, Adjektiva usw. getrennt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Von allen Sprachbüchern E's erwies sich dieses für meine Zwecke als am wenigsten wertvoll. Alles, was sich daraus entnehmen läßt, sind einige spärlich angewandte Umschriften in Fällen, wo die Aussprache zu sehr von der Schreibung abweicht; E gebraucht in diesen Fällen Formeln wie '*dout*, vulgarly *doubt*', '*colonel*, for *curnel*'. Ein Vergleich englischer und französischer Sprachlaute, den man von dem Buch vielleicht erwartet, findet sich nirgends.

23. The Principles of the English Language. 1766. Die einbändige Ausgabe von E's Grammatik der englischen Sprache stellt einen zum Gebrauch des Schülers bestimmten Auszug aus der großen, zweibändigen Ausgabe dar unter genauer Beibehaltung des Plans. Die Anzahl der die Regeln illustrierenden Beispiele ist verringert, abseits führende Erörterungen sind unterdrückt. Etwas wesentlich Neues bietet das Buch daher nicht. Aber dadurch, daß vieles gelehrte Beiwerk beiseite gelassen wurde und an die Stelle weitläufiger Umschreibungen und Vergleiche eine knappere und präzisere Ausdrucksweise getreten ist, hat die Verständlichkeit des Ganzen gewonnen, und manche Angaben des größeren Werkes werden erst durch die des kleineren völlig klar.

24. Propriety Ascertained in her Picture. 1787. Dieses Buch bildet nach der großen Ausgabe der *Principles* die Hauptquelle für die Kenntnis der Sprache E's. Es ist ein zweibändiges, groß angelegtes Werk, und unser Grammatiker benutzt mit Behagen den ihm zu Gebote stehenden Raum, sich recht weitläufig über alle Einzelheiten zu verbreiten. Ganz leicht ist es nicht, sich Rats in diesem Buch zu holen. Alle die typischen Besonderheiten E's, die das Verständnis seiner großen Grammatik erschwert haben (vgl. § 14 ff.), kehren hier wieder, und eine weitere Schwierigkeit kommt hinzu in Gestalt der reformierten Orthographie, in welcher das Buch geschrieben ist, die nach

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

zeitgenössischen Zeugnissen[1] selbst Engländern nicht geringe Schwierigkeiten bereitete.

25. Der erste Band hat, wie es auf dem zweiten Titelblatt desselben heißt, die Aufgabe 'to ascertain propriety in her picture', der zweite 'to systemize scotticism, and every deviacion from English purity'. Für die vorliegende Arbeit kommt hauptsächlich der erste Band in Betracht. Er hat im wesentlichen denselben Inhalt wie der erste Teil der *Principles*, nur daß der Gesichtspunkt, unter dem das Ganze betrachtet wird, verschoben ist. Schon in den *Principles* wurde in der Lautlehre das Verhältnis von Schrift und Aussprache so, wie es nach E sein sollte, und so, wie es tatsächlich ist, vielfach berührt, jedoch ohne daß andere Gesichtspunkte davor zurücktreten mußten; hier dagegen ist die Frage: wie wird das gesprochene Englisch am besten in der Schrift wiedergegeben? zum Hauptgegenstand der Betrachtung gemacht. Viel mehr als in den *Principles* zieht E hier auch fremde Sprachen heran, das Französische, Lateinische und Griechische, in denen er Parallelen zum Englischen nachzuweisen sucht, um sie zur Bestätigung der von ihm aufgestellten Gesetze zu verwenden.

Der erste Band umfaßt zwei Teile. Der erste davon ist überschrieben: *'Ov Articculacion'*; er hat den Konsonantismus zum Gegenstand. E handelt hier zunächst 'von den überflüssigen Konsonanten' denen keine lautliche Geltung zukommt, wie *h* in *ch*=*k*, *rh*, *th* = *t*, *John*, *hour*, oder wie in Fällen von stummem *l*, *p*, *b*,

---

[1] '. . . He (sc. E) formed a new system of spelling, in hopes of making it agree with the sound, which certainly it does not at present. But the form of his orthography, or pseudography, was so disgusting and unintelligible, that it gained no favour, though recommended by the author in various elaborate volumes, and his correspondence remains as unknown to the world in general, as if printed in a barbarous language. It is all printed according to his system, and is really unintelligible without some study . . .'. Brief von Richard Nares; vgl. J. Nichols, *Illustrations of the Literary History of the eighteenth Century* VII 658.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

c, *s*, *g* usw.; dann von den 'recquizite insertives', worunter er Buchstaben versteht, welche die gewöhnliche Orthographie nicht verwendet an Stellen, wo eine dem Lautbild besser angepaßte Schreibung sie gebrauchen müßte (hierhin gehört z. B. *h* zur Bezeichnung des '*a* slender shut prolonged' in *fahdher*', *v* und *t* in '*lovving*' und '*Mitchel*' zur Bezeichnung der vorausgehenden 'geschlossenen' Vokale). Das nächste Kapitel handelt von den 'verkehrt dargestellten Konsonanten', wie wenn fälschlich *l* geschrieben wird für *r* (*colonel* für '*curnel*'), oder *s* für *z*, *th* für *dh*, *wh* für *hw*, *-le* für *-el* u. a. — Der zweite Teil des ersten Bandes trägt folgende Überschrift: '*Ov Inglish vocallity, and its repprezentacion*'. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über 'offene' und 'geschlossene' Vokale, über Zweck und Natur der 'serviles', spricht E von der Darstellung der 'offenen' Vokale und Diphthonge und von den Fällen, wo überflüssige 'serviles' 'offene' Vokale begleiten (wie in *breathe* für '*bredhe*'); im zweiten Kapitel von den 'geschlossenen' Vokalen, die durch überschüssige Buchstaben (falsch verwandte 'serviles') den Anschein von 'offenen' gewinnen (wie z. B. in *leisure* für '*lezzure*') und von solchen Buchstaben, die stumm sind, ohne den Anschein von 'serviles' zu erwecken (z. B. *Westminster* = '*Westmister*', *Israel* = '*Isr'el*'); im dritten und vierten Kapitel von dem Gebrauch des Apostrophs und des Bindestrichs. Das fünfte Kapitel hat die in der gewöhnlichen Orthographie falsch behandelten offenen oder geschlossenen Vokale und Diphthonge zum Gegenstand: es handelt sich um Fälle wie *break* (*ea* ist Zeichen für '*e* open') *swear*, *ought*, *police*, *clerk* (s. § 99), *virtue* (s. § 100), *blood*, *pull* (*u* wäre *v*). Im sechsten Kapitel erfahren wir, wann aus bestimmten Gründen (Unterscheidung, Etymologie) gewisse konsonantische oder vokalische Zeichen durch bestimmte andere ersetzt werden, wann z. B. *c* an die Stelle von *s* tritt, *ci*, *si*, *ssi* an die von *sh*, wann '*a* slender open' durch *ei* dargestellt wird statt durch *ai* usw. Im siebenten Kapitel betont E die Notwendigkeit einer reformierten Orthographie namentlich auch für die Dichtung. Im achten schließlich sucht er nachzuweisen, daß einige seiner orthographischen Prinzipien schon von *Robert Langham*[1] vertreten worden sind; und

[1] Robert Langham oder Laneham schrieb: *A Letter:* Whearin, part of the entertainment vntoo the Queenz Maiesty, at Killingwoorth Castl, in Warwick Scheer in this Soomerz Progress 1575. iz signified: from a freend offizer attendant in the Coourt, vnto hiz frend a Citizen, and Merchaunt of London.

E bespricht die Orthographie dieses Briefes und findet, daß sie in einer Reihe von Zügen seiner eignen nahe kommt, ein Beweis

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

daraus, daß er und *Franklin* in grundlegenden Momenten ihrer Systeme unabhängig voneinander zu gleichen Ergebnissen gekommen sind, schließt er auf deren Vortrefflichkeit. In einem besonderen Abschnitt ('*Ov forrain Ethymollodgy*') führt er sodann weiter aus, daß jede Sprache hinsichtlich ihrer Orthographie unabhängig sein müsse von jedweder anderen[1]. Daran schließt sich eine Kritik des Systems von *Abbé****[2], der durch allerlei unterschriebene Zeichen die Aussprache andeuten wollte, was natürlich E's Zwecken nicht entspricht. Den Beschluß des ersten Bandes bildet ein scherzhaft-parodistisches 'Manifesto' *To the vigilant as infallible Criticks*, worin ein eifriger Verteidiger des hergebrachten Orthographiesystems alle Reformbestrebungen in Grund und Boden verdammt.

26. Der Inhalt des zweiten Bandes wird im wesentlichen von einer Analyse des schottischen Dialekts gebildet. Da aber E stets auf das Hochenglische Bezug nimmt, läßt sich auch hier schätzenswertes Material für die Zwecke der vorliegenden Arbeit gewinnen. Unser Grammatiker selbst verdankt, wie er in der Vorrede sagt, das Material für diesen Teil seines Werkes einem jungen Freunde und Anhänger seiner Theorien, den er nicht mit Namen nennt, 'a Calledonian Member ov dhe Brittish Parlement'.

In einem ersten Teil dieses Bandes behandelt E die Verschiedenheit der schottischen Lautgebung von der englischen, und zwar 1. '*varied vocallity*', 2. '*varied articculacion*', 3. '*varied stres*'. Der zweite Teil bringt eine Abhandlung über '*Inglish words misapplied*', der dritte eine solche über verschiedene flexivische und

---

für die Vortrefflichkeit dieser. Genaueres über den Brief s. in *Robert Laneham's Letter: describing a part of the entertainment unto Queen Elizabeth at the Castle of Kenilworth in 1575:* edited with introduction by F. J. Furnivall. London 1907.

[1] Orthoggraphy iz dhe picture but ov won tung at wonce, az a poartrait can repprezent but an individdual. Won language dherfore, no more dhan won person, can be repprezented by dhe picture ov anoddher (PA I 320).

[2] *Systême de prononciation figurée, applicable à toutes les langues, et exécuté sur les langues Françoise et Angloise:* par M. l'Abbé***.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

syntaktische Besonderheiten des Schottischen, der vierte schließlich eine Untersuchung des schottischen Sprachschatzes in bezug auf Herkunft und Bildungsweise. — Den Schluß des zweiten Bandes bildet '*A digest ov moddern anglicism*', worin es sich E zur Aufgabe macht, 'den gegenwärtigen Zustand der englischen Phraseologie zu prüfen'. Für uns kommt dieser Teil nicht in Betracht.

27. Inglish Orthoggraphy Epittomized. 1790. Wie alle späteren Schriften E's ist dieses Buch in seiner reformierten Orthographie geschrieben. Es ist wenig umfangreich, noch nicht 150 Seiten umfassend. Seinem Inhalt nach zerfällt es in drei scharf voneinander getrennte Teile, überschrieben: '*Inglish Orthoggraphy*', '*Dhe Roots ov dhe Inglish Diccion*', '*Inglish Ramificacion and Compoziscion*'.

Der erste Teil ist im wesentlichen ein Auszug aus dem ersten Band von *Propriety Ascertained*, und sein Verhältnis zu diesem ist dasselbe wie das zwischen der kleinen und der großen Ausgabe der *Principles* (s. o.); der zweite ein nach E's 'natürlichem Alphabet' (vgl. § 49) angeordnetes Wörterbuch, zerfallend in Substantiva [S. 57—83], Adjektiva [S. 84—92] und Verba [S. 92—101]; der dritte schließlich eine Wortbildungslehre in zwei Abschnitten: 1. '*dhe Formacion ov Inglish Speech*' (Ableitung), 2. '*dhe Compoziscion ov Inglish Speech*' (Zusammensetzung).

28. Forty (fifty) Years' Correspondence. 1791—94. Vgl. darüber § 5[18].

29. Außer in den § 6 angeführten Büchern finden sich vereinzelte sprachliche Notizen gelegentlich auch in anderen Werken E's. Für die Lautlehre kommen in Betracht: 1. **Animadversions upon Elements of Criticism,** in deren Anhang von einigen Schottizismen die Rede ist, aber auch auf das Südenglische Bezug genommen wird. 2. **The Epigrams of M. Val. Martial,** wo sich im Kommentar S. 543 ff. eine für uns in Betracht kommende erweiterte Übersetzung eines Epigramms von *Martial* (V 8)[1] findet: Es handelt sich um einen römischen Ritter, der, befrie-

[1] *M. Valerii Martialis Epigrammaton Libri.* Recognovit Walter Gilbert, Leipzig, Teubner, 1886. S. 108.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

digt von einer Verordnung des Kaisers, die den Rittern im Theater besondere, von dem übrigen Publikum getrennte Plätze anweist, sich in einer selbstgefälligen und anmaßenden Rede ergeht. E führt in der Übersetzung diese Rede weiter aus, sie zugleich zur besseren Charakterisierung des Redenden mit Londoner Vulgarismen durchsetzend. Er kennzeichnet diese Vulgarismen genauer durch verschiedenen Druck, allerdings nicht ohne Widersprüche und Undeutlichkeiten ganz zu vermeiden. In E's neuer Orthographie findet sich die Übertragung auch PA II 258 ff. (mit geringfügigen Varianten). Vgl. Anhang (§ 305).

30. Alle die in den §§ 14—21 gemachten Angaben über formale Besonderheiten in E's englischer Grammatik haben mutatis mutandis auch für die übrigen Sprachbücher Geltung. Ich halte es daher nicht für nötig, an dieser Stelle noch einmal darauf einzugehen und weitere Belege für die einzelnen Fälle zusammenzustellen. Wo solche aus irgend einem Grunde bemerkenswert erscheinen, werden sie in der Lautlehre an den betreffenden Stellen angeführt. Hier möchte ich nur noch auf einige der wichtigsten der Fälle zu sprechen kommen, wo Angaben in verschiedenen Sprachbüchern zueinander in Widerspruch stehen, da sich hieraus unter Umständen beachtenswerte Aufschlüsse über den Standpunkt, den E den Spracherscheinungen gegenüber einnimmt, gewinnen lassen. Allerdings ist es nicht überall ohne umfangreicheres, aus anderen Quellen erbrachtes Vergleichsmaterial möglich, einen sicheren Grund für derartige Unterschiede zu finden, da die einzelnen Angaben an sich in ihren Bedingungen oft nicht genau genug zu erkennen sind.

Es scheint, daß E zu Beginn seiner Tätigkeit als Grammatiker mehr unter dem Einfluß des Schriftbildes stand als später. Wenigstens läßt sich so eine Reihe widersprechender Angaben in seinen Sprachbüchern zwanglos

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

erklären. Zur Zeit, als er seine große englische Grammatik schrieb, bestanden für *clerk* zwei Aussprachen nebeneinander, eine mit '*e* shut' und eine mit '*a* (slender) shut opened'. Die erstere war gewiß die seltnere, aber trotzdem zieht sie unser Grammatiker in G vor und stellt sie als mustergültig hin, da sie dem Schriftbild am nächsten stand (vgl. § 35). Ähnlich erklären sich die verschiedenen Angaben für *virtue* (s. § 100). Besonders leicht ist ein derartiger Einfluß des Schriftbildes möglich, wenn die von diesem vorgetäuschte Aussprache von der tatsächlich üblichen nur wenig (etwa nur in der Vokalquantität) abweicht; in diesem Fall ist es sogar nicht nötig anzunehmen, daß jene überhaupt in der lebendigen Sprache gebräuchlich war (sie schwebte eben nur dem Grammatiker vor). Dies trifft wahrscheinlich zu für *salmon* (s. § 189[a]) und möglicherweise auch für *almond* (s. § 189[b1]). Ähnlich verhält es sich ferner mit *sieve* (s. § 140[1]), wo außerdem noch die Möglichkeit eines mundartlichen (schottischen) Einflusses offen steht (vgl. Wright, *EDG* § 79). Weniger klar liegen andere Fälle wie z. B. *secrecy*, dessen erstes *e* nach PA I 35 ein 'offener', nach IO 16 dagegen ein 'geschlossener' Vokal ist.

Ein interessantes Beispiel, wie sich E's Ansichten über die 'beste' Aussprache eines Wortes entwickeln, liefert *bosom:* Nach G ist '*o* depressive shut' in diesem Wort das Gewöhnliche, manchmal wird aber auch '*u* shut' gesprochen. Nach GS ist dieses letztere schon häufig der Fall. Nach PA gilt die erstgenannte Aussprache bereits als altertümlich ('wonce *boozom*') und in IO schließlich wird sie als veraltet nur noch in Klammern erwähnt (vgl. § 160[a]).

III. Elphinstons Englisch.

30. Das beste Englisch wird nach E's Ansicht in London gesprochen. Das sagen uns zwei Bemerkungen in G in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Fällen, wo er Eigenheiten der Londoner Sprache denen anderer Mundarten gegenüberstellt: G I 37 spricht er von dem Londoner Englisch als 'in general the best' und G II 76/77 sagt er: '... the capital, which as the center of politeness, is in language at least the center of purity, . . .' Aus den übrigen Sprachbüchern lassen sich ähnliche Stellen beibringen; so nennt er beispielsweise PA I Einl. S. XII London ebenfalls 'dhe center ov Inglish purity'. E hält es zudem für einen besonderen Vorzug seiner Schule, daß sie sich dort befindet, wo das beste Englisch gesprochen wird (*Gentleman's Magazine* LXXIII 1060). Die Sprache des gebildeten Londoners ist es daher auch, die E in seiner Grammatik lehrt und seiner neuen Orthographie zugrunde legt. Vulgarismen, oder was er dafür hält, vermeidet er für gewöhnlich in G und GS, und zwar ohne daß er dies immer besonders hervorhebt[1]. Dagegen bringen die späteren Schriften mehrfach Hinweise auf den vulgären Sprachgebrauch.

32. Doch scheint E auch nicht mit allen Einzelheiten selbst der gebildeten Londoner Sprache einverstanden zu sein. Er beansprucht eben der Sprache gegenüber sein Recht als Grammatiker und Kritiker, und in letzter Instanz entscheidet doch schließlich er, nicht der Gebrauch, über das, was als gut oder schlecht zu gelten hat. Darauf deutet schon leise das 'in general' in dem oben angeführten Beleg hin. Zum Glück jedoch tritt diese Art der Sprachbehandlung, wenigstens in bezug auf die Lautlehre, bei E stark in den Hintergrund: nicht die Aussprache ist es, an der er korrigieren will, sondern die Schreibung.

---

[1] So führt er z. B. G I 170 *cóntrary* als die einzig übliche Betonung dieses Wortes an; G I 189 aber sagt er, daß dies die in den Kreisen der Gebildeten gebräuchliche, die 'elegante' Aussprache ist, während die Ungebildeten die 'vulgäre' Aussprache *contráry* gebrauchen. Vgl. § 300.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Ein bemerkenswertes Beispiel auf dem Gebiet der Lautlehre ist die Behandlung des anlautenden *wh*. E gibt unumwunden zu, daß *wh* und *w* in der Londoner Sprache zusammengefallen sind (und er macht dabei nicht etwa einen Unterschied zwischen der Sprache der höheren und der unteren Gesellschaftsklassen), aber er billigt diesen Zusammenfall nicht (vgl. § 242[1]). In seiner reformierten Orthographie führt er sogar für *wh* ein neues, dem Laut, wie er ihn wünscht, entsprechendes Zeichen ein: er schreibt stets *hw*.

33. Wo E's Lautstand sonst ein anderer ist, als man ihn für die Londoner Sprache (das Hochenglische) jener Zeit nach dem Zeugnis anderer Grammatiker und nach der historischen Entwicklung im ganzen erwartet, ist es nicht sicher, ob es sich wie bei *wh* um bewußte Abweichungen handelt, oder ob unbewußte Einflüsse von anderer Seite, namentlich von seiner Heimatmundart, hereinspielen. Daß solche Einflüsse vorhanden sind, braucht uns selbst bei einem Manne wie E, der so große Mühe auf die Pflege der reinen Sprache verwendet hat, nicht zu wundern, hat er doch das ganze erste Drittel seines Lebens im wesentlichen in einem bestimmten Dialektgebiet, fern von der Hauptstadt, zugebracht. Diese dialektischen Einflüsse sind jedoch, soweit ich sehe, verhältnismäßig gering. Ich darf hierher wohl stellen, daß nirgends Dehnung des kurzen *o* vor stimmlosen Spiranten bezeugt wird (vgl. § 123), ferner die Längung des aus me. *a* entstandenen *æ* vor gewissen Konsonanten (Nasalen, *š*, vgl. § 104 ff.), außerdem einige Einzelfälle, wie *golf* mit '*o* (slender) open' statt '*o* (slender) shut' (vgl. § 195[2]) u. ä.

34. Auch konservative Züge verrät E gelegentlich. Das oben erwähnte Bestehen auf *wh*, wo tatsächlich schon *w* vorhanden war, kann hierhergestellt werden; mundartlicher Einfluß und konservative Neigung wirken hier wie in anderen Fällen zusammen. Das Ergebnis des

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

me. *a* vor *r* und vor stimmlosen Spiranten neigt selbst in den späteren Schriften noch nicht nach *ā* hin (vgl. § 108). Me. *a*, *ai* vor *r* und me. *ā*, *ai* in anderer Umgebung werden noch nicht geschieden (vgl. § 150, § 174). Bei Lehnwörtern wird gelegentlich eine ältere (z. T. noch fremde) Betonungsweise der bereits von gleichzeitigen Grammatikern bezeugten jüngeren (nach bodenständigen Prinzipien geregelten) vorgezogen (vgl. § 290, § 297).

35. Vom Einfluß des Schriftbildes kann sich E trotz seiner Orthographiereform nicht ganz losmachen (vgl. § 30). Von mehreren Aussprachen ist ihm immer die am liebsten, welche dem Schriftbild am nächsten kommt. Er folgt hier seinem Freund *Dr. Johnson*, der sagt: 'For pronunciation, the best general rule is, to consider those as the most elegant speakers who deviate least from the written words'[1]. So zieht er (in G) in *merchant* und *clerk* die dem Schriftbild entsprechende Aussprache mit '*e* shut' der 'vulgären'[2], lautgesetzlichen mit '*a* (slender) shut opened' vor (vgl. § 99). Ähnlich läßt sich wohl auch seine Aussprache des schwachtonigen *-ey* (vgl. § 221) und der von ihm statuierte Unterschied zwischen *-el* und *-le* (vgl. § 224) erklären. Vgl. auch die Angaben über *salmon* (§ 30, § 189[a]).

IV. Elphinstons reformierte Orthographie.

36. Im Beginn seiner Laufbahn als grammatischer Schriftsteller war E's Hauptinteresse auf eine tiefergehende Kenntnis vom Wesen der Sprache gerichtet. Er wollte die Gesetze, die in ihr wirken, nicht nur äußerlich als grammatische Regeln kennen lernen, sondern sie in

---

[1] *A Dictionary of the English Language.* Einleitung.

[2] '*Vulgar*' bedeutet bei E nicht nur das den unteren Volksklassen Gemeine, sondern auch das in weiter Verbreitung Übliche, oft sogar das Gewöhnliche, aber allerdings nicht zu Billigende, vgl. '*the vulgar alphabet*' (s. § 49).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

ihrer inneren Notwendigkeit und ihrem wohlgeordneten gegenseitigen Verhältnis begreifen. Der praktische Zweck dieser Forschungen war, ein naturgemäßeres und daher leichteres Lernen und Lehren zu erzielen[1]. Unter diesem Gesichtspunkt wurden E's erste Sprachbücher geschrieben.

Aber schon in A, dem ersten Sprachbuch, das er veröffentlicht hat, finden sich Ansätze zu der Tätigkeit, der er sich in der Folgezeit immer ausschließlicher widmete, der Reformierung der englischen Orthographie. In der Regellosigkeit der hergebrachten Schreibweise nämlich glaubte er, einen der wichtigsten Gründe für die mangelhafte Herrschaft über die Sprache zu erkennen. In A finden sich nur gelegentliche Hinweise auf die Unzulänglichkeit der bestehenden Rechtschreibung und einzelne schüchterne Vorschläge zu ihrer Beseitigung; in viel stärkerem Maße finden sie sich dann in G und GS, und in PA (I) schließlich bilden sie den Hauptinhalt des ganzen Buches.

37. E fordert von einer mustergültigen Orthographie dreierlei: Berücksichtigung der Aussprache, der Etymologie und der Analogie[2]. Der wichtigste dieser drei Faktoren ist der erste. Die beiden anderen sollten der Theorie nach nur soweit berücksichtigt werden, als es ohne Schaden für jenen geschehen kann. Wie weit E in der Praxis geht, werden wir weiter unten sehen. Eine weitere Forderung, die er an eine ideale Orthographie stellt, ist folgende: '*Won sound shal hav but won symbol, and won symbol shal hav but won sound*' (PA I 48). Praktisch streng durchführen läßt sich jedoch bei der Art,

---

[1] Vgl. § 7 f.

[2] Unter *Analogie* versteht E hier etwa: gleichmäßige Behandlung zusammengehöriger Wörter + genügende Unterscheidung der Homonymen + Berücksichtigung der herkömmlichen Bezeichnungsart der Laute.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wie E vorgeht, diese Forderung ebensowenig wie die einer rein phonetischen Schreibung.

38. Im folgenden soll nun eine kurze Skizze von E's System gegeben werden, wobei die Form seiner Darstellung soweit gewahrt wird, als mir zur Verdeutlichung seines Standpunkts und seines Vorgehens dienlich erscheint. Daß dabei auf alle Einzelheiten nicht eingegangen werden kann, versteht sich: E schrieb über diesen Gegenstand ein Buch von über dreihundert Seiten in Quartformat.

39. Die Fehler des bestehenden englischen Orthographiesystems lassen sich unter vier Hauptgesichtspunkte bringen. Diese sind: *redundance*, *deficiency*, *mischoice* und *misarrangement*.

Unter *redundance* faßt E alle die Fälle zusammen, wo die herkömmliche Schreibweise ein Zeichen beibehält, das für die Aussprache ohne Bedeutung ist und auch sonst keine wichtigen Zwecke zu erfüllen hat. Dies kann der Fall sein: im Wortanfang in Wörtern wie *psalm*, *czar*, *knee*, *gnaw*, *hour*, *phthisick* statt '*salm*, *zar*, *nee*, *naw*, *our*, *tizzic*', am Wortende wie in *err*, *ebb*, *still*, *bless*, *stick*, *distich*, *come*, *are*, *live* statt '*er*, *eb*, *stil*, *bles*, *stic*, *distic*, *com*, *ar*, *liv*' und schließlich im Innern des Wortes wie in *thyme*, *rhyme*, *school*, *scent*, *architect*, *twelfth*, *government*, *fault*, *debt*, *isle*, *buy*, *guard*, *bread*, *earl*, *leap-year*, *plaintiff* statt '*tyme*, *rime*, *scool*, *sent*, *arkitect*, *twelth*, *govverment*, *faut*, *det*, *ile*, *by*, *gard*, *bred*, *erl*, *lep-year*, *plantif*'. Überall hier und in einer großen Anzahl anderer Fälle ist der stumme Buchstabe überflüssig und oft sogar irreführend. Eine vernünftige Orthographie hat ihn zu vermeiden.

40. Um *deficiency* oder, wie E meist sagt, *deficience* handelt es sich, wenn ein zur Bezeichnung des Lautes eines Vokals oder Konsonanten nötiger stummer Buchstabe ('servile') fehlt. Dies ist in der englischen Orthographie sehr häufig der Fall. So z. B. in *port*, *host*, *womb*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

In diesen Wörtern müßte man, wenn die herkömmliche Schreibweise zu Recht bestände, ein '*o* (slender) shut' sprechen; da aber tatsächlich in den beiden ersten Wörtern ein '*o* (slender) open', im dritten sogar ein '*o* depressive' gesprochen wird, muß in jenen noch ein stummes ***a***, in diesem ein stummes *o* zur Verdeutlichung des Lautes zu dem Vokal treten. Man muß also schreiben: '*poart*, *hoast*, *woomb*'. In dem Worte *bass*, in welchem auch die Doppelschreibung des *s* unrichtig ist, fehlt ein Schluß-*e* zur Bezeichnung des '*a* slender open' *('base')*, während vor einer notwendigen silbeschließenden Konsonanz dieser Laut am besten durch die Hinzufügung eines *i* dargestellt wird, so in Fällen wie '*aingel*, *chainge*, *aincient*' für *angel*, *change*, *ancient*. Das gedehnte '*a* slender shut' in *father* erfordert Einschub eines *h ('fahdher')*, das '*u* open' in *truth* Einschub eines *i ('truith')*, der Verschlußlaut *g* in *gild*, *give* und ähnlichen Fällen Einschub eines *u* nach dem Muster von *guide*. In *attach* und anderen Wörtern mit auslautendem *ch (= tš)* genügt dieses an und für sich zur Deckung des vorhergehenden Vokals, aber im Hinblick auf Bildungen wie *attaching*, wo *tch* erforderlich wird (denn *ch* gilt als einfaches Zeichen), empfiehlt es sich doch, *tch* auch im Auslaut zu schreiben. Welche 'serviles' in allen diesen Fällen anzuwenden sind, entscheidet E aus der bestehenden Orthographie, indem er die häufigste und klarste der herkömmlichen Bezeichnungsarten wählt. — Ein weiterer grober Fehler der englischen Orthographie, der hierher gehört und sehr häufig ist, besteht darin, daß man auf einen 'geschlossenen' Vokal in hoch- oder nebentoniger Silbe nur einen einfachen intervokalischen Konsonanten folgen läßt, daß man also *city*, *palace*, *money*, *melancholy*, *familiarity* schreibt, wo unbedingt '*citty*, *pallace*, *monney*, *mellancolly*, *fammiliarrity*' stehen muß. Für zu verdoppelndes *th* (*þ* oder *đ*), *ph*, *c (= s)*, *q*, *g (= dž)* ist

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tth, *ddh*, *pph*, *sc*, *cq*, *dg* zu schreiben: '*hweddher*, *propphet*, *tascit*, *licquid*, *ridgid*'. Ebenso muß es heißen '*celebbrity*, *aggriculture*, *democccracy*', denn muta + liquida wird wie ein einfacher Konsonant zur folgenden Silbe gezogen, läßt also den vorhergehenden Vokal 'offen'. — Auslautende 'offene' Vokale müssen bei antretendem flexivischen *-s*, wenn nicht durch ein zugefügtes *e*, so doch durch einen Apostroph geschützt werden: '*idea's*' ('*ideaes*') = pl. von *idea*.

41. Sehr verbreitet ist auch die dritte Fehlergruppe: *mischoice*. Hierhin gehören die Fälle, wo Vokale oder Konsonanten zur Darstellung eines Lautes verwandt werden, der ihnen eigentlich nicht zukommt, oder wo falsche Hilfszeichen ('serviles') gebraucht werden, oder schließlich wo beides zugleich zutrifft. So kann das '*u* shut' in *flood*, das '*a* broad open' in *groat* unmöglich durch *o* dargestellt werden, ganz abgesehen von den völlig unberechtigten 'serviles' *o* und *a*; ebensowenig '*e* shut', '*i* shut', '*o* depressive shut' durch *u* wie in *bury*, *busy*, *butcher*, '*e* open' durch *i* wie in *marine*, '*a* (slender) open' durch *e* wie in *ere*. Die genannten Wörter sind vielmehr folgendermaßen zu schreiben: '*flud*, *graut*, *berry*, *bizzy*, *bootcher*, *marene*, *are*'. Falsche 'serviles' sind angewandt zur Bezeichnung von '*o* (slender) open' in *door*, *four*, von '*o* depressive' in *uncouth*, *shoe*, von '*a* shut opened' in *sauce;* denn *oo* bedeutet '*o* depressive', *ou* 'diphthong *ou*', *oe* '*o* open', *au* '*a* broad'. Es kann nur geschrieben werden '*doar*, *floar*' (oder '*dore*, *flore*'), '*uncooth*, *shoo*, *sahce*'. Vokal und 'servile' sind verfehlt, außer in den schon genannten *flood* und *groat*, namentlich in Wörtern wie *swear*, dessen '*a* slender open' nur durch *a*+*i* oder *a*+*-e* darstellbar ist (also entweder '*swair*' oder '*sware*'). — Ebenso zahlreich wie bei den Vokalen kommen derartige Fehler bei den Konsonanten vor. So schreibt man ganz unberechtigt *s* für *z* in *as*, *reason*,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

close statt '*az*, *rezon*, *cloze*', *th* für *dh* in *the*, *either*, *soothe* statt '*dhe*, *edher*, *soodh*', *f* oder sogar *ph* für *v* in *of*, *Stephen* statt '*ov*, *Steven*', *ti* für *ci*, *sci* (= *š*) in *nation*, *national* statt '*nacion*, *nascional*', *l* für *r* in *colonel* statt '*curnel*' und manches andere. Selbst vokalische Zeichen finden sich für konsonantische Laute und umgekehrt, so z. B. in *lieutenant* für '*lieftennant*', *Mackenzie* für '*Mackenyie*'.

42. Der vierte Hauptfehler, an dem die herkömmliche Orthographie krankt *(misarrangement)*, besteht in der falschen Aufeinanderfolge zweier Buchstaben, welche beide für sich berechtigt sind. Er liegt vor in der Verbindung *wh*-, wofür E *hw*- fordert *('hwich', 'hwite')*, und in den Wortausgängen *-le* und *-re* nach Konsonanten, wo aus phonetischen Gründen *-el* und *-er* geschrieben werden müßte ('*littel*, *theater*'; ebenso '*accooterment*' = *accoutrement.*) —

43. Die Reformen, die zur Beseitigung der erwähnten Fehler nötig sind, führt E jedoch nicht streng mit allen Konsequenzen durch. Der Hauptgrund dafür liegt darin, daß, wie schon oben erwähnt, neben der Aussprache auch noch die Etymologie und die 'Analogie' (§ 37), besonders die Unterscheidung homonymer Wörter, zu ihrem Rechte kommen sollen. Dann aber auch scheint sich bei E in den späteren Jahren eine gewisse, halbzugestandene Scheu gegen allzu weitgehende Änderungen des Bestehenden geltend gemacht zu haben, hervorgerufen wohl durch den geringen Anklang, den radikalere Bestrebungen früherer Jahre gefunden hatten. Was nicht 'unbedingt' geändert werden muß, soll bestehen bleiben. Besonders zu beachten ist ferner, daß die Reform sich vorwiegend auf die Laute der hoch- und nebentonigen Silben beschränkt, während die schwachtonigen Silben vielfach in der seither üblichen Weise geschrieben werden. Dies betrifft namentlich das Verhältnis von einfacher zu dop-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

pelter Konsonanz und die Qualität einfacher Vokale[1]. Die wichtigsten Fälle, wo in hoch- und nebentonigen Silben alte Zustände beibehalten werden, sind die folgenden.

44. Stumme Buchstaben, die für die Aussprache ohne Belang sind, bleiben. So zum Zweck der Unterscheidung im Anlaut *k* in '*knight*, *knot*, *know*', *w* in '*write*, *wry*'; im Inlaut *g* in '*reign*, *sign*', *w* in '*swoon*'. Der Etymologie zuliebe wird noch *c* nach *s* geschrieben in '*science*'. Es bleibt ferner *gh* in Wörtern wie *daughter* und im Auslaut in solchen wie *plough*, *weigh*, d. h. überall da, wo es nicht gesprochen wird (hat es dagegen den Wert eines *f*, so wird es *f*, den eines *g*, so wird es *g* geschrieben: *laugh* = '*laf*', *ghost* = '*goast*'). Auch auslautendes *b* und auslautendes *n* nach *m* werden geschrieben *('lamb*, *boomb*, *autumn')*, obwohl es Fälle gibt, wo *b* lautet *(rhomb)*. E's Grund, auch das stumme auslautende *b* (und *n*) zu schreiben, ist der, daß es in gewissen Fällen (bei Verben) in den Inlaut treten kann und dann gesprochen wird.

45. *Deficiency* ist es eigentlich, wenn das gelängte '*a* (slender) shut' in *master* genau so bezeichnet wird wie das '*a* (slender) open' in *haste*. Allerdings findet sich gelegentlich auch die Form '*masster*', aber — und das sei bei dieser Gelegenheit hervorgehoben — es ist wohl zu unterscheiden zwischen den vielfach genaueren phonetischen Umschriften, die zur Erläuterung von Regeln dienen, und den Formen der reformierten Orthographie. Wörter wie *aunt*, *ant*, *command*, *saunter*, *haunt* schreibt E '*ant*' (= 'Tante' und 'Ameise'!), '*command*, *santer*, *hant*', ohne eine Verdeutlichung des '*a* (slender) shut opened' für nötig zu halten; ebensowenig wird die Dehnung

[1] Vgl. S. 145; ferner: in *ostrich* braucht nicht *tch* für *ch* geschrieben zu werden (s. § 40), da der vorhergehende Vokal '*i* febel' ist, das als solches mit '*i* shut' zusammenfällt (PA I 27).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

vor *r* und stimmlosen Reibelauten zum Ausdruck gebracht. Eine Inkonsequenz liegt vor, wenn E zwar '*attatch-attatching*' aber '*pas-passes*' verlangt.

46. Ziemlich häufig gestattet unser Grammatiker, daß Buchstaben Laute vertreten, die ihnen von Haus aus nicht zukommen. In bezug auf die 'offenen' Vokale sind folgende Fälle die wichtigsten: *ie* wird, da die hergebrachte Bezeichnungsart nach Möglichkeit geschont werden soll[1], zur Darstellung von '*e* open' beibehalten ('*field*, *mien*' etc.); '*a* (slender) open' wird wegen der Etymologie und zum Zweck der Unterscheidung in einer Reihe von Wörtern durch *e*+'*i* servile' oder '*y* servile' ausgedrückt ('*fein*' = *feign*, '*vein*', '*peir*' = *pear*, '*beir*' = *bear* s., '*dhey*', '*abbey*' u. a.); in griechischen Wörtern dient auch *y* zur Bezeichnung von '*i* open', ebenso *eu* zur Bezeichnung von '*u* open'; in einheimischen Wörtern wird für diesen letzteren Laut auch *ew* verwandt (vgl. '*dew*' Tau: '*due*' gebührend); *-ow* bezeichnet '*o* open' in '*bow*, arch' (*'boe*' = *beau)*, *low* u. a., 'diphthong *ou*' aber in *cow*, *brow*, *sow* usw. Für die geschlossenen Vokale ist namentlich zu beachten, daß *o* zur Wiedergabe von '*u* shut' in den meisten der Fälle angewandt wird, wo es in der herkömmlichen Orthographie geschieht, also z. B. in '*som*' = *some*, '*son*', '*oddher*' = *other*, '*hovver*' = *hover*, '*shov*' = *shove*, '*work*' (dagegen '*tung*' = *tongue*, '*spunge*' = *sponge* PP), ferner in *Sodhwark*' = *Southwark*, '*contry*' = *country* (wegen frz. *contrée*, vgl. § 16; dagegen '*dubbel*, *tutch*', vgl. frz. *double*, *toucher*). — Bei den Konsonanten kommt hier in erster Linie in Betracht die Verwendung von *s* für *z* in der Flexion (flexivisches *s* wird stets *s* geschrieben) und die von *si*, *ci* und *zi* für *sh* und *zh* in Wörtern wie '*Asia*', '*Gracian*',

[1] Vgl. z. B.: 'Orthoggraphy's first principel being, to make no chainge dhat can be avoided; her next, to make evvery chainge, ov hwich she can demonstrate dhe necessity' (CE 32).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'*collacion*' = *collation*, '*explozion*' = *explosion*, '*confession*', '*suspiscion*' = *suspicion*, '*collizzion*' = *collision*. Erwähnenswert ist außerdem der Gebrauch von *ch* im Werte von *sh* nach *l* und *n (French)*, von *x* für *ks* und *gz*, von '*cupboard*, *Hepburn*' für '*cubboard*, *Hebburn*', von '*Walham*, *Welwyn*, *Bathurst*, *Goodwyn*' für '*Wallam*, *Wellin*, *Batturst*, *Gooddin*'. — Wichtig in bezug auf den Gebrauch der 'serviles' ist, daß in Wörtern wie '*salm*' = *psalm*, '*calm*, *calf*', in denen in der überlieferten Orthographie ein *l* geschrieben wird, E dies als 'servile' des gelängten '*a* (slender) shut' gelten läßt, während er sonst nur *h* gestattet, wenn überhaupt ein 'servile' verwandt werden soll (s. § 45). —

47. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß in der Praxis E's Orthographie erheblich hinter seinem theoretischen Ziel zurückbleibt. Sein Grundsatz, daß jeder Laut nur ein Zeichen und jedes Zeichen nur einen Laut haben soll, läßt sich in einer praktischen Orthographie vielleicht überhaupt nicht streng durchführen, und bei den mancherlei Rücksichten, die er nehmen zu müssen glaubt, erst recht nicht. Aber auch mit der weniger strengen Forderung der eindeutigen Bestimmtheit eines jeden Zeichens, durch deren Erfüllung Ausländer vor Zweifel über die Aussprache englischer Wörter bewahrt bleiben sollten, kommt er nicht zurecht. Dazu treten dann mancherlei Inkonsequenzen bei der Durchführung seiner Prinzipien im einzelnen. Bei alledem und bei der großen Kompliziertheit des Ganzen konnte daher auch nur ein Mann wie E auf eine praktische Durchführung seines Systems hoffen[1].

Auch für die Zwecke der vorliegenden Arbeit läßt es sich wegen der nicht selten vorliegenden Mehrdeutigkeit

[1] Ein zeitgenössisches Zeugnis über E's Orthographie s. S. 28 Fußnote.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

nur mit Vorsicht gebrauchen, vermag aber trotzdem bei gehöriger Beachtung der theoretischen Erörterungen in den Sprachbüchern manchen wichtigen Aufschluß zu liefern, so z. B. (um nur auf eins hinzuweisen) über die Verteilung der stimmhaften und stimmlosen Konsonanten. —

48. Als Probe der neuen Orthographie gebe ich im folgenden einen C VII (S. 16) entnommenen Brief E's an *Boswell*, den Biographen *Johnsons*[1].

James Bozwel, *Esq. Poartland-street, London.*

Izlington, July 30, 1791.

Sir,

In yoor Life ov our late frend *Jonson*, I found too much real enjoyment, not to' hint a few petty instances, in hwich dhe next ediscion may be rendered stil more wordhy dhe candor, conspiccuous in yoor labors.

Ov dhe two' letters to' me, dhe transpozal waz innocent, az won chanced to' hav no date. Dhis dherfore proovs dhe twelth, and dhe oddher but dhe eight'th, ov my *Forty Years' Correspondence.* In yoor exhibiscion howevver, Sir, boath ar doutles litterally more gennuine pictures, ov dhe oridginals in my pozession: for Inglish Orthoggraphy waz no more known to' dheir Author, dhan to' moast ov my oddher Correspondents.

He might indeed wel retain 'a *scholar's reverence* for *antiquity*', hoo pronounced (in won ov dhe Ramblers) '*the most polished of modern* European Languages but barbarous *degenerations;*' and (in an Idler) '*the English Tongue* so *little analogical, as to give* few opportunities for *grammatical researches.*' Nor iz it les certain, dhat a scollar, so immersed in dhe diccions ov anticquity, might compoze a Diccionary, valluabel at last for its author-

[1] Kleinere C entnommene Abschnitte in E's Orthographie findet man auch in Joh. Kluges Arbeit über *Henry Mackenzie, sein Leben und seine Werke*, Anglia XXXIV (1911) 1 ff.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

rities, in a '*vernacular idiom supposed insusceptible, as unworthy of Orthography.*'

But, in yoor seccond vollume, Sir, page (I think) 207, les garded reccolleccion seems to' hav expozed our cellebrated frend, az if rattelling in a manner at wonce unwordhy ov himself, and inconsistent widh dhat kindnes, hwich so onnored me, hwen I first intimated my translacion ov Marsial, az warmly to' say, "I am sorry I waz not yoor first subscriber". Az for Garrics vaporing on dhe subject, no won hoo knows me wil believ, dhat I evver consulted him on anny subject; or dhat I could prostitute to' hiz critticism, hwat I nevver wood submit to' hiz masters.

It iz needles to' tutch here on oddher toppics I cood mension, did yoo wish a conference: for nedher yoor subject, nor its author can evver be indifferent to' a person, hoo so justly vennerates dhe won, and vallues dhe oddher, az doz,

Sir,

yoor moast obedient servant

James Elphinston.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Lautlehre.

Phonetischer Teil.

1. Elphinstons System der Sprachlaute.

49. E versteht unter Alphabet die Gesamtheit der in einer bestimmten Weise angeordneten Zeichen für die Sprachlaute, ein System derselben. Er unterscheidet zweierlei Systeme dieser Art: 1. solche, die ohne Rücksicht auf bestimmte innere Prinzipien aufgebaut sind, 2. solche, die auf der Natur der von den Zeichen dargestellten Laute beruhen. Von der ersteren Art ist das herkömmliche, landläufige Abc (von ihm genannt: *the vulgar alphabet*, *the alphabet of rote*), von der letzteren sein eignes, auf phonetischen Prinzipien beruhendes (er nennt es: *Nature's alphabet*, *the alphabet of reason*, *the alphabet of analogy*, *the alphabet of affinity*). Jenes umfaßt in herkömmlicher Einteilungsweise die drei Arten des 'roman', 'italic' und 'old English alphabet' (Einteilung nach der Gestalt der Lettern: Antiqua, Kursiv, Fraktur), dieses, das uns hier besonders interessiert, wird von ihm G I 5 tabellarisch in der auf S. 48 wiedergegebenen Form dargestellt.

50. In diesem 'Alphabet' ordnet E die gebräuchlichsten Schriftbilder der einzelnen Laute systematisch nach ihrem phonetischen Wert. Der Erklärung des Systems widmet er jedoch nur wenig Worte, so daß manches darin unklar bleibt. Es läßt sich etwa folgendes darüber sagen:

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

E's phonetisches Alphabet.

a		ai	ei	ea			l	r	n	m
	au						h			
o		oa	ou			p		b		
	oo	ou	o	u	w		ph	f		v
e		ee	ea	ei	ie	t		d		
							th			*th*
i		ya	ia	ea	ua	s *c*		z		
oi		yaw					sh			*si*
		yo	io	eo	uo	k *q c*		g		
		you		eu	u		ch			j *g*
		ye	ie							
		wa	ua	oa		x			*x*	
ou		wau	uaw							
		wo	uo	oo						
		woo								
		we, &c.								

Da der vernunftgemäße Sprachlaut sich entweder 'rein' oder 'durch Artikulationen modifiziert', d. h. entweder als Vokal oder als Konsonant äußert[1], so ist die Einteilung in Vokale und Konsonanten die Grundlage für jedes 'natürliche Alphabet'. Dementsprechend findet man links die vokalischen (A), rechts die konsonantischen (B) Zeichen angeordnet.

51. A. Die Vokale zerfallen zunächst in zwei Gruppen: in die einfachen Vokale ('*simple sounds*') und in die zusammengesetzten Vokale (Diphthonge im weiteren Sinn [s. u.], '*compound sounds*'). Die Zeichen für die ersteren (a) nehmen die obere, die für die letzteren (b) die untere Hälfte der linken Seite ein.

a) Die Zeichen für die einfachen Vokale (vgl. darüber §§ 60—76 und die Übersicht § 83) sind nun weiter-

[1] Vgl. S. 14 Anm. 2.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

hin in nicht ganz durchsichtiger Weise nach ihrem Lautwert angeordnet. Die beiden ersten Reihen enthalten E's '*a*-Laute' (§§ 60—65), und zwar die erste '*a* slender' im weiteren Sinn, die zweite '*a* broad'. Die beiden folgenden werden von den '*o*-Lauten' (§§ 66—71) eingenommen: die dritte von '*o* slender' ('*o* direct'), die vierte von '*o* depressive'. Die fünfte schließlich umfaßt die '*e*-Laute' (§§ 72—74). Kurzes *i* ('*i* shut', § 75) und *v* ('*u* shut', § 76) sind in diesem System nicht vertreten. *i* könnte man allenfalls noch zu den '*e*-Lauten' zählen, indem man es als '*e* open shut to the ear' auffaßt (vgl. § 75), aber dann würde in der mit *e* beginnenden Reihe wenigstens das Zeichen *i* vorkommen müssen (etwa am Ende, dem weiter unten stehenden *u* entsprechend). Zwischen Länge und Kürze wird nicht geschieden.

b) Die Zeichen für die zusammengesetzten Vokale nehmen die untere Hälfte der linken Seite des Systems ein. E unterscheidet zwei Arten von Diphthongen: '*diphthongs*' schlechthin (im Hinblick auf die zweite Art kann man sagen: fallende Diphthonge) und '*liquefactions*' (ungenau etwa: steigende Diphthonge); vgl. §§ 77—82. Die Zeichen für die ersteren findet man links, die für die letzteren rechts. Die Anordnung der '*diphthongs*' und der '*liquefactions*', die nach E die Umkehrung der '*diphthongs*' darstellen, ist parallel: oben findet man die Zusammensetzungen mit einem *i*-Element (vokalisch bei den '*diphthongs*', halbkonsonantisch bei den '*liquefactions*'), unten die mit einem *u*-Element (vokalisch bezw. halbkonsonantisch) als minder betonter Komponente. Die innere Anordnung der sich so ergebenden Gruppen geschieht nach der stärker betonten Komponente, entsprechend der Anordnung der einfachen Vokale.

52. B. Die Konsonanten zerfallen zunächst in zwei Gruppen: in die '*mutes*' (a) und in die '*liquids*' (b). Die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'*liquids*' nehmen die erste Zeile ein, alles übrige sind '*mutes*'[1].

a. Die '*mutes*' zerfallen in zwei Gruppen, die sich, wie E sagt, durch 'the direction of the breath' unterscheiden: sie sind entweder stimmlos *('direct')* oder stimmhaft *('depressive', 'depressed')*, je nachdem 'the emission of the breath' 'direct and free' oder 'indirect or depressed' ist. Die '*direct mutes*' umfassen die beiden ersten Kolonnen, die '*depressive mutes*' die beiden letzten. *h* findet seinen Platz unter den '*direct mutes*' aus einem eigentümlichen Grund: es ist nämlich 'combinable in power with both parties', jedoch 'in person rather with one', d. h. die stimmlosen Spiranten werden vorzugsweise mit Hilfe von *h* dargestellt: 'person' (vgl. *ph*, *th*, *sh*, *ch*), die stimmhaften jedoch nicht, während andererseits E, in einer Vermengung von Schriftbild und Aussprache, alle Spiranten mit Ausnahme von *s (z)* als aus einer Verschmelzung der Lautwerte ('powers') von Verschlußlauten nebst *s (z)* und *h* hervorgegangen auffaßt[2].

Die stimmlosen wie die stimmhaften '*mutes*' erscheinen zu je zwei Kolonnen angeordnet. Der Grund für diese Einteilung läßt sich, wie so vieles in E's System, nur auf Umwegen feststellen. Es ergibt sich, daß die erste Kolonne

---

[1] Was E eigentlich als das unterscheidende Merkmal zwischen den '*mutes*' und den '*liquids*' ansieht, geht aus seiner Darstellung nicht klar hervor. Er weist hin auf den Unterschied in den '*articulating powers*', d. h., wie sich aus späteren Darlegungen ergibt, auf die verschiedene Art, sich zu silbenan- und -auslautenden Gruppen zusammenzuschließen, auf den intermediären Charakter zwischen stimmlosen und stimmhaften Lauten, der den Liquiden eigen sein soll (s. weiter unten unter b), während die übrigen Konsonanten entweder stimmlos oder stimmhaft sind, und schließlich: 'the names more than hint the nature'.

[2] Vgl.: '*h*, though itself but a *breath* or a *sigh* . . . exhibits in its name (= '*aich*') its chief employment; that of subjoining its power (d. h. den Hauch = 'breath') to *p*, *t*, *s*, *c*' (G I 9), d. h. '*aspirates*' zu bilden, wie z. B. das *ch* in '*aich*'.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

jedesmal die sogenannten '*simple mutes*' (so nennt wenigstens E ausdrücklich *p*, *t*, *s*, *k*), die zweite die dazu gehörigen '*aspirates*' (so werden ausdrücklich *ph*, *th*, *sh*, *ch* genannt, vgl. auch § 53) enthält. Vgl. die eben bei *h* gemachten Bemerkungen. Freilich bringt die herkömmliche Schreibweise das Verhältnis von '*simple mutes*' zu '*aspirates*' nicht immer deutlich zum Ausdruck, besonders nicht bei den stimmhaften '*mutes*'. *f* z. B. ist nur eine andere Schreibung für *ph*, das 'more primitive' ist (G I 149), und ähnlich faßt E auch *v*[1] und *j* auf.

b) Die '*liquids*'[2] können, obwohl sie 'in themselves a depressive tendency' haben, ihrem von der Umgebung abhängigen Lautwert nach sowohl zu den stimmlosen wie zu den stimmhaften Konsonanten gerechnet werden. E bringt dies dadurch zum Ausdruck, daß er sie über den '*mutes*' zwischen den Kolonnen derselben anordnet[3].

53. Ähnliche tabellarische Zusammenstellungen wie in G macht E auch PA I 3 und IO 3. Jedoch finden dort in der Hauptsache nur die Konsonanten Berücksichtigung. Die Vokale sowie *y* (= *i*) und *w* (= *u*) werden an der letztgenannten Stelle nur ganz kurz, PA I 3 überhaupt nicht angeführt (ebenso fehlt hier *h*).

1) PA I 3: '*Tabel ov Affinnity*'. Die hier gegebene Tabelle entspricht der unter (2) angeführten von den

---

[1] So umschreibt er CE 11 *ever* mit '*ebbher*': '*evver*, dhe vertual *ebbher*'; also *v* = *bh*.

[2] Zu den Liquiden rechnet E auch die Nasale.

[3] Auch eine Begründung der inneren Anordnung der Liquiden gibt E; sie ist jedoch hier nicht von Interesse. Nur die Art, wie er die Reihenfolge *n m* verteidigt, möge angeführt werden, da sie für seine Methode charakteristisch ist. Er sagt: 'Did this order of the liquids need the sanction of precedent, it might boast an authority next to divine. For, whereas in the substitution of symbols, rote for *James or John* would use *A or B*, our *lithurgy*, following the alphabet of Nature, says always *N or M*, or only *N*, where but one is necessary' (G I 9).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Liquiden ab, nur folgen die Reihen der '*guttural mutes*' (oder wie hier genauer gesagt wird '*palatal or guttural mutes*') auf die der '*sibbilant mutes*' (hier '*sibbilating mutes*'). Außerdem sind die in der untenstehenden Tabelle durch * gekennzeichneten in Antiqua gedruckten Buchstaben oder Buchstabenkomplexe kursiv wiedergegeben, umgekehrt die durch * gekennzeichneten kursiven in Antiqua. *ch* und *gh* sind nicht in Klammern eingeschlossen.

2. IO 3: '*Dhe Litterary System*'.

Vowels

a e i o u

Vocal Licquids

y w

Consonants

Aspiration

h

Licquids

lingual	guttural	dental	labial
l	r	n	m

Mutes

direct		depressive		
simpel	aspirate	simpel	aspirate	
p		b		labial
	pf, f*		v	labial
t		d		dental
	th		dh	dental
c*, k, q*		g		guttural
	[ch]		[gh]	guttural
s, *c*		z, *s*		sibilant compound
	sh, *si*		[zh] *zi*	sibilant compound
	[tsh*] *ch**		[dzh*] j, *g*	sibilant compound
cs*, *x**		[gs*] *x**		

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

2. Lautwert der Vokale und Diphthonge und Elphinstons phonetische Terminologie.

54. Die ausführlichsten Angaben über den Lautwert der Vokale und Diphthonge macht E in den §§ 4—6 des ersten Kapitels von G. GS geht kurz über diese Dinge hinweg, während die übrigen Schriften nur vereinzelte Angaben bieten. Jeder Vokal hat nach E zwei verschiedene Werte: '*one free and open . . .*, *and one stopt and shut by a consonant*'. Im ersten Falle nennt er die Vokale '*open vowels*' ('*a* open', '*e* open' usw.), im zweiten '*shut vowels*' oder '*closed vowels*' ('*e* shut', '*e* closed' usw.). '*Open*' sind zunächst alle Vokale, die in freier Stellung stehen, die Vokale in offener Silbe, '*shut*' oder '*closed*' hingegen diejenigen, die sich in gedeckter Stellung befinden, die Vokale in geschlossener Silbe. Diese rein äußerlich aus der Stellung der Vokale in ihrer lautlichen oder graphischen Umgebung hergenommenen Merkmale verwendet E zur Bezeichnung ihres Klangcharakters. Wenn er also von einem '*o* open' spricht, so meint er damit nicht das, was wir heute unter einem 'offenen *o*' verstehen, sondern den Lautwert, der einem *o* in freier Stellung zukommt. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Schreibung im Sinne E's richtig ist, denn die englische Orthographie ist zu unvollkommen, als daß man, auf sie gestützt, in jedem einzelnen Falle entscheiden könnte, ob ein Vokal 'offen' oder 'geschlossen' auszusprechen sei. Es ist die Aufgabe des Grammatikers, die richtige Aussprache zu bestimmen und ein angemessenes Schriftbild dafür zu finden.

55. In den meisten Sprachen unterscheidet sich nach E der 'geschlossene' Vokal von dem entsprechenden 'offenen' nur dadurch, daß er 'in weniger Zeit gesprochen wird' als dieser; im Englischen aber sind die meisten 'geschlossenen' Vokale von den zugehörigen 'offenen' auch qualitativ beträchtlich verschieden. E hat, wenn er von

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'offenen' und 'geschlossenen' Vokalen spricht, in erster Linie die Qualität im Auge, erst in zweiter die Quantität. Zu beachten ist, daß die 'offenen' Vokale zwar gewöhnlich, nicht aber ausschließlich lang sind (kurz sind sie z. B. in schwachtonigen Silben) und ebensowenig die 'geschlossenen' immer kurz (so ist beispielsweise '*a* shut' vor stimmlosen Spiranten lang: *ǣ*)[1]. Gelegentlich aber legt E auch auf die Quantität größeres Gewicht und bezeichnet sie näher. Dann kann es kommen, daß er von einem 'geöffneten geschlossenen *a*' spricht: '*a* shut (somewhat) opened'.

Als Bestand der englischen Sprache zählt E folgende Vokale und Diphthonge auf (G I 14):

'five, three } simple sounds { open: *a*, *au*, *o*, *oo*, *e*. / shut: *a*, *u*, *e*.

three compound sounds or diphthongs: *i*, *oi*, *ou*

with their opposite liquefactions { *ya*, *yaw*, *yo* / *wa*, *waw*, *wow* } &c.'

Zwischen Längen und Kürzen ist in diesem System nicht geschieden. Einzelne Vokale desselben kommen sowohl als Länge als auch als Kürze vor, andere nur als Kürze oder als Länge. In moderner Umschrift würde es nach E's Angaben über den Lautwert der einzelnen Vokale (s. u.) etwa folgendermaßen aussehen (die 'liquefactions' sind nicht berücksichtigt):

simple sounds { *ẹ* *ạ* *ọ* *u* *i* / *æ* *ɒ* *e (ə)*

diphthongs: *əi ại ạu (əu)*.

57. Zu beachten ist, daß E jedem einfachen Vokal an sich nur ein einfaches graphisches Zeichen zukommen läßt, nach dem er ihn allgemein benennt. Ein Vokal, dessen

[1] Vgl. auch folgende Stelle aus PA (I 30): 'Dho shutting chainges dhe quallity, it affects not always dhe quantity of Inglish sound.'

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Zeichen ein *o* ist, wird *o*, einer, dessen Zeichen ein *e* ist, wird *e* genannt, auch wenn von phonetischem Gesichtspunkt aus kein *o*- oder *e*-Laut vorliegt. '*o*-Laute' werden z. B. dargestellt durch *o̤*, *o̤a*, *o̤o*, *o̤e*, *o̤w*, *o̤l* usw.; '*e*-Laute' durch *e̤*, *e̤a*, *e̤e*, *e̤o* usw. Die nichtunterstrichenen Buchstaben gehören nicht zum eigentlichen Vokal; sie sind '*serviles*' (vgl. darüber das Folgende).

58. Zur genaueren Bestimmung der Aussprache in der Schrift dienen gewisse stumme Zeichen, die E '*serviles*' nennt. '*Serviles*' können sowohl Vokale wie Konsonanten sein. So wird z. B. in dem Wort *all* ein '*a* broad' gesprochen, das durch die Gruppe *al* dargestellt wird: *a* ist darin der eigentliche Vokal, *l* ist '*servile*' und kann gegebenenfalls auch durch ein anderes Zeichen ersetzt werden, z. B. durch *u* (vgl. *hall : haul*). *oo* hat den Lautwert *ṳ;* doch wird es '*o* depressive' genannt, denn das erste *o* ist der eigentliche Vokal, das zweite ist wieder '*servile*'. In ähnlicher Weise sind die Bezeichnungen *ee*, *ea* für '*e* open', *ai* für '*a* open' aufzufassen. Der '*servile*' muß nicht immer unmittelbar auf den Vokal folgen; er kann auch am Schlusse des Wortes oder der Silbe stehen, wie in *late*, und sogar (allerdings unnatürlich) dem Vokal vorangehen, wie in *chief* (*i* ist '*servile*' des '*e* open').

59. Die Angaben, die E in den eingangs dieses Abschnitts erwähnten Paragraphen seiner Grammatik über den Lautwert der Vokale und Diphthonge macht, sind für sich genommen recht dürftig, und auch in bezug auf Klarheit lassen sie zu wünschen übrig. Erst mit Hilfe der im weiteren Verlauf der Grammatik und in den übrigen Schriften eingestreuten Bemerkungen und durch Schlüsse aus den gegebenen Beispielen kann man ein klareres Bild von seinem Vokalsystem und seiner Bezeichnungsart gewinnen. Unter Berücksichtigung aller dieser Faktoren läßt sich darüber etwa folgendes sagen:

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

I. Einfache Vokale (G I Kap. I § 4).

a) Die 'a-Laute'.

60. Die Laute, die durch den Buchstaben *a* dargestellt werden, teilt E in zwei Gruppen ein. Die zur ersten Gruppe gehörigen Laute faßt er unter dem Namen '*a* slender', die zur zweiten Gruppe gehörigen unter dem Namen '*a* broad' zusammen. Jene stellen hellere (palatale), diese dunklere (velare) Qualitäten dar.

α) '*a* slender':

61. 1. '*a* slender open'. E's Definition dieses Lautes, wie aller anderen, ist ziemlich vag. '*a* open' entspricht nach ihm dem '*e* open' (*e* in freier Stellung, langem *e*) anderer Sprachen. An welche anderen Sprachen dabei im besonderen gedacht wird, bleibt dem Leser zu erraten. In dem von der Prosodie und Verslehre handelnden Teil im zweiten Band der Grammatik läßt sich E auch über den Klangcharakter der Sprachlaute aus und ergeht sich dabei inbezug auf '*a* open' in folgender, nichtssagenden Spielerei: '*plain*, *graceful*, and *grave*, is *a* open' (G II 301). — Wir haben es mit dem Ergebnis von me. *ā*, *ai* in unbeeinflußter Entwicklung zu tun: heute *ei*, und dürfen den Laut als *ę̄* ansetzen. Die volle Bezeichnung '*a* slender open' verwendet E ziemlich selten, gewöhnlich nennt er den Vokal kurz bald '*a* open', bald '*a* slender'. Diese letztere Bezeichnung wird jedoch vielfach auch in der oben erwähnten weiteren Bedeutung ('*a* open', '*a* shut' und '*a* shut opened' in sich begreifend) gebraucht, so daß manche Angaben mißverständlich werden; so z. B. G I 61, wo es unserem Grammatiker anscheinend nur darum zu tun ist, allgemein eine Scheidung zwischen '*a* broad' und '*a* slender', d. h. zwischen velarem und palatalem Vokal zu machen: '*a* is broad and open before *l* and any other articulation, except *p*, *b*, *f*, *v*, *c*, *g:* as in

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

faln, Alney; almanac; salt, alter; .... But *a* remains slender in *Alps, Albion, salve, calculate, amalgamate*, &c'. Meint E in *salve* ǣ (heute *ā*) oder ӕ (heute *ӕ̄*) oder gar *ę̄* (heute *ei*)?

62. 2. '*a* slender shut'. Auch von diesem Laut gibt E nur eine ziemlich ungenaue Definition: quantitativ ist er als 'shut sound' kurz; qualitativ ist er offener ('opener in utterance') als '*a* open', also deutlich von diesem geschieden. Er ist gleichwertig mit dem kurzen *e* anderer Sprachen ('foreign *e* closed'). Der qualitative Unterschied zwischen dem 'offenen' und dem 'geschlossenen' '*a* slender' wird außer in G namentlich noch PA I 134/5 betont. — Der Laut entspricht me. *a* in spontaner Entwicklung, heutigem *æ*. In Transkriptionen gebe ich ihn durch *æ* wieder. E nennt den Vokal gewöhnlich kurz '*a* shut', bisweilen auch '*a* closed' ('closed *a*') oder in der vollen Bezeichnung '*a* slender shut'.

63. 3. '*a* slender shut opened'. Dieser Laut stellt nach E die Länge des vorigen dar, ist also qualitativ mit diesem gleich[1]. Hierin liegt wohl auch der Grund dafür,

[1] Diese Angabe E's ist sehr beachtenswert. '*a* slender shut' entspricht, wie wir gesehen haben, dem Lautwert, den der Buchstabe *e* in geschlossener Silbe in fremden Sprachen hat. Wenn E von fremden Sprachen redet, so hat er vor allem das Französische im Auge, das er genau kannte (vgl. S. 2). Man muß danach für '*a* slender shut' einen (phonetisch) offenen *e*-Laut annehmen (*ę* oder, wenn man der Genauigkeit der Angaben einen gewissen Spielraum läßt, *æ*) und für '*a* shut opened' die entsprechende Länge. Jespersen, der in dem heutigen *ā*, das E's '*a* slender shut opened' entspricht, eine einfache Bewahrung eines frne. *ā* erblickt (*MEG* 10.61), hält E's Angaben nicht für klar genug, um gegen seine Hypothese sprechen zu können (*MEG* 10.64). Aber wenn auch die genaue Qualität des '*a* slender shut' und damit die des '*a* slender shut opened' aus ihnen nicht mit absoluter Sicherheit hervorgeht, so bleibt doch bemerkenswert, daß er den Laut gerade mit dem des *e* und nicht mit dem (Jespersens *ā* doch näherstehenden) des *a* 'fremder Sprachen' vergleicht: der Laut des '*a* slender shut (opened) war eben viel palataler als der des 'fremden *a*'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

daß er in der oben angeführten Übersicht über die englischen Vokale keine besondere Erwähnung gefunden hat. Doch widmet ihm E später einen ganzen Paragraphen unter dem Titel '*a* shut somewhat opened by serviles'. Der Vokal ist deutlich von '*a* slender open' verschieden; vgl. G I 62: The etymological *l* become quiescent half-opens as would *h* mute the shut vowel (= *a*), which remains nothing less distinct from the open, before *m*, *f*, or *v*'. Etymologisch entspricht dem '*a* slender shut opened' me. *a* vor *r* und stimmlosen Reibelauten und me. (frne.) *au* in gewissen Fällen, heutiges *ā*. Ich umschreibe den Laut mit *ǣ*. — Bezüglich der Quantität unterscheidet E in G zwei Dehnungsstufen: in bestimmten Fällen ist '*a* slender shut' stärker, in anderen weniger stark gedehnt. Weniger starke Dehnung liegt z. B. vor in *bar*, *staff*, *bath*, stärker ist sie in *dance*, *fast* (Genaueres darüber s. § 104). — E hat keinen festen Ausdruck zur Bezeichnung des vorliegenden Lautes: '*a* (slender) shut' ist bald '*(somewhat) opened*', bald '*protracted*', bald '*prolonged*'. Zur graphischen Wiedergabe verwendet er zuweilen das Zeichen *ah*.

β) '*a* broad':

64. 1. '*a* broad open'. G I 11/12 definiert E diesen Laut als 'a broad sound, the openest of *all*, which is *a* elsewhere ancient and modern', und G I 59 sagt er über ihn: '*a*, the sufficient representative of its broad, that is, its most natural sound, and its name in every other living tongue, is kept broad as well as open in our orthography by *u*, *w* or *l* servile;' PA II 4 spricht er von 'dhe universal *a* braud, and first ov all vowels in oddher tungs'. Er erblickt also in '*a* broad' den dem Buchstaben *a* von Natur aus zukommenden Laut, d. h. denjenigen, welchen, soweit E's Kenntnis reicht, alle anderen Sprachen ihm beilegen, und mit dem sie ihn als alphabetisches Zeichen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

benennen. Er beschreibt ihn phonetisch richtig als den offensten aller Laute. Wenn unser Grammatiker allgemein von fremden Sprachen spricht, so dürfte er in erster Linie wohl das Französische im Auge haben, das er selbst an Ort und Stelle kennen gelernt und in einem besonderen Buch behandelt hatte. '*A* broad open' wird also im Munde E's dem französischen langen *a (â)* zum mindesten sehr nahe gestanden haben. — '*A* broad open' entspricht im wesentlichen me. frne. *au*, dem heutigen *ǭ*. Als phonetisches Zeichen dafür verwende ich *ą̄*. E selbst nennt den Laut gewöhnlich kurz '*a* broad' (das dann im engeren Sinn zu verstehen ist); in einigen Fällen jedoch, wo es ihm auf genaue Bezeichnung ankommt, '*a* broad open'.

65. 2. '*a* broad shut'. '*A* broad shut' ist die '*a* broad open' entsprechende Kürze und identisch mit '*o* slender shut' (s. § 68.).

b) Die '*o*-Laute'.

66. Ähnlich wie dieLautwerte des Buchstaben *a* zerfallen auch die des Buchstaben *o* in zwei Gruppen. Die Laute der einen Gruppe nennt E in G und GS meist schlechthin '*o*-Laute' ('*o* open', '*o* shut'), in den späteren Schriften daneben auch '*o* slender', seltener '*o* direct'; die der anderen heißen '*o* depressive'. Der größeren Deutlichkeit halber gebrauche ich für die Laute der ersten Gruppe durchgängig die Bezeichnung '*o* slender'.

α) '*o* slender':

67. 1. '*o* slender open'. Über den Lautwert des '*o* slender open', gewöhnlich kurz '*o* open' genannt, macht E hauptsächlich G I 12 und G I 63/64 Angaben. Danach sind die '*o*-Laute' (gemeint ist '*o* slender') in jeder Hinsicht dem '*a* broad' am nächsten verwandt: 'when open, they differ in little else than degree and use in our orthography the same serviles' (G I 64). '*o* slender open' ist 'less open

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

in emission' als '*a* broad open'; es ist 'a solemn sound, also common to mankind'. Das für uns Wichtige in diesen Angaben lautet in moderner Ausdrucksweise: '*o* slender open' ist quantitativ gleich, qualitativ geschlossener als '*a* broad open'. In seiner Prosodie und Verslehre (G II 301) sagt E über den Klangcharakter von '*o* slender open' und '*a* broad': '*bold* and *sonorous*, *awful* and *solemn* are the english *o* open and *a* broad'. Wegen der Quantität vgl. noch § 88. — '*o* slender open' entspricht im wesentlichen me. *ǭ* sowie primärem und sekundärem *ou*, heutigem *ou*. Ich gebe den Laut in phonetischer Schrift mit *o̜* wieder. E gebraucht unterschiedslos die Bezeichnungen '*o* slender open', '*o* open', 'o broad', '*o* open or broad'.

68. 2. '*o* slender shut'. '*o* slender shut' ist nach E identisch mit '*a* broad shut' und daher von '*a* broad open' nur durch die Quantität unterschieden: 'when shut, the latter (= *o*) is, save in certain cases (nämlich wo *o* '*u* shut' = *ŭ* darstellt), the substitute of the former (= '*a* broad shut')' (G I 63/64); '*o* shut iz *a* braud shut or short' (PA I 135); *a* braud open, and *a* braud shut, may wel be suppozed to' differ, like dhe open and shut, or long and short, vowels ov oddher tungs, onely in quantity or degree (ov sound)' (PA I 135). Das Schriftbild des Lautes ist *o* in Wörtern wie *on*, *off*, *a* in solchen wie *quaff*, *war*. '*o* shut' ist nach E's Angaben als offener als das heutige *ǫ̆ (hot)* anzusetzen und bedeutet wohl einen kurzen dunklen *a*-Laut (vgl. '*a* broad'). Schottisches *a* gibt unser Grammatiker daher auch durch '*o* (shut)' oder '*au* (short)' wieder; engl. *tan* z. B. ist in schottischer Aussprache '*ton* or *taun* short' (PA II 3), ebenso *mat* = '*mot* or *maut* short' u. a. m. Wegen der Quantität vgl. noch § 88. — Der Laut entspricht me. *o* in unbeeinflußter Entwicklung und me. *a* in bestimmter konsonantischer Umgebung, heutigem *ǫ̆ (ǭ)*. Als phonetisches Zeichen dafür gebrauche ich *ą̇*. E nennt den Laut selten '*o* slender shut', gewöhn-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

lich kurz '*o* shut', daneben '*o* closed', wo in der Schrift ein *a* vorliegt *(quaff)* auch '*a* broad shut'.

β) '*o* depressive'.

69. E kennzeichnet '*o* depressive' als '*w* separable', d. h. als vokalisches *w*, das losgelöst von den 'animating powers' (den Vokalen) für sich allein eine Silbe bilden kann. Er vergleicht den Laut mit dem *ou* des Griechischen und Französischen, mit dem *oe* des 'Deutschen' ('german', E hat wohl das Niederländische im Auge), mit dem *u* des Lateinischen, Italienischen und anderer Sprachen. Er meint also einen *u*-Laut. Nähere Angaben über seine Qualität macht er nicht. Den Namen leitet er von dem gewöhnlichen Schriftbild des Lautes *(oo)* her. '*o* depressive' zerfällt in '*o* depressive open' und '*o* depressive shut'.

70. 1. '*o* depressive open'. Dies ist der Laut, den E im allgemeinen meint, wenn er schlechthin von '*o* depressive' spricht: *ū*, in der Hauptsache entsprechend me. *ǭ* in spontaner Entwicklung, sowie me. *u* vor Labial und nach *w*, heutigem *ū* (*uw.*) Die Bezeichnung '*o* depressive open' verwendet E nur, wenn er auf die Quantität besonderes Gewicht legt. Der Vokal ist vor stimmlosen Lauten kürzer als vor stimmhaften Lauten und im Auslaut (vgl. § 88, § 160ᵇ).

71. 2. '*o* depressive shut'. '*o* depressive shut' stellt die '*o* depressive open' entsprechende Kürze dar: *ŭ*. E vermerkt keinen qualitativen Unterschied zwischen dem 'geschlossenen' und dem 'offenen' Vokal. GS 3 weist er direkt auf ihre Gleichheit hin: '*oo* . . . may be emitted open or shut, its sound differing but in degree' (= Quantität). Der Laut entspricht me. *u* in bestimmter konsonantischer Umgebung und in Wörtern wie *put* v., *bush*, sowie gekürztem frne. *ū* (< me. *ǭ*, *ū*), heutigem *u*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

c) Die *e*-Laute.

72. Dem Buchstaben *e* kommen zwei stark voneinander verschiedene Lautwerte zu: '*e* open' und '*e* shut'.

73. 1. '*e* open'. E definiert '*e* open' richtig als 'the closest (in expression) of the vocal powers'; es ist 'a slender, diminutive, and *pieping* sound' und entspricht dem '*i* open' (dem langen *i*) anderer Sprachen: '*e*, universally pictured *i* abraud' (PA I 248). Es handelt sich also um *ī*, entsprechend spontan entwickeltem me. *ę̄* und *ę̄*, heutigem *ī* *(ij)*.

74. 2. '*e* shut'. E's Angaben über diesen Laut sind ziemlich dunkel; er definiert G I 13: '*e* shut to the eye (d. h. *e* in graphisch geschlossener Silbe), or *e* rapid, is the feeblest of human sounds, and the shortest *e* of all tongues, from the hebrew *Scheva* (where it is exampled) to the french *e* feminine, whence it came'. Als ein Beispiel dieses Lautes führt er unmittelbar hinter dieser Definition das Wort *hem* an (wohl die Interjektion). '*u* shut' (das heutige *ʊ*) soll dem '*e* shut' 'somewhat analogous in rapidity and inarticulateness' sein. Im Hinblick auf diese letzte Bemerkung und auf den Vergleich mit dem französischen '*e* feminine' und dem hebräischen *Šᵉwâ*[1] wird man daran denken, daß E einen dem heutigen *ə* entsprechenden Laut, einen gemischten Vokal, im Auge hat. Es ist aber zu beachten, daß er im weiteren Verlauf seiner grammatischen Darstellung sowohl das *e* in schwachtoniger Silbe wie das Ergebnis von hochtonigem me. *e* in unbeeinflußter Entwicklung und von verkürztem me. *ę̄*, sowie allerdings auch das frne. *e* vor *-r*, *r* + Konsonant mit der Bezeichnung '*e* shut' (daneben in gleicher Bedeu-

[1] Šewâ: '—, welches einen kürzesten, flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vokallaut, etwa ein dunkles *ĕ* (ᵉ) ausdrückt'. Gesenius-Kautzsch, *Hebräische Grammatik*, 28. Aufl. § 10ᵇ.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tung '*e* closed', 'shut *e*', 'closed *e*') belegt. Von einem Unterschied zwischen spontan entwickeltem *e* und dem Ergebnis von *e* vor *r* aber sagt E nirgends etwas. Daß *e* in schwachtoniger Silbe ebenfalls '*e* shut' usw. genannt wird, darf hier nicht in Betracht kommen, denn die schwachtonigen Vokale stehen unter besonderen Bedingungen: sie werden allgemein abgeschwächt (d. h. sie nehmen 'gemischte' Qualität an), ob sie nun *a*, *e*, *i*, *o* oder *u* sind. E sagt selbst, daß sie in der gewöhnlichen Rede kaum voneinander zu unterscheiden sind (vgl. § 198). Wenn er hier von '*e* shut' usw. redet, so tut er das in Anlehnung an die Orthographie und in Rücksicht nicht auf die Qualität, sondern auf die Quantität. — Man muß wohl annehmen, daß E hier verschiedene Lautwerte desselben Buchstaben *(e)* unter einer Bezeichnung zusammenfaßt und nur den auffallendsten näher definiert. Dies würde seine Erklärung darin finden, daß die Übersicht über die Vokallaute überhaupt ziemlich knapp und flüchtig entworfen ist[1]. Der auffallendste Laut des '*e* shut' ist aber derjenige, der ihm in schwachtoniger Silbe (und vielleicht vor *r*) zukommt, hier seiner Qualität nach betrachtet. Später kommt E nie mehr auf den Lautwert des '*e* shut' zu sprechen, abgesehen von einer Bemerkung über seinen Klangcharakter in dem von der Prosodie und Verslehre handelnden Abschnitt im zweiten Band von G. Dort sagt er — und dies ist vielleicht in dem vorliegenden Zusammenhang von Interesse —: 'The other *shut* sounds are more or less *smart*, *pert*, or *blunt; grand*, *slender*, or *gruff*, according to stress and articulation'. — 'In the closed quick *e*, there is something particular *clever*, *pleasant*, *delicate* or *elevated*' (G II 302). Sonst werden die kurzen Vokale überhaupt viel summarischer behandelt, als wir

[1] E's Zweck war ja auch weniger, richtige Aussprache zu lehren, als, abgesehen von allgemein-grammatischen Dingen, richtige Schreibung; er schreibt nicht für Ausländer, sondern für Engländer.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wünschen möchten. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, daß die Bezeichnungen '*e* shut', '*e* closed' usw. verhältnismäßig selten vorkommen; E hat es meist nur allgemein mit den 'geschlossenen Vokalen' in ihrer Gesamtheit zu tun. — Ich umschreibe überall, wo E in hochtoniger Silbe '*e* shut', '*e* closed', 'shut *e*', 'closed *e*' angibt, den Laut mit *e*.

Auch eine Länge des '*e* shut' *(ę̄)* kennt E, die jedoch sehr selten ist; sie kommt vor in der Kontraktion *e'er* für *ever*, umschrieben '*ehr*' (vgl. *ah* = gelängtes '*a* slender shut', § 63). '*Ehr*' ist lautlich verschieden von '*eir*' = *heir* (PA I 194; *ę̄: ę̄*).

d) Die '*i*-Laute'.

75. Dem Buchstaben *i* kommt unter den einfachen Vokalen nur ein 'shut sound' zu. Darüber sagt E G I 13: '*e*, shut to the ear, adopts the semblance of *i*, as *him*, coinciding with *i* shut of foreign languages. *i* hat also den Laut, der dem des *e* (gesprochen *ī*) gleichkommt, wenn dieses 'für das Ohr geschlossen', d. h. kurz ist *(ĭ)*. Kurz und bündig drückt das E GS 3 aus: '*i* shut is *e* open stopt' (ähnlich PA I 130). Ein qualitativer Unterschied zwischen *ī* und *ĭ* besteht demnach für E nicht. Die Bezeichnung des Lautes ist '*i* shut' oder '*i* closed'. — Ein anderer '*i*-Laut' ist das '*i* open', das jedoch zu den Diphthongen zu rechnen ist (s. § 78).

e) Die '*u*-Laute'.

76. Auch der Buchstabe *u* hat als einfacher Vokal nur einen 'shut sound'. Über seinen Lautwert weiß E nicht viel zu berichten: er ist in bezug auf 'rapidity and inarticulateness' dem '*e* shut' (s. d.) einigermaßen analog; es handelt sich um 'the hollow guttural that inspires a *hum*' (G I 13). Der Laut entspricht me. *u* in spontaner Entwicklung, heutigem *ŭ*, ferner me. *u* vor *-r*, *r*+Konso-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

nant, heutigem ɜ; auch das Ergebnis des me. *i* vor *-r*, *r*+Konsonant fällt mit ihm zusammen. E nennt diesen Laut, den man nach seinen Angaben wohl als einen 'gemischten' ansprechen muß, '*u* shut' oder '*u* closed', manchmal auch '*u* short'. In der Transkription verwende ich stets *ɒ* (womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß der Laut dem heutigen *ɒ* in *but* notwendig gleich war). — Über einen zweiten '*u*-Laut' vgl. § 82.

II. Diphthonge (G I Kap. I § 5).

77. E teilt die Diphthonge (*'diphthongs', 'compound sounds'*) in zwei Gruppen ein; die erste umfaßt die eigentlichen Diphthonge ('*diphthongs*' im engeren Sinn), die zweite die '*liquefactions*' (vgl. E's System der Sprachlaute § 41 ff.). Das Wort *diphthong* wird bald in der weiteren, die eigentlichen Diphthonge und die '*liquefactions*' umfassenden Bedeutung, bald in der engeren Bedeutung, im Gegensatz zu '*liquefactions*' gebraucht.

a) Die (eigentlichen) Diphthonge.

Die englische Sprache hat nach E folgende eigentliche Diphthonge:

78. 1. '*i* open'. Es handelt sich um *i* als 'open sound', den dem me. *ī*, dem heutigen *ai*, entsprechenden Diphthong. E nennt ihn durchgängig '*i* open' und beschreibt ihn folgendermaßen: '*i* open subjoins to *au* rapid its own slender, or *e*'s short power' (G I 13). Der 'edle Klang', der aus dieser Verbindung hervorgeht, ähnelt dem '*ai* rapid' der Alten, ist aber vielleicht unter den modernen Sprachen für das Englische charakteristisch. Diese letztere Bemerkung ist beachtenswert: der englische Diphthong ist in den E bekannten modernen Sprachen nicht in einer genauen Entsprechung vorhanden. Die erste Komponente ist dieselbe wie in den beiden anderen Diphthongen: *oi* und *ou;* nur nimmt *oi* insofern eine

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Sonderstellung ein, als hier im Vergleich zu dem aus den gleichen Elementen zusammengesetzten '*i* open' die Zusammensetzung 'klar' ist, in '*i* open' dagegen 'too close to be distinct'[1]. In *oi* kann man also die erste Komponente deutlich als '*a* broad' erkennen, in '*i* open' aber nicht. Man wird das so deuten müssen, daß in '*i* open' überhaupt kein reines '*a* broad' vorliegt, sondern ein *a*-Laut, dem noch gemischte Qualität anhaftet, oder anders ausgedrückt: ein gemischter Vokal, der sich der Qualität des *a* nähert. Die nähere Bestimmung dieses Lautes fiel E natürlich schwer. — Ich umschreibe den Diphthong '*i* open' mit *əi*[2].

Von dem '*i* open' in hochtoniger ist das '*i* open' in schwachtoniger (nebentoniger) Silbe zu scheiden. Genauere Angaben über die Natur dieses Unterschieds macht E jedoch nicht. Das *y* (eine andere Schreibung für *i*) in *proselyte* ist 'less open as less strong' als das hochtonige in Wörtern wie *lyre*, *type*, *hyphen* (G I 77).

79. 2. 'Diphthong *oi*'. Dieser Diphthong muß sorgfältig von '*i* open' unterschieden werden, denn er ist 'really composed of the same vocal powers, but emitted so much longer, that the composition is clear in the one, though too close to be distinct in the other' (s. o.). GS 4 heißt es: '*i* and *oi* are made up of the same sounds; the former prefixing *a* broad shut or short, the latter the same vowel open or long to *e* open or *i* feeble'. Auch PA I 152 faßt E den Unterschied zwischen '*i* open' und 'the diphthong *oi*' lediglich so, daß im einen Fall die erste

---

[1] Über eine ganz ähnliche Bemerkung von Ellis (*EEP* I 117) vgl. Loewisch S. 48.

[2] Daß die Ergebnisse von me. *ī* und me. *oi* um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht sehr verschieden waren, zeigt u. a. auch Flint 1754, der *imploy: imply* als Homonymen auffaßt. Von der südenglischen Aussprache von E's '*i* open' als '*aĭ*' unterscheidet er die schottische '*éĭ*' (*fine, mine* = schottisch *féĭne, méĭne*). Vgl. *oi* (§ 79).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Komponente kürzer, im anderen länger ist, und IO 49 schließlich bemerkt er: 'Ov dhe three Inglish diphthongs *i*, *oi*, *ou*, dhe first vertually prefixes *a* braud short, dhe seccond *a* braud long, to' *e*; dhe third . . . Dhe two' first, howevver nicely contrasted, hav by dheir affinnity been liabel to' daingerous interchainge'[1]. *Oi* setzt sich also zusammen aus '*a* broad' und '*i* shut'. Neben dem Diphthong *oi* steht daher auch als entsprechende 'liquefaction' *yaw* (vgl. E's System der Sprachlaute § 49). Als phonetische Umschrift verwende ich *ại*. E hat für den Diphthong keinen besonderen Namen; er führt ihn bald einfach als '*oi*', bald als 'the diphthong *oi*' an. Jedes geschriebene *oi* hat in hochtoniger Stellung diesen Lautwert.

80. 3. 'Diphthong *ou*'. Über den Diphthong *ou* sagt E in G, daß er sich aus '*au* rapid' (= '*a* broad shut') und '*oo* or *w*' zusammensetzt, und GS 4 drückt er dasselbe folgendermaßen aus: '*ou*, or *ow*, shuts *a* broad by the sound of *oo* or *w*'. Demnach wäre die erste Komponente des Diphthongs ein 'geschlossenes', d. h. kurz gesprochenes '*a* broad', anscheinend dasselbe '*au* rapid', das auch in '*i* open' vorliegt (vgl. § 78). Dazu stehen aber andere Angaben in Widerspruch. G I 81 stellt E nämlich die Diphthonge *oi* und *ou* als gleich in bezug auf die erste Komponente zusammen. 'The two other diphthongs *oi* and *ou*, having each but one picture as one power in the prepositive, . . .' Man könnte allerdings annehmen, daß diese Identität von derselben Art wäre, wie sie für das erste Element in dem Diphthong *oi* und in '*i* open' angegeben wird. Aber E sagt dies nicht ausdrücklich, und namentlich auch der Umstand spricht nicht dafür, daß

[1] Völlige Gleichheit der Ergebnisse von me. *oi* und me. *ī*, soweit sie vor *n* stehen, bezeugt Flint 1754: 'Devant *n* cette diphthongue (= geschriebenes *oi*) a tout-à-fait le son de l'*i* Angl. c'est-à-dire d'*aĩ* du mot français *haï*' [S. 46]. — 1779 umschreibt er jedes *oi (oy)* mit *aĩ*. Vgl. § 78 Fußnote 2.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

er in seinem System der Sprachlaute (vgl. § 49) den Diphthong *ou* nicht der 'Liquefaction' *ẇa*, *ua* gegenüberstellt, entsprechend *i: ya*, *ua*[1], sondern *ẇau*, *ẇaw*, entsprechend *oi: yaw*. Den Widerspruch lösen jedoch spätere Angaben. Unser Grammatiker unterscheidet nämlich bei diesem Diphthong zwei verschiedene Quantitäten, eine längere im Wortauslaut und vor stimmhaften Lauten und eine kürzere vor stimmlosen Lauten (vgl. § 88, § 164); bei der kürzeren nun scheint die erste Komponente der von '*i* open', bei der längeren der von dem Diphthong *oi* zu entsprechen. Im Einklang damit sagt E IO 49: 'Ov dhe three Inglish diphthongs *i*, *oi*, *ou*, . . . dhe third vertually prefixes *a* braud shorter or longer to *o* depressive *(oo)*'. 'Diphthong *ou*' könnte also nach alledem sowohl *ạu* wie *əu* bedeuten. Als Umschrift verwende ich jedoch nur *ạu*, wobei, dem einzelnen Fall entsprechend, das im Vorstehenden Gesagte zu berücksichtigen ist[2]. E nennt den Diphthong entweder einfach '*ou*' oder '*the* diphthong *ou*'.

b) The liquefactions'.

81. Werden die Diphthonge umgekehrt, so entstehen '*liquefactions*'. Das erste Element der '*liquefactions*' ist stets *i̯* oder *u̯*; *i̯* = '*y*' und *u̯* = '*w*' sind dann 'vocal articulators of the subjunctive vowel[3]. Es gibt eine große Anzahl von '*liquefactions*' (vgl. E's System der Sprachlaute § 49); unter sie fällt auch '*u* open'.

82. '*u* open' setzt sich zusammen aus '*y*' und '*o* depressive'; PA I 149 drückt dies E folgendermaßen aus: '*u* open, hwich doz but licquefy (or licquidly articculate)

---

[1] *u* ist hier gleich *j*, vgl. § 212.

[2] Vgl. die Analysen des Diphthongs bei Franklin, Sheridan, Knowles (Ellis, *EEP* I 160).

[3] Als erste Bestandteile der '*liquefactions*' werden *y* und *ẇ* '*liquefiers*' genannt; nicht selten gebraucht jedoch E auch für sie allein die Bezeichnung '*liquefactions*' und spricht dann von *y* als '*the slender liquefaction*' und von *ẇ* als '*the broad liquefaction*'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

o depressive (in *yoo*), . . .'. Es handelt sich also um *jū*, entsprechend me. *ȩu*, *ęu*, *ū*, heutigem *jū*. Nach gewissen Konsonanten verliert *jū* sein erstes, halbkonsonantisches Element, ein Lautwandel, den E nicht billigt, und den er vermieden wissen will; auch in diesem Fall gebraucht er daher die Bezeichnung '*u* open' (vgl. § 179).

83. Das Folgende bietet eine schematische Zusammenfassung von E's Vokalbestand in hochtonigen Silben. Links findet man den phonetischen Wert, wie er sich aus E's Angaben erschließen läßt, rechts E's gewöhnliche Termini.

I. Einfache Vokale.

Kürzen.

i: *i* shut, *i* closed (§ 75)
e: *e* shut, *e* closed (§ 74)
æ: *a* slender shut, *a* shut, *a* closed (§ 62)
ą: *o* slender shut, *o* shut, *o* closed, *a* broad shut (§ 65, § 68)
u: *o* depressive shut (§ 71)
(*ə:* *e* shut, *e* closed; vgl. § 74)
ɒ: *u* shut, *u* closed, *u* short (§ 76)

Längen.

ī: *e* open (§ 73)
ę̄: *a* slender open, *a* open, *a* slender (§ 61)
ǣ: *a* (slender) shut (somewhat) opened (§ 63)
ą̄: *a* broad open, *a* broad (§ 64)
ǭ: *o* slender open, *o* open, *o* broad, *o* open or broad (§ 67)
ū: *o* depressive open, *o* depressive (§ 70)

II. Diphthonge.

əi: *i* open (§ 78)
ąi: diphthong *oi* (§ 79)
ąu (əu): diphthong *ou* (§ 80)
jū: *u* open (§ 82).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

84. Über den Lautwert der Vokale in minderbetonten Silben und Wörtern vgl. § 198 f.

85. Über den Lautwert und die Artikulation der Konsonanten macht E keine zusammenhängende Angaben. Ich habe es deshalb vorgezogen, das, was er darüber sagt, bei der Behandlung der einzelnen Konsonanten zu besprechen. Es kommen nur *þ (đ)* und *r* in Betracht.

Historischer Teil.

I. Vokale.

I. Allgemeines.

86. Qualität: In der folgenden Darstellung werden phonetische Transkriptionen zur Wiedergabe von E's Lautstand im allgemeinen vermieden, da die genaue Qualität der einzelnen Vokale doch immer bis zu einem gewissen Grad unbestimmbar bleibt. Statt dessen werden E's eigne Vokalbezeichnungen verwandt ('*a* slender open', '*a* broad open', '*a* slender shut' usw.), jedoch in größerer Einheitlichkeit als bei ihm, insofern als da, wo er mehrere gleichbedeutende Termini gebraucht, gewöhnlich in allen Fällen nur einer (der deutlichste oder der häufigste) verwandt wird. Diese Bezeichnungsart läßt sich um so eher durchführen, als E selbst ein bestimmtes in sich widerspruchsloses System befolgt. Vgl. darüber und über die Bedeutung der Bezeichnungen § 54 ff. und die Zusammenfassung § 83. — Über die Qualität der Vokale in schwachtonigen Silben vgl. § 198.

87. Quantität: E hat bei seiner Darstellung der Vokale vor allem die Qualität derselben im Auge. Die Quantität tritt im allgemeinen zurück. Nur in gewissen Fällen schenkt er auch ihr größere Aufmerksamkeit; aber selbst da ist vielfach sie es eigentlich nicht, die im Vordergrund des Interesses steht, sondern die Schreibung. Es handelt sich um die Stellen, wo von deren Verhältnis zur Aus-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

sprache die Rede ist, und zwar von dem besonderen Fall, daß Vokale in (graphisch) offener Silbe entgegen der allgemeinen Regel kurz sind. Diese Erscheinung bespricht E namentlich G I 157 ff. in dem mit *The single picture for the double power* überschriebenen Abschnitt, ferner bei der Behandlung des Akzents, dem im Verein mit der Silbenzahl E einen bestimmten Einfluß auf die Vokalquantität zuerkennt, so besonders G I 181 ff.: *Other general observations on the shutting stress.* Die übrigen Sprachbücher wiederholen im wesentlichen das in G Gesagte unter Hervorkehrung ihres besonderen Zweckes. Die an den erwähnten Stellen niedergelegten Beobachtungen bieten im allgemeinen wenig Neues. Von dem heutigen Sprachgebrauch abweichende oder sonstwie beachtenswerte Quantitätsverhältnisse werden bei der Behandlung der in Betracht kommenden Vokale berücksichtigt.

88. Doch macht E auch einige beachtenswerte Beobachtungen allgemeiner Art, die zum Teil in gelegentlichen Bemerkungen an verschiedenen Stellen niedergelegt sind. Danach wird die Quantität der Vokale beeinflußt: 1. durch den Akzent, 2. durch die Natur der folgenden Konsonanten. Der Akzent wirkt insofern, als im allgemeinen nur in hochtonigen Silben die 'offenen' und die 'geschlossenen' Vokale die ihnen von Haus aus zukommenden Quantitäten reinlich scheiden; in schwachtonigen Silben sind alle Vokale kurz (vgl. § 199). Unter dem Einfluß folgender stimmloser Konsonanten sind hochtonige lange Vokale kürzer als sonst. Dies wird ausdrücklich gesagt für die Diphthonge im allgemeinen (vgl. die dritte der im folgenden Paragraphen angeführten allgemeinen Regeln) und für den 'Diphthong *ou*' im besonderen (vgl. §§ 80, 164), von den langen Vokalen direkt für '*o* depressive' (vgl. § 160[b]), während sonstige Bemerkungen auch auf die übrigen langen Vokale hinzudeuten scheinen (vgl. Regel 3, § 89).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Umgekehrt bietet E in G und GS keine Belege für die Längung kurzer Vokale vor stimmhaften Konsonanten (wegen *man* > *mæn* s. § 109). Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang jedoch eine PA I 143 f. gemachte Angabe, wo es heißt: 'Somhwat shorter iz vocallity before a direct, dhan before a depressive clozer: dhe direct proovs apter to' stop, dhe depressive to' continnue dhe sound'. E sagt dies bei einer Besprechung von '*o* direct' (= '*o* slender') und '*o* depressive', aber ohne es ausdrücklich auf diese Vokale einzuschränken. Als Beispiele gibt er (in seiner reformierten Orthographie geschrieben): *close* (n.): *cloze* (v.), *proof: proove*, *fop: fob* (also auch für kurzes *o* gilt diese Regel.)

89. G I 15 widmet E der Quantität einen besonderen kleinen Abschnitt von dem Umfang einer Seite, worin er folgende drei allgemeinen Regeln aufstellt: 1. *A vowel open and strong is long.* 2. *A vowel shut or feeble is short.* 3. *A compound-vowel and a diphthong are long;* but more or less so according to strength or weakness, and according . . . to the consonant that may follow them'.

Für die dritte dieser Regeln ist folgendes zu beachten: Unter '*compound-vowel*' will E 'an assemblage of apparent vowels emitting but a simple sound' verstanden wissen (im Gegensatz zu '*diphthong*' = 'a combination of effective vowels expressing a compound sound'), also etwa *ea* zum Ausdruck von *ī*, *oo* zum Ausdruck von *ū*. Demnach haben wir es auch hier mit 'offenen' Vokalen zu tun, die wie die Diphthonge unter dem Einfluß folgender Konsonanten gekürzt werden.

90. Im übrigen ergibt sich dann die Quantität aus E's Bezeichnungen. Dies gilt jedoch mit hinreichender Sicherheit nur für die 'offenen' Vokale, nicht in jedem Fall für die 'geschlossenen', da E außer bei *æ* (und hier nicht überall und immer) die Längung ursprünglicher Kürzen vor gewissen Konsonanten und Konsonantenverbindungen

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

nicht berücksichtigt. Die Längung von *æ* bespricht er G I 62 f. in einem besonderen Kapitel, wo er den gelängten Vokal '*a* shut (somewhat) opened' nennt. Außerhalb dieses Kapitels aber begnügt er sich oft mit der Bezeichnung '*a* (slender) shut' ohne jeden weiteren Zusatz da, wo wir nach seinen eigenen Angaben ein gelängtes '*a* (slender) shut' erwarten. Dies, die zweite der im vorhergehenden Paragraphen angeführten Regeln und der Umstand, daß E in seiner Übersicht über die englischen Vokale (G I 11) den *ǣ*-Laut überhaupt nicht erwähnt, deuten vielleicht darauf hin, daß er die Längung auch hier gewissermaßen als etwas Unregelmäßiges ansieht.

A. Vokale in hochtonigen Silben.

1. Einfache Vokale.

Kurze Vokale.

i.

91. Me. *i* ergibt bei E: 1. '*i* shut' (<me. *i* in regelmäßiger unbeeinflußter Entwicklung: heute *i*), 2. '*u* shut' (< me. *i* vor *r* in gewissen Fällen, s. u.: heute *ə* (*i*)), 3. 'e shut' (in einigen Wörtern mit besonderer Entwicklung).

92. I[1]. Me. *i* erscheint in unbeeinflußter Entwicklung als '*i* shut' oder '*i* closed'. Beide Bezeichnungen bedeuten dasselbe (vgl. § 75). E gebraucht sie jedoch in seinen Sprachbüchern ziemlich selten. Er widmet nämlich dem kurzen *i* keine besondere Besprechung, bei der Wörter aufgezählt würden, in welchen dieser Laut vorkommt. Der größte Teil des vorliegenden Materials besteht vielmehr aus Belegen, die bei verschiedenen anderen Gelegenheiten gegeben werden, wo es in erster Linie auf die Quantität ankommt; so namentlich bei der Besprechung orthographischer Besonderheiten wie z. B. des 'Mißstandes', daß kurzen Vokalen eine einfache, inlautende Konsonanz

[1] Mit **I** wird die Entwicklung ohne, mit **II** die Entwicklung mit Einfluß der Nachbarlaute bezeichnet.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

folgt. E sagt in diesen Fällen etwa, daß der hochtonige Vokal in einer Reihe von Wörtern, unter denen sich auch solche mit hochtonigem (geschriebenen) *i* befinden, 'geschlossen' ist. Zuweilen mögen sich aus derart allgemein gehaltenen Angaben Zweideutigkeiten ergeben. Die Fälle, wo der Vokal seiner Qualität und Quantität nach genau bestimmt ist ('*i* shut', '*i* closed'), sind selten und in gelegentlichen Bemerkungen verstreut. — Beispiele: I. *ae. i: driven* G I 184, *fin* G I 186, *fish* G I 157, *hither* G I 184, IO 11, PA I 25, *live* v. G I 50, PA I 183, IO 43, *risen* G I 185 (= '*rizzen*' PA I 54), *thick* G I 236; ae. *ü* > me. *i*: *busy* G I 137, G5 50, PA I 81, IO 48, CE 15, *business* PA I 233, IO 48; ae. *ī* > *i*: *linen* G I 184, PA I 58; ae. *e* > me. *i*: *singe* G I 47. — II. frz. *i: ambition* G I 160, PA I 45, *cistern* G I 186, *consider* G I 178, PA I 60, *figure* G I 184, *lily* G I 184, PA I 58, *pity* G I 184.

93. Besondere Fälle: In *primer* G I 184, PA I 55 spricht E einen 'geschlossenen', also hier kurzen Vokal; heute stehen *i* und *ai* nebeneinander (G-S); Johnston 1764 und Walker 1791, 1802 haben *i*. — Über *spikenard*, wo E (und zwar nach Walker 1802 als der einzige der von ihm herangezogenen Orthoepisten) '*i* shut' bezeugt, und über andere Fälle von Kürzung eines me. *ī* s. § 135[2]. Als Formen der Londoner Vulgärsprache finden sich in M *ef* 27 u. ö., *sence* 12, *set* 9, *tell* 15 für *if*, *since*, *sit*, *till*. Bei *set*[1] handelt es sich wohl um eine Vermengung des intrans. mit dem trans. Zeitwort (ähnlich *lay* : *lie* 12; beachte auch die Druckform!). Bei *if* und *since* stehen bereits unter den ersten Belegen der Wörter *e*-Formen neben den *i*-Formen (vgl. *NED*). Im übrigen s. wegen des mundartlichen Übergangs von *i* zu *e* Wright, *EDG* § 68. — Über *sieve* und '*e* open' aus *ē̤* für *i* in mundartlicher Entwicklung s. § 140[1].

[1] '*Set*' für *sit* wird als Londoner Vulgarismus für 1817 auch von Ellis belegt: *EEP* V 228.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

II. 1. *i* + *r*.

94. 1. Für das Ergebnis von me. *i* vor auslautendem *r* und vor *r* + *Konsonant* gibt E denselben Lautwert an wie für spontan entwickeltes me. *u*, nämlich '*u* shut' oder '*u* short'. '*u* shut' und '*u* short' bedeuten dasselbe. Dem spontan entwickelten me. *u*, E's '*u* shut', '*u* short', entspricht heute *ʊ*. Dieser Laut, der auch me. *u* vor *-r*, *r* + *Konsonant* vertritt, wird scharf von dem Ergebnis des frne. *e* vor *-r*, *r* + *Konsonant* geschieden (s. § 100). E bezeugt ihn als die gute Aussprache für *i* vor *-r*, *r* + *Konsonant* in allen Fällen außer in den späteren Schriften in *virtue* und *virgin* (s. u.). Dies ist sehr beachtenswert: er kennt also nicht die Mannigfaltigkeit von Vokalen vor *r* wie viele andere Grammatiker und wie beispielsweise auch Flint 1754[1]. — Beispiele: *i* vor *-r*: *fir* G I 139,

[1] Flint 1754 [S. 21] unterscheidet drei verschiedene Laute vor *r*:

1. '*i* devant *r* a le son de l'*e* François ouvert sans être long.' Beispiele: *sir* (umschr. 'sèr'), *stir* ('stèr'), *girl* ('guèrl'), *firm* ('fèrm'), *mirth* ('mèrθ').

2. Dagegen umschreibt er *shirt*, *third*, *first*, *thirst* mit 'cheŭrt, θeŭrd, feŭrst, θeŭrst' und fährt fort:

3. 'dans les suivans il approche plus du son d'*o* Fr. bref, mais un peu plus serré entre les dents'. Beispiele: *bird* ('bŏrd'), *birch* ('bŏrtch'), *flirt* ('flŏrt'), *dirt* ('dŏrt').

1779 hört Flint in *dirt* ein *è*, während er in anderen Wörtern jetzt noch einen *a*-Laut vernimmt: 'Mais il (= *i*) semble avoir le Son d'un *a* en ces mots, *Strrah*, *Shirt*, *Bird*, & autres semblables' [S. 12].

Wenn wir von den vier von Flint bezeugten Vokalen '*e*' als Vorstufe des heutigen *ə̄*, *ə* (nach Analogie etwa von frne. *herb* > mod. *hə̄b*), '*eŭ*' als solche von *ʊ̄*, *ʊ* gelten lassen, so treffen wir alle diese Vokale noch in heutigen Mundarten an: *ə̄ (ə)*, *ʊ̄ (ʊ)*, *o*, *a*. Vgl. Wright *EDG* § 76.

Zeugnisse anderer französicher Grammatiker siehe bei Spira. — Vgl. ferner Ekwall, *Jones* §§ 243—254 und die dort angeführte Literatur.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

PA I 257, IO 54 (gleichlautend mit *fur*), *stir; sir* G I 139, PA I 257, IO 54; — *i* vor *r* + *Kons.: birch, bird, chirp, dirge, dirt, flirt, irk, kirk, smirk, third, whirl* G I 139, PA I 257, IO 54; *circuit* G I 139, PA I 257, IO 54, *myrtle* G I 78, IO 54; — *birth, first, gird, mirth, myrrh, thirst* G I 139, PA I 257, IO 54; *myrmidon* G I 78, IO 54. — *firm* G I 139, PA I 257, IO 54 (me. afrz. *ferm* + lat. *firm-us*). — Ebenso in Eigennamen: *Irwin, Shirley, Mirza* usw. G I 139 u. s. — Über *virtue* s. § 100.

Bei *virgin* unterscheidet E PA I 231 f. 'a finer and a coarser emission' des betonten Vokals. Wie er sich den Unterschied aber denkt, geht aus der Stelle nicht klar hervor. Er knüpft an an den lateinischen Vers: 'Si pulchra est virgo, sin turpis vurgo vocetur', den er in's Englische überträgt unter Benutzung von '*virgin*' und '*vurgin*'. *ir* und *ur* sind jedoch nach allen übrigen Angaben unseres Grammatikers gleich, und in PP (S. 73) findet sich *virgin* in der Schreibform '*virgin*', wobei ausdrücklich hervorgehoben wird, daß *ir* für *ur* steht. Möglicherweise soll sich die 'feinere' Aussprache des Vokals hier mehr dem Laut des *e* vor *r* nähern. Dies würde einem Unterschied Walkers 1791 [§§ 108—110] entsprechen.

2. Vor *r* + *Vokal* kennt E '*u* shut' ('*u* short') in *sirrah* PA I 257, IO 54, *squirrel* G I 139, GS 51, PA I 257, JO 54, *stirrup* IO 54; '*i* shut' jedoch in *mirror* PA I 257, ebenso in *miracle* G I 160, PA I 234, IO 53, spirit G I 160, PA I 56, 235, *myriad* G I 160, ferner in *irregular, irradiate* usw. G I 160, PA I 257. Viele weitere hierhergehörige Beispiele müssen ausscheiden, da von ihnen nur gesagt wird, daß ein 'geschlossener' Vokal vorliegt (z. B. *delirious* G I 181, *sirup*[1] G I 185 u. a.), und also zweierlei möglich ist.

[1] Vgl. Walkers (1791) Bemerkung zu diesem Wort: 'The *i* in this word and its compounds is irrecoverably corrupted into *u*'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

2. *i* vor Labialen.

95. *Lemon* G I 184 liegt me. *limon* zu Grunde. In *level* G I 184 begegnet *e* für *i* (*livel*) schon in spme. Zeit. E bezeugt für beide Wörter einen 'geschlossenen' Vokal; PA I 54 umschreibt er *level* mit '*levvel*'.

e.

96. Me. (frne.) *e* erscheint bei E: 1. als '*e* shut' (< me. *e* verschiedener Provenienz: heute *e*; frne. *e* vor *-r*, *r* + *Konsonant*: heute *ɜ*); 2. als '*a* slender shut opened' (< spme. *a* aus *e* vor *-r*, *r* + *Konsonant*: heute *ā*); 3. als *ī* ('*e* open') und *i* ('*i* shut') in Wörtern mit besonderer Entwicklung.

97. I. In unbeeinflußter Entwicklung erscheint me. (frne.) *e* regelrecht mit dem Lautwert eines '*e* shut' (= '*e* closed', vgl. § 74). E widmet diesem Laut keine ausführlichere Besprechung, und seine gelegentlichen Angaben darüber lassen an Klarheit zu wünschen übrig. Für einen großen Teil der Belege bezeugt er nur ganz allgemein die Aussprache eines 'geschlossenen' Vokals, ohne die Qualität desselben näher zu bezeichnen, wohl weil, soweit *e* geschrieben wird, die Orthographie der Aussprache im wesentlichen gerecht wird. In anderen Fällen ist es gerade die Orthographie, auf die unser Grammatiker sein Hauptaugenmerk richtet; so namentlich, wenn er gegen die Schreibung *ea* für '*e* shut' oder, allgemeiner ausgedrückt, für den 'geschlossenen' Vokal zu Felde zieht. — Beispiele: I. ae. *e* : *helm* G I 110, *west* G I 187; ae. *ǣ* : *led* prt. G I 108, *meant* prt. G I 111, PA I 162, IO 41, CE 15; ae. *ę̄a* : *behead* G I 342 (umschr.: '*behed*'); ae *ę̄* : *brethren* G I 185; ae *ę̄o* : *breast* G I 112, PA I 162, IO 41, CE 15. — II. *lechery* G I 110, *nephew* G I 184, *present* G I 165, PA I 57, IO 20, *rebel* G I 165, *treble* G I 184.

98. Zu besonderen Bemerkungen geben E's Angaben wenig Anlaß; erwähnt sei: *ebon* G I 184, PA I 53, das

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

im Gegensatz zu heutigem *ĕ* mit 'offenem' Vokal, hier also *ī* erscheint; Johnston 1764 und Walker 1791 haben *ĕ*; — *bury* G I 137, PA I 232, IO 48, CE 15, *burial* CE 15, in denen *u* den Lautwert von '*e* shut' hat. — Die übliche Aussprache des Wortes *allege* gibt E durch die Umschrift '*alledge*' wieder (G I 120, PA I 27); es hat also einen 'geschlossenen' Tonvokal (*ĕ*). M 102 (s. § 305) dagegen wird es in der Schreibung '*allege*' (d. h. mit 'offenem' Tonvokal) als vulgäre (affektierte) Form gekennzeichnet. Der ungebildete Londoner sprach demnach, wenn er 'hochenglisch' reden wollte, nach dem Schriftbild *ī*.

II. *e*+*r*.

99. 1. Spme. *a* aus *e* vor *-r*, *r* + *Konsonant* erscheint bei E als '*a* slender shut opened'. Die Beispiele dafür sind sehr selten, und nirgends gibt E eine Definition des gesprochenen Lautes, nur Umschriften. Es gehören hierher: *hearken* (umschr. '*harken*') A I 172, G I 112, 334, *darling* G I 112, *sergeant* (umschr. '*sargent*') PA I 105, *Berkshire* (umschr. '*Barkshere*') PA I 101, *Hertford* (umschr. '*Hartfoard*') PA I 231, IO 48.

Wegen '*larn*' für *learn* s. § 146[3].

In *clerk* verlangt E in G ein '*e* shut'. Er verwirft den 'vulgären' Zusammenfall des *e* mit dem *a* in dem Eigennamen *Clarke* oder *Clark* (G I 136). Danach sind also zwei Aussprachen anzusetzen: eine gebildete, unter dem Einfluß des Schriftbilds stehende, die dem heutigen *klə̄k* entspricht, und eine volkstümliche, lautgesetzlich entwickelte, die heute durch *klāk* vertreten wird. — Während aber E in G '*e* shut' als die mustergültige Aussprache hinstellt[1], gilt ihm in seinen späteren Sprach-

[1] 'But the natural coincidence of the feeble (sc. vowels) can never warrant the vulgar confusion of the strong, even when involved in the canine guttural; as of . . . the *e* in *clerk* and *merchant* with the *a* of *Clarke* (or *Clark*) and *Marchant*, which remain the surnames' (G I 108).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

büchern (PA und IO) umgekehrt '*a* slender shut opened' als die beste[1]. Als der Aussprache angemessene Schreibung verlangt er jetzt auch '*clark*'; vgl. IO 48: '*A* slender iz misrepprezented in *clerk* for *clark*'. In C wird stets '*clark*' geschrieben (z. B. I 123). — *klɔ̄k* wird auch von Vocabulary 1797 bezeugt (vgl. Horn, *HNG* § 34).

Für *hearth* erwähnt E nur die Aussprache mit '*e* shut' (G I 112, PA I 162, IO 41, CE 15); er umschreibt '*herth*'. Auch Jones 1701 (vgl. Ekwall § 171), Johnston 1764, Buchanan 1766, Flint 1779 kennen nur den E's '*e* shut' entsprechenden Laut; Lediard 1725 dagegen hat *ǣ*, und Walker 1791 verzeichnet als einzige Aussprache 'long Italian a'. — Die Angaben über *heart* sind in G z. T. durch einen Druckfehler entstellt (vgl. § 15). Es liegt '*a* slender shut', und zwar wie in *clerk* gelängt ('opened'), vor (G I 113, PA I 170, 231, IO 48, CE 7). *Heart* und *hart* sind Homonymen (G I 205).

100. 2. Das lautliche Ergebnis aus dem *e*, das erst in frühneuenglischer Zeit in neuen Lehnwörtern oder durch Kürzung von *ę̄* vor *r* zu stehen kam, oder unter dem Einfluß des Schriftbilds aus *a* (< *e* + *r*) wieder hergestellt wurde, nennt E überall '*e* shut'. Er unterscheidet es in der Bezeichnung nicht von dem in unbeeinflußter Entwicklung entstandenen *e*[2] und macht infolgedessen auch keinen Unterschied zwischen *e* vor *-r*, *r* + *Konsonant* und *e* vor *r* + *Vokal*. Wohl aber trennt er das '*e* shut' vor *r* scharf von dem aus me. *i* und me. *u* vor *r* entstandenen Laut, den er '*u* shut' nennt (*ir* =*ur*).

[1] 'Dhe shut sound ov *a* slender iz affected by *e* in *clerk*; hoo haz not *clergy* enuf to' know, dhat *clark* iz essencially nearer to' the immediate parent *clerc*, even to' hiz parent *clericus* or *clerus:* a truith, hwich dhe onnest oldfashioned surname haz rezzolutely maintained' (PA I 230/31).

[2] Beachte jedoch, daß nach der weiter unten angeführten Stelle aus PA das '*e* shut' im englischen *virtue* (= '*vertue*') verschieden sein muß von dem *e* im französischen *vertu*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Daß aber ein solcher Unterschied in der volkstümlichen Sprache nicht aufrecht erhalten wurde, beweisen folgende Stellen: 'But the natural coincidence of the feeble (sc. vowels) can never warrant the vulgar confusion of the strong, even when involved in the canine guttural (= *r*); as the *e* and *u* in the first syllable of *persecute* and *pursuivant*, *person* and *purslain*, *pearl* and *purl*, *her* and *Hur*;...' (G I 136). 'Ov dhe shut vowels, *e* iz not dhe least impoartantly endaingered; dho, like *a*, perhaps onely by *r*. Dhis ruf licquid, shutting dhe most dellicate vowel, may ezily coarsen it into' dhe cognate *u* shut: a sound, az peculiarly Inglish, peculiarly indulged in dhis sittuacion. Hence dhe truly vulgar confuzion ov *her* and *Hur*, *verse* and *vurse*, or even *worse*; *berth*[1] (bairing) ov a ship, and *birth*[1] (vertually *burth*) nativity or ofspring' (PA I 231)[2]. — Das gemeinsame Ergebnis der Entwicklung von *i*, *e* und *u* vor *r* wäre demnach für E's Empfinden ein '*u* shut' oder ein dem ähnlicher Laut.

E trennt auch die Entsprechung von *e* vor *r* von der von *i*, *u* vor *r* nur da, wo die ursprünglichen Vokale graphisch noch zum Ausdruck kommen. Nicht der Fall ist es z. B., wo me. *e* in der Schreibung später durch *i* ersetzt wurde, wie in *circle* G I 139, GS 51, PA I 257, IO 54 und *firkin* G I 139, GS 51, JO 54 (me. *ferdekyn*); hier verlangt E '*u* shut'. Eine merkwürdige und sehr beachtenswerte Ausnahme davon macht jedoch *virtue*. In G (I 139) und GS (51) verlangt E wie in *circle* '*u* shut,' in seinen späteren Sprachbüchern aber '*e* shut' (PA I 231, JO 48). Er umschreibt das Wort jetzt stets mit '*vertue*'

---

[1] PA I 257 macht E einen scharfen Unterschied in der Aussprache von *birth* und *berth*.

[2] Vgl. dazu '*assurt*' (= *assert*, M 22) *aworse* (= *averse*, *o* = '*u* shut', M 104), '*purceive*' (= *perceive*, M 48), '*univorsal*' (= *universal*, *o* = '*u* shut', M 33) als Charakteristika der Londoner Vulgärsprache (s. § 305).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

(so z. B. PP 72, CE 23; C I 26 u. ö.). PA I 231 sagt er: 'Dhus (d. h. durch die vulgäre Vermengung von '*e* shut' und '*u* shut') haz *vertue* herself been visciated, widhin dhe prezzent century, into' *virtue*, dhat iz *vurtue*; by such speakers, az, perceiving no difference, took *virtus* to' be the parent, for want ov knowing *vertu*; dho equally unacquainted widh dhe native sound ov edher, had evver French or Lattin been annithing to' dhe purpose'. — Wie *virtue* wird auch *virtual* behandelt: umschrieben '*vertual*' PA I 80.

a.

101. Me. *a* erscheint bei E als: 1. '*a* slender shut '(< me. *a* in unbeeinflußter Entwicklung; me. *w* + *a* + *Guttural*: heute *ǣ*); 2. '*a* slender shut opened' (*æ̯*[1], *ǣ*; < me. *a* vor gewissen einfachen Konsonanten und Konsonantenverbindungen: heute *ǣ*, *æ*);3. '*a* broad shut' (< me. *a* zwischen *w* und *Labial* oder *Dental*: heute *ǫ*, *ǭ*); 4. '*a* broad open' (in water).

102. I. Der Laut, der sich aus me. *a* in unbeeinflußter Entwicklung herausgebildet hatte, war '*a* slender shut' (*æ*). Er gab E keine Veranlassung zu ausführlicher Besprechung, und so erfährt man, ähnlich wie bei *e* nur mehr gelegentlich etwa, daß in gewissen Wörtern ein geschriebenes *a* 'shut' oder 'closed' auszusprechen ist. Fast alle Belege für spontan entwickeltes *a* sind von dieser Art. Handelt es sich dabei um Wörter wie *any*, *many*[2] G I 184, PA I 54 oder *radish*[3] G I 185, dann ist

[1] *æ̯* dient im folgenden zur Bezeichnung des halblangen Vokals (mit weniger starker Dehnung als *ǣ*).

[2] E spricht in *any* und *many* wohl noch *æ;* andernfalls würde man bei so häufig gebrauchten Wörtern einen Hinweis auf das Mißverhältnis von Schreibung und Aussprache, das E ja sonst ausführlich behandelt, erwarten. In seiner reformierten Orthographie schreibt er stets *anny* und *manny*.

[3] Vgl. Horn, *HNG* § 41, Anm. 4. — Über phonetisches *e* für graphisches *a* vgl. auch Loewisch S. 33.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

von unserem Standpunkt aus zweierlei möglich, denn sowohl *æ* wie *e* ist ein 'geschlossener' Vokal. — Auch in bezug auf die Quantität läßt sich nicht immer ein sicherer Schluß ziehen, da E die Längung vor bestimmten Konsonanten (§ 104) häufig nicht berücksichtigt. So wird z. B. G I 186 für *pastern* (heute *æ*), *pasty* (heute *ā* neben *ei*), *pastor* (heute *ā*) in gleicher Weise ein 'geschlossener' Vokal bezeugt. — Beispiele für '*a* slender shut': *abbey* G I 160, *animal* G I 178, IO 15, *flat* G I 236, *gravel* G I 184, *hap* G I 187, *tavern* G I 185, PA I 55, *value*, *vanish* G I 185, PA I 39 usw.

103. Besondere Fälle: '*A* slender shut' verlangt E auch in *latent* G I 184, GS 72 (heute *ei*), *label* G I 184 (heute *ei*), *patent* G I 184, GS 72 (heute *æ*, *ei*), *sacrament* G I 187, PA I 70, IO 16 (heute *æ*, daneben *ei* M.-S.)[1]. C IV 236 tadelt er in einem Briefe einen Geistlichen, der in seiner Predigt '*sacrament*' (also mit *ę̄*) statt '*saccrament*' (*æ*) gesprochen hat. Wegen *bracelet* mit '*a* slender shut' s. § 149[2]. — '*A* slender shut' liegt vor in *barefoot* PA I 187, IO 43, CE 15 (umschr. '*barfoot*'; ae. *bærfót*) und *farewell* G I 49, PA I 187, IO 43 (umschr. '*farwel*'; vgl. ae. Imper. *far*). — Bei *ravening* PA II 55 unterscheidet E zwischen einem 'participial' mit '*a* slender shut' (z. B. *ravvening woolvs*') und einem 'participle' mit '*a* slender open'). — In *papá*, *mamá* ist der betonte Vokal ein '*a* shut opened', also *ǣ*, entsprechend dem heutigen *ā*; E umschreibt die Wörter mit '*papah*', *mamah* G I 63, PA I 25, IO 12, CE 12. Derselbe Laut liegt vor in *Patrick*, umschr. '*Pahtric*' PA I 25, 93; C I 64, 77. In dem Inselnamen *Barbados* ist der Tonvokal entweder ein '*a* shut opened' oder ein

[1] Johnston 1764 hat in *latent*, *label*, *patent* *ę̄*, in *sacrament* *æ̆*. Walker 1791 hat in den beiden ersten Wörtern *ę̄* (ebenso 1802), in den beiden letzten *æ* (1802 unterscheidet er bei *patent* das Substantiv mit *æ* und das Adjektiv mit *æ* oder *ę̄*, *sacrament* hat gewöhnlich *æ*, bisweilen aber auch *ę̄*).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'*a* slender open'; letzteres ist seltener: '*Barbahdoes* (hware, az gennerally, preferred to' *Barbadoes*)' PA I 25 (*ǣ* substituiert für fremdes *ā* ?). — Für *landscape* (frne. Lehnwort aus ndl. *landschap*) finden sich folgende Schreibungen in C: *landscape* (V 123), *landskep* (I 100, 104), *landskip* (V 108, VI 207).

104. II. E hebt hervor, daß '*a* slender shut', wenn es unter dem Hochton steht, an sich schon in der Aussprache etwas gedehnt wird[1]. Dies ist ganz besonders der Fall 'before a liquid, an aspirate or other assemblage'. Noch stärker ist die Dehnung, wenn auf die genannten Konsonanten noch ein anderer folgt. So werden in G bezüglich der Quantität des '*a* slender shut' drei deutlich voneinander verschiedene Stufen gemacht: *ăe*, *a͡e*, *ǣ*. *a͡e*, die weniger starke Dehnung, tritt ein vor einfachen Liquiden (dazu gehören nach E's Sprachgebrauch auch die Nasale) und Spiranten sowie vor *tš*, *dž*; *ǣ*, die stärkere, vor Liquiden und Spiranten + Konsonant. Als Beispiele für die weniger starke Dehnung stellt E Wörter wie *bar*, *man*, *staff*, *bath* nebeneinander, für die stärkere solche wie *part*, *dance*, *ask*. Es herrscht hier also nicht das gleiche Verhältnis wie in der heutigen Schriftsprache. Während in Wörtern wie *bath*, *staff* heute *ā* gesprochen wird, ist dies nicht der Fall vor auslautendem Nasal (*man*); doch gibt es Mundarten, die eine entsprechende Lautgebung kennen. In GS und allen späteren Sprachbüchern macht E diese dreifache Quantitätsabstufung des '*a* slender shut' nicht mehr. Es findet sich darin kein weiterer Hin-

[1] Mit dieser Behauptung, die sich außer in G in keinem der übrigen Sprachbücher findet, steht unser Grammatiker wohl unter dem Einfluß seines Heimatdialekts. Sie läßt sich in Beziehung setzen zu folgender Angabe Walkers 1791 [S. XI]: 'With respect to quantity, it may be observed, that the Scotch pronounce almost all their accented vowels long.' Vgl. dazu Ellis *EEP* V 681: 'vowels generally of medial length', ferner Wright, *EDG* § 3: 'In the Sc. dialects the vowels are generally medium long.'

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

weis auf die halbe Länge *æ*. Überhaupt tritt die Quantität im allgemeinen in diesen Schriften noch weniger hervor, als es bereits in G geschieht. Selbst bei *ǣ* begnügt sich E meist mit der Angabe der Qualität[1]. — Über den Lautwert des '*a* slender shut opened' vgl. § 63.

1. *a* + *l*.

105. Wenn E sagt, daß '*a* slender shut' vor *l* zu *æ* (vor einfachem *l*) oder *ǣ* (vor *l* + *Konsonant*) gedehnt wird, so kann es sich, von der heutigen Sprache aus beurteilt, nur um solche Wörter handeln, in welchen dem langen Vokal die me. Lautgruppe *al* vor *Labial* entspricht (über diese siehe § 189[b]), oder um solche, die unter besonderen Entwicklungsbedingungen stehen (dialektische Einflüsse, späte Entlehnungen, Wörter nicht volkstümlichen Charakters). Die Beispiele für *æ* können dann nur von dieser letzteren Art sein. In den Wörtern, in welchen E *ǣ* direkt bezeugt, liegt denn auch stets diesem Vokal me. *al* vor *Labial* zugrunde. Für *æ* gibt er im Anschluß an seine Regel nur ein einziges Beispiel, so daß ein sicherer Schluß nicht gezogen werden kann. Die Regel selbst aber trägt allgemeinen Charakter, und ihrem Wortlaut nach würde sich diese Erscheinung nicht auf das eine Wort beschränken. *æ* liegt vor in *mall*[2] G I 63. Ist auch hier von frne. *au* auszugehen, so könnte man in dem Vokal das Ergebnis einer dialektischen Sonderentwicklung des Diphthongs oder auch einem Rest einer früheren schriftsprachlichen Lautung erblicken (*aw* = *ar* in *hard* bei frne. Grammatikern; vgl. Horn, *Unters.* S. 22). *Mall* wäre dann der einzige Beleg E's für diese Entwicklung des sekundären

---

[1] Lediard 1725 kennt in allen angeführten Fällen (noch) keine Dehnung; Johnston 1764 kennt sie nur vor *r* + *Konsonant*.

[2] Vgl. PP 65: '*mal*, mallet; pubblic walk.' — Die Schreibung '*mal*' deutet auf '*a* slender shut'; über die genaue Quantität gibt sie keinen Aufschluß.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

au. Die übrigen Schriften (PA I 19, 22, IO 33) bezeugen in *mall* ungenau, d. h. ohne Berücksichtigung der Quantität, '*a* slender shut'. — Nach G I 62 haben die Wörter *shallow*, *mallet*, *pallid; shall*, *mall*, *pall-mall* (oder wie E schreibt *shal*, *mal*, *pal-mal*) alle denselben Vokal. Dieser wäre nach *mall* G I 63 und der erwähnten Regel *æ*. Es fragt sich aber, ob E in diesen Fällen nicht ausschließlich die Qualität der Vokale ('*a* slender shut' oder noch allgemeiner '*a* slender'[1]) im Auge hat und die Quantität unberücksichtigt läßt, wie er es ja öfters tut[2]. Für diese Auffassung spricht nicht allein der allgemeine Gegensatz zu '*a* broad', in dem die betreffende Stelle gebraucht ist, sondern auch der Umstand, daß sonst nach den Beispielen *æ* nur vor auslautendem *l*, *r*, *s*, *f* usw. angegeben wird (vgl. auch weiter unten *tallow* usw.). So muß auch die Quantität des Tonvokals in Wörtern wie *canal* G I 60, 61, *cabal* G I 62 unentschieden bleiben.

106. Über me. *a* vor *-l*, *l* + *Konsonant*, das bereits im Ausgang der me. Zeit zu *au* wurde, siehe unter me. ***au***, § 185 ff.

In *Alps*, *Albion*, *Alfred*, *salve*, *calculate*, *amalgamate* G I 61 liegt '*a* slender' vor, eine im Gegensatz zu '*a broad*' gebrauchte Bezeichnung, die an und für sich drei Möglichkeiten offen läßt: *ă̈*, *ā̈*, *ē̤*.

107. Me. *a* vor intervokalem *l* wird regelrecht zu '*a* slender shut' (*ă̈*); z. B. *shallow* G I 62, IO 12, *tallow*, *Galloway* G I 62; *value* G I 185. Doch wird das *a* in *hallow*

[1] Auch PA I 19 und IO 33 wird für *pall-mall* und *shall* '*a* slender shut' ohne einen Hinweis auf Dehnung angegeben.

[2] Lehrreich für E's Behandlung der Quantität ist auch seine Theorie über den Reim: die reimenden Vokale müssen zwar hinsichtlich der Qualität, nicht aber der Quantität gleich sein.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'often confounded with the *o* (which is *a* broad shut) in *hollow*'[1] G I 62.

2. *a* + *r*.

108. Frne. *æ* (< *a*) wird vor *-r* und *r* + *Konsonant* gedehnt; und zwar ist nach E's Zeugnis die Dehnung vor *r* + *Konsonant* am weitesten vorgeschritten. — Beispiele: *a* + *-r* : *bar* G I 63; *a* + *r* + Kons. : *card*, *guard* IO 12, *pard*, *part*, *parse* G I 63.

Während E eine Verschiebung des *æ*-Lautes nach *a* hin noch nicht kennt, umschreibt bereits Flint 1754 Wörter wie *hard*, *harm*, *barn* mit 'hārd, hārm, bārn'[2].

E warnt vor 'the vulgar confusion' von *e* in *merchant* mit *a* in dem Eigennamen *Marchant* (G I 136). Von Kreisen, die nicht so sehr unter dem Einfluß des Schriftbildes standen, wurde also noch der dem me. *a* (< *e* vor *r*) entsprechende Laut in *merchant* gesprochen. Vgl. dazu die Angabe Walkers 1791: 'Thirty years ago every one pronounced the first syllable of *merchant* like the monosyllable *march*.'

3. *a* vor stimmlosen Spiranten.

109. a) *a* + *f*. Me. *a* erscheint vor auslautendem *f* als *æ*: *staff* G I 63; vor *f* + Kons. als *ǣ*: *shaft* G I 63.

110. b) *a* + *s*. Me. *a* ergibt vor auslautendem *s* *æ*: *pass* G I 63[3]; vor *s* + Kons. *ǣ*: *ask*, *asp*, *fast* G I 63. — Neben der hochenglischen Aussprache von *a* als '*a* slender shut

---

[1] Johnston 1764 verzeichnet für *hallow* nur 'broad *a*' (= *ạ*), während Walker 1802 die Beobachtung macht, daß im part. *hallowed* im Vaterunser das *a* manchmal wie das erste *o* von *hollow* lautet.

[2] Das kursiv gedruckte *r* bedeutet bei Flint eine nur ganz schwache Lautung desselben. — Flint unterscheidet das '*ā*' vor *r* qualitativ von dem (noch kurzen) '*aĭ*' in '*glaĭss*' *(glass)*.

[3] Flint 1754 lehrt hier noch Kürze: *glass* umschreibt er mit *glaĭss* [S. 59].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

opened' in *master* (umschr. '*masster*' PA II 6) kennt E noch die dialektischen Aussprachen '*maister*' ('*a open*') und '*myaister*', ersteres in Devonshire und Lothian (PA II 6). — *Mr.* spricht er als '*mester*' PA I 233, IO 108, also mit '*e* shut'; G I 230 schreibt er die Abkürzung aus als 'Mester' (vgl. *NED* unter *Mr.*).

111. c) ***a*+*th*.** Hier kommt nur der auslautende Spirant in Betracht; me. *a* erscheint vor diesem als *æ* : *bath*, *path* G I 63.

Für *wrath* (me. wraþþe) bezeugt E nur die Aussprache mit '*a* broad', die dem heutigen *rɑ̜þ* entspricht (G I 59, GS 24, PA I 135, IO 106, CE 8); in C schreibt er stets '*wrauth*' (z. B. VI 78, 173), eine Form, die er auch schon in A als gelegentliche Umschrift verwendet (so I 146). Die Schreibung mit einfachem *a*, die in diesem Falle ein gelängtes '*a* slender shut' wiedergäbe, wird von ihm bekämpft. Er scheint demnach die Aussprache mit *æ* (heutigem *ā* entsprechend) überhaupt nicht zu kennen, oder wenigstens nicht für gut anzusehen. Auch Johnston 1764 bezeugt nur den Vokal von *all*; Walker 1791 dagegen kennt beide Aussprachen, erklärt aber die von E bezeugte für die weitaus häufigste. Über die Entwicklung des Wortes vgl. Horn, *HNG* § 52, Koeppel, *Anglia-Beibl.* XIX 335.

Vor *đ* erscheint *æ* gelängt in *father* G I 63, GS 26, PA I 25, IO 51; E umschreibt das Wort mit '*fahdher*' (so z. B. PP 71). Über den genauen Grad der Längung sagt er nichts; die Schreibung jedoch deutet auf *ǣ*[1]. — In *rathher* dagegen spricht E noch ein kurzes *æ*: er stellt den Vokal in *father* in Gegensatz zu dem qualitativ gleichen in *rather* G I 184 f, und in seiner reformierten Orthographie schreibt er '*raddher*' mit Verdoppelung des *d*

[1] Die Umschrift *ah* wird nur bei dem stärksten Dehnungsgrad gebraucht.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

zur Bezeichnung der Kürze des vorangehenden hochtonigen Vokals (PA I 54). Johnston 1764 hat gleichfalls *ǽ*, das auch von Walker 1802 noch bevorzugt wird.

112. d) ***a* + *š*.** Vor auslautendem *š* bezeugt E *ǽ* in *abash*, *crash* G I 63; vor *š* + *Kons.* *ǣ* in *abasht*, *crasht* G I 63.

Der heutigen Schriftsprache ist dieser Lautwandel fremd; es liegt daher der Verdacht nahe, daß auch hier eine dialektische Erscheinung hereinspielt, und daß ähnliche Verhältnisse vorliegen wie bei *a* + Nasal. Tatsächlich wird heute in Edinburgh ein langer *a*-Laut gesprochen: *ash* ('of fuel', 'tree') (vgl. Wright, *EDG* § 27, dazu Ritter [s. S. 89 Anm. 1] S. 19 f.); es ist quantitativ wie qualitativ derselbe Vokal wie in *ass*, *castle*, *brand*. Außer in G erwähnt E diese Erscheinung nirgends.

4. *w* + *a*.

113. a) ***w* + *a* + Labial oder Dental.** Den Lautwert eines '*a* broad short' hat *a* 'when articulated or impelled by *w* or *u*, and closed by any consonant but *k*, *g*, or our nasal sound *ng*, which is also guttural' (G I 12). — Beispiele: *want* PA I 252; *was* G I 138; *quaff* G I 12, GS 3 (dagegen heute *a*, vgl. Horn, *HNG* § 52); *war* G I 12, PA I 252, *ward* PA I 252 (ward: *cord* PA I 135; *reward: record* C VI 73), *dwarf* G I 12, G S 3 (heute *a*, *o*).

Bemerkenswert ist, daß E hier noch keine Länge kennt; in allen Fällen bezeichnet er den Vokal ausdrücklich als kurz.

In *water* (me. *ā*, *ă*) liegt '*a broad* open' vor; E umschreibt das Wort mit '*wauter*' G I 59, PA I 135, JO 38, CE 8. — Auch in *squadron* scheint E '*a* broad open' zu sprechen; er umschreibt nämlich '*squaudron*' PA I 135, IO 38, PP 81, während er sonst '*a* broad shut ' nach *qu* durch einfaches *a* ausdrückt.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

114. b) ***w*** **+** ***a*** **+ Guttural.** Zwischen *w* und *Guttural* hat *a* den Lautwert von '*a* slender shut'. — Beispiele: *quack*, *quag*, *swank*, *thwack*, *twang*, *wax* G I 12, GS 3, PA I 135, IO 12. *Wax* und *backs* bilden einen genauen Reim (PA I 135).

5. *a* vor Nasal (*n, m*).

115. a) ***a*** **+ -*n, m*.** Nach G erscheint *a* vor einfachem, auslautendem *n* oder *m* als *æ* (vgl. § 104). Diese Regel gibt E in allgemeiner Form, doch sind *man* und *dram* (G I 63) die einzigen Beispiele, die er dafür anführt. Wie ist diese Angabe nun zu deuten? Zweierlei wäre möglich: entweder liegt halblanges *æ* vor, das, wie in der modernen Sprache, vor dem folgenden stimmhaften Konsonanten aus der Kürze entstanden wäre, oder es handelt sich um den Einfluß irgend einer Mundart. Die erste Annahme ausschließlich gelten zu lassen scheint deshalb nicht ratsam, weil E Dehnung anderer Vokale nicht bezeugt, und weil es gerade die Nasale sind, die sie hervorrufen. Wahrscheinlicher ist, daß unser Grammatiker unter dem Einfluß der Mundart seiner Heimat steht: in Edinburg spricht man heute *mæn*[1] (vgl. Wright, *EDG* § 30). Vielleicht auch lassen sich beide Erklärungen vereinigen: E vermochte die vor stimmhaften Lauten bereits einsetzende, aber noch nicht weit vorgeschrittene Dehnung unter dem Einfluß seiner Mundart von der dort üblichen größeren Länge nicht genügend zu unterscheiden und gelangte so zu der Kompromißbildung *ǣ* (Qualität des englischen + Quantität des schottischen Lautes[2]).

---

[1] Über die schottische Vokalquantität vor *-n* vgl. auch: O. Ritter, Engl. Stud. XLVI 16.

[2] Bereits in me. Zeit begegnet in nordhumbrischen Denkmälern *mān* (im Reim auf Wörter mit *ā;* vgl. Luick, *Unters.* §§ 448, 458, 470, 484), und man könnte daran denken, daß E's *ǣ* die lautorganische Entwicklung dieses *ā*, also eine Vorstufe des

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

116. b) ***a*** **+** ***n, m*** **+ Konsonant.** *a* wird vor *n*, *m* + *Konsonant* mit starker Dehnung gesprochen (*ǣ*), vgl. § 104. Die Beispiele, die E im Anschluß an diese Regel gibt, sind jedoch, mit der im folgenden angeführten Ausnahme, sämtlich Wörter französischen Ursprungs, die auf me. *a*, *au* + *n* oder *m* zurückweisen. Über diese siehe § 190 ff. — PA I 172 findet sich jedoch folgende Stelle, die auch auf *ǣ* in einheimischen Wörtern weist: 'A *braud* (AU) *shal not*, *in Inglish*, *precede* N, *followed edher by a dry dental or by a sibbilacion:* dhat iz, *Au* shal not be followed by *nt*, *nd*, *nce*, *nch*, or *nge*. No such sounds being sufferabel in dhe Inglish system, az *aunt*, *aund*, *aunce*, *aunch*, or *aunge*; dhare shal be no such semblances. Alike ar dherfore indispensabel *chant* and *jant*, *hand* and *mand*, *chance* and *lance*, *branch* and *lanch*, *banter* and *santer*, *Sander* and hiz fool self *Alexander*. In all such *a*, far from braud and open, iz slender and shut; yet hardly shorter dhan if dhe silent aspiracion interpozed in *ahnt*, *sahnter*, *lahnce*, *lahnch*, and dhe rest.' Wichtig für uns ist an dieser Stelle, daß E das einheimische Wort *hand* genau so behandelt wie die Wörter fremden Ursprungs, daß demnach auch in *hand* '*a* slender shut opened' vorliegt. Wenn wir hier zur Erklärung der Quantität nicht wie bei *man* dialektischen[1] Einfluß annehmen wollen, so bleibt uns noch der Hinweis auf das Schwanken zwischen *a* und *au* in der älteren Sprache, das sich von den fran-

---

heutigen nordenglischen und schottischen *ę̄* (südengl. *ęi*), darstelle. *ǣ* dürfte man dann vielleicht auch schon als *ę* ansetzen, indem E zwischen dem nordenglisch-schottischen *ę* und dem südenglischen *ǣ (ǣ)* nicht zu scheiden vermochte. Jedoch sind die Fälle des me. *mān* besonderer Art (vgl. Luick a. a. O.) und lassen vielleicht eine solche Annahme nicht zu. — Beachtenswert ist auch die Schreibung '*maun*', die Dibelius, *Anglia* XXIII 182 in den Paston Letters belegt. Vgl. dazu das § 116 über *hand* Gesagte.

[1] Heute erscheint ae. *a*, *ǫ* vor *nd* in der Gegend von Edinburg als langer *a*-Laut (vgl. Wright *EDG* § 31; Ritter, a. a. O. S. 16 f.).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

zösischen Wörtern auch auf englische übertragen hat, so daß also *hænd* genau so zu erklären wäre wie das heutige *ānsə* (*answer*[1]); vgl. die Schreibung *haunde* im 14. und 15. Jahrh. — Vgl. Horn, *HNG* § 134 und die dort angeführte Literatur, ferner Dibelius, *Anglia* XXIII, 182.

6. *a* + *š*.

116a. Vergleiche darüber § 112.

7. *a* + *tš, dž*.

117. Die halbe Länge *ǣ* (vgl. § 104) liegt vor in *match*, *detach*, *badge* G I 63; für *ǣ*, das vor *tš* (*dž*) + Kons. zu erwarten wäre, bringt E keine Belege. — Bertram 1750 lehrt langes *æ* in *attach*[2]. Right Spelling 1704 kennt langen Vokal in *watch*[3]; heute haben schottische Mundarten (darunter Edinburgh) Länge in diesem Wort (vgl. Wright, *EDG* Index; Ritter, a. a. O. S. 16).

o.

118. Me. *o* erscheint bei E: 1. als '*o* slender shut' (< me. *o* in unbeeinflußter Entwicklung: heute *ŏ*; me. *o* + *r*: heute *ǫ*); 2. als '*u* shut' (< me. dial. *u* < *o* vor *ŋg*: heute *ʊ*).

119. I. Me. *o* ergibt in unbeeinflußter Entwicklung E's '*o* slender shut', das gleichbedeutend ist mit '*a* broad shut' (vgl. §§ 65, 68). Bezüglich seiner Quantität ist der Vokal abhängig von der Natur der folgenden Konsonanten: vor stimmlosen Konsonanten ist er etwas kürzer als vor stimmhaften, so in *fop : fob* (vgl. § 88). — Bei den meisten Belegen begnügt sich E mit der allgemeinen Angabe, daß ein 'geschlossener' Vokal vorliegt,

---

[1] Ein weiteres Beispiel dafür ist *ant* 'Ameise', vgl. § 192[2aα].

[2] Vgl. Holthausen II 59.

[3] Vgl. K. Kern, *Die englische Lautentwicklung nach Right Spelling* (1704) *und anderen Grammatiken um* 1700. Diss. Gießen 1913, S. 35.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wodurch in gewissen Fällen Zweideutigkeiten entstehen können (*o : v*). — Beispiele: *body* G I 184, PA I 65; *hollow* G I 62; *poverty* G I 138, *proper* G I 184, PA I 54, *robbery* G I 178.

120. Besonderheiten: Wegen *notable* und *probable* mit Kürze oder Länge in der Tonsilbe s. § 153[3]. — Ein 'geschlossener', also kurzer Vokal liegt auch vor in *jocund*, *onyx*, *prologue* G I 185. Heute stehen nach *NED o* und *ou* nebeneinander. Walker 1791 hat in *onyx* den Vokal von *no*, in den beiden anderen Wörtern den von *not*.

II. 1. *o* + *r*.

121. Hier sind zwei Gruppen von Wörtern zu unterscheiden: in einer Anzahl einheimischer und französischer Wörter wurde *o* vor gewissen *r*-Verbindungen in me. Zeit zu $\bar{o}$ gedehnt (die hierhergehörigen Wörter werden unter $\bar{o}$ mitbehandelt); in anderen jedoch blieb die Kürze zunächst bewahrt, und erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wurde der Vokal zu $\bar{o}$ gelängt. Von dieser Länge weiß jedoch E noch nichts; überall gibt er, wie bei spontan entwickeltem *o* '*o* slender shut' oder allgemeiner 'a shut vowel' als Lautwert an[1]. Er scheidet das *o* in diesen Fällen scharf von dem '*o* slender open' ($\bar{o}$), das in den Wörtern der ersten Art (*born*[*e*] 'getragen', *porter*, *corpse* usw.) gesprochen wird. — Es gehören hierher: *border* PA I 140, *born* 'geboren' G I 213 (einen graphischen

[1] Dagegen bezeugt Flint 1754 wenigstens vor gewissen Verbindungen des *r* deutlich Dehnung: 'Devant *rd*, *rk* & *rm* & *rn*, il (sc. *o*) approche beaucoup de l'*a* ouvert François, parce que l'*r* qui est prononcé foiblement, le rend un peu long, moins bref du moins que les mots ci-dessus' (kurzes *o* vor anderen Konsonanten) [S. 25]. Ähnliche Angaben, aber ohne die obige Einschränkung, macht er in seiner Neuausgabe der Grammatik von Miège et Boyer 1779; als Beispiele für gelängtes *o* gibt er dort: *horn*, *corn*, *thorn* [S. 13], so bereits Miège 1698 (vgl. Bohnhardt S. 77). — Johnston 1764 bezeugt Länge allgemein vor *r* + *Konsonant* [S. 27, 49].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Unterschied zwischen den Wörtern für 'geboren' und 'getragen' macht E nicht), *form* G I 64, PA I 139, *formal* G I 64, *reform* G I 64, PA I 139, *fortress* G I 64, PA I 138, *fortune* G I 64, *forward* G I 368 u. a. — Natürlich gibt E auch in Fällen von intervokalischem *r* nichts anderes als '*o* slender shut' (oder 'a shut vowel') an (so z. B. in *forehead*, umschr. '*forred*' G I 352, IO 44, *forest* G I 185, *foreign* G I 33, *horrible* G I 178, PA I 36, *to-morrow* G I 160), sodaß sich ein Schluß über einen etwaigen Unterschied in der Aussprache nicht ziehen läßt.

2. *o* + *l*.

122. Me. *o* wird in spme.-frne. Zeit vor *-l*, *l* + *Konsonant* zu *ou*; vgl. darüber § 195. Der Einschub des *u* unterbleibt vor *-l-*; demgemäß haben wir '*o* slender shut' (oder 'a shut vowel') in Wörtern wie *choler*, *hollow*, *scholar* G I 184.

3. *o* vor stimmlosen Spiranten.

123. Ähnlich wie bei *o* vor *r* liegen die Verhältnisse bei *o* vor stimmlosen Reibelauten. Auch hier kennt E nur sein '*o* slender shut', obwohl sonst Länge schon viel früher bezeugt ist (vgl. Jones, *Cooper* S. 95*). Man darf jedoch nicht außer acht lassen, daß auch in der heutigen Schriftsprache vielfach $\breve{o}$ neben $\bar{o}$ steht. Die Dehnung ist zudem südenglisch, E aber von Geburt ein Schotte, und von Eigentümlichkeiten seiner Heimatmundart ist er, wie wir gesehen haben (vgl. § 33), auch sonst nicht völlig frei.

4. *o* + *ŋg*.

124. *o* vor *ŋg* > *ŋ* hat den Lautwert von '*u* shut' in *among* (G I 138).

u.

125. Me. *u* erscheint bei E: 1. als '*u* shut' (< me. *u* in unbeeinflußter Entwicklung: heute *v*; me. *u* vor *-r*, *r* +

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Kons.: heute ɔ̄); 2. als '*o* depressive shut' (<me. *Labial* + *u* + *l*; me. *Labial* + *u* + *m*; me. *u* in einigen Wörtern mit besonderer Entwicklung wie *bush*, *bushel* u. ä.: heute *u*); 3. als '*o* slender open' (< me. *u* + *l* + *t*, *d*: heute *ou*).

126. I. In spontaner Entwicklung ergibt me. *u* entweder '*o* depressive shut' (*u*) oder '*u* shut' (*v*).

a) me. *u* > '*o* depressive shut'.

127. Me. *u* blieb unverschoben in *bush*, *butcher*, *pudding*, *put* G I 70, GS 30, PA I 236, IO 48/9 (heute *u*); ebenso me. *u* < *ui* vor *š* in *ambush* PA I 236, IO 49, *bushel*, *cushion*, *push* G I 70, GS 30, PA I 236, IO 49 (heute gleichfalls *u*). — '*o* depressive shut' liegt auch vor in dem erst in ne. Zeit auftauchenden *puss* G I 70, GS 30, PA I 236, IO 49.

Im Gegensatz zu *put* ('set') mit '*o* depressive shut' steht *put* ('the game or the looby') mit '*u* shut' (G I 70, 213, GS 30); '*u* shut' liegt auch vor in *putloc* G I 70, GS 30 und *Putney* G I 70, GS 30, PA I 237.

b) me. *u* > '*u* shut'.

128. '*u* shut' stellt die gewöhnliche Entwicklung des me. *u* dar. Beispiele: I. *borough* G I 139, IO 42, CE 16, *honey* G I 138, PA I 255, IO 54, *love* G I 50, PA I 22, IO 43, *son* G I 138, IO 53; *young* G I 114, PA I 255, IO 54. — II. *couple*, *trouble* G I 114, PA I 173, IO 42; *cousin* G I 114, PA I 173, IO 53, *sovereign* G I 33, PA I 18, IO 7; *money*, *onion* G I 138, PA I 255, IO 54; *judge* G I 47, PA I 26, *duchess* G I 183, PA I 26. — Auf me. *u* weist auch E's '*u* shut' in *font* PA I 255, IO 54; heute spricht man *o*, so auch Walker 1791 (*font*: ae. *font* > me. *font*, daneben *funt*, vgl. afrz. *funz* Rolandsl.). — In manchen Wörtern, die mit *o* geschrieben werden, und von denen

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

E nur allgemein angibt, daß in ihnen ein 'geschlossener' Vokal gesprochen wird, kann es zweifelhaft sein, ob '*o* slender shut' oder '*u* shut' gemeint ist. Von derartigen Wörtern abgesehen erwähnt E nirgends doppelte Aussprache, etwa dem heutigen *ʊ*, *o* in *constable*, *frontier* entsprechend. '*u* shut' liegt im besonderen vor in *bombard* (heute *o*, *ʊ*) PA I 254, *combat* (heute *o*, *ʊ*), *compass* (heute *ʊ*, Wallis *o*), *conduit*, *constable*, *front* (heute *ʊ*, *o*), außerdem in *coney*[1] (heute *ʊ*, *ou*) G I 138, GS 50, PA I 255, IO 54.

II. 1. *u* + *r*.

129. E gibt für *u* vor *r* denselben Lautwert an wie für spontan entwickeltes *u*: '*u* shut', bisweilen auch '*u* short' genannt. Derselbe Laut vertritt auch *i* vor *r*, nicht aber *e* (vgl. § 100). Einen Unterschied zwischen *u* vor *-r*, *r* + *Konsonant* und *u* vor *r* + *Vokal* macht unser Grammatiker also nicht. — Beispiele: *adjourn* G I 114, PA I 173, IO 42, *attorney* G I 139, PA I 255, IO 54, *journal* PA I 173, IO 42, *journey*, *scourge; courage*, *nourish* G I 114, PA I 173, IO 42. — Beachtenswert sind auch E's Angaben über *courier*, wofür er die Aussprache mit '*u* shut' verlangt und die Schreibung '*currier*' empfiehlt (G I 114, GS 46, PA I 173, IO 42, CE 17). — Walker 1791 hat *kŏŏr rēēr* (= *kŭrir*), die von E gelehrte Aussprache gilt ihm als vulgär.

2. Labial + *u* + *l*.

130. Me. *u* erscheint zwischen *Labial* und *l*, dem kein *Dental* folgt, in regelrechter Entwicklung als '*o* depressive shut' in folgenden Wörtern: *bull*, *full*, *pullet*, *pulpit* G I 70, PA I 236, IO 49, CE 16, *pull* G I 70, PA I 236, IO 48, CE 16, *pully* (heute *pulley* geschr.) G I 70, PA I 236, IO 48, *bulloc*, *bulwark* G I 70, PA I 236, IO 49, *wolf* G I

[1] Walker 1791 hat in allen diesen Wörtern *ʊ* [§ 167].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

70, PA I 148, IO 51, *wollen*, *wolscy* (heute *woollen*, *woolsey*) G I 70.

Nicht klar drückt sich E über das Wort *wool* aus; er stellt es in einen gewissen Gegensatz zu den Ableitungen daraus ('*wool's* formatives shut, like *wolf* the *o* depressed in *wollen*, *wolsey*, &c.' G I 70), so daß man annehmen möchte, *wool* selbst hätte ein '*o* depressive open' (also *ū*), und gleich darauf sagt er auch, daß *oo* vor Liquiden immer lang ist, aber eine Angabe in unmittelbarem Bezug auf *wool* macht er nicht. Auch die späteren Sprachbücher geben darüber keinen Aufschluß. Lediard 1725, Johnston 1764, Walker 1791 haben nur *ŭ*.

Von dem 'geschlossenen' Vokal in *bull* ('the animal') ist der 'geschlossene' Vokal in *bull* ('the decree') zu unterscheiden (G I 213). Im ersten Wort liegt '*o* depressive shut' vor, es bleibt daher für das zweite nur '*u* shut' (vgl. '*bool*, lord ov dhe herd' PP 69; die zweite Bedeutung ist in PP nicht verzeichnet). Heute spricht man in beiden Fällen *u*; so auch Walker 1791.

'*o* depressive shut' findet sich auch, der heutigen Lautgebung entsprechend, in den ne. Lehnwörtern *bullet* und *bully* G I 70, PA I 236, IO 49, ferner, im Gegensatz zu heutigem *v*, in *pulp* PA I 236, IO 49 (geschr. '*poolp*' PP 68).

E's Angaben über *bulge* G I 47 lassen keinen Schluß auf die Qualität des Vokals zu: der Vokal ist nicht 'offen'.

3. Labial + *u* + Nasal.

131. Me. *u* zwischen *w* und *m* erscheint lautgesetzlich als '*o* depressive' in *woman*: '*womb*, which communicates the vowel without the servile to *woman*' (G I 70). E läßt die Quantität hier unberücksichtigt; PA I 148, IO 51, CE 8 aber umschreibt er '*woomman*', woraus sich für die Aussprache '*o* depressive shut' ergibt. — Im Plural dieses Wortes wurde das ursprüngliche *i* der ersten Silbe unter

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

dem Einfluß des helleren Vokals der Endsilbe (ae. *wīfmen*) nicht verschoben. Die Form lautet daher bei E '*wimmen*' PA I 233, IO 48. — Wie in der heutigen Schriftsprache liegt '*u* shut' vor in *pumice*, *punish* G I 182, PA I 56, IO 16; vgl. dazu Horn, *HNG* § 67.

4. *u* + *l* + *d*, *t*.

132. Me. *u* erscheint in dieser Verbindung, dem heutigen *ou* entsprechend, als '*o* slender open' in *coulter*, *poultry*, *shoulder* G I 64, PA I 140, IO 39.

Lange Vokale.

ī.

133. Me. *ī* erscheint bei E: 1. als '*i* open' (< me. *ī* in regelrechter unbeeinflußter Entwicklung: heute *ai*); 2. '*i* shut' (durch Kürzung aus me. *ī*).

134. I. Dem me. *î* entspricht in regulärer Entwicklung E's Diphthong '*i* open'. Über seinen Lautwert vgl. § 78. — In G und GS widmet E der Besprechung des '*i* open' einen besonderen Abschnitt mit der Überschrift '*The diphthong i in its double character*'. Diese Überschrift deutet schon an, worauf es ihm vor allem ankommt: auf die orthographische Scheidung von *i* und *y*. Er weist auf die Nutzlosigkeit dieser Scheidung hin und macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die daraus erwachsen. Um diese zu heben, gibt er Listen von Wörtern, in welchen *y* geschrieben wird: zunächst von Appellativen, dann von Eigennamen. Dabei verliert er jedoch aus dem Auge, daß er nur von dem Diphthong *i* reden wollte, und zählt auch Wörter auf, in denen *y* den Lautwert eines '*i* shut' hat, oder wo es in schwachtoniger Silbe steht. Die auf diese Art angeführten Wörter sind alle Lehnwörter. — Andere, wertvollere Belege für '*i* open' verdanken wir gelegentlichen Bemerkungen, namentlich bei der Bespre-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

chung der 'serviles', so besonders G I 45 ff., 102 ff. — Beispiele: I. ae $\bar{\imath}$: *by* G I 183, *idle*, *ivy* G I 184, *white* G I 49, IO 44, *wire* G I 100; ae. $i >$ $\bar{\imath}$: *child* G I 52, PA I 152, IO 34, *climb* G I 103, GS 12, *wind* v. IO 34; ae. i + z: *nine* G I 326; ae. $\bar{y}$: *hide* G I 46; ae. y + z: *buy* G I 256, PA I 112; ae. $y >$ $\bar{y}$: *kind* G I 52, PA I 152; ae. i + χ: *sight* G I 103, GS 17; ae. $\bar{e}o$ + z: *liar* G I 88; ae. $\bar{e}a$ + z: *eye* G I 56. — II. nord. Lehnw.: *sky* G I 94. — III. frz. Lehnw.: *lyre* G I 77, *precise* G I 163, *assign* G I 32, GS 12, *climate* G I 186, PA I 56, final G I 184, PA I 53. — IV. lat. Lehnw.: *hydra* G I 77.

135. Beachtenswert sind noch folgende Angaben:

1. *Ay* 'ja' wird als ein Diphthong gesprochen, dessen erster Bestandteil ein '*a* broad' ist (G I 81), vgl. die Umschrift '*oy*' PA I 156, 237, IO 49.

2. Kürzung des me. $\bar{\imath}$ liegt vor in *spikenard* G I 49, PA I 187, IO 44 (umschr. '*spicnard*') und *vineyard* G I 49, PA I 133, CE 15 (umschr. '*vinyard*'[1]); ferner in *fivepence* G I 140, GS 51, PA I 185, IO 44, wofür E in G die Schreibung '*fippence*' oder '*fihpence*'[2] empfiehlt (vgl. auch die Umschriften von Lediard 1725: 'fippens' [S. 43] und Flint 1779: '*fip-penns*' [S. 12]).

3. Für einige Wörter bezeugt E ein Nebeneinander von '*i* open' und '*i* shut': Gleich häufig sind beide Lautungen in *privacy* (heute *ai*, *i*, Walker 1791 Diphthong), *piracy* (heute *ai*, entsprechend Walker 1791), *tyranny* (heute *i*, entspr. Walker 1791): '...*privacy*, *piracy*, and *tyranny*, retaining sometimes the open vowel of *private*, *pirate*, and *tyrant*, full as frequently close the antepenult according to the general rule (G I 175). Diese zweifache Aussprachеweise lehrt E auch GS 67; PA I 56 und IO

[1] Die dem Schriftbild *vineyard* entsprechende Aussprache mit '*i* open' nennt E PA I 265 schottisch.

[2] Der stumme Buchstabe *h* deutet hier an, daß *i* in geschlossener Silbe steht, also den Lautwert eines '*i* shut' hat.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

16 jedoch erwähnt er nur '*i* shut'. — In *wind* s. ist '*i* shut' das Gewöhnliche; nur die feierliche Sprache kennt '*i* open': '...*wind*, which in the solemn continues to join *kind*, *mind* &c. returns in the familiar to the more general rule of shutting the vowel' (G I 53; ähnlich GS 21, PA I 152, IO 34). Lediard 1725 kennt diesen Unterschied zwischen gehobener und gewöhnlicher Rede nicht; nach ihm wird das Wort unterschiedslos 'von einigen Weind, von andern aber Wind ausgeſprochen' [S. 44]. — Auch für *rescind* kennt E sowohl '*i* open' wie '*i* shut', doch hält er das letztere für das bessere: 'The *i* too is rather latinly shut than englishly open in *rescind*' (G I 52). PA I 152 wird nur '*i* shut' angegeben.

My, *thy*, *by* erscheinen unter schwachem Akzent mit $y = i$ (< me. $i < \bar{\imath}$ in satzunbetonter Stellung): 'Yet in *qualification*,...it (sc. das diphthongische *i* in *qualify*...) is reduced again to its subjunctive (= *i*); as are the three monosyllables *my*, *thy*, *by*, when unstressed, and then coincident with *me*, *thee*, *be* when feeble' (G I 183; ähnlich GS 71). — Vgl. dazu Flint 1754: '*By* et *my* sont souvent prononcés *bi* et *mi* dans la conversation' [S. 22].

4. Das *i* in *shire* hat den Lautwert von '*e* open' (PA I 228, IO 47, CE 14, umschr. 'shere'); vgl. darüber Horn, *HNG* § 73, Anm.

5. In einigen jüngeren Lehnwörtern aus dem Französischen ist frz. *i* wie in der heutigen Schriftsprache durch '*e* open' vertreten. Es gehören hierher: *antique* G I 137, PA I 227, IO 47, *cantine* (heute *canteen* geschr.) PA I 227, IO 47, *caprice*, *fatigue* G I 137, PA I 227, IO 47, *frieze* G I 74, PA I 227, IO 47 (gleichlautend mit *freeze* G I 202), *genteel* G I 71, GS 30, *intrigue*, *machine*, *marine* G I 137, PA I 227, IO 47, *shagreen* G I 137, PA I 227, *tier* G I 72, PA I 248, IO 33 (gleichlautend mit *tear* s. G I 202). — Nur '*e* open' erwähnt E ferner bei *oblique* G I 137 (heute *ī*, *ai* G.-S.) und, soweit es sich um die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'gute' Sprache handelt, auch bei *oblige* G I 137, GS 50, PA I 227, IO 47, CE 12 (in C '*oblege*' geschr., z. B. I 94, III 72). Die lautgesetzliche Aussprache von *oblige* wäre die mit '*i* open', denn das Wort ist schon seit dem 13. Jahrh. in der englischen Sprache heimisch. Auch diese Aussprache ist E bekannt; sie gilt ihm aber als 'dhe Shibboleth ov Inglish Vulgarrity' (IO 47). Ludwig 1717 hat in *oblige* den Diphthong neben dem einfachen Vokal (vgl. Loewisch S. 51), Flint 1754 nur den letzteren. Walker 1791 sagt: '...we not unfrequently hear it now pronounced with the broad English *i*, in those circles where, a few years ago, it would have been an infallible mark of vulgarity' (Einl. § 111). — In *magazine* steht nach G I 171 neben der gewöhnlichen Aussprache mit '*e* open' die seltnere mit '*i* open': '*magazine*...really *magazeen* or *magaseen*,...yet sometimes forced to chime according to their false appearance'. In den späteren Sprachbüchern (GS 50, PA I 227, IO 47, CE 14/5) erwähnt E nur die Aussprache mit '*e* open'.

II. *i* + *r*.

136. Den Einschub eines *ə*-Elements zwischen dem aus *ī* entstandenen Diphthong und folgendem *-r*, *r* + Konsonant, den Johnston 1764 bereits deutlich bezeugt[1], erkennt E als solchen noch nicht. Vgl. jedoch *iron* = '*iorn*' (§ 268[5]).

ē̩.

137. Me. *ē̩* erscheint bei E: 1. als '*e* open' (< me. *ē̩* verschiedener Herkunft in regelrechter unbeeinflußter Entwicklung: heute *ī*, *ij*; me. *ē̩* vor *r*: heute *īə*); 2. als '*e* shut'

---

[1] 'When *r* follows long *i* in the end of words it sounds *er*, or *ur*; as in *shire*, *fire*, *desire*; as if they were spelt shïer, fíer, desíer; or shïur, fíur, desíur' [S. 34]. Vgl. auch Miège 1685: *fire* = '*faïer*' (Spira § 340), Berry 1766: = '*fai-eŭr*' (Bohnhardt S. 75).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

(< me. *e*, gekürzt aus *ę̄*); 3. als '*i* shut' (gekürzt aus frne. *ī* < me. *ę̄*); 4. als '*i* open' (in *quarantine* und *quire*); 5. als '*u* shut (in *threepence*).

138. I. Me. *ę̄* ergab in unbeeinflußter Entwicklung E's '*e* open', das gleichlautend ist mit dem Ergebnis aus me. *ę̄*. — Beispiele: I. ae. *ę̄o : weed* G I 71, GS 30, *see* G I 54, GS 18, IO 28; ae. *ę̄* < *ǣ: weep* G I 71, GS 30, *ween* G I 201; ae. *ę̄*, angl. Umlaut von *ę̄a*: *beatle* (heute *beetle* geschr.) G I 201, *believe* G I 73, PA I 157; ae. *ē* im Auslaut und in Lehnwörtern: *ye* G I 203, IO 28, *beet* G I 201; ae. *e* vor *ld : shield*, *wield* G I 74, PA I 248, IO 55. — II. frz. *ę̄: agree* G I 44; frz. *ié* > agln. *ę̄ : grief* G I 73, PA I 157, IO 55, *see* (vlt. sęde) G I 202; frz. *ué* > agln. *ę̄ : inveigle* G I 73 G S 32, PA I 158, *retrieve* G I 73, PA I 248, IO 55; frz. *e* vor *r* + *Kons.: pierce* G I 74, PA I 248, IO 55; frz. *e* in Wörtern jüngeren Datums: *precede* G I 71, GS 30. — III. lt. *ē : glebe* G I 71, GS 30.

139. Kürzungen: 1. '*e* shut' (< me. *ĕ* < *ę̄*) liegt vor in *friend* (umschr.: '*frend*') A I 144, G I 113, PA I 170, IO 42, CE 7.

2. Auf frühe Kürzung weist auch das '*e* shut' hin, das E in *breech*, 'part of the body' und *breeches* 'that cover it' spricht (G I 113). Die beiden Wörter werden PA I 169 mit '*bretch*' und '*bretches*' umschrieben. Dagegen verlangt E '*e* open' in *breech* 'of a gun' (das Wort ist gleichlautend mit *breach*, in dem das eine Mal *e*, das andere Mal *a* 'servile' des '*e* open' ist, G I 201, GS 79). Heute hat *breech* in beiden Bedeutungen *ī*, *breeches ĭ* (*ī*). — Lediard 1725 erwähnt für *breech* nur *ĭ* [S. 99]; Walker 1791 hat im Sing. *ī*, im Plur. *ĭ*, *ĭ* im Sing. nennt er vulgär [§ 247]; vgl. auch Loewisch S. 47.

3. Frne. *ī* aus me. *ę̄* erscheint gekürzt als *ĭ* in *me*, *thee*, *be* wenn diese Wörter unter schwachem Akzent stehen. Sie sind dann gleichlautend mit schwachtonigem

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

my, *thy*, *by* (vgl. § 135[3]). Unter dem Hochton erscheinen *me*, *thee*, *be* mit '*e* open' (vgl.: *be* gleichlautend mit *bee* G I 202). Wie *be* wird nach PA I 198 auch *been* behandelt: in schwachtoniger Stellung wird es zu '*bin*'.

4. Wegen *threepence* = '*thrippence*' s. § 140[4].

5. Auf me. oder frne. Kürzung deutet das '*e* shut' (*ĕ*) in *cheesecake* (me. *ę̄*, *ę̄*), auf me. Kürzung das '*e* shut' in *Greenwich:* 'So *cheesecake*, *Greenwich* &c. no more opening the vowel like their simples, should appear what they are, *chescake* or *chezcake*, *Grenwich*, &c'. (G I 49). Weitere Umschriften: '*chezcake*' PA I 187, IO 43, CE 15, '*Grenwich*' PA I 245. — Für *cheese-cake* bezeugt Walker 1791 '*chizcake*' als Vulgarismus, E's Aussprache erwähnt er nicht.

140. Als besondere Fälle anderer Art verdienen noch die folgenden Erwähnung:

1. '*e* open' entspricht me. *i* in offener Silbe in einigen Wörtern, wo dieses in ursprünglich dialektischer Entwicklung in me. Zeit zu *ę̄* geworden war; vgl. Horn, *HNG* § 78. So in *beetle* G I 201, *evil* G I 184, *glede* G I 71, *week* G I 201, *weavil* (*weevil*) G I 73. — Das Wort *sieve* bespricht E G I 73 in einem Paragraphen, überschrieben: '*e open with its serviles*'. Er stellt es dort mit den Fällen zusammen, wo '*e* open' durch *ie* wiedergegeben wird, mit Wörtern wie *belief*, *retrieve*, *reprieve*, ohne es vor diesen irgendwie auszuzeichnen. GS aber fügt er an der entsprechenden Stelle hinter *sieve* hinzu: 'uttered short' (GS 32); PA I 183 und PP 80 gebraucht er die Schreibung '*siv*' und IO 43 verlangt er ausdrücklich einen 'geschlossenen' (also kurzen) Vokal.

2. *Yeoman* (me. *yę̄man*, *yǭman*, ae. **zeoman*, vgl. Ekwall, *Jones* § 215) hat *eo* = '*e* open'. Wenn es sich um die '*yeomen* of the guard' handelt, kommt daneben die Aussprache mit '*o* slender open' vor. E drückt dies G I 73 folgendermaßen aus: 'But in *yeoman* where the *o* is

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

visibly servile, the servile being always subjunctive, some strive however to make the silent speak, and the speaker silent, when they talk of the *yeomen* of the guard'. In den späteren Sprachbüchern macht er folgende Angaben: Die gewöhnliche Aussprache ist die mit *eo* = '*e* open' (G S 32, PA I 158, IO 36, CE 7, umschr.: '*yeman*'), daneben sprechen jedoch einige *eo* auch als '*o* slender open' (PA I 92), und zwar tun das nach PA I 171 die Ungebildeten[1] ('untaught').

3. Auch für *quarantine* (lat. Lehnw. des 17. Jahrh.: *quarantēna*) bezeugt E zwei Aussprachen; die gewöhnliche ist die mit *i* = '*e* open' (G I 171, umschr.: '*carranteen*' oder '*carrantene*' IO 26), neben der eine andere mit *i* = '*i* open' steht (G I 171, Schriftaussprache).

4. *Threepence* erscheint unter dem Einfluß von *twopence* mit *ee* = '*u* shut' (*ɐ*), umschr. '*thruppence*'. Dies ist nach E die gewöhnliche Aussprache; daneben kommt '*thrippence*' vor: '...so where we see *two-pence* or *twopence*, *three-pence* or *threepence*, &c. we hear commonly *tuppence*, *thruppence*, &c. sometimes *thrippence*, as for *fivepence*, *fippence* or *fihpence* &c.' (G I 139/40; ähnlich GS 51). In seinen späteren Schriften erwähnt E jedoch nur '*thrippence*' (PA I 130, 251, IO 44). Vgl. Horn, *HNG* § 82.

II. *ę̄* + *r*.

141. 1. E gibt die Aussprache '*e* open', macht also keinen Unterschied zwischen der Entsprechung des me. *ę̄* vor *r* (Einschub eines *ə*-Lautes) und der von me. *ę̄* in anderen Stellungen. — Beispiele: *beer* (gleichlautend mit *bier*) G I 202, PA I 248, *dear* (gleichl. mit *deer*) G I 201, IO 33,

[1] Walker 1802 bezeugt für dieses Wort vier verschiedene Aussprachen des *eo*: *ī*, *e*, *ǭ*, *ɐ* ('*yumman*'); er selbst hält *ǭ* für die gebräuchlichste. E's *ī* wird auch vertreten von Jones 1701 (daneben *e*, *ɐ*, vgl. Ekwall, *Jones* § 215) und Lediard 1725.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

dreary G I 72, GS 31, *fierce* G I 74, PA I 248, IO 55, *hear* (gleichl. mit *here*) G I 201, *peer* (gleichl. mit *pier*) G I 202, PA I 248, *pierce* G I 74, PA I 248, IO 55, *steer* G I 71, GS 30, *weary* G I 72, GS 31. — Belege für den Lautwandel von *ēr* zu *ęr* (vgl. Horn, *HNG* § 85) oder für ein Nebeneinander von *ē* und *ę*, bedingt durch mundartlich verschiedene Entwicklung des westgerm. *ā* bei demselben Wort, finden sich bei E nicht. Vgl. die angeführten Beispiele.

2. Auf frühe Kürzung (me. aus *ę̄* oder frne. aus *ę̄*, vgl. Horn, *HNG* § 85) deutet das '*e* shut' in *chearful* (heute *cheerful* geschrieben). E umschreibt das Wort mit '*cherful*' G I 111, GS 45, '*cherfool*' PA I 163, IO 41, CE 15, C I 66 u. ö. — Wie *chearful*, so auch *chearless* = '*cherles*' PA I 186 und *chearfulness* = '*cherfoolnes*' C I 79.

3. '*i* open' aus me. *ī* < *ę̄* vor *r* (vgl. Horn, *HNG* § 89) liegt vor in *quire* G I 100.

ę̄.

142. Me. *ę̄* erscheint bei E: 1. als '*e* open' (< me. *ę̄* verschiedener Herkunft in unbeeinflußter Entwicklung: heute *ī*, *ij*; in einigen Fällen < me. *ę̄* vor *r*: heute *īə*); 2. als '*e* shut' (durch Kürzung aus me. *ę̄*: heute *e*; durch Kürzung aus me. *ę̄* vor r: heute *ə*); 3. als '*a* slender open' (< me. *ę̄* in einigen Wörtern in ursprünglich mundartlicher Entwicklung: heute *ęi*; me. *ę̄* vor *r*: heute *ę̄*(*ə*)); 4. als *j* + '*e* shut' (< me. *ę̄* vor *r* dialektisch in *earth* und *herb*).

143. I. Spontan entwickeltes me. *ę̄* erscheint (wie me. *ē*) als '*e* open'. — Beispiele: I. ae. *ę̄a*: *flea* G I 72, IO 28, *leaf* G I 72, PA I 157; ae. *ǣ*: *heal* G I 111, PA I 137, IO 33, *teal* G I 203, PA I 137, IO 33; ae. *e* (*eo*) in offener Silbe: *beaver* G I 73, PA I 158, *steal* G I 111; me. (an.) *ei*, *ai* vor *k*: *weak* G I 201. — II. frz. *e* in offener Silbe: *complete* G I 71, GS 30; frz. *e* vor *st*: *beast* G I 103, GS 43;

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

frz. *e(i)* + *e*: *veal* G I 72, GS 31; frz. *ei*, *ai*: *pea* G I 72, IO 28, *peace* G I 202, PA I 157, *conceive* G I 73, GS 32, *reason* G I 72, PA I 158.

144. Kürzungen: 1. In vielen Wörtern ist $\bar{e}$ in frühneuenglischer (teilweise schon in mittelenglischer) Zeit gekürzt worden und erscheint dann bei E als '*e* shut'; so z. B. in *breakfast* G I 111, GS 45, PA I 163, IO 41 (umschr.: '*brecfast*'), *cleanly* G I 111, GS 45, PA I 186, IO 44, CE 15 (umschr.: '*clenly*'), *dead* G I 109, GS 45, PA I 162, IO 41 (umschr.: '*ded*'), *death* A I 152, G I 109, GS 45, PA I 162, IO 41 (umschr.: '*deth*'), *health* A I 152, G I 111, GS 45, PA I 162, IO 41, CE 15 (umschr.: '*helth*'), *lead* s. G I 108, PA I 162, IO 41 (umschr.: '*led*'), *pleasant* G I 111, GS 45, PA I 187, IO 44 (umschr.: '*plezzant*'). In allen diesen Belegen stimmt E's Sprachgebrauch mit dem heutigen überein.

2. Die gewöhnliche Aussprache von *leisure* ist die mit *ei* = '*e* shut' (umschr.: '*lezzure*'). E bezeugt sie G I 113, GS 46, PA I 169, IO 42. Aber auch die mit *ei* = '*e* open' ist ihm nicht unbekannt. In der Einleitung zum ersten Band von PA (S. V) sagt er darüber: 'Som doo affect dhe sound ov *lezure*; but dhey ar few, and dhoze few doo but affect it.'

3. In einigen Fällen stehen heute $\check{e}$ und $\bar{\imath}$ nebeneinander, wo E nur eine dieser beiden Aussprachen erwähnt. Dahin gehören zunächst *seamster* und *seamstress* mit '*e* shut' G I 111, GS 45, PA I 168, IO 41), dann *égret* mit 'offenem' Vokal, d. h. $\bar{\imath}$ (G I 187).

4. Im Gegensatz zum heutigen Sprachgebrauch hat *ea* den Lautwert von '*e* shut' in *teat* ('Zitze') PA I 162, IO 41 (umschr.: '*tet*' PP 73), wo die Schreibung auf älteres $\bar{e}$ weist. Über die im einzelnen nicht aufgeklärte Geschichte dieses Wortes vgl. *NED*. Walker 1791 hat $\bar{\imath}$. — Bei *leap-year* und *neap-tide* verlangt E PA I 169, IO 41, CE 15 in den ersten Bestandteilen ebenfalls '*e*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

shut'; er umschreibt '*lep-year*', '*nep-tide*'. Auch hier weist die Schreibung auf älteres *ę̄*.

5. Im Präteritum schwacher, z. T. ursprünglich starker (reduplizierender) Verba ist die Kürzung oft schon sehr früh erfolgt, so z. B. in *read* (ae. *rædde*) G I 110, PA I 162, CE 15 und danach in *eat* (ae. *æt*). Für *eat* bezeugt E *e* ('*e* shut') an folgenden Stellen: G I 259, GS 46, PA I 162, IO 41, CE 15. Er tadelt das Schriftbild *eat* und schlägt dafür '*et*' vor, fügt aber hinzu: 'It must indeed be owned that the past time of *eat*, like that of *beat*, is often uttered as the present, and is as often entitled to its picture' (G I 108)[1]. Auch heute noch stehen *ĕt* und *īt* nebeneinander (*NED*). — In den bisher erwähnten Fällen dieser Art stimmt E's Lautgebung mit der heutigen meist überein. Im Gegensatz zu dieser aber verlangt er '*e* shut' auch im Präteritum *beat*[2] G I 259, PA I 162, IO 41 (umschr.: '*bet*' PA I 164; ae. *béot*, vgl. me. Schreibungen wie *bette NED*), aber auch hier kennt er *ī* (s. o.).

6. Die Konjunktion *lest* (ae. *þý læs þe*) lautet in der Londoner Vulgärsprache '*least*', also mit '*e open*' (M 76, s. § 305). — Im Gegensatz zu E, der '*least*' für vulgär erklärt, stehen andere Orthoepisten, die es neben *lest* anerkennen (wie Walker 1791) oder es sogar allein als übliche Aussprache lehren (so Miège 1750[3]). Vgl. auch die noch im 18. Jahrh. neben *lest* bestehende Schreibung *least*.

145. Besonderheiten anderer Art: 1. In *break*, *great*, *steak* G I 59, GS 24, PA I 225, IO 46 ist me. *ę̄* unter

[1] Nach Walker 1791, 1802 ist *īt* die gewöhnliche Aussprache, neben der allerdings häufig die 'vielleicht korrektere' *et* vorkommt.

[2] Vgl. auch O. Deibel, *Thomas Smith*, § 6; H. T. Price, *A. History of Ablaut in the Strong Verbs, from Caxton to the End of the Elizabethan Period*, Bonn 1910, S. 163. — Heute begegnet *bĕt* nur noch in Mundarten (vgl. Wright, *EDG* § 425).

[3] Vgl. Spira § 569.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

dialektischem Einfluß zu '*a* slender open' geworden, entsprechend heutigem *ęi* (vgl. Horn, *HNG* § 81). *Great* ist gleichlautend mit *grate* (G I 199). — Über die Aussprache von *ea* = *ī* in *great* sagt E: '*Great* falls in with *greet* only in such provinces as remote from elegance utter also *there* and *where* what they falsely appear' (G II 453). Vgl. auch M 75 (§ 305): *great* im Reim auf *seat*; hier ist also die Aussprache mit '*e* open' als auch in der Sprache ungebildeter Londoner vorkommend gedacht. — Während in *break* das nach den Lautgesetzen zu erwartende *ī* durch *ę̄* verdrängt wurde, hat sich ersteres erhalten in *break-promise*: *ea* = '*e* open' (PA I 186).

Bei *yea* erwähnt E nur '*e* open' (G I 72, GS 31, IO 28; heute *jęi*[1], *jī*); das Wort ist gleichlautend mit *ye* (G I 203).

2. In *earth* und *herb* wurde *ę̄* in mundartlicher Entwicklung zu einem steigenden Diphthongen, aus welchem sich ein anlautendes *j* loslöste: '*yerth*' und *yerb*' sind nach PA II 11 sowohl in England wie in Schottland zu hören, doch rechnet sie E wohl nicht zum guten Sprachgebrauch. G I 112, PA I 162, IO 41 gibt er für *earth* '*e* shut' an[2], PP 58 schreibt er *herb* '*erb*'. Vgl. Horn, *HNG* § 81[2]. — S. § 274.

3. *Raisin* (G I 58) hat bereits '*a* slender open'. Die im 18. Jahrh. noch geläufige Aussprache mit *ī*[3] erwähnt E nicht. Vgl. Horn, *HNG* § 79[5], Anm. 1.

II. *ę̄* + *r*.

146. E kennt drei Lautungen: '*a* slender open' (*ę̄*), denselben Laut, der sich auch aus me. *ā*, *ai* herausgebildet hat, '*e* open' (*ī*) und '*e* shut' (heute *ə̄*).

[1] Vgl. Koeppel, *Anglia-Beiblatt* XIX (1908) 335.

[2] Was allerdings ein anlautendes *j* an und für sich nicht ausschließen würde!

[3] *ī* wird vertreten z. B. von Flint 1754 (umschr.: '*rîsĕnnz*' S 35), 1779 ('*Raisins* se prononce *Rîsinz*), Nares 1784, Walker 1791, 1802.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

1. '*a* slender open' liegt vor in *bear* v. G I 59, PA I 225, IO 46, CE 14, *bear* s. G I 199, PA I 239, IO 46, *ere* GS 49, PA I 225, IO 46, CE 13 (umschr.: '*are*'), *hair* G I 198, *pear* G I 59, GS 24, PA I 260, IO 32, CE 14, *swear*, *tear* v. G I 59, PA I 225, IO 46, CE 14, *there*[1] G I 137, PA I 225, IO 38, CE 8, *wear* G I 59, PA I 159, IO 46, CE 14, *where*[1] G I 137, PA I 225, IO 38, CE 8.

2. '*e* open' erscheint in *beard*, *ear* G I 72, GS 31, *meer* (heute *mere* geschrieben: 1. 'Rain, Grenze' ae. *ze]mære*, 2. 'Weiher, ae. *mere*) G I 201, *shear* v. G I 201, *tear* s. G I 202, PA I 248, IO 33 (gleichlautend mit *tier*). — M 36 (§ 305) findet sich *tearing* in dieser Schreibung als Form der Londoner Vulgärsprache gekennzeichnet; man sprach also ein '*e* open'. — Vgl. dazu Horn, *HNG* § 87.

3. Wurde frne. *ɛ̄* vor *r* gekürzt, so ergab sich '*e* shut', dem heutiges *ə̄* entspricht. Dies liegt z. B. vor in *erst* G I 110, ferner in Fällen, wo *ɛ̄* erst durch sekundäre Dehnung aus *e* entstanden war, wie in *earl*, *learn* G I 110, GS 45, PA I 162, IO 41, CE 15, *heard*[2] prt. G I 109, PA I 162, IO 41, CE 15. Außerdem spricht es E in *were* G I 271, PA I 182, IO 43, CE 7, das er mit '*wer*' umschreibt. Die Entsprechung des modernen *wɛ̄ə* wäre '*ware*', eine Aussprache, die E nirgends erwähnt. '*e* shut' verlangt er auch in *therefore* und *wherefore* G I 49, GS 20, PA I 187, IO 38 (umschrieben '*dherfore*' und '*hwerfore*') im Gegensatz zu *there* und *where* (= '*dhare*', '*hware*'); für *whereas* dagegen gebraucht er die Umschrift '*hwaraz*', spricht also ein '*a* slender open' (PA I Einl. S. 11).

---

[1] Beachte auch die Andeutung einer anderen Aussprache in der § 145[1] angeführten Stelle.

[2] In der vulgären Sprache Londons hat das part. prt. und daher wohl auch das prt. den Vokal des Infinitivs, vgl. M 14: '*hear'd*' (§ 305). Walker 1791 sagt darüber: '*Heard*, the past time and participle of *hear*, is sometimes corruptly pronounced with the diphthong long, so as to rhyme with *rear'd* [§ 236].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Unterblieb in me. *lĕrne(n)* die Dehnung des *e*, oder wurde sie noch in me. Zeit wieder rückgängig gemacht, so entstand spme. *larn*; die ne. Entsprechung dieser Form kennt E in der Londoner Vulgärsprache: '*larn'd*' M 25 (§ 305). Vgl. Ellis, *EEP* V 228.

Für *fearful* kennt E zwei Aussprachen: eine mit '*e* shut' und eine mit '*e* open'; mit jeder verknüpft er eine besondere Bedeutung: '*Fearful* in the sense of fear-filling (as a *ferful* thing) ought to join in semblance as in substance *cherful* which is full of *chear*; whereas *fearful* fearfilled (as a *fearful* person) appears thus just what it is' (G I 111). In seinen späteren Schriften geht E auf diesen Unterschied nicht mehr ein; er umschreibt (ohne nähere Bedeutungsangabe) allgemein '*ferfool*' PA I 164, IO 41. — Dieselbe Unterscheidung wie E in G macht auch Walker 1791 [§ 230].

Wegen *earth* = '*yerth*' und *herb* = '*yerb*' s. § 145[2].

ā.

147. Me. *ā* erscheint bei E: 1. als '*a* slender open' (< *ā* in unbeeinflußter Entwicklung: heute *ęi*; me. *ā* vor *r*: heute *ę̄*); 2. als '*a* slender shut opened' und 3. als '*e* open' (< me. *ā* vereinzelt in Wörtern mit besonderer Entwicklung); [4. als '*a* broad open' (in *vase*, *aam*)].

148. I. Spontan entwickeltes me. *ā* hat den Lautwert von '*a* slender open'. Neben '*a* (slender) open' gebraucht E nicht selten auch die Bezeichnung '*a* slender', die dann im engeren Sinn zu verstehen ist und dasselbe bedeutet wie '*a* slender open' (vgl. § 61). — Beispiele: I. ae. *æ*, *a*, *a* vor *Nasal* und *ea* in offener Silbe: *haven* G I 184; *bathe* G I 47, *sale* G I 198, *stake* G I 199, IO 46; *bane*, *crane* G I 57, GS 22, *mane*, *vane* G I 198, PA I 136; *ale* G I 197, IO 32. — II. nord. *a* in offener Silbe: *gate* G I 198. — III. frz. *a*, *ā*: *able* G I 187, *haste* G I 187, IO 28,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

male G I 197, *plane* ('the tree or the tool') G I 198, *rage* G I 47; *pane* G I 57, 198, *vale* G I 197; *navy* G I 184, GS 71, *paper* G I 184, GS 72, *nation* G I 85, PA I 88, CE 19, *nature* G I 184, PA I 35, CE 20.

149. Besonderheiten: 1. *Gape* G I 50, PA I 25, IO 12, CE 12 wird von E mit '*a* slender shut opened' (*ǣ*) gesprochen, geschr. '*gahp*' (z. B. C V 2, 62). In G macht er über das Wort folgende Angaben: '*Gap* and *gape* keep essentially distinct; but the latter no more riming with *tape*, than with *tap*, the servile (= das auslautende *e*) lengthens as would *h* the shut vowel, rendering *gape* most expressively *gahp*, which chimes indeed with nothing in our language.' Denselben Vokal wie E bezeugt Walker 1791; Johnston 1764 hat *ę̄*. — Die me. Grundlage des Wortes ist *gāpe*; daraus entstand in regelrechter Entwicklung das heute übliche, schriftsprachliche *gęip*. Neben *a* = *ei* verzeichnet M.-S. als amerikanische Aussprache auch *a* = *ā*, das E's *ǣ* entspricht. Auch englische Mundarten kennen ähnliche Lautungen (vgl. Wright *EDG*). E's Aussprache stammt aus einer Vermengung von me. *gāpe* mit dem gleichbedeutenden, jetzt veralteten *galpe* (über dieses s. *NED*). Aus *galpe* konnte *gǣp* entstehen (vgl. Horn, *HNG* § 128, 2 d). — Wie *gape* behandelt E auch *intergape*, geschr.: '*intergahp*' C III 30.

2. '*A* slender shut' im Gegensatz zu heutigem *ęi* liegt vor in *bracelet*, von E '*brasslet*' (PA I 187, CE 15), '*brascelet*' (CE 15) geschrieben. Möglicherweise deutet '*brasslet*' auf *ǣ* (= '*a* slender shut opened), vgl. '*masster*' für *master*.

3. *Shakespeare* wird mit '*a* slender shut' (*æ*) gesprochen (G I 49, PA I 184), geschr.: '*Shacspear*' IO 44, '*Shakspear*' C I 139.

4. Das frühneuenglische Lehnwort *cambric* (fläm. *Kameryk* = *Cambray*) und den Eigennamen *Cambridge* sprechen nach G I 47. viele wie *chamber* (s. § 191) mit '*a*

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

slender open. Es gab demnach noch eine andere Aussprache. Welche das war, wird nicht gesagt. GS 19, PA I 137, IO 38 wird für beide Wörter nur '*a* slender open' bezeugt.

5. In *huzzá* spricht E ein '*a* slender open' (G I 54, GS 21). Walker 1791 hat E's Vokal; heute spricht man nach *NED ā*, nach M.-S. auch *ęi*.

6. Das französische Lehnwort *vase* hat *a* = '*a* broad open' (PA I 135, IO 38); E empfiehlt deshalb die Schreibung '*vauz*' (z. B. CE 8). Es handelt sich hier um Substitution des in der englischen Sprache zur Zeit der Entlehnung in genauer Entsprechung nicht vorhandenen Lautes des (frz.) *ā* durch den diesem am nächsten kommenden vorhandenen Laut (vgl. Horn, *HNG* § 47, Anm. 3). Ebenso erklärt sich wohl auch das '*a* broad (open)' in dem niederländischen Lehrwort *aam* G I 59, PA I 141.

7. Der nebentonige Vokal der ersten Silbe in *càpability* und *plàcability* ist kurz, d. h. *a* = '*a* slender shut', vgl. die Umschriften '*cappabillity*', '*placcabillity*' PA I 59. Daneben ist jedoch in gewissen Fällen auch Länge möglich (*a* = '*a* slender open')[1].

8. *Measel* (me. *masel*[*es*) hat *ea* = '*e* open', d. h. wie heute *ī* (G I 72, GS 31, PA I 158). Dialektische Sonderentwicklung des me. ā (vgl. *NED*).

9. Über *halfpeny* (*halfpenny*) s. § 189[b3].

II. *ā* + *r*.

150. E macht noch keinen Unterschied zwischen dem spontan entwickelten me. *ā* und seiner Entsprechung vor *r*, ebensowenig wie dies bei me. *ai* der Fall ist. Hier wie dort kennt er nur '*a* slender open'. — Beispiele: *bare*

[1] 'Simmilarly...doo we reccollect *capabel* and *placabel* (sc. mit á = 'a slender open'); yet reccognize even in seccondary strength, *cappabillity* and *placcabillity;* dho *capabillity* and *placabillity* be (precisely) allowabel az dheir concretes' (PA I 59).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

a. G I 199, IO 43, *fare* G I 198, IO 43, *hare* G I 198, *pare* G I 198, IO 32, *stare* G I 198, *sware* prt. G I 199, *vary* G I 194, *ware* G I 199.

ǭ.

151. Me. ǭ erscheint bei E: 1. als '*o* slender open' (< me. ǭ in spontaner Entwicklung, me. ǭ vor *l*: heute *ou*; me. ǭ vor *r*: heute ǭ); 2. als '*o* slender shut' (durch Kürzung aus me. ǭ); 3. als '*o* depressive (open)' (< me. ǭ zwischen *w* und *m*, me. ǭ unter schwachem Akzent nach *w* : heute ū); 4. als '*a* broad', '*u* shut', *ųw* (< me. ǭ in einigen Wörtern mit besonderer Entwicklung).

I. 152. Me. ǭ ergab in unbeeinflußter Entwicklung regelrecht E's '*o* slender open', ein Vokal, der vor stimmlosen Konsonanten etwas kürzer ist als vor stimmhaften (so in *close* n.: *cloṣe* v., vgl. § 88). — Beispiele: I. ae. *ā*: *both* G I 66, PA I 139, IO 39, CE 8, *clover* G I 138, PA I 55, *oat* G I 66, IO 43, *only* G I 53, GS 27, PA I 132 (umschr.: '*onely*'), *woad* G I 66, GS 28; ae. *a* (*o*) + *mb*: *comb* G I 25, GS 12, IO 40; *ae. o* in offener Silbe: *float* G I 66, GS 28, *mote* G I 200; ae. *ēo* > *eō*: *choke* G I 67, GS 28. — II. Wörter romanischen Ursprungs: *cloak* G I 67, GS 28, *coast* G I 66, PA I 138, IO 39, *cote* G I 200, PA I 138, IO 34; *dome* PP 75. — '*O* slender open' liegt auch vor in dem frz. Lehnwort *gross* G I 66, GS 28, PA I 85.

153. Kürzungen: 1. Infolge von Kürzung haben wir '*o* slender shut' in *holiday* G I 178, GS 69 und in *oatmeal* G I 66, GS 28, PA I 187, JO 44. — Kürze in *oatmeal* wird auch von Lediard 1725 (umschr.: 'Atmihl' S. 106) und Johnston 1764 bezeugt; dagegen sagt Walker 1791: '*Oatmeal* is sometimes pronounced *ot-meal*, but sems to be recovering the long sound of *o*, as in *oat*' [§ 295].

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

2. PP 86 schreibt E *loath* '*loth*'; als Aussprache ergibt sich daraus *o*=‘*o* slender shut'. Vgl. dazu Horn, *HNG* § 96², Anm. 1.

3. In *notable* und *probable* kennt E je eine Aussprache mit kurzem und eine mit langem Tonvokal und verknüpft sie mit einem Unterschied in der Bedeutung: Die Vokale sind 'geschlossen' 'in the primitives (nicht abgeleitete Wörter) *probable, notable*', 'offen' 'in the formatives (abgel. W.) *probable, notable* from *probe, note*' (G I 177). Über die verschiedene Bedeutung macht er Angaben in seiner Tabelle '*Of apparent coincidence and real distinction*' (G I 213); es liegt vor:

'the open vowel in			the closed vowel in
.....			.....
probable	that	probed	*probable*, likely
notable	may be	noted	*notable*, to be noted'

Die Angaben über *notable*[1] wiederholen sich PA I 35, 59. Wie in *notable* wird *o* auch in *notablenes* und, in nebentoniger Stellung, in *notability* behandelt (PA I 60).

154. Besondere Fälle: a) In einigen Wörtern hat dialektische Lautgebung die schriftsprachliche verdrängt (vgl. Horn, *HNG* § 96). E bezeugt:

1. *ụv* in *one* G I 138, GS 50, PA I 132, IO 12, *once* G I 138, GS 50, IO 133: 'Nor here only does *u* shut substitute *o*,...but also...before *n*...in *one* and *once*, for *won* and *wonce*' (G I 138). — Unter schwachem Akzent geht die erste, halbkonsonantische Komponente von *ụv* verloren in Verbindungen wie *a good one, a bad one* (G I 122). —

In den genannten Fällen billigt E die angegebene Entwicklung zum steigenden Diphthong, nicht jedoch bei der Interjektion *o*. Er beklagt, daß man in England sogar auf der Kanzel '*Wo Lord!*' statt '*O Lord!*' hören

[1] Über das Verhältnis von Länge und Kürze in derartigen Fällen vgl. Luick, *Anglia* XXX (1907) 27, 50 f.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

kann (PA II 11). Über die Qualität der zweiten Komponente von '*wo*' äußert sich E nicht. — Vgl. Wright, *EDG* § 236.

2. '*u* shut' in *none* G I 138, GS 50, PA I 182, IO 53, *nothing* G I 138, GS 50, IO 139.

3. '*a* broad open' in *broad* und *groat* (G I 59, GS 24, PA I 226, IO 47, CE 13/14), umschr.: '*braud*' und '*graut*' ('*braud*' schon A I 146); wie *broad* so *abroad*: E schreibt '*abraud*' (z. B. PA I Einl. SS. 7,10).

b) Außer in den unter a 2) genannten Fällen kennt E noch '*u* shut' in den Präterita *drove*, *throve*, *shrove*, *strove* sowie in *Shrove-Tuesday*. Über *drove* sagt er G I 50: 'Some join to this class (nämlich wo *o* die Stelle von *u* vertritt) *hove*[1] and *drove*; but this only in the familiar.' Also nur in familiärer Rede sagt man *drʊv*. Dasselbe gilt nach PA I 182 von *strove*, *throve* und *Shrove-Tuesday*. Für einfaches *shrove* bezeugt E '*u* shut' auch G I 50 und GS 20, aber ohne seinen Gebrauch auf die familiäre Redeweise einzuschränken. — Eine schriftsprachliche Parallele zu E's *drəiv-drʊv* usw. haben wir in dem heutigen *strike-struck*. J. Horn[2] erklärt *struck* (*strʊk*) für zu erwartendes *stroke* (*strouk*) durch dialektischen Einfluß (vgl. W. Horn, *HNG* § 96, 3 u. 4); ebenso werden wohl auch E's Formen zu erklären sein. Dafür daß *drʊv* dialektischen Ursprungs ist, mag E's Bemerkung, daß es nur von 'einigen' und nur in 'familiärer Rede' gebraucht wird, sprechen.

Außerdem wird '*u* shut' bezeugt allgemein in *cove* (ae. *cofa*) G I 50, GS 20, PA I 182; heute spricht man *kǫʊv*, Walker 1791 dementsprechend mit dem Vokal von *no*. — Für *oven* bezeugt E einen 'geschlossenen' Vokal: er hat wohl '*u* shut' im Auge (G I 185). —

[1] Wegen *hove* s. § 160[a].

[2] Jakob Horn, *Das englische Verbum nach den Zeugnissen von Grammatikern des 17. und 18. Jahrhunderts*, Diss. Gießen 1911. Vgl. auch Mařik, *Engl. Stud.* XLIV (1911), 99. Anders H. T. Price (s. S. 106, Anm. 2), S. 23 f.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

In allen unter (b) angeführten Fällen mit *o* = '*u* shut' folgt auf den Vokal ein *ŋ*. Es ist daher möglich, daß eine durch den folgenden Labial bedingte Sonderentwicklung des me. *ǭ* vorliegt (vgl. Jespersen, *MEG* 11. 65).

c) '*o* depressive' hat sich unter schwachem Akzent herausgebildet in *who* G I 39, PA I 230, IO 48 (umschr.: '*hoo*'), *whose*, *whom* G I 39. Genaueres über die Entwicklung s. bei Horn, *HNG* § 97.

II. 1. *ǭ* + *r*.

155. Von einem Einfluß eines folgenden *r* auf vorausgehendes *ǭ* < me. *ǭ* kann zu E's Zeit noch keine Rede sein. E bezeugt daher auch nur '*o* slender open'. — Beispiele: *boar* G I 200, PA I 138, *bore* ('bohren') G I 200, PA I 138; *glory* G I 184. — Auf altes *ǭ* weist auch das '*o* slender open', das E in *wherefore*, *therefore* spricht (G I 367); in seiner reformierten Orthographie schreibt er die Wörter '*hwerfore*', '*dherfore*' (vgl. § 146[3]). Walker 1791 hat den Vokal von *no*.

2. *ǭ* + *l*.

156. Der aus me. *ǭ* vor *l* entstandene Diphthong *ǭu* fällt in seiner Weiterentwicklung mit *ou* < *o* + *l* und primärem *ou* zusammen und erscheint demgemäß als E's '*o* slender open'; so in *bold* G I 104, PA I 140, IO 34, *hold* G I 65, IO 34, *pole* G I 200, PA I 140, IO 34. — *Behold* findet sich M 11 (§ 305) in der Schreibung '*behould*'; dies deutet auf eine Aussprache mit 'diphthong *ou*', die demnach für die Londoner Vulgärsprache anzusetzen wäre.

3. *w* + *ǭ* + *m*.

157. Me. *ǭ* zwischen *w* und *m* erscheint als '*o* depressive (open)' in *womb* G I 25, GS 12, PA I 148, IO 40, CE 8.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

ǭ.

158. Me. ǭ erscheint bei E: 1. als '*o* depressive open' (< me. ǭ in regulärer spontaner Entwicklung: heute *ū*); 2. als '*o* depressive shut' (entstanden durch ne. Kürzung aus *ū* < me. ǭ: heute *u*); 3. als '*u* shut' (< *u*, frühe Kürzung von *ū* < me. ǭ: heute *ʊ*; vor *r* + *Kons.* in *word:* heute *ə*); 4. als '*o* slender open' (< me. ǭ vor *-r*, *r* + *Kons.*: heute *ǭ*; in *don't:* heute *ǫu*).

159. I. Me. ǭ ergibt in regelmäßiger unbeeinflußter Entwicklung E's '*o* depressive open'. Über seine Quantität, soweit sie von der Natur der folgenden Laute abhängig ist, s. § 160 b. — Beispiele: I. ae. *ō:* *do* G I 70, PA I 239, IO 40, *food* PA I 144, IO 43, *pool* G I 70, *shoe* G I 70, PA I 147, IO 51, *spoon* PA I 184, IO 43; ae. *o* + *ld:* *gold* G I 70, GS 29, PA I 149, IO 40; ae. *ā* nach *w:* *two* G I 70, PA I 230, IO 48. — II. frz. *o:* *move*, *prove* G I 69, PA I 148, IO 40.

160. Kürzungen: a) ǭ > *ʊ*. Bei spme. oder frne. Kürzung des aus ǭ entstandenen *ū* ergab sich '*u* shut'. E bezeugt '*u* shut' für *blood* G I 139, PA I 235, JO 48, CE 17, *brother* G I 185, *does* PA I 145, IO 42 (vgl. 'being indeed *doz* or rather *duz*' G I 269; ebenso *doest* = '*dust*', *doeth* = '*duth*' PA I 145), *done* G I 138, PA I 145, IO 43, *flood* G I 139, PA I 235, IO 48, CE 17, *glove* G I 150, PA I 182, IO 43, *Monday* G I 138, PA I 254, *other* G I 182, PA I 25, IO 11; außerdem in *twopence* PA I 130, IO 44 ('we hear commonly *tuppence*' G I 140; in C wird stets '*tuppence*' geschrieben). — Die Aussprache von *soot* als '*sut*', also mit '*u* shut', die einzige, die E erwähnt (PA I 235, IO 48, CE 17), gilt jetzt wie schon bei Walker 1791 als vulgär. — Ebensowenig kennt die heutige Schriftsprache ein '*u* shut' in *spoonful*, wo es E, abweichend von *spoon* (vgl. § 159), spricht (PA I 254, IO 44); er umschreibt: '*sponfool*, vertually *spunfool*' PA I 184. — In familiärer

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Lautgebung begegnet '*u* shut' auch im prt. *hove*[1] (ae. hōf) G I 50, GS 20, PA I 182.

In *bosom* kennt E zwei Aussprachen: *u* und *ɒ*; vgl.: 'This vowel (d. h. '*o* depressive') shut (or sometimes *u* shut) we hear in the former *o* of *bosom*' (G I 70), — ['*o* depressive' liegt vor] 'in *bosom*, of which the former vowel is often hurried into *u* shut' (G S 29); — aber: 'wonce *boozom*, now herd *buzzom*' (PA I 41), — '*buzzom* (wonce *boozom*)' (IO 48); in C schließlich wird stets '*buzzom*' geschrieben, so z. B. E 17, V 3, VI 64, 85. — In G und GS sieht demnach unser Grammatiker *u*[2], in allen späteren Schriften dagegen *ɒ* als die mustergültige Aussprache an[3].

b) $\bar{o} > u$.

Das nach der Entrundung von *u* gekürzte *ū* erscheint als '*o* depressive shut' (*ŭ*).

Vor stimmhaften Lauten wird kurzes *u* deutlich bezeugt in *hood*, *good*, *stood* G I 12, PA I 144, ferner in dem erst durch den mundartlichen Übergang von me. *u* zu *ō* nachträglich in diese Klasse eingerückten *wood* G I 12 (nach G I 200 gleichlautend mit *would*, nach PA I 144 kürzer als *woo'd* prt.). — Im übrigen, d. h. soweit '*o* depressive' vor stimmlosen Konsonanten steht, sind E's Angaben nicht alle ganz klar, da er nicht genügend zwischen der vor den genannten Lauten vorkommenden halben Länge und der vollkommenen Kürze scheidet. '*O* depressive'

---

[1] Heutige Mundarten kennen diesen Vokal im part. prt. Vgl. Wright, *EDG* § 429, ferner Price (vgl. S. 106, Anm. 2).

[2] Vgl. dazu aber die Umschrift '*boozom*', wonach (wenn sie nicht etwa ungenau nur die Qualität bezeichnet) '*o* depressive open' anzusetzen wäre.

[3] Johnston 1764 verzeichnet für *bosom* nur *ɒ*. Walker 1791 gibt nur *ū*; 1802 dagegen *o*, *ɒ*, *u* und *ū*. Als gebräuchlichste von diesen vier Aussprachen erscheint ihm *ɒ*, doch fügt er hinzu: 'but the stage seems to have adopted the fourth sound (d. h. *ū*), which has given it a currency among polite speakers, and makes it the most fashionable'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wird nach G I 12 gekürzt ('shortened') vor stimmlosen (Verschluß-) Lauten; als Beispiele dafür bringt er *hoop*, *boot*, *hooping*, *booty* und fügt ein '&c.' hinzu. Später erwähnt er in einem Kapitel, das eigens der Besprechung von '*o* depressive with its serviles' gewidmet ist (G I 69), von einschlägigen Wörtern noch *brook* und *cook*, ohne sich dabei aber über die Quantität näher zu äußern. GS 4 dagegen wird für *cook* 'o depressive shut' (also *ŭ*) deutlich bezeugt[1]. Es fragt sich: Liegt in den zuerst genannten Fällen wirkliche Kürze vor, die E aus den stimmlosen Verschlußlauten herleitet, oder will er nur sagen, daß vor diesen das *oo* kürzer gesprochen wird als '*o* depressive open' in anderen Fällen, ohne deshalb schon eigentlich kurz zu sein? E's Ausdrucksweise legt das letztere nahe: er sagt 'shortened', nicht 'short' wie gleich darauf bei *hood*, *good*, *stood* (s. o.). PP 70 allerdings schreibt er *booty* als '*bootty*' mit intervokalischer Geminata zur Bezeichnung des vorhergehenden 'geschlossenen' d. i. kurzen Vokals. Daß E verschiedene Quantitäten vor derselben Konsonanz anerkennt, zeigt folgende Stelle: 'By various cauz may dhe quantity ov dhe same vowel be varied, even before dhe same consonant. Obviously accountabel iz dhe difference ov *hoop* and *hwoop*, *soon* and *swoon*; stil onely in degree, or quantity, ov dhe same depressive vowel' (PA I 144). — Daß '*o* depressive open' vor stimmlosen Reibelauten kürzer ist als im Auslaut, ergibt sich aus einer beiläufigen feinen Bemerkung unseres Grammatikers (G I 69): *ou* stellt '*o* depressive open' dar in *you*, *youth*, *uncouth*, *through*, '*o* depressive shut' dagegen in *should*, *would*, *could*. Daher ist in den drei letztgenannten Wörtern der Vokal 'shorter than in the other four, at least than the first and the last'. Es besteht also ein quantitativer Unterschied zwischen dem auslautenden '*o* depressive open' in *you* und *through* und dem vor *þ* in

[1] Jones 1701 spricht *brook* und *cook* mit *ŭ*, Walker 1791 mit *ū*.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

youth und *uncouth* (vgl. § 166[3]). '*O* depressive open' vor stimmlosen Reibelauten ist ferner kürzer als derselbe Vokal vor stimmhaften Reibelauten. Dies geht vielleicht aus folgender Stelle hervor: '*puss* rimes with *goose*, but is, if possible, shorter' (G I 70, — if possible!), klar bezeugt wird es PA I 143/4 für das Verhältnis von *proof* zu *prove* (von E '*proove*' geschr.). Vgl. auch: 'nouns in *oof*, as *hoof*, not opening wide the vowel...' (G I 220). Vgl. dazu § 88.

161. Als Besonderheiten anderer Art verdienen die folgenden Fälle Beachtung: *gold:* Neben der gewöhnlichen Aussprache mit '*o* depressive open' (s. § 159) kennt E auch die der heutigen entsprechende mit '*o* slender open': '*gold*, which through the false picture is sometimes made to chime with *o*'s direct open sound' (G I 70). Wegen dieser[1] vgl. auch M 58 (§ 305). Wie in *gold* liegt '*o* depressive open' auch in *golden* und *Goldsmith* vor; vgl. die Schreibungen '*goolden*' C II 10, VI 40, '*Gooldsmith*' G I 216, II 85. — *Rome* G I 69, GS 29, PA I 147, IO 40: E kennt nur die Aussprache mit '*o* depressive open', zurückgehend auf me. *ǭ;* die der heutigen (*ǫu*) entsprechende, auf me *ǭ* beruhende Aussprache wird nicht erwähnt. In C schreibt E stets '*Room*' (z. B. C V 96). Auch Walker 1791 führt nur *ū* an. — *behove* G I 69, GS 29, PA I 148, IO 40: Auch hier verzeichnet E nur '*o* depressive open'. Heute ist die zu E's Lautgebung stimmende Aussprache mit *ū* von der durch das Schriftbild veranlaßten mit *ǫu* zurückgedrängt worden; Walker 1791 kennt deren Entsprechung (*ǭ*) als vulgäre Nebenform. — In *don't* G I 65, PA I 145 spricht E ein '*o* slender open', dem heutigen *ǫu* entsprechend: sekundäre Hebungsform (vgl. Horn, *Unters.* S. 97). Schon Lediard 1725 umschreibt '*dohnt*' (vgl. J. Horn, S. 111). — Dem Einfluß von Wörtern wie

[1] Vgl. dazu Walker 1791, der klagt, daß die 'unregelmäßige' Aussprache mit *ū* viel häufiger sei als die mit *ǭ*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tomb, *womb* mit *-omb* = *ūm* verdankt wohl auch das frne. Lehnwort *bomb* (G I 70, GS 12, PA I 148, IO 51, CE8) sein '*o* depressive open'. *ū* kennen hier auch Ludwig 1717 und Jones 1701 (vgl. Ekwall, *Jones* § 328).

II. $\bar{o} + r$.

162. Me. $\bar{o}$ erscheint vor *-r* und *r* + Konsonant als '*o* slender open'. — Beispiele: a) me. $\bar{o}$ vor *-r*: *floor*, *moor* G I 67, PA I 147, IO 40, CE 12, *Moor* C VI 127 (geschrieben: '*Moar*'), *whore* G I 200, PA I 138, IO 34. — b) me. $\bar{o}$ vor *r* + *Kons.*: *afford* PA I 138, *corpse*[1] G I 66, PA I 239, IO 51, *divorce* G I 65, PA I 138, IO 39, CE 8, *ford* G I 65, CE 8, *portion* G I 65, PA I 138, IO 39, CE 8.

E unterscheidet '*o* slender open' in *born* ('getragen') und '*o* slender shut' in *born* ('geboren') (G I 213). In der Schreibung macht er in G und GS keinen Unterschied zwischen beiden Wörtern. CE 13 jedoch empfiehlt er für seine reformierte Orthographie für das erste Wort '*boren*' oder '*bor'n*'.

Eine doppelte Entwicklung des me. $\bar{o}$ vor *r* wird nur für das Wort *poor* bezeugt. Vgl.: 'But this class (Wörter, in welchen *oo* vor *r* nicht '*o* depressive open', sondern '*o* slender open' darstellt) is often completed by the junction of *poor* and *boor*,...' (G I 67). Das 'often' deutet auf eine andere Aussprache neben der mit '*o* slender open' hin, und dies ist natürlich die mit '*o* depressive open'. Diese letztere wird von E als die beste angesehen, wenigstens wählt er für seine reformierte Orthographie die Schreibung '*poor*' (PP 88). — Nach Greiffenhahn 1721 sprechen in *poor* die meisten *u*, einige aber auch *o* (Bohnhardt 189); Walker 1791 kennt nur *p̈öor* = *pūr*. — Wegen *boor* s. § 167[b].

'*o* slender open' liegt auch vor in *door* G I 67, PA I 239, IO 40, CE 12. Über die Entwicklung dieses Wortes vgl. Horn, *HNG* § 102.

[1] E kennt für dieses Wort auch die Schreibung *coarse* (G I 200).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'*u* shut' spricht E in *word* G I 138, IO 12 (= '*wurd*' PA I 252, reimt auf *bird* PA I 135), vgl. Horn, *HNG* § 105, Anm. 6.

ū.

163. Me. *ū* erscheint bei E: 1. als 'the diphthong *ou*' (< me. *ū* in regelmäßiger unbeeinflußter Entwicklung: heute *au*); 2. als '*u* shut' (< *u*, gekürzt aus me. *ū*: heute *ʊ*); 3. als '*o* slender open' (< me. *ū* vor *r*: heute *ǭ*), 4. als '*o* depressive' (< me. *ū* vor Labial; me. *ū* nach *w*; in einigen Wörtern mit besonderer Entwicklung: heute *ū*); 5. als '*a* broad open' in *drought*.

164. I. Me. *ū* ergab in spontaner Entwicklung E's 'diphthong *ou*'. — Beispiele: I. ae. *ū*: *cow* G I 81, PA I 260, IO 50, *owl* G I 81; ae. *u* vor dehnenden Konsonantengruppen: *bound* G I 81; ae. *u* + *z*: *fowl* G I 81, *sow* s. G I 81, PA I 168, IO 49; ae. *ō* + *-z*, *-h*: *bough*, *slough* G I 81, PA I 260 (s. u.). — II. frz. Lehnw.: *avow*, *endow* G I 81, PA I 260, IO 50, *dower*, *noun* G I 81.

Die Quantität des 'diphthong *ou*' ist abhängig von den folgenden Lautelementen: Im Wortauslaut und vor stimmhaften Konsonanten (Beisp.: *how*, *loud*) ist der Diphthong länger als vor stimmlosen Konsonanten (Beisp.: *out*, *outer*) (G I 13/14). PA I 183 wird so zwischen dem 'geschlossenen oder kurzen Diphthong' in dem Substantiv *house* und dem 'offenen und langen Diphthong' in dem Verbum *house* unterschieden. Vgl. § 80.

165. Kürzungen: Wurde me. *ū* vor der Diphthongierung gekürzt, so ergab sich '*u* shut'. '*u* shut' spricht E, abgesehen von den in § 166[5] erwähnten Fällen, wo me. *ū* + *χ* vorliegt, in *country*, *couple*, *double* G I 114, PA I 173, IO 42, *dove*, *shove* G I 114, PA I 182, IO 43, *southern*, *southerly* G I 114, PA I 253, *trouble* G I 114, PA I 173, IO 42. Wie *southern*, *southerly*, so *Southcote* G I 114,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

PA I 253, *Southwark* PA I 187. In *Southgate* stehen '*u* shut' und 'diphthong *ou*' nebeneinander. — '*u* shut' liegt auch vor in *housewife* (umschr.: *huswife*): '...while *houswife* in the neatness of *huswife* as well as diminution of *hussy* (for *huzzy*) now appears in her own shape the natural mate of *husband*' (G I 115; 356).

Wegen *group* und *soup* mit *ŭ* für heutiges *ū* s. § 166[7].

166. Besonderheiten: 1. Für *prow* G I 81, PA I 260, IO 50 und *mow* s. G I 81, PA I 260, IO 49 erwähnt E nur die Aussprache mit 'the diphthong *ou*'. Beide Nomina kommen je in zwei Bedeutungen vor (*prow*: afrz. *prou* 'tapfer', frz. *proue* 'Schiffsvorderteil'; *mow:* ae. *mūza* 'Getreidehaufen', frz. *moue* 'Grimasse'); nur G I 214 bezeichnet E die Bedeutung von *mow* genauer: '*mow*, of barley &c.'. In *prow* ist in beiden Bedeutungen heute *au* üblich (wegen der Lautgebung der älteren Sprache vgl. *NED*); in *mow* stehen in beiden Bedeutungen heute *ou* und *au* nebeneinander.

2. Der 'Diphthong *ou*' liegt auch vor in *coucumber* G I 81, GS 34, PA I 237, PP 77 (heute *jū*, geschr.: *cucumber*; vgl. Horn, *HNG* § 106 Anm. 3). Die heutige Aussprache mit *jū* ('*u* open') ist E ebenfalls bekannt; über sie sagt er IO 49: '*Coucumber* haz been studiously written, and thence in certain lattitudes red, *cucumber*; thro' ignorance at wonce ov ellegant practice, and ov immediate parentage'. — 'Dipthong *ou*' wird ferner in *bowl* bezeugt G I 214 (< me. *boule*, frz. *boule*). Heute spricht man unter dem Einfluß von *bowl* < ae. *bolla* gewöhnlich *boul*; dialektisch ist *baul* weit verbreitet (vgl. *NED*).

3. *ou* = '*o* depressive' in *uncouth* G I 69, PA I 149, IO 40, CE 13 und in *youth* G I 69, PA I 239, IO 51, CE 13 (vgl. Horn, *HNG* § 106 Anm. 1 u. 4). Wegen der Quantität vgl. S. 118.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

4. *ou* = '*o* slender open' in *moult* G I 64, GS 27 (me. *mūte*; vgl. Horn, *HNG* § 139).

5. Me. *ū* + χ hat sich in zweifacher Weise entwickelt: a) unter dem Einfluß der flektierten Formen ging der auslautende Spirant verloren und der Vokal erscheint als 'diphthong *ou*': *bough*, *plough*, *slough* G I 81, PA I 101; *doughty* G I 81; b) -χ wurde zu -*f*, und *ū* ergab über *u̯u*, *u* '*u* shut': *chough*, *enough*, *rough*, *slough*, *tough* G I 113, PA I 101, IO 18.

6. G I 59 sagt E bei der Behandlung von '*a* broad': 'So (sc. mit *au*) ought to reappear the nine unchanged monosyllables *saught*, *wraught*, *braught*, *thaught*, *faught*, *baught*, *draught*, *aught* and *naught*, instead of being disguised, as modernly, *sought*, &c. Von besonderem Interesse ist hierbei '*draught*', die für *drought* (ae. *drūzaþ*) empfohlene Schreibung. E spricht hier also ein '*a* broad open'. Dieses bezeugt er auch GS 24, PA I 226, IO 46. Eine entsprechende Aussprache lehren nach Ekwall (*Jones* § 324) auch Jones, Brown und Arnold. Heutige Mundarten kennen sie ebenfalls, während die Schriftsprache das lautgesetzlich zu erwartende *au* aufweist. E's Lautgebung beruht wohl auf Schriftaussprache, indem die häufigste Aussprache der graphischen Gruppe *ought* auch auf das vorliegende Wort übertragen wurde (vgl. Ekwall, a. a. O.). Eine andere Aussprache als '*a* broad' bezeugt E nicht.

7. In jungen Lehnwörtern aus dem Französischen wird *ū* qualitativ nicht verschoben. So haben wir '*o* depressive' in *accoutre*, *group* G I 69, PA I 149, IO 40, *soup* PA I 149, IO 40; *tour* G I 69, PA I 149, IO 40, CE 13. Für *group* und *soup* gibt E PA I 239 und IO 51 genauer '*o* depressive shut' (*ŭ*) an; heute spricht man in beiden Fällen *ū* (M.-S.), ebenso Walker 1791.

8. Wegen *trow* ('believe') mit 'diphthong *ou*' s. § 194.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

II. 1. *ū* + *r*.

167. a) *ū* vor *r* + Konsonant erscheint regelrecht als '*o* slender open'. — Beispiele: *bourn* G I 65, GS 27, PA I 239, IO 51 (heute *ǭ*, *u* M.-S.), *coarse*[1] G I 200, IO 34, *course*, *court*, *form* (= 'bench', im Gegensatz zu *form* = 'fashion' mit '*o* slender shut', s. o. § 121), *gourd* (heute *ǭ*, *ū* G.-S.), *mourn*, *source* G I 65, GS 27, PA I 139, IO 51.

In allen diesen Fällen, abgesehen vom letzten, erwähnt E niemals ein Schwanken in der Aussprache. Nur für *source* führt er PA I 293/4 neben der 'richtigen' Aussprache mit '*o* slender open' noch die weitverbreitete[2] 'falsche' mit '*o* depressive (open)' an ('*soorce*'), die er scharf verurteilt; sie ist nach ihm geeignet, 'die Magen aller Engländer umzudrehen, soweit dies bei ihnen überhaupt noch möglich ist'. In C wird '*soarce*' geschrieben (CE 12)[3].

In *courtesy* scheint E nur die Aussprache mit '*u* shut' zu kennen oder ihr wenigstens den Vorzug zu geben, während er in *courteous* '*o* slender open' und '*u* shut' kennt. Er sagt über beide Wörter: '*Curtesy* is at length exploding *courtesy*, though *courteous*, which should follow *court*, has scarce ever been seen, however often heard, *curteous* '(G I 115). PA I 139, 173, IO 42, CE 17 wird in beiden Wörtern '*u* shut' bezeugt, ohne daß eine andere Aussprache angedeutet wird.

In *perform* (me. *perfurme*, afrz. *perfourmer*) ist nach G I 65 der Vokal *o* oft 'offen', wonach also '*o* slender

---

[1] Über die Schreibung vgl. Horn, *HNG* § 109, Anm. 1.

[2] E bespricht an der erwähnten Stelle 'dhe long rage for *woond* (s. § 170), and dhe late for *soorce*'. Wegen '*soorce*' vgl. auch M 108 (s. § 305), wo diese Form als affektiert gekennzeichnet ist.

[3] In der Londoner Vulgärsprache kennt E die Aussprache '*o* depressive open' auch in *course*, vgl. die Schreibung '*coorse*' M 109 (§ 305). Beachte den durch den Druck angedeuteten Unterschied zwischen '*soorce*' und '*coorse*'!

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

open' und '*o* slender shut' nebeneinanderstanden; sonst bezeugt E nur '*o* slender shut'.

b) *ū* vor auslautendem *r* erscheint regelrecht als 'diphtong *ou*', so z. B. in *our* G I 81. — In *pour* kennt E eine dreifache Aussprache: Neben 'diphthong *ou*' stehen '*o* depressive (open)' und '*o* slender open'. G II 452/3 heißt es darüber: '*pour*...vulgarly uttered *poor*[1]....; while *pour* is sometimes twisted into a companion of *four*, or coincident of *pore*; yet after all comes round again to its classing with *lour*, and coinciding with *pow'r*.' — Danach soll also die Aussprache mit 'diphthong *ou*' als die beste gelten, und sie ist auch bei der Einordnung des Wortes in PP [S. 95] zugrunde gelegt. In einem Briefe aus C (IV 236) tadelt unser Grammatiker einmal einen Geistlichen, weil er in seiner Predigt '*poor*' statt '*pour*' gesagt hat. Heute ist *pōə* die übliche Aussprache. Jones 1701 hat *əu* (vgl. Ekwall, *Jones*, § 295 Anm.), Nares 1784 *ǭ*, Walker 1791 hält *ū* für die beste Aussprache (vgl. dazu *NED*). — In *boor* ist nach G I 67 das *o* oft 'offen'[2]. E kennt demnach zwei Aussprachen: *ū* und *ǭ*. Vgl. dazu Mutschmann, *Anglia-Beiblatt* XIX (1908) 180. — '*o* depressive (open)' wird in *amóur* gesprochen (G I 69, PA I 149, IO 40). Das Wort (seit dem 13. Jahrh. im Englischen belegt) steht unter französischem Einfluß. — Wegen *tour* s. § 166[7].

2. *ū* + Labial.

168. Vor Labial erscheint me. *ū* als '*o* depressive open'; so in *tomb* G I 25, PA I 148, IO 40, CE 8, *coomb* (= 'foar booshels') PP 77 (vgl. *NED*).

'*o* depressive open' liegt nach IO 40 auch in *catacomb* vor, während G I 25 die Schriftaussprache (?) '*o* slender open', die Vorstufe des heutigen *ǫu*, des *ǭ* John-

[1] Vgl. dazu M 72 (§ 305): *pour* im Reim auf *sure*.
[2] Die Belegstelle s. § 162.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

stons 1764 und Walkers 1791, angegeben wird. — Das frühneuenglische Lehnwort *hecatomb* (lat. *hecatombē*) verdankt sein '*o* depressive' (G I 25) wohl dem Einfluß von *tomb*. Walker 1791 hat *ū*; heute spricht man *o*, *ū*.

3. *ū* + *tš*.

169. Für me. *ū* vor *tš* bietet E nur zwei Belege: *ouch* G I 81 und *touch* G I 144, PA I 27, IO 42. In *ouch* (afrz. *nouche*, me. *n]ouche*) liegt der 'Diphthong *ou*', in *touch* (mit Kürzung des me. *ū*) '*u* shut' vor.

4. *w* + *ū*.

170. Als die 'richtige' Aussprache von *wound* ('Wunde') sieht E die mit 'diphthong *ou*' an (G I 100, PA I 293). Die Aussprache mit '*o* depressive', die nach seinen Angaben weit verbreitet ist, nennt er vulgär[1] (G II 452) und verurteilt sie scharf (PA I 293). Richtige Reime sind für ihn daher: *renownd: groun'd: wound*. In seiner reformierten Orthographie schreibt er stets *wound* (so z. B. C VI 65 zweimal, hier zugleich im Reim auf *sound* und *ground*). Wie *wound* s. wird auch *wound* v. behandelt (C V 133, VI 86). — *Wound* (prt. von *wind*) hat stets 'diphthong *ou*' (G II 452).

Wegen *woo* und *swoon* vgl. § 194.

2. Diphthonge.

ai.

171. Me. *ai* erscheint bei E: 1. als '*a* slender open' (< me. *ai* in regulärer spontaner Entwicklung: heute *ęi*; me. *ai* vor *r*: heute *ę̄*); 2. als '*a* slender shut' (durch Kürzung aus *ǣ* < me. *ai*); 3. als '*e* open' (< me. *ai* in einigen Wörtern mit besonderer Entwicklung).

[1] Vgl. dazu M 110 (§ 305): *wound* = '*woond*'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

172. I. Me. *ai* (*ei*) erscheint in unbeeinflußter Entwicklung regelrecht als '*a* slender open'. — Beispiele: I. ae. *æ* + *ʒ*: *fain* G I 198, PA I 136, IO 32, *tail* G I 198; ae *ǣ* + *ʒ*: *neigh* (< *hnaijan) G I 58, IO 54; ae. *e* + *ʒ*: *sail* G I 198, *thane* G I 57; ae. *ę̄a*, angl. *ē* + *h*: *eight* G I 137, IO 54, *neighbor* G I 58, IO 54. — II. an. Wörter: *ay* ('always') PA I 156, IO 49, *bait* G I 198, *nay* G I 199, *they* G I 58, PA I 260, IO 54. — III. frz. Wörter: *bay* ('gulf : laurel : brown : bark') G I 198, *hainous* G I 58, PP 85, *vain* G I 198, PA I 136, *faith* G I 57, GS 23, *obey*, *vein* G I 58, PA I 260, IO 54, *feign* G I 58, PA I 136, IO 32, *mail* G I 197, '*plait* or *plat*' ('Falte') G I 198 (heute *ei*, *ī*, *æ* M.-S.).

173. Besondere Fälle: 1. In *said* spricht E ein '*a* slender open' (G I 57, GS 23). In seiner reformierten Orthographie schreibt er daher stets *said* (s. z. B. C I 75, V 238). Beachte auch den Reim *maid : said* part. C VI 198. — Walker 1791 [§ 203] spricht in *said* als Verbalform *ę* (: *bed*), als adjektivisches Partizipium *ę̄* (: *trade*).

2. *Plaintiff* hat *ai* = '*a* slender shut'; E umschreibt '*plantif*' PA I 187, IO 44, CE 15. Es liegt hier wohl Kürzung des aus me. *ai* entstandenen *ǣ* vor. Wie *plaintiff*, so *plaintive* = '*plantive*' IO 44. — Zu *plaintiff* vgl. folgende Bemerkung Walkers 1791: 'This word was universally, till of late years, pronounced with the first syllable like *plan;* but a laudable desire of reforming the language has restored the diphthong to its true sound; and the first syllable of this word, like *plain*, is now the current pronunciation of all our courts of justice.'

3. In *heifer* (spme. *heffre* und *heifer*) liegt '*e* shut' vor (G I 113, PA I 169, IO 42, CE 15). Über *again*, das E mit '*aguen*' umschreibt (PA I 233, JO 48; C I 4 und ö.), dessen *ai* er also gleichfalls als '*e* shut' spricht, vgl. Horn, *HNG* § 117.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

4. '*e* open' bezeugt E in *either*, *neither* G I 73, GS 32, PA I 54, CE 22 (umschr.: '*edher*', '*nedher*'), *key* G I 73, PA I 103, IO 28, CE 15 (umschr.: '*kee*'), *queasy* G I 72, GS 31 (15. Jahrh.: queisy). Vgl. Horn, *HNG* § 115. — Neben '*e* open' kennt E in *either* und *neither* auch '*i* open' (PA I 92, 171). Er erklärt diese Aussprache jedoch für vulgär[1]. Immerhin hat er sie in einem Briefe (C IV 236) selbst in der feierlichen Predigt eines Geistlichen zu rügen. — Die Aussprache '*cay*' (also mit '*a* slender open') für '*kee*' (= *key*) weist er PA I 228 den westlichen Mundarten zu.

5. Als Vokal von *height* wird nur '*i* open' erwähnt, umschr.: '*hight*' A I 147, G I 41, GS 17, PA I 150. Vgl. Horn, *HNG* § 114 Anm 4.

II. *ai* + *r*.

174. E macht noch keinen Unterschied zwischen dem Ergebnis von me. *ai* vor *r* und dem von me. *ai* in anderer Umgebung: hier wie dort bezeugt er '*a* slender open'. Vgl. § 150. — Beispiele: *chair* G I 198, *fair* a. s. G I 198, *hair* G I 58, 199, *stair* G I 198.

oi, ui.

175. Me. *oi*, *ui* erscheinen bei E als 'diphthong *oi*'.

E macht in bezug auf die me. Diphthonge *oi* und *ui* nur spärliche Angaben. Das Ergebnis der Entwicklung beider ist der 'Diphtong *oi*', dessen Lautwert dem des '*i* open' sehr nahe steht (s. § 79): *toil* und *tile*, *toy* und *ty* (G I 13) lauten sehr ähnlich, ohne jedoch als Homonymen gelten zu können. In den umfangreichen Listen gleich ausgesprochener Wörter am Schluß des ersten Teils von G und GS finden sich daher auch entsprechende Wortpaare nicht. Jedes geschriebene *oi* (*oy*) hat (in hoch-

[1] M 14, 64, 101 (s. § 305) verwendet er sie zur Kennzeichnung vulgärer Rede.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tonigen Silben) den Lautwert des 'diphthong *oi*'. Einen Unterschied, der dem älteren Nebeneinander von *oi* und *ui* entspräche, etwa derart, daß gesagt würde: *oi* steht in diesen oder jenen Wörtern dem '*i* open' näher als in anderen, macht E nicht mehr[1]. Vgl. Horn, *HNG* § 119 und die dort verzeichnete Literatur, Jespersen *MEG* 3.7, 11.51 ff. — Beispiele: *buoy* G I 100, *enjoy*, *joy*, *noise*, *oil*, *rejoice*; (*tortoise*) G I 81, GS 34.

ęu, *ǖ*.

176. Me. *ęu* und me. *ǖ* waren bereits im Ausgang der me. Zeit zusammengefallen; das Ergebnis war *iu* (*ǖ*). Dieses erscheint bei E: 1. als '*u* open' (< frne. *iu* in unbeeinflußter Entwicklung: heute *jū*); 2. als '*o* depressive' (< frne. *iu* nach gewissen Konsonanten (s. u.): heute *ū*, *jū*); 3. als '*o* slender open' (< frne. *iu* vor *r*; [in *ewe*]); 4. als '*e* shut' (< me. *ęu* vor Labial: heute *e*); 5. als '*e* open' (vereinzelt < me. *ęu* vor Labial).

177. I. In unbeeinflußter Entwicklung erscheint frne. *iu* bei E als '*u* open', vgl. § 82. — Beispiele: *hew* G I 54, PA I 250, *mew* G I 96, GS 39, *pure* GS 39, PA II 56, *purify* G I 175, *view* G I 77, GS 39, PA I 260, *yew* G I 97, PA I 250.

178. Besonderheiten: Ae. *ēow* konnte sich in me. Zeit in zweifacher Weise entwickeln: zu *ęu* und zu (*ę*)*ōu* (vgl. W. Dibelius, *Anglia* XXIII 346 f.). Die heutige Aussprache *jū*(*w*) für *ewe* (ae. *ēowu*) beruht auf me. *ęu*. E jedoch erwähnt nur die Entsprechung eines älteren *ęóu* (G I 98, GS 28, PA I 229, IO 47, CE 16). G I 98 sagt er: 'One word is indeed almost as great an oddity[2],

[1] Vgl. beispielsweise Lediard, der in einer Anzahl Wörter *ai*, in anderen *əi* als Entsprechung von me. *oi*, *ui* lehrt (Ellis, *EEP* IV 1045).

[2] Ebenso groß nämlich wie *beauty* statt 'der richtigen' Schreibung '*beuty*' u. ä.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

having the liquid of *beauty* (d. h. *j*) and the vowel of *beau* (d. h. '*o* slender open') in the combination *ew*, still more preposterously *ewe*, which seems to have originally coincided with *yew* or *you*, but should now be pictured as it is become, *yow* or *yoe*' — Johnston 1764 verzeichnet im Gegensatz zu E nur *jū*, das auch Lediard 1725 [S 101] allein erwähnt. Walker 1791, 1802 kennt E's Aussprache, aber er nennt sie eine vulgäre, die sorgfältig zu vermeiden ist.

II. 1. frne. *iū* + *r*.

179. *ū* erscheint als 'o slender open' in *sewer*. E bringt dies in G durch ein Wortspiel zum Ausdruck: 'So *sewer* avoids its own shape (nämlich das Schriftbild, das nach der Lautgebung zu erwarten wäre), for fear of running on *shore*' (G I 95). Entsprechende Angaben finden sich PA I 229, IO 47. — Dieselbe Aussprache lehren der Schwede Kraak 1748 und der Däne Bertram 1750 (vgl. Holthausen II 66).

In *sure* dagegen spricht E *ū* (s. u. § 180).

2. frne. *iu* unter dem Einfluß vorhergehender Konsonanten.

180. Nach gewissen Konsonanten verliert *ju* seine erste Komponente, 'the liquefaction *y*'. Die für E in Betracht kommenden Konsonanten sind: 'the three liquids *l*, *r*, *n*, and the three dental mutes *t*, *d*, *s*, with their aspirates *th* and *sh*' (G I 95).

E's Angaben über den Schwund des *j* sind nicht überall ganz klar. Er selbst billigt ihn in keinem Fall, denn er findet den Grund dafür in Nachlässigkeit oder Ziererei. '..., no wonder if they who speak as they spell, instead of spelling as they speak, reject a liquefaction they do not see; when Indolence or Affectation will so often be dropping the most duly symbolized, ...' (G I 95). Das 'so often' in der eben angeführten Stelle scheint zudem darauf hinzuweisen, daß dieser Schwund nicht allgemein war, nicht in allen einschlä-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

gigen Wörtern eintrat. Die Beispiele, in welchen ihn E direkt bezeugt, sind: *blew* G I 95, *blue* G I 95, PA II 10, *rue* G I 95, *rule* G I 95, PA I 214, II 10, *rural*, *rubric* G I 183, *truth* PA II 10, *new*, *tune*, *due* G I 95, PA I 214, II 10, *duke* PA II 10, *sue* G I 95, PA I 214, II 10 [*Bethulia* G I 95]. PA II 10 nennt er den Schwund des *j* vulgär und beklagt sich, daß man nicht nur in den Provinzen, sondern sogar in der Hauptstadt '*bloo*, *rool*, *trooth*, *noo*, *toon*, *doo*, *dook*, *soo*' statt '*blue*, *rule*, *truith*, *new*, *tune*, *due*, *duke*, *sue*' aussprechen hört. So verliert auch in *peruse* PA I 214 das '*u* open' seine 'Liquefaktion' nur durch 'vulgar indolence'.

Am wenigsten befremdlich erscheint E der Schwund des *j* nach *r*; er gesteht: *r* 'has so much aspiration in itself, that it combines not so easily with the liquefaction as the other articulations' (G I 95), und 'after *r* alone it must be allowed difficult' (G S 39). Daher bedarf auch die Aussprache *jū* nach *r* ganz besonderer Sorgfalt; jedenfalls ist es nicht gut, sie durch einfaches *ū* zu ersetzen. Dies betont E bei jeder Gelegenheit[1].

Auch nach *š* ('*sh*') ist ihm der Schwund des *j* erklärlich (wegen 'der nahen Verwandtschaft der Aspiration und der Liquefaktion'; E denkt hier an den Übergang von *sj (zj)* zu *š (ž)* in Wörtern wie *pleaṣure*). Überall, wo geschriebenes *s* vor *u* wie *š* gesprochen wird, erscheint kein *j* nach der breiten Spirans. Niemals wird also auch ein *j* in *sure* und *sugar* gesprochen (G I 95); vgl. die Umschriften '*shoor*' und '*shoogar*' PA I 88, dazu '*isshoo*' (= *issue*) IO 20. Über die Fälle, wo *š* aus *s* + *j(ū)* hervorgegangen ist, vgl. noch § 259. Dagegen müssen *sue*, *suet*, *assume*, *presume*, in denen kein *š (ž)* vorliegt, '*syoo*, *syooet*, *assyoom*, *prezyoom*' gesprochen werden (IO 20).

[1] Vgl. z. B. (es ist die Rede von dem Reim *threw : through*): 'Nor iz dhe rime a reppetiscion ov dhe hoal syllabel: for *threw*, propperly (dhat iz, foolly) uttered, haz a licquefaccion, hwich dhe blunt *throo* haz not: *ew* being equal to' *u* or *yoo*' (PA I 92).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Daß *j* nach *dž* (geschr. *j*) schwindet, erwähnt E überhaupt nicht; Wörter wie *jew*, *jewel* G I 97, *juice* G I 96, *jury* G I 97 behandelt er zusammen mit solchen, die stets *jū* haben. Beachte jedoch die Umschriften '*Dzhoolius*' und '*Dzhoopiter*' für *Julius* und *Jupiter* PA II 31.

Da E den Schwund des *j* in allen Fällen, wo es nicht berechtigterweise in einer vorhergehenden breiten Spirans aufgeht, für fehlerhaft ansieht, so ist es erklärlich, daß er überall sonst, wo er nicht speziell den 'nicht zu billigenden' Einfluß der genannten Konsonanten im Auge hat, stets nur von '*u* open' oder gar von 'dem Diphthonge *u*' spricht, und in dem Kapitel 'The slender liquefaction involved in *u* open under whatever form' (G I 96), dessen Gegenstand vorzüglich die graphische Gestalt des '*u* open' ist, Wörter, in denen man *ū* erwartet und solche mit *jū* promiscue behandelt (hierhin gehören: *cruel*, *duke* G I 97; *endue*, *issue* G I 54; *nuisance*, *sluice* G I 96; *steward* G I 97, *suit* G I 96). In vereinzelten Fällen spricht er geradezu von einem Diphthong, wie in *sue* G I 96, wo er eine Seite vorher monophthongische Aussprache deutlich bezeugt hat[1].

Dialektisch entspricht *ū* auch noch in anderen Fällen schriftsprachlichem *jū*; so in '*coor*' für *cure*, '*coorious*, or even *coorous*' für *curious* PA II 9; '*voo*' für '*vew*' (= *view*) ist nach PA II 10 ostanglisch.

Über *jū* > *ū* und Grammatikerzeugnisse[2] darüber aus E's Zeit s. Horn, *HNG* § 123, Jespersen, *MEG* 13.7—13.76.

---

[1] Wegen des *j*-Schwundes vgl. noch '*toonic*' (= *tunic* M 70), '*dooly*' (= *duly* M 11), '*resoom*' (= *resume* M 8), '*troo*' (= *true* M 38) als Kennzeichen der Londoner Vulgärsprache (s. § 305).

[2] Flint 1754 kennt nach *tš*, *dž*, *l*, *r jū* und *ū*, sonst *jū*: 'les suivans se prononcent *iou* & *ou*, plus communément *ou*: Jew *Iuif*, blew *souffla*, brew *brasser*, chew *mâcher*, clew *plotton*, crew *troupe*, drew *tira*, flew *il fuyoit*, grew *croissoit*, slew *tuoit*, screw *une vis*, threw *jettoit*, brewer *brasseur* [S. 51]. — *due* = '*diou*', *hue* = '*hiou*' [S. 53]; *assume* = '*ăssioûme*' [S. 30], dagegen *sue* = '*sou*', *pursue* = '*pŏrsou*' [S. 53].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. me. *ęu* + Labial.

181. *ęu* verliert vor Labial bereits in me. Zeit seine velare Komponente. Das resultierende *ę* erscheint bei E als '*e* shut' und als '*e* open'. 1. '*e* shut' liegt vor in *enfeoff*, *enfeoffment* PA I 169, *feoff* CE 15, *feoffee* (umschr.: '*feffee*'), *jeopardy* (umschr.: '*jeppardy*') G I 113, PA I 169, *jeopard* (umschr.: '*jeppard*'), *leopard* (umschr. '*leppard*') G I 113, PA I 169, IO 42[1]; heute spricht man überall *ĕ*. 2. '*e* open' wird gesprochen in *phlegm* ('... the mute *g* which keeps the vowel open in ... *phlegm*...' G I 32, ähnlich GS 13). Dem Einfluß von *egm* = *ī* in *phlegm* verdankt wohl auch das ne. Lehnwort *apophthegm* sein '*e* open', das E G I 32, GS 13 bezeugt. PA I 150 jedoch lehrt er für *apophthegm* '*e* shut', für *phlegm* aber zwei Aussprachen: '*e* open' und '*e* shut', jede mit einer besonderen Bedeutung: 'Servile *g* pretends dhe same duty in *phlegm*, figgurative, az *a* in dhe homonnymous *fleam*; dho dhe litteral (and familliar) term finds no more use for a servile in *phlem*, dhan doz *appothem*, dhe Inglish remnant ov *apophthegm*'[2].

Die Aussprache von *eo* als '*e* open' in *feodary* G I 123, GS 48, PA I 158 (heute *jū*, gewöhnl. geschr.: *feudary*), *feodal* G I 123, GS 48 (heute *ju*, geschr.: *feudal*) erklärt sich vielleicht durch die Annahme eines Einflusses von *eo* = *ī* in dem häufigen *people*. — Walker 1791 schreibt *feo-(dary, dal)* und spricht *fjū-*.

ęu.

182. Me. *ęu* und me. *ęu* sind in ihrem Ergebnis bei E vollständig zusammengefallen.

---

[1] E spricht '*e* shut' auch in den Eigennamen *Leominster*, *Theobald* G I 113, PA I 169, IO 42 und (vielleicht in Analogie zu diesen) *Leonard* PA I 169, IO 42.

[2] Lediard 1725 und Johnston 1764 haben in *phlegm* *ī* (Lediard umschreibt 'Flihm' S. 128); nach Walker 1791 ist *ĕ* die herrschende Aussprache, nur 'einige' sprechen noch *ī* [§ 389]. In *apophthegm* haben Johnston und Walker *ĕ*.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

183. I. Me. *ęu* erscheint in unbeeinflußter Entwicklung regelrecht als '*u* open'. — Beispiele: *beauty* (umschr.: '*beuty*', '*buty*') G I 98, PA I 154, *ewer* G I 96, *few* G I 97, PA I 260, *pewter* G I 96.

Beau (me. *bęu*) wird unter französischem Einfluß mit '*o* slender open' gesprochen (G I 68, PA I 155, IO 47).

184. II. Das aus me. *ęu* entstandene *iu* wird nach *l*, *r*, *n*, *t*, *d*, *s*, *th*, *sh* (G I 95) genau so behandelt wie frne. *iu* aus me. *ęu* und *ǖ*. So wird *dew* (G I 95, PA II 10) vielfach '*doo*' gesprochen. Im übrigen macht E keine besonderen, einzelne Wörter betreffenden Angaben über den Schwund des *j*; '*u* open' liegt z. B. vor in *lewd*, *neuter*, *shrew* G I 96, GS 40. Vgl. die Ausführungen zu me. *ęu*, *ǖ* (§ 179).

Als ostanglisch bezeichnet E die Aussprache '*foo*' für *few* PA II 10; vgl. '*voo*' für *view* (§ 180, S. 132).

au.

185. Me. *au* erscheint bei E: 1. als '*a* broad open' (aus me. primärem und sekundärem *au* in regelmäßiger, unbeeinflußter Entwicklung: heute $\bar{o}$); 2. als '*a* slender shut opened' (< me. *au* vor Labial: 1) vor *f* < χ, 2) vor *l* + *Labial* in ursprünglich dialektischer Entwicklung; me. *au* vor Nasal in frz. Lehnwörtern; me. *au* in spontaner Entwicklung in einigen Wörtern = Rest einer älteren Lautung (s. u.): heute $\bar{a}$ [$\bar{o}$]); 3. als '*a* slender open' (< $\bar{a}$ < *au* vor Labial; me. *au* vor *ndž*, *nš*: heute *ęi*).

186. I. Dem me. *au* entspricht in spontaner Entwicklung bei E: a) '*a* broad open', b) '*a* slender shut opened'.

187. a) '*A* broad open' erscheint regelrecht: 1. für primäres me. *au* (ae., me. *a* + *w*, *v*, *z*, χ; *au* in frz. und lat. Lehnwörtern). — Beispiele: I. ae. *a* + *w*: *awl* G I 60, PA I 136, IO 32; ae. *a* + *z*: *draw*, *dawn*, *law* G I 60; ae. *ea*, *æ* < $\bar{æ}$, *a* < $\bar{a}$ + χ; *fought* prt., *taught* prt. G I 59, *naught* G I 60; ae. *a* + *v*.: *augar* (= *auger*) G I 207, *hawk* G I 61. — II. frz.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

au: cause, *fraud* G I 59, *fawn* G I 199, PA I 136, *assault* G I 61, PA I 136, IO 33, *caudle* G I 59, *chaldron* G I 61, PA I 141, IO 33, *fault* G I 59. — III. lat. *au: augur* G I 59, *faun* G I 195, PA I 136, *laud* G I 59, GS 43.

Für *joll*, *jowl* (ae. *ceafl*, me. *chavel*, *chawl*) erwähnt E nur die zu heutigem *ou* stimmende Aussprache mit '*o* slender open' (G I 64, PA I 140).

In *laurel* (me. *lŏrel*) spricht er '*a* broad open' (G I 59). Er macht keinen quantitativen Unterschied zwischen dem *au* in diesem Wort und dem in *laud*, *author*, *taught*, *augur* usw., und für seine reformierte Orthographie wählt er die Schreibung '*laurel*' (PP 62, C V 31, 48 u. ö.), wo der Vokal 'offen' bleibt. — Walker 1791, 1802 umschreibt das Wort mit '*lorrel*' (§ 217).

2. für sekundäres aus *a* vor *l* entstandenes *au* in *-aul*, *aul + Dental*, *aul + Guttural*. — Beispiele: *all* G I 12, PA I 136, IO 32, *ball* G I 60, PA I 141, IO 32, *call*, *hall* G I 60, IO 32, *small* G I 60, *tall* G I 60, IO 33; *alder* G I 61, PA I 135, IO 33, *alter* G I 61, *bald* G I 61, PA I 135, IO 33, *false* G I 61, PA I 136, *psalter*, *psaltery* G I 62, PA I 142, *salt* G I 61, IO 33; *talk* G I 60, PA I 141, *defalk* G I 61.

188. b) Als Ergebnis der Monophthongierung des me. *au* stand im Frühneuenglischen neben der Vorstufe von E's '*a* broad open' noch ein palatalerer Vokal, die Vorstufe von E's '*a* slender shut opened'. Dieses letztere liegt als Rest jener Lautung noch vor in *sauce* PA I 239, CE 11 und *sausage* PA I 239 (umschr.: '*sahce*, *sahsage*'). Nach GS 26 kennt E in *sauce* auch die Aussprache mit '*a* broad open'; er hält sie aber für seltener als die mit '*a* slender shut opened'. Wie in *sauce* und *sausage* gilt ihm auch in *saucy* '*a* slender shut opened' für das Beste; wenigstens kennzeichnet er M 82 (s. § 305) '*saucy*' (also mit '*a* broad open', Reim auf *causey*) als vulgär (affektiert)[1].

[1] Vgl. dagegen Walker 1791 [§ 218]: 'There is a corrupt pronunciation of this diphthong among the vulgar, which is, giving

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

II. 1. *au* + Labial.

189. a) Primäres *au*: Me. *au* vor *gh* (χ), das zu *f* wurde, verlor im Frühneuenglischen seine zweite, labiovelare Komponente und entwickelte sich wie *a* zu *ǣ: laugh, draught* G I 113, GS 46, IO 18 (umschr.: '*laf*', '*draft*').

In einigen Fällen hat (in mundartlicher Entwicklung) *au* seine zweite Komponente vor Labial nicht eingebüßt (vgl. Horn, *HNG* § 131[1]) und erscheint dann regelrecht als '*a* broad open'; so in *daub* G I 60, *shawm* G I 60, PA I 141, und so auch, im Gegensatz zu heutigem *ā*, in *baum* (*balm*) G I 60, PA I 141.

Möglicherweise ist hierher auch *salmon* me. *samon*, *saumon* < afrz. *saumon*) zu stellen, das E mit '*a* slender shut opened' spricht, demselben Vokal wie *palm*, *alms*, *half* usw. (G I 62)[1]. Möglich ist aber auch, daß wir es mit Schriftaussprache zu tun haben nach dem Muster von Wörtern wie *palm*, *alms*. Diese letztere Möglichkeit scheint am ehesten zuzutreffen im Hinblick auf die Angaben in PA (I 25). Diese nämlich widersprechen denen in G: *l*, das selbst stumm ist, 'schließt und kürzt' ('shut and shortens') das vorausgehende *a*. Das Wort wird hier mit '*sammon*' umschrieben (ebenso PP 79, C III 188). Es läge demnach das dem heutigen *ǽ* entsprechende '*a* slender shut' vor. Hierfür wäre auszugehen von me. *sămon*. Vgl. noch § 30.

---

the *au* in *daughter*, *sauce*, *saucer*, and *saucy*, the sound of the Italian *a*, and nearly as if written *darter*, *sarce*, *sarcer*, and *sarcy;* but this pronunciation cannot be too carefully avoided. *Au* in *sausage* also, is sounded by the vulgar with short *a*, as if written *sassage;* but in this as in the other words, *au* ought to sound *awe.*' Pegge 1814 sagt über die von Walker getadelte Aussprache von *daughter*, *sauce*, *saucer*, *saucy:* 'All these, it must be confessed, savour rather of an affected refinement' [S. 58, Fußn. 20].

[1] The etymological *l* become quiescent half-opens as would *h* mute, or prolongs the shut vowel, which remains nothing less distinct from the open, before *m*, *f*, or *v* : as *palm*, *palmer*, *alms*, *almoner*, *almond* and *salmon; Ralph*, *half*, *halve*, &c. uttered as if written *pahm*, *pahmer*, &c.' (G I 62).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

b) Sekundäres *au*. Das aus me. *a* vor *l* + *Labial* hervorgegangene *au* erscheint bei E:

1. als '*a* slender shut opened' in folgenden Wörtern: *almond* G I 62, *alms* G I 62, PA I 25, 141, *calf* G I 221, PA I 25, IO 12, *calm* PA I 25, II 12, *half* G I 12, PA I 25, IO 12, *halve* G I 62, *palm* G I 62, PA I 141, IO 12 (umschr.: *pahm*), *palmer* G I 62 (umschr.: '*pahmer*'), *psalm* G I 62, PA I 141, CE 7 (umschr.: '*sahm*'); *Ralph* PA I 25; — ebenso in *almoner* G I 62, PA I 25, 141 (heute *æ*).

Almond hat nach G I 62 denselben Vokal wie *alms*. Dieser Ansicht ist E in PA nicht mehr: nach PA I 25 'schließt und kürzt' das *l* das vorausgehende *a*; E umschreibt '*ammon*'. Vgl. § 30. — '*Psalm* leads not always *psalmist*, nor ever *psalmody*, which both, as primitives, commonly shut the *a* with the *l*' (G I 62). Also: in *psalmist* stand, der heutigen Lautgebung entsprechend, *æ* neben *ǣ*, in *psalmody* sprach man nur *æ*. Dasselbe bezeugt E auch GS 26. PA I 142 gibt er für beide Wörter nur '*a* slender shut' an[1].

2. als '*a* broad open' in *malmsey*, *qualm* G I 61, PA I 141, *walm* G I 61; *almanac* G I 61, PA I 141 (mit lautendem *l*).

3. als '*a* slender open' in *halfpenny* G I 61, PA I 185, IO 44: 'Yet both the *l* and *f* sunk in *halfpeny* leave the *a* open not broad' (G I 61). E umschreibt '*hapenny*' (z. B. PA I 185). Über die Entwicklung vgl. Horn, *HNG* §§ 131[2], 166.

Über *a* vor *l* + *Labial* in jüngeren Lehnwörtern siehe unter me. *a* (§ 106).

2. *a, au* vor Nasal in französischen Lehnwörtern.

190. In me. Lehnwörtern aus dem Französischen erscheint *a* vor Nasal bald als *a*, bald als *au*. Besondere Beachtung verdienen in bezug hierauf folgende Angaben E's:

[1] Johnston 1764 hat in *psalmist* und *psalmody æ*, Walker 1791 in beiden Wörtern den Vokal von *far*, denselben wie in *psalm*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

191. a) **frz. *a* + *m*.** In *chamber* sprechen nach G I 47 'viele' ein '*a* slender open'. Es gab also noch eine andere Aussprache, und zwar wird wohl diejenige gemeint sein, auf welche Walker 1791 hinweist, wenn er sagt: 'About thirty years ago, the first syllable of *chamber* was universally pronounced so as to rhyme with *palm*, *psalm*'. Johnston 1764 hat *ǣ* neben *ę̄*. In den übrigen Sprachbüchern (GS 19, PA I 137, IO 38) erwähnt E nur die Aussprache mit '*a* slender open', die er daher wohl auch als die beste ansieht; PP 82 schreibt er '*chaimber*'. Vgl. 'charmber' als Londoner Vulgarismus im Anfang des 19. Jahrh. (Ellis, *EEP* V 227). — In *lamp* verlangt E stark gelängtes '*a* slender shut', d. h. *ǣ* (G I 63). Vgl. dazu Luick, *Anglia* XVI 484. Offenbar steht hier wie auch in *chamber* die Aussprache unter dem Einfluß eines Dialektgebiets, in welchem ursprüngliches *au* vor *m* nicht zu einem einfachen Vokal reduziert wurde; *au* konnte sich dann vor Labial zu *ǣ* entwickeln (vgl. *half*).

192. b) **frz. *a* + *n*.** 1. me. *au* + *n* unbeeinflußt von folgenden Konsonanten.

In diesem Fall erscheint regelrecht '*a* broad (open)'; so in *lawn* G I 63, *tawny* G I 60.

2. me. *au* + *n* unter dem Einfluß folgender Konsonanten.

a) Als ursprünglich dialektische Sonderentwicklung des me. *au* vor *n* + *Dental* erscheint in gewissen Fällen '*a* slender shut opened'; so teilweise im Gegensatz zum heutigen Sprachgebrauch[1]:

α) vor *t* : *aunt* G I 62, 63, GS 26, PA I 172, IO 13 (heute *ā*), *avaunt* G I 63 (heute *ā*, *ǭ*), *chant* G I 63, GS 26,

[1] An den hier in Betracht kommenden Stellen hat E z. T. in erster Linie die Schreibung im Auge: er kämpft gegen das *au* in Fällen wie *aunt*, *launch*. *Au* nämlich gilt ihm als Zeichen für '*a* broad', während es sich hier um ein '*a* slender shut' handelt. Die Quantität dieses '*a* slender shut' bleibt dabei ohne genauere Bezeichnung; vgl. aber § 110.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

PA I 172, IO 13 (heute *ā*), *daunt*[1] G I 62, 63, GS 26, PA I 171 (heute *ā*, *ǭ*), *gaunt* G I 63, GS 26, PA I 171 (heute *ǭ*, *ā*), *gauntlet* PA I 171 (heute *ā*, *ǭ*), *grant* G I 63, PA I 171, IO 13 (heute *ā*, *æ*), *haunt* G I 62, PA I 171 (heute *ā*, *ǭ*), *vaunt*[1] G I 62, 63, GS 26, PA I 171[2] (heute *ǭ*, *ā*). — *ǣ* liegt auch vor in den etymologisch undurchsichtigen Wörtern *flaunt* GS 63, IO 13 (heute *ā*, *ǭ*), *jaunt* G I 63, GS 26, PA I 171, IO 13 (heute *ǭ*, *ā*), *saunter* PA I 171, IO 13, CE 11 (vgl. *NED*), *taunt* G I 63, GS 26, PA I 171 (heute *ǭ*, *ā*).

Beachtenswert ist E's Bemerkung, daß *ant* und *jant* 'vielleicht ebensoviel kürzer sind als *aunt* und *jaunt* wie *cant* als *can't*' (G I 63). Es scheint demnach in *ant* und *jant* ein Schwanken in der Aussprache zu bestehen; G I 205 gibt er *aunt : ant*, *jaunt : jant* allerdings als gleichlautende Wortpaare an, und IO 13 bezeugt er für *ant* '*a* slender shut opened'. E's Bemerkung lehrt, daß auch auf einheimische Wörter (*ant*) gelegentlich die Aussprache der fremden übertragen wurde; vgl. das heutige *ānt* neben *ænt*. Vgl. auch die Angaben über *hand* (§ 110). *Jant* (heute nach M.-S. mit *æ* gesprochen) ist eine dialektische Variante von † *gent*. *Cant* (heute *æ*) ist ein jüngeres Lehnwort, dem kein *au* zugrunde lag. Über das *ǣ* in *can't* vgl. Horn, *Unters.* S. 99.

β) vor *d : command* PA I 171, JO 13, *grand* G I 63 (heute *æ*), *Maundy-Thursday* PA I 172 (heute *ǭ*). — Derselbe Laut liegt vor in *maund* ('dhe old basket') PA I 171 (heute *ǭ*). Das Wort ist schon im Altenglischen als *mand*, *mǫnd* vorhanden; die me. Formen stehen jedoch unter dem Einfluß des afrz. *mande* > *maunde*. — Auch in *jaundice*, wo das *au* primär (schon im Französischen aus *a* + *l* vor

[1] Die Aussprache mit '*a* broad open' legt E M 80, 81 (s. § 305) in den Mund eines vulgär redenden Londoners: geschr. '*daunt*', '*vaunt*'; beide Wörter im Reim auf '*wa'n't* < *was not* [*wan't* nach PA I 202 mit '*a* broad open', geschr.: '*waunt*'].

[2] Die Angaben über die heutige Aussprache sind hier und im folgenden (wo nicht anders bemerkt) G.-S. entnommen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Konsonant entstanden) ist, bezeugt E ein '*a* slender shut (opened)' (PA I 171).

γ) vor *s* : *chance* G I 63, GS 26, PA I 172 (heute ā), *dance* G I 47, 63, JO 13 (heute ā), *lance* G I 63, PA I 172 (heute *ā*). — *ǣ* wird außerdem gesprochen in dem erst im 16. Jahrh. auftretenden, etymologisch unklaren *ascance* (*askance*) G I 63 (heute *æ*, *ā*).

δ) vor *tš* : *branch* PA I 172, IO 13 (heute *ā*), *haunch* PA I 171 (heute *ǭ*, *ā*), *launch* G I 63, GS 26, PA I 172 (heute *ǭ*, *ā*), *paunch* PA I 171 (heute *ǭ*, *ā*), *stanch* (*staunch*) G I 63, PA I 171 (heute *ā*, *ǭ*).

b) '*a* slender open' liegt vor:

α) vor *dž* : *angel* G I 47, PA I 137, IO 38, *change* G I 48, PA I 172, *danger* G I 47, PA I 137, IO 38, *manger* G I 47, IO 38, *range* G I 46, PA I 137, IO 38.

β) vor *š* < *sj*: *ancient* G I 47, GS 19, PA I 137, IO 38, CE 11. — G I 47 sagt E über dieses Wort: 'With these particulars (= Wörter wie *angel*, *danger*) many join *ancient*.' Das 'many' deutet darauf hin, daß '*a* slender open' nicht die einzige Aussprache war. An den übrigen Stellen wird jedoch sie nur bezeugt, und in seiner reformierten Orthographie schreibt E '*aincient*'.

ou.

193. Me. *ou* erscheint bei E: 1. als '*o* slender open' (< prim. me. *ou* verschiedener Provenienz, me. *ou* vor -χ > ɵ, spme., frne. *ou* < *o* vor *l* : heute *ǫu*; me. *ou* vor *r* : heute *ǭ*); 2. als '*o* slender shut' (< me. *ou* vor -χ > *f* : heute *ǭ*; durch Kürzung aus *ǭ* < *ou*: heute *ǫ̆*; durch Kürzung aus *ǭ* < *ou* vor *r*: heute *ǭ*); 3. als '*a* broad open' (< me. *ou* vor *χt*; in *vault*: heute *ǭ*); [4. als '*u* shut' (in *yolk*)].

194. I. a) Primäres me. *ou*. Primäres, d. h. nicht aus *o* vor *l* entstandenes *ou* (vgl. Luick, *Anglia* XVI 452 ff.) ergibt in unbeeinflußter Entwicklung '*o* slender open' (vgl.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

§ 67). — Beispiele: I. ae. *ā + z : ow (owe)* G I 64, IO 29, *own* G I 64, PA I 140, IO 34; ae. *ā + w : crow* s. G I 202, IO 129, *slow* G I 64, *soul* G I 64, PA I 239, IO 51, CE 12, *sow* ('säen') G I 203, PA I 168, IO 49; ae. *ō + w : grow* G I 64, *row* ('rudern') G I 202; ae. *o + z : bow* ('arch') G I 214, PA I 168, IO 34, *flown* G I 103, PA I 140. — II. nord. Lehnw.: *low* G I 203, IO 29. — III. frz. Lehnw.: *hoe* G I 203, IO 29 (afrz. *houe*).

'*o* slender open' spricht E auch in den Verben *show (shew)* und *strow (strew)* PA I 229, IO 47, CE 16 (vgl.: '*show* and *strow* now justly explode *shew* and *strew*..., which no Etymology can enable to paint their present sounds' G I 67), ebenso in *sew* G I 67, PA I 229, IO 47, CE 16 (umschr.: '*sow*'), und in dem Eigennamen *Shrewsbury* G I 67, PA I 229 IO 47 (umschr.: '*Shrowsbury*'; über die Entwicklung der Aussprache in diesem Wort — ae. *Scrobbesburzh* — vgl. Ekwall, *Jones* § 264 Anm.). Wegen *ewe* siehe § 178.

In *trow* ('believe', ae. *treowian, trūwian*) spricht E *ow* als 'diphthong *ou*' (PA I 260, IO 50); Walker 1791 hat *o̤*.

Für *sloth* (heute *ou, ŏ̤*) wird nur die Aussprache mit '*o* slender open' erwähnt (A I 147, G I 64, GS 27, PA I 139, IO 39, CE 8). Dagegen ist der Vokal dem heutigen *ŏ̤* entsprechend 'geschlossen' in *knowledge* G I 185, PA I 184, IO 44 (umschr.: '*nollege*')[1], *acknowledge* G I 185 (umschr.: '*acnollege*'), ebenso, heutigem *o̤u* (neben *ŏ̤*) gegenüber, in *betroth* G I 186.

Als '*a* broad open' erscheint me. *ou* in *vault* G I 59, das E neben *fault* stellt. Auch das *l* ist in beiden Wörtern stumm (vgl. § 265[4]).

In *woo* G I 12, 99 und *swoon* G I 99 spricht E ein '*o* depressive (open)'. Vgl. darüber Horn, *HNG* § 137 Anm.

[1] Als vulgäre (affektierte) Aussprache von *knowledge* kennt E auch die mit 'o slender open'; vgl. M 48 (§ 305): *knowledge* in dieser Schreibung und im Reim auf *whole age*. Vgl. dazu Jespersen, *MEG* 4.39.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

und die dort angeführte Literatur. E kemt für *swoon* nur die Aussprache mit '*o* depressive (open)', anderseits Flint 1754 nur '*sáounn*' [S. 47].

195. b) Sekundäres *ou*. Wie primäres *ou* hat sich das im Spätmittelenglischen und Frühneuenglischen aus *o* vor *-l*, *l* + Konsonant entstandene *ou* entwickelt: auch es wurde zu '*o* slender open'.

1. *o* + *-l* : *boll*, *bowl* (ae. *bolla*), *poll* G I 64, PA I 140, IO 34, *toll* G I 64, PA I 23; *roll*, *controll* G I 64, PA I 239, IO 51.

Dagegen liegt, dem heutigen *o̤* entsprechend, '*o* slender shut' vor in *loll* G I 64, GS 27, PA I 19 (umschr.: *lol*).

2. *o* + *l* + *Konsonant:* *bolster*, *bolt* G I 65, IO 34, *folk* G I 65, PA I 141, *swoln* G I 65, PA I 143.

'*o* slender open' erscheint auch 'in the scottish game of the *golf*' (G I 65); *l* ist stumm. Heute spricht man *go̤lf*, daneben *go̤f*. In Schottland dagegen ist *gouf* die übliche Aussprache. E's Lautgebung ist wohl von seiner Heimatmundart beeinflußt. — In dem frne. Lehnwort *revolt* steht '*o* slender open' neben '*o* slender shut', entsprechend dem heutigen *o̤u*, *o̤:* '...*revolt*, by an oddity, often shuts the latter vowel' (G I 65, ähnlich PA I 140). Walker 1791 verzeichnet für das Verbum *o̤* und *o̤*, für das Substantivum nur *o̤*.—In *yolk* spricht E ein '*u* shut' (G I 139, GS 50, PA I 255, IO 53); vgl.: 'Nor here only does *u* shut substitute *o*, as in *won*..., but also... before *l* in ... *yolk*' (G I 138/9). IO 50, CE 17 gebraucht er die Umschrift '*yulk*'. Auch heutige Mundarten kennen *jo̤lk* (vgl. Wright, *EDG*).

II. 1. *ou* + *gh*.

196. a) *ou* vor auslautendem *gh*. Bei Schwund des auslautenden *gh* liegt die regelmäßige Entwicklung zu '*o* slender open' vor, so in *dough* G I 64, PA I 101 (gleichlautend mit *doe* G I 202), *though* G I 64, PA I 101. Bei Übergang des auslautenden *gh* in *f* erscheint *ou* (mit Schwund

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

des *u* vor dem entstandenen Labial) als '*o* slender shut' in *cough*, *hough* (vgl. § 277[1]), *trough* G I 113, PA I 100 f. IO 18 (umschr.: 'cof, hof, trof'). Wegen der Quantität vgl. § 123.

b) ***ou*** vor ***ght.*** Vor *ght* (*χt*) > *t* wird me. *ou* unter dem Einfluß bestimmter Dialekte (vgl. Luick, *Unters.* § 90) zu '*a* broad open'; so in *bought*, *brought*, *fought* (me. *fought* und *faught)*, *sought*, *thought*, *wrought* G I 59, PA I 226, IO 46; außerdem in *daughter* G I 59.

2. *ou* + *r*.

197. Me. *ou* vor *r* zeigt zu E's Zeit noch keine Sonderentwicklung: es erscheint als '*o* slender open'; so in *four* G I 65, GS 27, PA I 239, IO 51, *fourteen* PA I 239, IO 51. — Infolge von Kürzung liegt '*o* slender shut' vor in *forty*, *fortnight* G I 65, GS 27.

B. Vokale in schwachtonigen Silben.

Allgemeines.

198. E geht bei der Behandlung der Vokale in schwachtonigen Silben nicht sehr ins einzelne. Im Zusammenhang bespricht er sie nur in G, und zwar in einem kurzen Paragraphen von anderthalb Seiten, überschrieben '*The uncertainty of feeble sounds*' (I 135 f.). Er begnügt sich darin mit ziemlich allgemein gehaltenen Angaben, die einen weitgehenden Zusammenfall der meisten schwachtonigen Vokale zu einem für unseren Grammatiker unbestimmbaren Laut bezeugen: '...the shut (sc. vowels) which are in their own nature indistinct as inseparable, become when feeble so obscure, that the ear can scarce distinguish one from another... unless when uttered with the deliberate purpose of distinction' (G I 135). Die 'offenen' schwachtonigen Vokale (denn solche gibt es auch) bleiben hier ganz unberücksichtigt.

Ausführlicher wird E nur bei auffallenden Erscheinungen, wie Vokalschwund, Kontraktionen u. dergl., die

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

er in G im sechsten Kapitel des ersten Teils, in GS im letzten Paragraphen des fünften Kapitels zusammmen mit entsprechenden Erscheinungen bei den Konsonanten behandelt. Doch haben seine Ausführungen hier den Mißstand, daß nicht scharf zwischen dem Sprachgebrauch der famliären Rede und dem der Poesie geschieden wird; so z. B. bei der Behandlung von *to* und *the* vor vokalisch anlautenden Wörtern: man weiß nicht recht, soll das Gesagte nur für die Poesie oder für Poesie und Umgangssprache zugleich gelten. Anders wieder sind Angaben wie die folgenden zu betrachten: Wenn G I 132 gesagt wird: 'And so see we the versifiers lop the initial syllable of *above*, *apothecary*, *escape*, &c. in *'bove*, *'pothecary*, *'scape*, &c. while Prose and Verse combine to drop the initial of *esquire*, and even its substitute (d. h. den Apostroph) in *squire*', G I 123 dagegen ohne Unterscheidung von Poesie und Prosa: 'It is obvious that a sound may sink before, as well as after the stress: thus the whole first syllable of *escape*, ... and *apothecary*, is often, as that of *esquire*...is almost always enfeebled away', so hat E im ersten Fall nur das Schriftbild, im zweiten dagegen die Aussprache im Auge. In der Prosadarstellung ist es nämlich üblich, Wörter wie *apothecary*, *escape* stets auszuschreiben, auch wenn vom Schreiber die verkürzten Formen gesprochen werden, während die Poesie zur Verdeutlichung des Metrums die kürzeren Formen (mit Apostroph) verwendet; *squire* aber ist sowohl in der Poesie wie in der Prosa gebräuchlich.

Die sonstigen Angaben E's über die schwachtonigen Vokale finden sich zerstreut im übrigen grammatischen Text und in den übrigen Sprachbüchern. Sie bestehen bald aus abgesonderten, textlichen Bemerkungen, bald aus vereinzelten Beispielen. E scheidet nämlich nicht immer streng zwischen hochtonigen und minderbetonten Vokalen, und so finden sich gelegentlich unter den Beispielreihen, die irgend eine lautliche oder graphische

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Erscheinung erläutern, unter überwiegend hochtonigen Fällen ab und zu auch Belege für dieselbe Erscheinung in minderbetonten Silben. Bei einigen seltneren Wörtern bleibt es hier zweifelhaft, welche Akzentstufe E im Auge hat[1]. Im übrigen sind auch hier seine Angaben meist ganz allgemein; er verwendet Bezeichnungen wie *obscure*, *undistinguishable*, *indiscriminate*, *shut*.

Bei den hochtonigen Vokalen war ein willkommenes Hilfsmittel zur Bestimmung der Aussprache die in G und GS gelegentlich empfohlene und in den späteren Schriften durchgehends angewandte reformierte Orthographie. Dieses Hilfsmittel versagt hier in vielen Fällen, da nach E die Vokale in schwachtonigen Silben durch ihre Stellung schon genügend gekennzeichnet sind (nämlich als 'obscure' und daher keiner Unterscheidung bedürfend). Vgl. dazu folgende Stelle: 'Without controversy therefore do we elsewhere keep the strong vowel shut by duplication, and leave the weak open, as by its weakness undistinguishable from the shut' (G I 251).

199. Für alle schwachtonigen Vokale gilt die allgemeine Regel, daß sie niemals lang sind: '*A vowel shut or feeble is short*' (G I 15); '*...no feeble vowel, however open, can be long*' (G I 183). Es finden sich keine Belege, die dieser allgemeinen Regel widersprechen. Dagegen bezeugen Jones 1701 und Watts 1721 noch Länge (vgl. Ekwall, *Jones*, Einl. S. 222 Fußnote).

1. Vokale in minderbetonten Silben.

a. Vokale in vortonigen Silben.

200. a) Die relativ geringste Abschwächung haben die schwachen Vokale in der Vortonstellung erfahren. Nach

[1] So z. B. bei *bohea*, das heute auf der zweiten, im 18. Jahrh. aber auch auf der ersten Silbe betont wird (vgl. *NED;* zweifache Betonungsmöglichkeit in der Poesie bezeugt auch E G II 451), ferner bei *farewell* (vgl. darüber Jespersen *MEG* 5.72).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

E sind sie 'more distinguishable, and so more carefully to be distinguished before than after the stress' (G I 136). Doch bezeugt er wenigstens in einigen Fällen, allerdings für die 'vulgäre'[1] Sprache, Zusammenfall ursprünglich verschiedener Vokale. Dies betrifft im wesentlichen *e* und *i* in den Präfixen *en-* und *in- (em-, im-)* und *e* und *u* vor *r* in den Präfixen *per-* und *pur-*.

en-: in-, *em-: im-* (G I 136, 342, PA I 194, IO 122). E billigt den lautlichen Zusammenfall dieser Präfixe nicht. Er erklärt ihn vielmehr als ein Merkmal nachlässiger Rede und verlangt für *en- (em-)* die Aussprache mit '*e* shut', für *in- (im-)* die mit '*i* shut', wenn auch durch die Stellung geschwächt, so daß der Unterschied, wie z. B. IO 122 hervorgehoben wird, immer nur gering sein kann. Aus dem Zusammenfall in der Aussprache erklärt sich für E auch der Wechsel in der Schreibung (*enlist: inlist*, *encrease : increase*, *enquire : inquire*). — Über die Qualität des gemeinsamen Vokals werden keine genaueren Angaben gemacht. Johnston 1764 [S. 48] faßt ihn als 'short *i*'; nach Lediard 1725 [S. 31] lautet das *e* wie 'ein Teutſches kurtzes *i*'; *i* haben ferner Miège 1698, Peyton 1758, Robinet et Dehaynin 1765, Schade 1765, Berry (Bohnhardt S. 75). Vgl. auch Loewish S. 57.

per-: pur- (G I 136). *e* und *u* vor *r* fallen in den Präfixen *per-* und *pur-* zusammen. Über den Lautwert des gemeinsamen Vokals macht E keine Angaben; wir werden ihn aber als einen 'gemischten' ansprechen müssen. —

('Almost indiscriminately' stehen auch *Monteith* und *Menteith* einander gegenüber G I 136).

201. b) Die Angaben E's über die Qualität einzelner Vortonvokale sind im ganzen ziemlich spärlich. Beachtenswert ist folgendes:

1. Das *y* in *hyperbole*, *hyena*, *hysteric* ist nach G I 78 'absolutely feeble'. Dies deutet wohl auf monophthongische

[1] Vgl. S. 36 Fußnote 2.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Aussprache, während heute (wie auch bei Walker 1791) in den beiden ersten Wörtern Diphthonge vorliegen. — *i* vor *r* + *Vokal* erscheint als '*i* shut' in *irregular*, *irradiate* G I 160, vor *r* + *Konsonant* als '*u* shut' in *circumference* G I 139.

2. Den heute weitverbreiteten Übergang von vortonigem *e* zu *i* bezeugt E in *regrét* und *regréss*, in welchen der Vortonvokal ein '*e* open' ist. 'Offen' ist der Vokal der ersten Silbe außerdem in *design*, *resource* G I 144; auch dies deutet auf *i*. Vgl. dazu: 'Dhe stres following may draw dhe hoal sibbilating assemblage away from dhe oridginal prepoziscion: az in *despair*, *despize*, *despite*, *descant*, *respect*..., *despottic*; *de-spair*, *de-spize*...' Danach wäre allgemein in derartigen Wörtern der Vokal der Vorsilbe 'offen', d. h. er würde als *i(į)* gesprochen. E fügt allerdings hinzu (und dies ist bezeichnend): 'dho *des-pair*, and dhe like, wood littel alter dhe febel vowel' (PA I 68).

3. Vortoniges *a* ist 'geschlossen' in *adjudge* G I 120, *affair*, *afraid* G I 158, *atchieve* G I 120, *acknowledge*, *ascertain* G I 341 u. a.

4. '*oo* (= *o* depressive) feeble' liegt vor in *hussár*, *huzzá* G I 70, GS 30.

5. *o* der Vorsilbe vertritt '*u* shut' in *Montróse* IO 54.

6. Für *cuirass* lehrt E G I 99 deutlich die Aussprache mit *u* = *w*. Nach GS 44 aber ist *u* stumm, und dementsprechend wird auch PA I 110, PP 76 das Wort mit '*kiras*' umschrieben. Walker 1791 hat *ui* = *wi*.

7. In einer Anzahl von Wörtern mit nebentoniger ersten Silbe verlangt E in dieser allgemein einen 'geschlossenen' Vokal; hierhin gehören: *ànalogic* PA I 65, *ànimation*, *cèremonious* G I 182, *hèsitation*, *mànumission* PA I 38, *òratorial* G I 182, *pàrliamenteer* G I 179, *prèservation* PA I 38, *ràtiocinate*, *ràticination* (umschr.: '*rascios-*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

cinate, *rascioscinacion*' PA I 46) *règularity* G I 182, *ròdomontade* G I 179.

8. In einigen Fällen liegt eine doppelte Aussprache des nebentonigen Vokals der ersten Silbe vor, verbunden mit einem Unterschied in der Bedeutung. So zunächst in *notability*, das sich an *notable* (vgl. § 152[3]) anschließt: '*Notabel* dhe formative, and *nottabel* dhe primmitive, may natturally claim...dhe respective abstracts *notabillity* and *nottabillity*' (PA I 59, 60). Ähnlich verhält es sich mit *capability* und *placability*, denen jedoch kein paralleles Verhältnis bei *capable* und *placable* entspricht: '*Simmilarly*...doo we reccollect *capable* und *placable*; yet recognize, even in seccondary strength, *cappabillity* and *placcabillity*; dho *capabillity* and *placabillity* be (precisely) allowabel az dheir concretes' (PA I 59).

Die nämliche Unterscheidung zwischen 'offenen' und 'geschlossenen' Vokalen macht E bei den Zusammensetzungen mit *rè-* (Verba und Substantiva). Er erklärt den Unterschied an *represent:* 'No more dhen can jostel under won fallacious aspect, *reprezent* dhe litteral compound, implying *prezent aguen;* and *repprezent*, dhe figgurative simpel, prezenting (perhaps for dhe first time) to' dhe mind; dhe first vowel keeping az duly open in dhe won az natturally shutting by seccondary stres in dhe oddher. So precisely differ, in sense and sound, *recreate* and *reccreate*, *recreacion* and *reccreacion*; az *reformacion* and *refformacion*, or dhe like' (PA I 71).

202. c. In einigen Wörtern mit vokalischem Anlaut geht dieser in der familiären Rede zuweilen verloren: 'the whole first syllable of *escape*, *abate* and *apothecary* is often, as that of *esquire*, *arrack* or *arrac*, *apprentice* and *asparagus* is almost always enfeebled away' (G I 123). Der hier bezeugte Schwund des Anlauts ist durchweg älteren Datums; z. T. sind die verkürzten Formen ebenso alt wie die vollen (vgl. *NED*). In vulgärer Redeweise

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

lauten auch *acute*, *potato*, *tobacco* wie '*cute*', '*tato*', '*bacco*' (PA II 43). Die Kurzform '*bove* für *above* (G I 132) gehört der poetischen Sprache an.

b. Vokale in Mittelsilben.

203. Me. Vokale zwischen stark- und schwachtonigen Silben mußten lautgesetzlich schwinden. Unter bestimmten Bedingungen, namentlich unter dem Einfluß der Analogie und des Schriftbildes, blieben sie jedoch vielfach auch erhalten oder wurden nachträglich wiederhergestellt. Bei Vokalschwund wird E's Aufmerksamkeit begreiflicherweise nur von solchen Wörtern wachgerufen, in welchen der geschwundene Vokal in der Schrift noch erscheint.

1. Vokale in Mittelsilben geschwunden.

204. E's Belege lassen sich in zwei Gruppen teilen: in die erste Gruppe stelle ich die Wörter, in denen der Mittelsilbenvokal völlig geschwunden ist, so daß er nicht unter bestimmten Bedingungen (etwa in gehobener Rede) wieder zum Vorschein kommt, oder wenigstens E dies nicht bezeugt; in die zweite diejenigen, in denen der Vokal bald stumm, bald lautend ist. Ganz scharf kann man diese Unterscheidung allerdings nicht durchführen, da die Belege nicht immer hinreichend klar und frei von Widersprüchen sind.

205. a) Völliger Schwund des Mittelsilbenvokals ist zu verzeichnen in *medicine*, *venison* G I 123, GS 48, PA I 193, IO 45 (umschr.: *medcine* C II 134, *venzon* CE 18), *Wednesday*[1] G I 123, GS 48; ferner in Wörtern wie *safety*, *finery*[2], *surety*, in welchen das *e* 'servile' des vorhergehenden Vokals ist und daher keinen eigenen Lautwert hat (G I 48.) Dagegen lautet *e* in *nicety* G I 48. — Zu *medicine*

[1] Vgl. § 247[1a].

[2] Johnston 1764 und Walker 1791 lassen dem *e* in *finery* Silbenwert zukommen (*n—r*! vgl. § 206[1α]).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

und *venison* stellt E in G und GS auch *business*, in PA, IO und CE jedoch unterscheidet er zwei Aussprachen, '*biznes*' und '*bizzines*', die sich an zwei verschiedene Bedeutungen des Wortes knüpfen: '*biznes*, dhe occupacion' und '*bizzines*, dhe abstract' (PA I 233, CE 15). Ausführlicher wird der Unterschied PA I 193 erklärt: 'Even from *bizzines*, *biznes* iz totally distinct: dhe former iz dhe abstract; dhe latter, shortened by a syllabel, dhe occupacion or concern.' Beispiele: 'Mark dhe *bizzines* ov dhe ideller. — He never minds hiz own *biznes*' (also '*bizzines*' = 'Geschäftigkeit', Neubildung aus *busy*). — C VI 150 findet sich für *denison (denizen)* die Schreibung '*denzon*'. Danach erkennt E dem nach der etymologischen Grundlage unberechtigten Mittelvokal noch keinen Lautwert zu, während beispielsweise Walker 1791 das Wort dreisilbig spricht[1]. — Wegen *diamond* vgl. § 206[2].

Paduasoy PA I 229, IO 47 wird von E wie '*podesoy*' = *pǭdsąi* gesprochen (heute *pædi̯uasoi NED*).

Mittelsilbiges *a* ist stumm in einer Anzahl biblischer Eigennamen: *Aaron*, *Naaman*[2], *Isaac*, *Balaam*, *Canaan*, *Pharaoh*, *Sabaoth* G I 122, GS 48. Auch PA I 189/190 sagt E, daß in allen diesen Wörtern das mittelsilbige *a* selbst in 'dhe moast sollemn emission' stumm ist, und PA I 80 z. B. umschreibt er *Pharaoh* mit '*Pharoh*'. PA II 63 aber gebraucht er bei *Balaam* und *Canaan* eine einschränkende Parenthese: 'sinking dhe seccond vowel by febelnes to' (almoast) inaudibillity, az if *Can'an* and *Bal'am*. Nach IO 45 soll der Apostroph in diesen beiden Wörtern die Möglichkeit andeuten, daß der Mittelvokal

[1] Das Wort steht an der angegebenen Stelle bei E allerdings im Vers, und das Metrum verlangt Zweisilbigkeit, aber E hätte, wenn der Mittelvokal sonst zu sprechen gewesen wäre, sein Schwinden in diesem besonderen Fall durch einen Apostroph angedeutet. Einen Beleg aus den anderen Sprachbüchern besitze ich nicht.

[2] Nach Johnston 1764 lauten die beiden aufeinanderfolgenden *a*; der Akzent ruht auf dem zweiten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wieder lautend wird. PA II 63 schreibt E auch *Is'ac*, *Phar'oh* usw. —

Hierher mögen auch *Leicester*, *Gloucester*, *Worcester*, *Cirencester* gestellt werden, die E mit '*Lester*, *Gloster*, *Worster*, *Cicester*' umschreibt (G I 123, PA I 189 u. ö.).

206. b) In anderen Fällen ist der Vokal der Mittelsilbe bald stumm, bald lautend.

1. Dies trifft in erster Linie die Vokale zwischen Konsonant und *r*, *l*, *n*, wenn durch ihren Schwund keine ungeläufige Konsonantengruppe entsteht: 'A feeble vowel may often drop before a liquid, especially r, not final; when the articulation bereft of its vowel can combine with the letter before or after it '(G I 132). Der Begriff 'liquid' schließt bei E auch *m* in sich, doch enthält die auf die Regel folgende Beispielreihe keine Belege dafür.

α) Vokale vor *r* : *barbarous*, *generous*, *labouring*, *murmuring*, *muttering*, *timorous* (> '*barb'rous*', '*gen'rous*' etc. G I 132). Dazu kommen noch *bribery* und *spicery* ('the *e* may be either servile or effective in *spicery*, *bribery*') G I 286. — PA I 199 nennt E '*genrous*' (ohne Apostroph! s. o. § 205) für *generous* vulgär.

Sonst gibt E gelegentlich bei verschiedenen, unter anderen Gesichtspunkten angeführten Wörtern an, daß der Mittelvokal in ähnlicher Umgebung 'effective' ist, ohne daß dies natürlich ausschließt, daß er hier gegebenenfalls auch stumm sein kann; dahin gehören z. B.: *drollery*, *foolery*, *foppery*, *shrubbery*, *nursery* G I 286. —

Eine dem Vokalschwund entgegengesetzte Erscheinung ist der englischen Vulgärsprache eigen: selbst in London kann man nach PA II 45 für *propriety*, *proprietor*, *umbrella* '*propperiety*', '*propperietor*', '*umberella*' hören[1].

[1] '*Properietor*' für *proprietor* wird auch von Pegge 1814 bezeugt [S. 66]. Wegen '*umberella*' vgl. Ellis, *EEP* V 228. Im heutigen Englisch Schottlands belegt dieselbe Erscheinung W. Grant, *The Pronunciation of English in Scotland*, Cambridge 1913, § 87.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Vgl. dazu '*countery*' für *country* M 46 (s. § 305). PA II 20 erwähnt E 'dhe Inglish tendency to' dilate *Henry* into' *Hennery*', während die Schotten in diesem Fall '*Hendry*' sagen.

β) Vokale vor *l:* *groveling*, *miraculous*, *oracular* (> '*grov'ling*' etc. G I 132); 'scarce allowable' aber ist nach G I 132 '*sim'lar*' für *simular*. — '*Travler*' für *traveller* ist nach PA I 199 vulgär (vgl. oben '*genrous*').

γ) Vokale vor *n:* *maddening*, *ravenous*, *reasoning* (> '*madd'ning*' etc. G I 132); 'scarce allowable' ist wieder '*em'nent*' für *eminent* (G I 132).

2. Vor anderen Konsonanten und vor Vokalen bezeugt E Schwund des Mittelvokals nur in einzelnen Wörtern. *e* schwindet in *vehement* ('squeezed into *ve'ment*' G I 132). — *a* schwindet in *diamond*; *Israel*, *Michael*, *Raphael*. Über diese vier Wörter sagt E G I 122: Der schwachen Betonung verdanken wir das Stummsein von *a* in '...*Michael*, *Raphael*, *Israel*, &c. of which latter class, as well as in *diamond*, the feeble *a* sometimes is heard'. *Diamond* aber schreibt er IO 45, PP 74, CE 7 (ferner z. B. C VI 266) nur '*dimond*', ohne eine andere Aussprache anzudeuten. G II 444 gibt er an, daß '*diamond*, now really *dimond*' nur zwei Silben zu beanspruchen hat, und PA I 192 schließlich sagt er: 'Dhe French *diamant* evver had three syllabels; but dhe Inglish *dimond* nevver more dhan two.' Von *Israel* heißt es G I 102: 'which... commonly shrinks into *Isr'el*'. PA I 189 wird gesagt, daß selbst in 'dhe moast sollemn emission' das *a* nicht gehört wird. Nach IO 45 aber soll der Apostroph in der Umschrift andeuten, daß der geschwundene Mittelvokal gelegentlich wieder lautend werden kann. Für *Elizabeth* kommt selten die Aussprache '*Eliz'beth*' vor (G I 132). — *o* schwindet in *violent* G I 132.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Pennyworth und *halfpennyworth* werden 'vulgarly hurried into *penworth* and *haporth*' (G I 122). Wegen '*penworth*' mit *w* vgl. § 15.

2. Vokale in Mittelsilben erhalten.

α) Mittelvokale in vorvokalischer Stellung.

207. a) *i*, *e* und *u* haben in der Stellung vor Vokal in weitem Umfang ihren **Silbenwert eingebüßt** und halbkonsonantische Natur angenommen: sie sind nach dem Sprachgebrauch unseres Grammatikers zu 'liquefiers' geworden. In bezug auf nachtoniges *i* wenigstens betont er ausdrücklich, daß es mit dem folgenden Vokal nur eine Silbe bildet: 'the two vowels originally divided, yet following immediately the stress, are themselves unstressed, and concur to animate one feeble syllable' (G I 82). *e* ist in diesem Fall nach E nur eine andere Schreibung für *i*. Nachträglich ist das aus *i*, *e* entstandene *j* in gewissen Fällen wieder geschwunden (s. § 209). *u* kann sowohl *j* als *w* bedeuten.

1. *-i-*, *-e-*.

208. Es handelt sich hier hauptsächlich um Wortausgänge wie *-ious*, *-eous*, *-ion*, *-eon*, *-ial*, *-eal*, *-iate*, *-eate*, *-ean*, *-ian*, *-ien*, *-iary*, *-eage*, *-eus*, *-ius* usw., die z. T. schon im Mittelenglischen vorhanden waren, z. T. erst in neuenglischer Zeit (in Lehnwörtern oder durch Übertragung und Analogiebildung) entstanden sind. In ihnen ist bald *i*, bald *e* das Ursprüngliche, bald stehen beide von Anfang an nebeneinander. Später wechseln *i* und *e* häufig, so daß es oft zweifelhaft bleibt, von welchem Vokal auszugehen ist.

Das aus *i* und *e* entstandene *j* ist teils nachträglich geschwunden, teils ist es erhalten geblieben.

209. α) *j* schwindet vornehmlich, indem es mit vorhergehendem *s*, *z* zu *š*, *ž* verschmilzt. E handelt darüber hauptsächlich G I 83 ff. Er umschreibt dort die graphi-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

schen Endungen *-tion*, *-sion*, *-cion* mit '*shon*', *-tious*, *-cious*, *-sious*, *-ceous*, *-seous* mit '*shus*', *-tial*, *-cial*, *-sial* usw. mit '*shal*', *-tiate*, *-ciate*, *-seate* mit '*shate*', *-tiary*, *-ciary* mit '*shary*'. Die stimmhafte breite Spirans gibt er durch *zh* wieder: *-asia* = '*azha*', *-asian* = '*azhan*' usw. Genaueres darüber und Beispiele s. § 258.

E's Lautgebung ist noch nicht so sehr vom Schriftbild beeinflußt wie die heutige Schriftsprache. Die Lautgruppe *šj* (*žj*)[1] kennt er nicht, weder vor noch nach dem Hochton. Schlechten Aufschluß darüber geben allerdings im allgemeinen die einzelnen Wortbelege, da E für die Umschriften meist nicht eine ganz phonetische Schreibweise, sondern die seiner reformierten Orthographie verwendet, die nicht *sh*, *zh*, sondern *si*, *ci*, *sci*, *zi* schreibt. Wenn er ferner G I 317 angibt, daß *physician* aus *physic* und *-an* durch Einschub eines unsilbigen *i* gebildet wird ('inserting *i* liquefied'), so sagt er damit nicht, daß ein *j* auch lautlich als solches zur Geltung kommt: er hat lediglich das Schriftbild im Auge; G I 86 verlangt er die Aussprache '*shan*'. Ähnlich verhält es sich in anderen Fällen.

In der vulgären Sprache schwindet vorvokalisches *i* nach *s*, ohne daß dieses zu *š* wird. So lautet *dictionary* in schlechtem Englisch '*dixonary*' statt '*diccionary*' (PA II 27); vgl. dazu Horn, *HNG* § 215 Anm. 2. Über eine ähnliche Entwicklung in *pronunciation* s. u. § 214.

Auch nach *dž* ist *j* verstummt: *allegiance*, *plagiary*, *plungeon*, *prodigious*, *religion* G I 91.

Darauf, daß *j* in der Stellung nach dem Hochton auch nach anderen Konsonanten geschwunden ist, eine

[1] Bei Flint 1754 erscheint *sj* (nach dem Hochton) in einigen Wörtern als *š*, in anderen als *šj;* so umschreibt er *ocean*, *physician*, *ancient* mit 'ôch*e*nn, phIzich*e*nn, ainnch*e*nnt' [S. 57], dagegen *sociable*, *censure*, *pension* mit 'sôch*ie*bl' [S. 57], 'pennch*io*nn, cennch*ie*r' [S. 71] (die kursiven Zeichen in den Umschriften deuten schwache Artikulation an).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Entwicklung, die Ekwall bei Jones 1701 in großem Umfang belegt (vgl. Ekwall, *Jones* §§ 506 f.), weist eine Bemerkung hin, die E an das Wort *chariot* knüpft: 'This (sc. *j*) we hear in *variegate* as in *various*, and ought in *chariot*, not the sole instance, where inattention or indulgence loses the liquefaction' (G I 83). PA I 192 gibt er diese Aussprache durch die Umschreibung '*charret*' wieder. E billigt den Schwund des *i* in diesem Falle nicht. Nach Walker 1802 ist er nur in ganz familiärer Sprache statthaft; in gewählterer Ausdrucksweise muß das *i* bleiben, und zwar nicht, wie E verlangt, als *j*, sondern als voller Vokal (das Wort ist dreisilbig). Johnston 1764 verzeichnet Schwund des *i*, ebenso Jones 1701, Lediard 1725 (umschr.: „Tſcherrot"). — Dialektisch ist nach PA II 9 '*coorious*, or even *coorous*' für *curious*. M 23 (s. § 305) kennzeichnet E '*cur'osity*' als Londoner Vulgarismus[1], ebenso M 86 '*immater'al*' für *immaterial*. Vgl. '*curossety*' bei Ellis, *EEP* V 227.

210. *β*) *j* bleibt erhalten: zunächst in nachkonsonantischer Stellung: nach *t: beauteous* G I 321, IO 50, *bounteous* G I 91, GS 39, *celestial* G I 83, GS 35, *christian* G I 89, GS 37, *commixtion* G I 92, GS 35, *courtier* G I 89, GS 37, *piteous*, *plenteous* G I 321, *righteous* G I 91, GS 39, IO 50; in Eigennamen wie *Adramyttium*, *Antioch*, *Phaltiel*, *Shealtiel* G I 83; — außerdem in Ableitungen wie *mightier*, *mightiest* von *mighty*, *pitiest*, *pitieth* von *pity* (G I 89); — nach *d: soldier* G I 83 (E stellt das Wort zusammen mit *samian*, *Albion*, *sapient* u. a., die alle *j* haben[2]), *hideous* G I 91; — nach anderen Konsonanten, z. B. in *alien* G I 83, *aerial* G I 91, *cameleon* G I 92, *delineate* G I 91; *lineage* G I 91 (me. linage). — Außerdem in nachvokalischer Stellung: *lawyer* G I 82, *naiad* G I 83, *plebeian*

[1] Auch Pegge 1814 verzeichnet '*curosity*', ebenso '*curous*', als Londoner Vulgarismus [S. 55].

[2] Vgl. auch § 247[3].

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

G I 83; *Isaiah*, *Zerniah* usw. G I 82. Kein *j* liegt vor in *player* G I 82, wohl aber in *bodleian* G I 83. —

γ) Durch Suffixvertauschung stellt sich zuweilen in der Vulgärsprache ein nachkonsonantisches *j* in der Endung ein, wo die Schriftsprache es nicht kennt. E bezeugt dies für London in '*covveteous*', '*grieveous*', '*mischieveous*', '*mountaneous*', die schriftsprachlichem *covetous*, *grievous*, *mischievous*, *mountainous* entsprechen (PA II 45). Wegen *covetous* vgl. auch M 85 (dort geschr.: '*covetyous*'; s. § 305).

2. *-u-*.

211. *u* erscheint in der Stellung vor Vokal entweder als 'slender liquefaction', d. h. als *j*, oder als 'broad liquefaction', d. h. als *w*.

212. *α*) *u* = *j*: Graphisches *u*, phonetisches *j* entspricht älterem *ju* (zurückgehend auf *ü* in französischen und in Analogie dazu umgebildetes *u* in anderen Lehnwörtern), das in der nachtonigen Mittelsilbe vor Vokal seine zweite Komponente verloren hat. E sagt darüber: 'Thus after the stress the diphthong *u* dropping its subjunctive part, its prepositive combines into a new diphthong with the vowel following' (G I 92). Vgl. dazu E's System der Sprachlaute (§ 49): die 'Liquefaktionen' *ua*, *uo* werden den Diphthongen *i*, *oi* als Umkehrungen gegenübergestellt. Ursprünglich waren *u* und der folgende Vokal deutlich geschieden, und 'in the slowness of solemnity' können sie noch so gehört werden. 'Yet neither the Poets .... nor the Orators ... can now divide the vowels of *virtuous*, *manual* &c. any more than those of *bounteous*, *spaniel* &c. the liquefier being really the same in them all' (G I 92). Während heute in derartigen Wörtern (nach M.-S., *NED*) meist diphthongische Aussprache des *u* üblich ist, gilt demnach bei E *j* für das Gewöhnliche. — Beispiele: *actual*, *ambiguous*, *annual* (umschr.: '*annyal*'),

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

continual (umschr.: '*continyal*'), *continuance* (umschr.: '*continyance*'), *electuary* (umschr.: '*electyary*'), *impetuous*, *mutual*, *spiritual*, *usual*, *virtual* G I 92[1].

In einem gewissen Widerspruch zu dem im Vorstehenden Gesagten steht die Angabe aus PA II, daß die Endungen *-ious (-eous)* und *-uous* in der Sprache der Ungebildeten bisweilen vertauscht werden, und daß in der Londoner Vulgärsprache z. B. '*assiddious*' für *assiduous*, '*insidduous*' für *insidious*, '*invidduous*' für *invidious*, '*plentuous*' für *plenteous* vorkommt (PA II 45). Denn in der gewöhnlichen Rede und dann wohl erst recht in der Vulgärsprache sind ja die Endungen *-uous* und *-eous (virtuous, bounteous)* zusammengefallen. E denkt aber wohl an die affektierte Rede ungebildeter Leute, die die volle (nur im höheren Stil übliche) Aussprache von *-uous* anwenden wollen und dies dann, gerade wegen des Zusammenfalls der Endungen in der gewöhnlichen Rede, an der unrechten Stelle tun. —

Unmittelbar vor hochtonigem Vokal bleibt *ju* 'though enfeelled' bestehen: *continuátion*, *impetuósity* G I 92.

213. *β*) *u = w:* Graphisches *u* erscheint phonetisch als *w* in Wörtern wie *dissuade* G I 100, *persuade* G I 100, PA I 153, CE 23, *alguazil* G I 99, PA I 153. In seiner reformierten Orthographie schreibt E hier *w* (so z. B. '*perswade*' C I 15, '*deswetude*' C II 43 u. ä.).

214. b) Dafür, daß Mittelvokale in vorvokalischer Stellung ihren **Silbenwert behalten,** bietet E sehr wenig Belege.

G I 82 sagt er: 'Our other diphthongs (gemeint sind die 'liquefactions') become such only by the embodying

[1] In seinen späteren Schriften geht E nicht mehr auf diese Erscheinung ein. Wenn er von einem Wort wie *usual* (PA I 48) sagt, daß das zweite *u* 'offen' ist, so beweist das nicht unbedingt, daß er auch tatsächlich *ju* gesprochen hat. Er wollte damit nur andeuten, daß *u* eigentlich in *j + u* zerfällt, damit es klar wird, wie die Aussprache *s = zh* (< *z + j*) zustande kommt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

of *y* or of *w* into a liquid articulation of any vowel but another self'. Daraus wäre zu schließen, daß *i* vor *i* und *u* vor *u* silbig bleiben (vorausgesetzt, daß sie nicht schwinden). Ein paar Zeilen weiter unten wird dies bestätigt durch die Angabe, daß in *glorying y* nur durch 'poetical contraction' zu *j* werden kann. — In *embryo* stellt *y* ein 'absolutely feeble' *i* dar (G I 78). — *Amiable* '... may edher dilate into' a tetrasyllabel ... or melt dhe medial vowels into coalescence (d. h. $i > j$), and become a trissyllabel' (PA I 35).

Schwachtoniges *i* zwischen *s* und hochtonigem Vokal wird in der gewählten Sprache nicht zu *j*, sondern behält seinen vollen Silbenwert: *initiation* = '*i-nis-ci-a-cion*' (s. § 258 [1]). In schlechtem Englisch dagegen geht der Mittelvokal verloren; so wenigstens in *pronunciation*, das (unter gleichzeitigem Einfluß des Verbums) '*pronoun-sacion*' lautet[1].

Verschiedenen Silben gehören die aneinanderstoßenden Vokale in Wörtern wie *heroine*, *heroism*, *judaise* an (G. I 101); ebenso in *extraordinary* G I 102 (E gibt die geforderte Aussprache graphisch durch '*extra-ordinary*' wieder, und in seiner reformierten Orthographie behält er die Schreibung '*extraordinary*' bei, so C I 4, 42 u. ö.)[2].

β) Mittelvokale in vorkonsonantischer Stellung.

215. E's Angaben über die Mittelvokale fließen nur da reichlicher, wo es sich um 'liquefactions' und damit zusammenhängende Erscheinungen handelt; im übrigen sind

---

[1] By making *i* (az if *e*) dhe mere softener ov *c*, dhe Scotch looz a syllabel ov *pronunciacion*, saying *pronunceacion* or *pronunsacion;* hwich corrupt Inglish utters in like manner *pronounceacion* or *pronounsacion*' (PA II 42).

[2] Schwund des *a* in *extraordinary* erwähnt E nicht, während umgekehrt Johnston 1764 u. a. nur die Aussprache mit stummem *a* verzeichnen.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

sie recht spärlich. Auch vor Konsonanten wird allgemein eine starke Abschwächung der Mittelvokale konstatiert. E verdeutlicht dies, indem er zwei Wortpaare mit verschiedener Schreibung, aber gleicher Aussprache gegenüberstellt : *complement : compliment* GI 208, PA II 65, *Caledon ('Caledonia') : Calydon* ('the etolian city') G I 208, PA I 192. *Marylebone ('Marribone')* ferner ist, außer 'in dhe nicest discrimminacion or dhe febel vowel', vollkommen gleichlautend mit *marrow-bone* (PA I 36).

G I 78 wird das *y* in *analysis*, *apocrypha*, *labyrinth* usw. als 'absolutely feeble' bezeichnet; ebenso zwischen Neben- und Hochton in *empyrean*, *etymology*. — In *marchioness* G I 123 ist der Mittelpunkt ein '*i* feeble', *o* hat keinen Lautwert; ebensowenig das *a* nach *i* in *parliament* G I 122, PA I 192, I O 45. — Über *business* = '*bizzines*' vgl. § 205.

In nachvokalischer Stellung behält der Mittelvokal Silbenwert in Wörtern wie *gaiety*, *moiety*, *piety*, *zoophyte*, *coalesce* G I 101.

c. Vokale in Endsilben.

1. Vokale im absoluten Auslaut.

216. Die Vokale im unmittelbaren Auslaut haben ihren spezifischen Lautwert besser bewahrt als die Vokale vor auslautenden Konsonanten. Immerhin kann aber auch hier die Abschwächung in gewissen Fällen wenigstens so weit gehen, daß beispielsweise *prunella* und *fellow* einen reinen Reim abgeben (G II 325). G I 53 gibt E an, daß die auslautenden Vokale offen sind. Diese Bemerkung, die für hoch- und schwachtonige Vokale gilt, kann für sich genommen ebensogut in bezug auf die Schreibung wie auf die Aussprache verstanden werden. Daß aber 'offene' Aussprache (d. h. die Qualität der entsprechenden Vokale in hochtonigen Silben) gemeint ist, geht

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

daraus hervor, daß E diese gelegentlich direkt bezeugt, und daraus , daß er für die konsonantisch auslautenden flektierten Formen einen die 'Offenheit' des Vokals schützenden 'servile' verlangt ('*idea's*' oder '*ideaes*' = Plur. von *idea*). Wenn nun beispielsweise in der Adverbialendung *-ly* tatsächlich kein '*i* open' vorliegt, so hilft sich E damit, daß er sagt, daß hier '*i* open' sein erstes Element verliert.

a) ***-i.***

217. Me. *-i* erscheint bei E in drei Lautgestalten: '*i* shut', '*i* open' und schwaches '*a* slender open'.

1. '*i* shut', das dem zweiten Bestandteil des '*i* open' entspricht, liegt vor in Wörtern wie *happy*, *lady*, *prophecy* s., in dem Adverbialsuffix *-ly* (G I 183). Der Reim *see: Trínitỳ* ist nach E genau; *try : Trínitỳ* dagegen wäre weniger natürlich und nur für den erhabenen Stil passend, 'for in a more exalted (sc. situation), the vowel opens with propriety into the sollemn diphthong' (G II 327). Nur 'on poettic occazions' ist *y* in Wörtern wie *prophecy* s. '*i* open' (PA I 34), nie aber, wie ausdrücklich betont wird, in den Adverbien auf *-ly* (G I 170, 183).

2. '*i* open' erscheint unter dem Nebenton in Verben auf *-fy*, wie *magnifỳ* G I 170, *qualifỳ* G I 183, und in solchen wie *multiplỳ* G I 170, *prophesỳ* G I 183, PA I 34. — In fremden Eigennamen wie *Ai*, *Barzillai*, *Eli*, *Gahazi*, *Levi*, *Shimei*, *Sinai* (G I 184) ist das auslautende *i* diphthongisch.

3. Abgeschwächtes '*a* slender open' kommt nur in Wörtern mit der graphischen Endung *-ey* vor, die überall, ob sie auf me. *ē*, *ī* oder *ei(e)* zurückgeht, diesen Laut hat (s. § 221). Beispiele sind: *barley*, *coney*, *honey*, *parsley*, *pulley* (afrz. *polie*) G I 58.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

b) **-e.**

218. Me. -ę̄ in Wörtern französischen Ursprungs erscheint bei E als '*i* shut' und als schwaches '*a* slender open'.

1. '*i* shut' liegt vor in der Stellung unmittelbar hinter dem Hochton *(treaty)* und unter nebentonigem Akzent *(dignity)*. In der Schrift erscheint *y*. Unter dem Nebenton kann dieses *y* in der Poesie auch als '*i* open' gelten, dessen zweitem Bestandteil es sonst entspricht; vgl.: 'so see we now *i* feeble drop the prepositive in . . . *treaty* . . ., and this it does even when secondarily strong in . . . *dignity* . . ., where it is sometimes open' (G I 183).

Unter Berücksichtigung der schwachtonigen Stellung des Vokals darf man wohl das '*e* open', das E in lateinischen und griechischen Lehnwörtern wie *epitome*, *simile*, *strophe* G I 55, in Eigennamen wie *Semele*, *Noe*, *Manre* G I 55, in den jungen französischen Lehnwörtern *coffee* G I 54, *guinea* G I 72 bezeugt, ebenfalls als diesen Laut *(ĭ)* auffassen. PA I 118 umschreibt er denn auch *epitome*, *simile*[1] mit '*epittomy*', '*simmily*', PA I 119 *apostrophe*[1] mit '*apostrophy*'.

2. Ein schwaches '*a* slender open' verlangt E in dem Wort *attorney* G I 58, vgl. § 221.

c) **-a.**

219. Das auslautende *a*, das nur in späten Lehnwörtern und in wenigstens ursprünglich gelehrten Wörtern, sowie in Eigennamen begegnet, ist nach E's Angaben 'offen'. Beispiele dafür sind: *algebra*, *apogrypha*, *chimera*, *dilemma*, *idea*, *opera*, *piazza*, *prunella*, *umbrella*, *vista* u. a.; *China*, *Numa*, *Ynca* G I 54. In diesen Wörtern ist das auslautende *a* in der schriftlichen Darstellung 'unguarded', d. h. nicht mit einem 'servile' versehen. Für den Singular möchte

[1] Nach Peyton 1758 lautet das '*e* finale' in derartigen Wörtern wie kurzes *i* (Bohnhardt S. 75).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

E dies hingehen lassen, im Plural aber verlangt er statt des gewöhnlichen *ideas* die Schreibung '*idea's*' oder '*ideaes*', damit es nicht den Anschein gewinnt, als ob das *a* 'geschlossen' wäre, wie es in Wörtern wie *Eneas* der Fall ist, 'it being obvious that *ideas*, ... however familiar to our eyes, shut the last vowel as close as *Eneas*,...' (G I 55). Vgl. dazu noch Schreibungen aus C wie '*villaes*' V 96, '*stanzaes*' I 168, VI 196, '*opp'ra's*' (= *operas*) V 157. Danach wäre für das auslautende *a* derselbe Lautwert anzunehmen wir für die Entsprechung des mittelenglischen hochtonigen *ā*, *ai*, nur unter dem Einfluß der unbetonten Stellung gekürzt[1].

d) *-o*.

220. Das auslautende *o* in fremden (italienischen, spanischen, lateinischen) Lehnwörtern und in Eigennamen ist 'offen'. Das Verhältnis von Schreibung und Aussprache ist dasselbe wie bei *-a*. Auch hier muß im Plural, damit das Schriftbild der Aussprache entspricht, '*e* servile' oder der Apostroph zur Verwendung kommen. Der Vokal der Endsilben in *bravos*, *cargos* (pl.) ist verschieden von dem in *Argos*, ebenso der in den Pluralen (E's Schreibweise) *Apolloes*, *Apollo's* von dem in dem Singular *Apollos*. — Beispiele: *hero* G I 54; *cocoa* G I 66; *bagno*, *basto*, *braggadocio*, *bravo*, *canto*, *cargo*, *embargo*, *folio*, *grotto*, *junto*, *mezzotinto*, *motto*, *octavo*, *pedero*, *potato*, *seraglio*, *tobacco*, *virtuoso* usw.; *Cicero*, *Hero*, *Mayo*, *Palermo*, *Plato* G I 54/55.

'*o* slender open' wird auch in den französischen Lehnwörtern auf *-eau* gesprochen: *flambeau*, *bureau*, *bateau* G I 68, *manteau* G I 68, PA I 229, IO 47. E schreibt '*flambow*, *buroe*, *batoe*' für *manteau* auch '*mantua*' (heute haben *manteau* und *mantua* verschiedene Aussprache!).

---

[1] Denselben Vokal wie E (wenigstens qualitativ) bezeugt Johnston 1764, während Walker 1791 den Vokal von *fat* angibt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

e) me. *-ei, -eie.*

221. E verlangt (soweit er überhaupt Angaben über die Aussprache macht) überall da, wo für auslautendes me. *ei, eie* noch die Schreibung *-ey* besteht (in Wörtern wie *abbey*, *alley*) in der Aussprache ein unter dem Einfluß des schwachen Akzents abgeschwächtes '*a* slender open'. 'The same servile attends the same vowel (sc. *a* slender open) otherwise painted, not only in ... *bey*, *dey* ..., but in *eight* ... The *e* for *a* is feebler, through the absence of stress, in *abbey*, *alley* ...' (G I 58). Ähnliche Angaben finden sich PA I 247 und IO 54. G I 137 bezeugt E in *alley* direkt '*a* (slender) open' ('*a* open is expressed by *e*'). — '*A* slender open' hat den Lautwert *ę̄*. Unter dem abgeschwächten '*a* slender open' wird man daher, weil kein schwachtoniger Vokal lang ist (vgl. § 199), einen kurzen, wohl geschlossenen *e*-Laut verstehen müssen. Dieselbe Aussprache verlangt E auch für das *-ey*, das me. *ę̄ (attorney)* oder *ī (barley, honey)* vertritt, während sonst me. *-ę̄* als *-i*, me. *-ī(e)* ebenfalls als *i* oder in bestimmten Fällen als *əi* erscheint. Über das Verhältnis von *-ei(e)*, *-ę̄* und *-ī(e)* zueinander, die schon im Spätmittelenglischen nicht immer scharf getrennt blieben, vgl. Ekwall, *Jones* § 426.

Es scheint hier das Schriftbild *-ey* einen ziemlich weitgehenden Einfluß auf die Aussprache ausgeübt zu haben, indem es diese auf einer älteren Stufe hielt, während da, wo die Schreibung *-y* sich fortgesetzt hatte, auch die Aussprache wechselte. Jones 1701 hält nach Ekwall (§ 427) *ē* für die beste Aussprache des geschriebenen *-ey* in schwachtonigen Silben, obwohl er noch andere Aussprachen kennt. E erwähnt nur die Aussprache mit *ę*. Dieses kurze geschlossene *e* wird von dem kurzen (und wohl offenen) *i*, das auf mittelenglisches unbetontes *-ę̄*, *ī* zurückgeht, nicht sehr verschieden gewesen sein, so daß E's Unterschied möglicherweise bloß künstlich ist. G I 342 weist er einmal auf die nahe Verwandtschaft von '*e* and

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

i shut' hin; sie macht ihm den 'vulgären' Zusammenfall von *in-* und *en-* erklärlich[1].

E bezeugt *ẹ* für me. *ei(e)* in: *abbey*, *alley* G I 58, GS 23, PA I 247, *belfrey*, *chimney* G I 58, *cockney* G I 58, PA I 247, IO 54, *galley* G I 58, *hackney* G I 58, PA I 247, IO 54, *journey* G I 58, *kersey* G I 58, IO 54, *kidney* G I 58, *lamprey* G I 58, PA I 247, *linsey-wolsey* G I 58, IO 54, *money* G I 58, *osprey*, *palfrey* G I 58, PA I 247, *parley*, *turkey*, *valley* G I 58; außerdem in *monkey* G I 58. — In allen diesen Wörtern hat Jones 1701, soweit er sie erwähnt, *ē*.

f) me. *-ü, -üe, -ew.*

222. Me. *-ü, -üe, -eu* sowie *-ü* in jüngeren französischen Lehnwörtern erscheint im unbetonten Wortauslaut als '*u* open'. Eine qualitative Verschiedenheit von dem hochtonigen '*u* open' wird nicht bezeugt, ebensowenig eine abweichende Behandlung in bezug auf den Verlust der ersten Komponente *(j)*. — Beispiele: *ague* G I 54,96, *argue*, *avenue*, *continue*, *issue*, *retinue*, *revenue*, *value*, *virtue* usw. G I 54; *curlew*, *purlew* G I 97, *rescue* G I 54; in Eigennamen: *Andrew*, *Bartholomew* G I 96.

2. Vokale im Auslaut vor Konsonanten.

223. Stärker als im unmittelbaren Auslaut ist die Abschwächung der Endsilbenvokale vor Konsonanten, und zwar macht E hier zwei Stufen: die stärkste Abschwächung erfahren die Vokale vor den Liquiden *l* und *r* und dem Nasal *n*, weniger stark ist sie vor den übrigen Konsonanten.

---

[1] Lediard 1725 spricht *-ey* 'wann unaccentuirt wie ein kurtzes *i*'. Flint 1754 kennt nur *i*: 'Mais si la diphthongue n'est pas accentuée, ... *ey* prend le son d'*i* bref sourd' (Beispiele: *abbey*, *alley*, *chimney*, *money* usw.). Nach Johnston 1764 kommt in der graphischen Gruppe *-ey* für die Aussprache nur das *y* in Betracht.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

a) Vokale vor *l*.

224. Die schwachtonigen Endsilbenvokale sind vor auslautendem *l* teils geschwunden, teils erhalten geblieben. Bei Vokalschwund erscheint auslautendes *l* (nach Konsonant) als *l̩*: '*ble*, though shorter than *bel*, demands from harmony an undoubted syllable' (G II 444). Blieben die Vokale vor *l* erhalten, so erscheinen sie in abgeschwächter Lautgestalt. Ob je nach ihrer etymologischen Grundlage ein qualitativer Unterschied zwischen ihnen in der Sprache des gewöhnlichen Lebens noch besteht, geht aus E's Angaben nicht mit Sicherheit hervor. Vollständig gleich ausgesprochen werden folgende Wortpaare: *counsel: council*, *cymbal : symbol*, *vial : viol*, *metal : mettle* G I 207; ebenso die letzte Silbe in *Abel : Nabal* G I 135; *quarrels* und *morals* bilden einen genauen Reim (G II 325). Nicht viel sagt die Angabe, daß in *asyl*, *beryl*, *dactyl*, *idyl* G I 78 das *y* 'absolutely weak' ist. Interessieren würde es, festzustellen, ob gelegentlich ein Unterschied zwischen *e (ə)* und *i* gemacht wird; doch finden sich darüber keine Angaben. Das Homonymenpaar *counsel : council* beweist nichts.

Merkwürdig ist der Unterschied, den E in G zwischen den (graphischen) Endungen *-le* und *-el* macht. 'The former *(le)* is indeed the only case where *e* final still is effective, though without any other effect than that of animating its compound articulation. A proof, that it is what it seems, and not closed by the liquid, is that, when so closed, it seems so' (G I 127). Während sonst auslautendes unbetontes *e* stumm ist, soll es also hier als schwacher Laut noch hörbar sein, und zwar nach dem *l*, nicht etwa vor demselben, so daß ein sprachlicher Unterschied zwischen *able* und *Abel* besteht.

Wie ist dieser Unterschied aufzufassen? Wurde wirklich für *-le* etwa *lᵊ* gesprochen, oder bedeutet E's Angabe nur eine etwas eigenartige Definition von *l̩*, veran-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

laßt durch das Schriftbild? Das letztere trifft wahrscheinlich zu; denn während E G I 127 zwischen den Endungen von *apple* und *chapel*, *little* und *lintel*, *idle* und *idol*[1] scheidet, erklärt er, obwohl nach seinen eigenen Angaben der Unterschied von *-le* und *-Vokal + l* durchgehen soll, *mettle* und *metal* (die allerdings dieselbe Grundlage haben) für vollkommen gleich ausgesprochene Wörter, und in seiner reformierten Orthographie schreibt er in allen Fällen *-le* und *-el* '*-el*' (s. u.).

Auch in der Verbindung *-Vokal + l* wird in einigen Fällen *ļ* gesprochen. Die Belege dafür sind aber nur spärlich. Sie betreffen sämtlich die Verbindung *v + Vokal + l*. E bedient sich verschiedener Ausdrucksweisen: 'In *gravel*, *level*, the feeble is more distinct than in *drivel*, *shovel* &c'. — 'The etymological *i* is no less sunk by situation in ... *evil*, *devil*' (G I 127, ähnlich GS 49). Also *ļ* in *drivel*, *shovel*, *evil*, *devil*, dagegen *əl* in *gravel*, *level*[2].

Wahrscheinlich wird man E's Angaben also so verstehen müssen, daß *-le* stets *ļ*, *-Vokal + l* jedoch in einigen Fällen ebenfalls als *ļ*, in anderen als *əl* gesprochen wird[3].

---

[1] Der Unterschied betrifft hier nicht etwa *e : o*.

[2] E's Angaben werden von Johnston 1764 bestätigt: in *drivel*, *shovel*, *evil*, *devil* druckt er den Vokal vor *-l* zum Zeichen, daß er stumm ist, in Fraktur, nicht dagegen in (den ursprünglich endbetonten französischen Lehnwörtern) *gravel*, *level*.

[3] So lehrt auch, wenigstens soweit der Vokal vor *-l e* ist, Walker 1791, 1802: *-el* = *el* oder *'l*, *-le* = *'l*. *-el* wird nach seinen Angaben als *'l* (d. h. *ļ*) gesprochen in *shekel*, *weasel*, *ousel*, *nousel*, *navel*, *ravel*, *snivel*, *rivel*, *drivel*, *shrivel*, *shovel*, *grovel*, *hazel*, *drazel*, *nozel*, sonst als *-el* [Einl. § 102]. — Johnston 1764 druckt *-le* stets als *-le*, ohne Verstummung des *e* anzudeuten. — Einen Unterschied in der Aussprache zwischen *-el* und *-le* macht auch *Right Spelling* 1704 (vgl. K. Kern, *Die englische Lautentwicklung nach* Right-Spelling [1704] *und anderen Grammatiken um 1700*. Diss. Gießen 1913. S. 59).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

In GS und in den späteren Schriften, in denen ja weniger die Aussprache als die Schreibung im Vordergrund steht, läßt sich E auf den feinen Ausspracheunterschied zwischen *l̩* und *əl* nicht mehr ein. Er beschränkt sich auf die Angabe, daß *-le* gleich *-el* ist (PA I 113 ff., IO 24 f.), und diese letztere Schreibung führt er auch in seiner reformierten Orthographie durch. *-el* aber kann nach dem oben Gesagten sowohl *l̩* als *əl* bedeuten. — Beispiele: *ancle* PA I 117, *apple* IO 23, *candle* PA I 123, IO 23, *castle* IO 23, *chronicle* PA I 117, *dazzle* PA I 41, IO 23, *idle* PA I 122, IO 23, *mantle* PA I 123, IO 23, *muscle* PA I 117, *purple* PA I 116, *struggle* PA I 118, *throstle* PA I 120, *uncle* PA I 117.

b) Vokale vor *r*.

225. 1. Einfacher als bei *-l* liegen die Verhältnisse bei auslautendem *r*. Angaben, die besagen, daß ein geschriebener Vokal vor *r* nicht gesprochen werde (abgesehen von den Fällen, wo er unmittelbar hinter dem Hochtonvokal steht), oder daß er in einem Wort deutlicher sei als in einem anderen, macht hier E nirgends. G I 131 betont er sogar: 'an articulated feeble cannot vanish before *r* final'. *-re* und *-er* werden vollkommen gleich ausgesprochen. E's Erörterungen darüber beschränken sich lediglich darauf, festzustellen, wann *-re* und wann *-er* geschrieben wird. Die Schreibung *-er* wird nach ihm der Aussprache am besten gerecht und daher auch in der reformierten Orthographie durchgeführt.

Der Zusammenfall der Vokale vor *-r* geht so weit, daß für das Ohr ein Unterschied nur dann noch besteht, wenn er künstlich zum Zweck der Unterscheidung in die Wörter hineingelegt wird (G I 135). 'Won vowel can (in ezy utterance) scarce be known from anodher' (PA I 255). E gibt G I 207/8 eine Reihe homonymer Wort-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

paare an, die diesen Zusammenfall illustrieren, darunter z. B. *altar: alter*, *anchor: anker*, *auger: augur*, *caster: castor*, *censer: censor*, *collar: choler*, *licker* (von *lick*): *liquor*, *manor: manner*, *miner: minor*, *terrar: terror*; ferner PA I 257: *emir: tremor*, *nadir: trader*. Gleichlautend sind auch die Wortausgänge in *tartar: barter: martyr* G I 135, PA I 257.

Der Lautwert des *i* vor *-r* wird dem des '*u* shut' gleichgesetzt (vgl.: *y* 'as if *u*' in *martyr*, *satyr*, *zephyr* G I 78; *i* = '*u* shut' in *elixir*, *emir*, *nadir* IO 54). Es handelt sich also um einen 'gemischten' Vokal, und nach den oben angeführten Homonymen trifft dies auch für die übrigen Vokale zu.

2. Es erübrigt nun noch eine Zusammenstellung der Angaben E's über einige ('schwere') Endungen auf *-r*:

-er. Während die Vokale vor *-r* nach Konsonant nie völlig schwinden können, ist dies möglich unmittelbar nach hochtonigem Vokal: *crier*, *player* können nach G I 131 auch '*cri*'*r*, *play*'*r*' bedeuten.

-eur. E zählt das Wort *grandeur* in G unter solchen auf, bei denen *eu* unter dem Hochton steht und *ju* bedeutet (G I 96). Vgl. § 247[3].

-our. Der Endung *-our*, die in französischen und durch Übertragung auch in einheimischen Wörtern begegnet (*honour*, *labour*, *vigour* G I 115, *demeanour*, *saviour*; *behaviour*, *neighbour* G I 383), kommt ein 'schwacher' Vokal zu (G I 115), der 'geschlossen' ist (G I 383); deshalb ist es nach E auch besser, *-or* statt *-our* zu schreiben, denn *ou* bedeutet '*o* slender open'. GS 46 sagt er über *-our* und *-ous:* 'The endings *ous* and *our* are too feeble to ascertain their vowel'. Wir haben es mit einem 'gemischten' Vokal zu tun, vgl. das Homonymenpaar *sucker: succour* G I 208[1]. Eine volle Aussprache des Vokals,

[1] Flint 1754 sagt über den Vokal der Endungen *-our*, *-ous*: 'dans les suivans (Wörter auf *-our*, *-ous*), l'accent qui tombe sur une autre sillabe, rend breve & sourde la diphthongue *ou* qui y

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wie sie in einigen Fällen Jones 1701 noch kennt (vgl. Ekwall, *Jones* § 481 ff.), deutet E nirgends an. Wenn er die Schreibung *-or* wählt, so geschieht dies aus 'etymologischen' Rücksichten, an und für sich wäre jeder der beiden Vokale der Endung zur Darstellung des Lautes gleich gut geeignet: 'Dhe ending *our* ... finds edher vowel sufficient to' repprezent dhe shut and short sound;' hwich sinking so febly in dhe sonorous licquid, cannot be auriccularly ascertained' (PA I 178).

-or. Was für *-our* gesagt wurde, gilt auch für *-or* (*author*, *pastor*, *victor* G I 115), denn hier handelt es sich ja nur um eine andere und zudem berechtigtere Schreibweise für denselben Laut.

-ure. E's Angaben über diese Endung sind ganz spärlich; sie betreffen die Wörter *pressure* und *fissure* (s. § 259[1]). In diesen ist das *u* monophthongisch, denn der erste Bestandteil des ursprünglichen Diphthongs verschmilzt mit dem vorhergehenden *s* zu *š*. —

In den zweiten Bestandteilen von Zusammensetzungen, die noch als solche gefühlt werden, hat der Vokal vor *r* seine volle Qualität bewahrt. So haben wir '*o* slender open' in *blackmore* G I 66 (heute *blackamore*), *battledore* G I 67; Zusammensetzungen mit *-shire* werden mit '*-shere*' umschrieben, z. B. *Yorkshire* = '*Yorkshere*' PA I 228, *Cheshire* = 'Chesshere' PA I 81.

c) Vokale vor *n*.

226. Alle schwachtonigen Vokale, besonders aber *e* und *o*, gehen vor auslautendem *n* verloren, außer nach den Liquiden *r*, *l* und den Nasalen *n*, *m*, 'where the vowel continues distinct' (G I 125, 135, GS 49, PA I 255).

---

prend le son de l'*u* Angl. bref, c'est-à-dire d'*o* fr. très-bref & serré. C'est, comme nous avons dit, le même son que celui d'*eu* bref' [S. 51].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

1. Wenn E sagt, daß zwischen Liquiden und Nasalen einerseits und auslautendem *n* andererseits die Vokale 'deutlich' erhalten bleiben, so ist nach den G I 135 niedergelegten allgemeinen Regeln (zum mindesten für die gewöhnliche Rede) das 'deutlich' nicht so aufzufassen, als ob ein qualitativer Unterschied zwischen den einzelnen erhaltenen Vokalen noch bestehe; es wird vielmehr auch hier eine allgemeine Uniformierung zu einem 'gemischten' Vokal *(ə)* stattgefunden haben. Homonymen sind: *baron: barren* G I 208, *German : Jermyn* G I 157, 212, *Herman : Hermon* G I 212, PA I 256. Gleichlautend ist der Wortauslaut in *Hanun* und *Canaan* G I 135. Im übrigen blieb der Vokal (als *ə*) noch erhalten u. a. in *Aaron, barren; colon, sullen; hymen, common; cannon, linen* G I 125; außerdem in *mullein*, wo das *i* ein 'bloß etymologisches Zeichen' ist (G I 59). *London* wird gewöhnlich '*Lunnon* or *Lunnun*', d. h. mit einem '*u* shut'-ähnlichen Laut in der Endsilbe gesprochen (G I 138, GS 50, PA II 18).

Beachtenswert ist die Umschrift '*forrain*' für *foreign* (z. B. PA I 18, 54, so auch in C: V 48, 78 u. ö.). Es wäre danach der Vokal der Endung hier ein abgeschwächtes '*a* slender open' (vgl. § 221).

Geschwunden ist der Vokal zwischen *l* und *-n* nur in den Partizipien *fallen, stolen* G I 126, *swollen* G I 53, die einsilbig sind, und für die E die Schreibungen '*faln, stoln, swoln*' verlangt.

2. Nach anderen Konsonanten als Liquiden und Nasalen geht der schwachtonige Vokal in dem auslautenden *n* verloren ('is lost in the liquid'), d. h. es entsteht *n̥*. Dies ist der Fall z. B. in *bacon* G I 125, PA I 255, *blason* G I 125, *capon* G I 125, PA I 255, *cousin* G I 127, PA I 41 (umschr. '*cuzzen*'), *eaten, graven, maiden* G I 125, *reason* PA I 255, *sharpen* G I 125, *taken* G I 125, PA I 255; —

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Eton, *Bladon* G I 125[1]. Auch in *thousand* liegt *n̩* vor: *-and* = *n̩d* PA I 255.

In dem Eigennamen *Holstein* wird *ei* als abgeschwächtes '*a* slender open' gesprochen (G I 59, GS 23). — Wörter wie *captain* führt E nicht an[2].

d) Vokale vor anderen Konsonanten.

227. Auch vor anderen Konsonanten als *l*, *r*, *n* erfuhren die Endsilbenvokale starke Abschwächung und Nivellierung, wenn auch nicht in dem Maße wie vor den genannten. E's Angaben fließen jedoch auf diesem Gebiet ziemlich spärlich. Ist die letzte Silbe nebentonig, so ist die Abschwächung weniger stark als in den Fällen, wo kein Nebenton auf ihr ruht. Die nebentonigen Vokale haben meist ihre besondere Qualität noch bewahrt.

Homonyme Wortpaare sind: *senate: sennight*, *prophet: profit* G I 208, *carat: carrot* G I 208, PA I 256, *matrass: mattress* PA I 256. Gleichlautend sind die Wortausgänge in *bias: pious*, *Salem: Balaam* G I 135. Genaue Reime sind: *list on't: assistant* G II 325, *poet: know it* G II 326, *covet: love it* PA I 55.

Über die Qualität der schwachtonigen Endsilbenvokale macht E hier wie sonst meist keine bestimmten Angaben. Vielleicht darf man daraus, daß er in Wörtern wie *marriage*, *carriage* G I 122 von den zwei aufeinanderfolgenden Vokalen gerade das *a* stumm sein läßt (*a* 'is

[1] Nach Greiffenhahn 1721 wird das *e* in Wörtern wie *open* 'entweder gar nicht, oder doch gar flüchtig pronunzieret' (Bohnhardt S. 75).

[2] Flint 1754 spricht *ai* in Wörtern wie *captain*, *villain*. *bargain* als '*e* tres-bref & sourd'. Doch fügt er hinzu: 'quelques-uns prononcent cette diphthongue dans ces mots ci-dessus, comme s'ils étoient imités caĭpt*i*nn, vil*i*nn, barg*i*nn' (S. 35; *-nn* soll andeuten, daß kein Nasalvokal gesprochen wird, der Kursivdruck schwache Artikulation). Nach Johnston 1764 lautet die Endung *ain* stets *in*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

a mere etymological subjunctive even to a weak vowel'), und aus *prophet : profit*, *senate : sennight*[1], *poet : know it*, *covet : love it* schließen, daß in diesen und entsprechenden Fällen ein *i*-Laut vorgelegen hat. PA I 191, IO 45 werden denn auch *marriage*, *carriage* mit *marri(d)ge*, *carri(d)ge* umschrieben[2]. Für *circuit* finden sich PA I 110 die Umschriften *cirkit* und *cirket*.

Furlough 'is indifferently *furluf*, *furlof* or *furlow*' (G I 113). — Das *i* in *forfeit* und *counterfeit* hat für die Aussprache keine Bedeutung (G I 58); es liegt also ein 'geschlossener' Vokal vor. — Über die Endung *-ous* sagt E G I 115: 'The termination *ous*, never bearing the stress, can have little more animation than that of a single vowel', und Pa I 178: '. . . emits precisely dhe sound ov *us*'[3]. Vgl. *-our*, § 225[2]. — Das *o* in *-dom* (z. B. *kingdom*) hat nach IO 54 den Lautwert von '*u* shut'. — '*E* open' spricht E in antiken Lehnwörtern und Eigennamen auf *-es: species* PA I 118; *Thales*, *Hercules* PA I 118, II 64. In *Euphrátes* und *Sócrates* ist das *e* der Endung 'fast gleich offen' PA II 65. — In *Blenheim* hat *ei* den Wert eines abgeschwächten '*a* slender open' G I 59, GS 23.

Unter dem Nebenton liegt '*e* open' vor in *obsolete* G I 71, '*i* open' (allerdings 'less open as less strong' als in hochtoniger Silbe) in *proselyte* G I 77, '*i* shut' in *apocalypse* und *paroxysm* G I 178.

e) Der Vokal *e* in Flexionssilben.

228. In den Flexionssilben *-es*, *-est*, *-ed* erscheint das *e* unter gewissen Bedingungen als ein 'schwacher, geschlossener' Laut. E macht darüber folgende Angaben:

---

[1] Flint 1779 umschreibt *sevennight* mit *sénit* [S. 32].

[2] Johnston 1764 hat *-age* = *-ige* [S. 35].

[3] Der dänische Grammatiker Bertram 1750 erkennt in *-ous* einen *ö*-Laut (vgl. Holthausen II 62).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

-es in der Verbal- und Nominalflexion behält sein *e* nach *s*, *z*, *š*, *ž* (G I 125, 130, 265).

-est (2. sing.) behält wie *-es* das *e* stets nach *s*, *z*, *š*, *ž*; nach anderen Konsonanten und nach Vokalen kann es (außer in der feierlichen Rede) schwinden (G I 125, 264/5); im Präteritum schwindet es stets nach auslautendem *d* des Stammes oder der Endung (G I 265/6).

-ed behält sein *e* stets nach *t* und *d*, sonst nur in feierlicher Rede (G I 131, 263, 266, II 444), oder wo durch den Schwund eine ungeläufige Konsonantengruppe entstehen würde (G I 125: *passedst*, *wishedst*).

e bleibt ferner stets in den adjektivischen Partizipien *naked*, *aged* und *crutched* in der Verbindung *Crutched-friars* (G II 444).

2. Vokale in minderbetonten Wörtern.

229. Wie in minderbetonten Silben, so erleiden die Vokale auch in minderbetonten Wörtern häufig Abschwächung und völligen Schwund. Für die Abschwächung läßt sich bei E nur wenig Material gewinnen; es wurde unter den entsprechenden hochtonigen Vokalen mitverarbeitet. Mehr Interesse hat für ihn der Vokalschwund in der Umgangssprache (und Poesie: Elision). Was er darüber sagt, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

a) *am*, *art*, *is*, *are* verlieren in satzunbetonter Verwendung nach *I*, *thou*, *he*, *she*, *we*, *ye* oder *you*, *they* ihren Vokal. Unter denselben Bedingungen wird *have* zu *'ve*, *hast* zu *'st*, *will* zu *'ll*, *wilt* zu *'lt*, *would* zu *'d*, *wouldst* zu *'dst*. Keine Elision aber gestattet *hath*, das nur in feierlicher Rede vorkommt; ebensowenig *has*, *had* und *hadst*, und zwar wegen des Zusammenfalls mit *is*, *would*, *wouldst* (*he's* z. B. könnte sowohl *he is* wie *he has* bedeuten) G I 134. Möglicherweise ist jedoch das über *has*, *had* und *hadst* Gesagte rein künstlich und nur die Schreibung betreffend.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

b) *it* verliert sein *i*:

1. vor und nach *is*, *was*, *were*, *will* und vor *would* (*'tis*, *'twas*, *'twere*, *'twill*, *'twould*; *is't*, *was't*, *wer't*, *wil't* G I 134).

2. nach stärker betonten Silben in Verbindungen wie *by't*, *in't*, *on't*, *for't*, *from't* G I 134.

c) Schwachtoniges *not* verbindet sich unter Verlust seines Vokals mit vorhergehendem *am*, *is*, *was*, *do*, *does*, *have*, *has*, *shall*, ['*will* (wonce *woul*),'] *may*, *can* zu *an't*, *in't*, *wan't*, *don't* (für *do not* und *does not*), *han't*, *shan't*, *won't*, *mayn't*, *can't*[1] G I 134; mit *might*, *could* zu *mightn't*, *couldn't* G I 269. — G I 269 fügt E zu *in't*, *wan't* für *is not*, *was not* die Bemerkung hinzu 'sometimes yet to be heard, though not often to be seen'. Häufig waren diese beiden Kontraktionen also nicht.

d) Der Artikel *the* und die Präposition *to* vor dem Infinitiv können vor vokalischem Anlaut des folgenden Wortes ihren Vokal verlieren. Einige sprechen jedoch in diesem Fall das *e* in *the* als *j* und das *o* in *to* als *w*: *the Omnipotent* = '*th'omnipotent*' oder '*thyomnipotent*', *to obey* = '*t'obey*' oder '*twobey*' G I 133; vgl. Jespersen *MEG* 9.82. Das *to* vor dem Infinitiv (E nennt es in Anlehnung an das Griechische 'Artikel') nimmt gegenüber dem *to* in anderer Verwendung (der 'Präposition') eine Sonderstellung ein, indem nur das *o* des 'Artikels' elidiert werden kann: 'the *o* of *to* the preposition is never elided, though the *o* of *to* the article may (G II 442). Vgl. § 198.

---

[1] Nach PA I 202 sind die Vokale in *an't*, *in't*, *wan't*, *shan't*, *can't* lang (vgl. die Umschriften '*ahnt*, *ihnt*, *waunt*, *shahnt*, *cahnt*'. In allen Fällen erklärt sich die Dehnung auf dieselbe Weise: es handelt sich um sekundäre Hebungsformen. Vgl. § 161[4] und die dort angeführte Literatur.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

II. Konsonanten.

1. Labiale.

p.

230. Anlaut. *p* vor *s*, *t*, *n* ist stumm in Lehnwörtern wie *psalm* G I 35, GS 13, PA I 112, IO 10, *psalter* PA I 142 (umschr.: '*saulter*'), *psaltery* PA I 142 (umschr.: '*saultery*'), *psalmist* PA I 142, IO 10, *psalmody* PA I 142, IO 12; *ptisane* G I 35, GS 13, IO 10; *pneumatic* G I 35, GS 13, PA I 112, IO 9 (dagegen inlautend: *peripneumony* 'articulated *perip-neumony*' G I 36); in Eigennamen wie *Psophis* G I 35, *Ptolemy* G I 35, GS 13, PA I 112, IO 10. — Unter bestimmten Bedingungen kann das stumme *p*- jedoch lautend werden, vgl. darüber § 235 [1].

Wegen *p* > *b* s. § 231[5].

231. Inlaut. 1. *p* schwindet durch Assimilation in der Lautgruppe *-pb-: cupboard* G I 41, GS 51, PA I 259. — *p* ist auch stumm in den Eigennamen *Hepborn* G I 41, *Deptford* PA I 17, IO 7.

2. Das *p* der Gruppe *mpb* ist stumm in den Eigennamen *Campbell* G I 117.

3. Zwischen *m* und Dental (*t*, *s*) stellt sich leicht als Übergangslaut ein *p* ein. Dieses *p* hat sich in der Schreibung teils festgesetzt (*glimpse*), teils ist es unausgedrückt geblieben (*dreamt*), und auch in der Aussprache kommt es bald zum Vorschein, bald unterbleibt es (vgl. Jespersen, *MEG* 7.7). Auch E's Angaben deuten vielleicht auf eine zweifache Aussprache hin. Er bezeugt Schwund von primärem oder sekundärem *p* in *empty* G I 117, *glimpse* G I 48, 117, GS 47, *symptom* G I 36, GS 14, *tempt* G I 117, 119, GS 47, in den Eigennamen *Hampton*, *Sampson* G I 117, *Thompson* G I 117, PA I 189. Andererseits aber

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

umschreibt er G I 111 *dreamt* mit '*dremt* or *drempt*', *seamster* und *seamstress* mit '*sempster*' und '*sempstress*'. Entsprechendes findet sich in den übrigen Schriften; in C im besonderen wird stets '*drempt*'[1] für *dreamt* geschrieben, so z. B. I 55, II 274. Über ähnliche Verhältnisse bei Jones 1701 vgl. Ekwall, *Jones* § 642 f. — Keinen Schwund des *p* kennt E jedoch vor flexivischem *s*; wenigstens macht er darüber keine Angaben[2].

4. *p* lautet noch nicht in *corpse* (me. *cors*) G I 66, GS 28, 43, IO 51, CE 12 (umschr.: '*coarce*' PP 76), wo es heute gewöhnlich gesprochen wird (auch Walker 1791 spricht es bereits). Wie heute ist das etymologische *p* stumm in Wörtern wie *receipt* G I 73, GS 32, PA I 16, IO 7, CE 24, *accompt*, *compting-house*, *comptroll* PA I 75, IO 18 u. a.

5. Der nach E's Zeugnis auch der Londoner Vulgärsprache nicht fremde Wandel von *p* zu *b* wird PA II 21 besonders für das Schottische in Anspruch genommen (dort erscheinen z. B. *plash*, *parley*, *captain* als '*blash*, *barley*, *cabtain*'). Für die Londoner Sprache gibt E keine Beispiele. Vgl. auch *t* > *d* (§ 245[5]), *k* > *g* (§ 270[7]).

---

[1] Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang jedoch folgende Stelle aus PA (I 29), wonach E *p* in solchen Fällen lediglich als orthographisches Hilfszeichen aufzufassen scheint: '*P* and *b* ar indeed often employed to' covver *m* before a dental, az in *Brompton*, *Hampsted*, *Embden;* so in *drempt*, *exempt*, *exempcion*, *glimpse*, *Dempster*, *sempstres*. But a licquid havving such tendency to' communicate dhe depressive, and dhe sibbilacion, to' receiv it; dhe direct labial proovs a caucionary insertive. Dho aincient *Samson*, immoovabel, requires it not; dhe *son* ov *Sam* must hav a gard in *Sampson :* else wood he becom *Samzon*, dhe compannion ov *damzon* or *damzen*.'

[2] Auf Erhaltung des *p* scheint vielmehr die Bemerkung zu deuten, daß das stumme *b* in *dumb* in der Schrift noch bleibt in Rücksicht auf das (dann gesprochene) *p* in *dumps*, ebenso wie *b* in *limb* bleibt wegen dem *p* in *limp* usw. (G I 25).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

b.

232. Anlaut. 1. *b* ist stumm in dem lat. Lehnwort *bdellium* G I 35, GS 13, PA I 112, IO 10. — Über *bd-* nach vokalisch auslautendem Wort s. § 235[1].

2. Der mundartliche Übergang von *b* + *o*, *oi* zu *b* + *w* + *o*, *oi* (vgl. Horn, *HNG* § 157) reflektiert sich bei E noch in dem Worte *buoy*, das nach G I 100 mit 'a treble sound' zu sprechen ist. Nach PA I 238, IO 50 hat das *u* den Lautwert von *w* (vgl. dazu die Schreibung '*bwoy*' in PP). Eine andere Aussprache des Wortes erwähnt E nicht[1]. — Wie *buoy* wird auch *buoyant* behandelt: geschrieben '*bwoyant*' C V 63.

233. Inlaut. 1. Das etymologische *b* in Wörtern wie *debt*, *doubt* G I 30, PA I 16, IO 7, *subtle* PA I 76, IO 18, *subtelty* G I 289, PA I 76 u. a. hat keinen Lautwert.

2. b zwischen *m* und dentalem Verschlußlaut ist stumm in den Eigennamen *Cambdon*, *Lambton* G I 117, *Embden*[2] PA I 29.

3. Kein Schwund des *b* wird bezeugt zwischen *m* und *l*, *r* (vgl. Ekwall, *Jones* § 647) in Wörtern wie *crumble*, *thimble*, *limber*[3] G I 25.

4. *b* zwischen *m* und Vokal ist lautend: *limbo*, *jambage* G I 25. Über *lambing* aus *lamb* u. dgl. siehe § 234.

5. In der Londoner Vulgärsprache lautet *presbyterian* '*prespyterian*' (PA I 267).

234. Auslaut. Auslautendes *b* nach *m* ist stumm; so in *bomb* G I 25, 70, 203, GS 12 (gleichlautend mit *boom*), *catacomb* G I 25, *climb* G I 25, 203, GS 12, IO 25 (gleichl.

---

[1] Lediard 1725, Johnston 1764 verzeichnen für *buoy* nur diphthongische Aussprache. Auch Walker 1791 kennt sie, will sie aber vermieden wissen.

[2] Vgl. S. 176 Fußnote 1.

[3] Nach E bleibt gerade in Rücksicht auf das (gesprochene) *b* dieser Wörter das stumme auslautende *b* in der Schreibung von Wörtern wie *crumb*, *limb*.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

mit *clime*), *comb* G I 25, 65, GS 12, IO 25, 40, *dumb* G I 25, GS 12, *hecatomb*, *lamb* G I 25, GS 12, IO 25, *plumb* G I 25, GS 12, *rumb* (= *rhumb*, 'Kompaß, Windstrich') G I 25, 203 (gleichl. mit *rum*), *womb* G I 25, GS 12; *Lombe* G I 25, GS 12; ebenso in Fällen, wo das *b* durch umgekehrte Schreibung angetreten ist, wie *limb*, *numb* G I 25, GS 12, IO 25. — *-b* lautet jedoch in *iamb* GS 12, *romb* (= *rhomb* 'Rhombus') G I 25, GS 12: 'the final *b* is no servile' (heute mit oder ohne *b* gesprochen).

Tritt das auslautende *b* durch flexivische Veränderungen des Wortes in den Inlaut vor Vokal, so bleibt es in gewöhnlicher Rede stumm, in feierlicher dagegen wird es lautend: 'True it is that *lamming*, *thumming*, &c. are the natural and common formatives; nor less true that the solemn, being the generative, must be the orthography' (G I 25). Dasselbe gilt wohl auch von *thumber*, *thumbest* G I 25. — IO 25 sagt E, ohne auf den Unterschied zwischen gewöhnlicher und gehobener Rede aufmerksam zu machen: 'Dhe *b* ov *lamb*, *limb* or *numb* ... proovs, like the *n* ov *limn*, a mere expectant ov duty to' be don in *lambing*, *limber*, *number*, *numbed*; like *limning*, *limner;* or *hymning*, *hymnest*, from *hymn*, dhe coincident ov *him:* in hwich formatives and dheir fellows, boath *b* and *n* articculate'.

f.

235. Anlaut. 1. *ph* vor *th* hat keinen Lautwert in ursprünglich griechischen Wörtern wie *phthisic* G I 35, GS 13, PA I 11, CE 7 (< afrz. *tisique*, *phthisic* ist etymologisierende Schreibung); *Phthia* G I 35, PA I 11.

Nach G I 36 f. ist es möglich, stumme Konsonanten wie *ph* im vorliegenden Fall (E nennt sie 'toothings') nach dem auslautenden Vokal eines grammatisch eng verbundenen Wortes in feierlicher Rede lautend werden zu lassen: 'The initial toothings therefore prove less

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

improper after ... a vowel; which, when the words are unseparated by the sense, and the sense solemn, the prepositive ... might cloze .... Nor is it then impracticable, however difficult, and consequently dangerous, to say: ... *to stately Ph-thia go*, &c. any more than to say, *If our heart condem-n us*, &c.' Dies gilt außer für *phth* für alle stummen Konsonanten in den Verbindungen *cn*, *gn*, *pn*, *mn*, *tm*, *tl*, *pt*, *ct*, *bd*, *sth*, *chth*, *ps*, *cs* oder *gz* (*x*), *cz*, *tz*.

2. Für den dialektischen Wandel des anlautenden *f* zu *v* bietet E, abgesehen von dem Nebeneinander von *phial* und *vial* (G I 150), das wohl hierhergehört, in seinen grammatischen Schriften keine Belege. M 14 (s. § 305) jedoch gibt er '*vew*' für *few* als Form der Londoner Vulgärsprache. Vgl. auch § 236 [3].

236. Inlaut. 1. *ph* vor *th* hat den Wert eines *p* in *diphthong* G I 119, GS 47, PA I 11, 75, IO 6 und *Jephthah* G I 119; stumm ist es in *apophthegm* G I 36, 124, GS 14, PA I 11, IO 10. Zu *diphthong* vgl. Horn, *HNG* § 166 Anm.

2. In englischen und schottischen Dialekten schwindet vorkonsonantisches *f* in *afternoon* PA II 32. Über die heutige Verbreitung des *f*-Schwunds vgl. Wright, *EDG* § 279. — Interkonsonantisches *f* ist stumm in *twelfth*[1] G I 117, GS 47, PA I 28, 189, IO 45, CE 7. Ebenso ist es geschwunden in *halfpenny* G I 62, 175, PA I 185, CE 7. — Für *potful* verzeichnet E PA II 41 die Aussprache '*pottel*' (engl.).

3. *f* erscheint nach PA II 21 im Schottischen in bestimmten Fällen als *v*. Auch die Londoner Vulgärsprache kennt den Wandel von stimmlosem zu stimmhaftem Reibelaut (vgl. $s > z$, § 257[5]), für inlautendes *f* führt E jedoch keine Beispiele an. Vgl. § 235[2].

[1] Johnston 1764 und Walker 1791 sprechen das f in *twelfth*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

237. Auslaut. Auslautendes *f* ist stimmhaft geworden in dem satzunbetonten *of*; E umschreibt *ov* (G I 133, 141 u. oft in den übrigen Schriften). In *off* ist *f* stimmlos geblieben (z. B. PA I 22, 98). — Unter bestimmten Bedingungen kann das aus *f* entstandene *v* schwinden. Flint 1754 sagt, daß die Präposition *of* ihr *f* verliert vor Konsonant, daß das *f* sich jedoch in *v* verwandelt vor Vokal; *a pound of butter* umschreibt er 'ai paound *o* bŏtter', *a man of honour* aber 'ai maĭnn ŏv ånor'. E dagegen bezeugt Schwund des *v* nur in bestimmten stehenden Verbindungen und Redensarten ('familiar combinations'): *Jack-o'-lantern*, *Mat o' the mint*, *what's o'clock*? G I 133. — '*Iv*' für *if* ist nach PA II 23 schottisch.

V.

238. Inlaut. 1. *v* schwindet vor silbischem *n*, *r* in *even*, *ever*, *never*, *over* G I 132. Über die genaueren Bedingungen dieser Erscheinung klärt uns E nicht auf. Der familiären Rede eigentümlich ist nach PA I 199 '*guin*' für *given*; *I have given it him* lautet dann '*I guin it him*' PA II 32. Unter denselben Bedingungen schwindet *v* vor *l* in *devil* (> '*de'l*'), und zwar im Englischen und im Schottischen (PA II 33). — *Sevennight* wird allgemein zu '*sennight*' G I 208; '*sennight*' schreibt E auch in seiner reformierten Orthographie (so C III 40). — 'Familiar rapidity' verursacht den assimilatorischen Schwund von *v* in *fivepence*, umschr.: '*fippence*' G I 199 (vgl. § 135 [2]).

2. *Lieutenant* umschreibt E mit '*lieftenant* or *lievetenant*' G I 141, '*lieftenant*' GS 51, '*lieftennant*'[1] PA I 99, IO 19.

3. Interkonsonantisches *v* ist geschwunden in *twelvemonth* G I 117, GS 47, PA I 28, IO 45, CE 7 (geschr.: '*twelmonth*' C II 54, 259) und *twelve-pence* PA I 189.

[1] Die Umschrift '*lieftennant*' deutet auf hochtonige zweite Silbe mit '*e* shut'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

4. Graphisches *v* entspricht phonetischem *b* in dem Eigennamen *Ogilvy* G I 117, GS 55, PA I 76 ('generally as naturally emitted *Ogleby*').

5. In gelehrter Schreibung erscheint *ph* für *v* in *nephew* und *Stephen* G I 141, GS 51, PA I 95 (umschr.: '*nev(v)ew*', '*Steven*').

239. Auslaut. Auslautendes *v* schwindet in der schnellen Umgangssprache ('familiar rapidity') durch Assimilation vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes: *give me* wird zu '*gimme* or *gih-me*' G I 119. *Give me fivepence halfpenny* lautet: '*guimme fippence hapenny*' PA II 32. In sehr familiärer Rede kennt E auch '*hahdon*' für *have done* PA II 33. — Über den Schwund des *-v* (< *-f*) in *of* s. § 247.

w.

240. Anlaut. 1. Schwund des *w* vor velarem Vokal[1], der in den englischen Mundarten, namentlich des Südens (vgl. Wright, *EDG* § 236), weit verbreitet ist, bezeugt E nur in einem einzigen Wort: *woo* G I 99, GS 41. In den späteren Sprachbüchern erwähnt er diese Erscheinung nicht mehr. PP 93 ordnet er *woo* unter den Verben mit anlautendem *w* ein, ohne es vor diesen irgendwie auszuzeichnen.

2. *w* vor *r* ist durchaus geschwunden (PA I 112 beispielsweise spricht E von 'dhe unutterabel *w* before *r* initial'): *wrath*, *wren*, *writhe*, *wrought* usw., ebenso *bewray* G I 38 (u. in den übrigen Schriften) Eine veränderte Aussprache des *r* < *wr* im Vergleich zu der des ursprünglichen *r* wird nicht erwähnt. Homonymen sind: *wry : ry (= rye)*, *wring : ring*, *wrest : rest*, *wrap : rap*, *wreak : reek*, *wreck : reck*, *wretch : retch*, *wright : write : right : rite* G I 204.

[1] Vgl. darüber: J. Mařik, *w-Schwund im Mittel- und Frühneuenglischen*. 'Wiener Beiträge zur englischen Philologie' XXXIII. Wien 1910.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. Ein neues *w-* ist entstanden in der Interjektion *o!*, die nach PA II 11 vielfach '*wo*' gesprochen wird (vgl. § 154[a1]).

4. Auf einen gelegentlichen Wechsel zwischen *w-* und *v-* in der Londoner Vulgärsprache deutet folgende Stelle: 'If Londoners be liabel to' interchainge *wile* and *vile*; no wonder . . .' (PA II 32). In M (s. § 305) benutzt E diesen Wechsel (nicht auf die Anlautstellung eingeschränkt) zur Charakterisierung eines vulgär redenden Londoners: '*ve*' (= *we* 8, 10 u. ö.), '*vas*' (= *was* 14), '*vonc't*' (= *once* 13, vgl. § 248[3]); '*wulgar*' (= *vulgar* 10), *prowide* (= *provide* 68). — Vgl. dazu die Bemerkung Walkers 1791: 'The pronunciation of *v* for *w*, and more frequently of *w* for *v*, among the inhabitants of London, and those not always of the low order, is a blemish of the first magnitude'.

241. Inlaut. 1. Den Schwund des nachkonsonantischen *w* vor hochtonigem *ō*, *ū* belegt E in folgenden Wörtern: *swoon*[1] G I 99, GS 41, PA I 112, IO 24 (gleichlautend mit *soon* G I 204), *swoop* G I 99, GS 41, PA I 112 (gleichlautend mit *soop* = *soup* G I 204), *sword* G I 99, GS 41, PA I 112, IO 26, CE 7, *two* G I 99, 203, GS 41 u. ö.

2. Nach dem Hochton ist nachkonsonantisches *w* geschwunden: a) Stets in *answer* G I 99, GS 41, PA I 112, IO 26, CE 7, *boatswain* G I 122, GS 48 (auch *t* ist stumm), *gunwale* G I 122, GS 48, *huswife* G I 122, GS 48, PA I 41, 82. Nach G I 122 gehört *earwig* zu den Wörtern, die nachkonsonantisches *w* in der Aussprache behalten (wie *carway*, *Norway*, *Cornwal* u. a.); nach PA I 158 jedoch ist das *w* stumm (E umschreibt: '*eric* or *erig*'). — b) Gewöhnlich in den Zusammensetzungen

[1] In seiner reformierten Orthographie schreibt E allerdings *swoon* (z. B. PP 80); aber hier dient das *w* lediglich zur Unterscheidung (swoon : soon)!

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

mit *-ward*; E sagt: '... in the common pronunciation of the common words *backward*, *forward*, &c. (G I 122; das '&c.' weist darauf hin, daß die beiden genannten Wörter nicht die einzigen Beispiele für diesen Schwund sind). PA I 246 werden *backward* und *forward* mit '*baccard*' und '*forrard*' umschrieben. — c) In der raschen Umgangssprache in *penyworth* und *halfpenyworth* G I 122 (vgl. § 15[2]). — d) In einer Reihe von Eigennamen: *Alnwick*, *Berwick*, *Bothwel*, *Derwent*, *Edgeware*, *Goodwin*, *Greenwich*, *Harwich*, *Ipswich*, *Norwich*, *Southwel*, *Stanwix*, *Wandsworth* (auch *th* ist stumm), *Welwyn* G I 121 f. (u. mehrf. sonst); *Chiswick* PA I 245, *Southwark* PA I 187 (umschr.: '*Sudhdhark*'). — *w* lautet jedoch in *Barwel*, *Cornwal*, *Irwin*, *Norway* G I 122 u. ö.

3. In einer Anzahl französischer Lehnwörter mit der Schreibung *qu̇* für phonetisches *k* hat diese die Aussprache beeinflußt, so daß heute *kw* gesprochen wird (Schriftaussprache); dies ist bei E in einigen Wörtern noch nicht der Fall. Hierhin gehören: *arquebuse* G I 99 (heute *harquebus*), *banquet*, *conquest* G I 99, PA I 103 (umschr.: '*banket*', '*conkest*' IO 18), *equipage* G I 99, GS 41, IO 18 (umschr.: '*eckipage*' PA I 103), *harlequin* G I 99, GS 41 (heute *k* und *kw*), *marquis* (*marquess*) G I 99, GS 41, PA I 103, IO 18, *quadrille*[1] G I 99; und so auch in den unter französischem Einfluß stehenden lateinischen Lehnwörtern *jonquil*, *quarantine* G I 99 und dem keltischen *usquebaugh*[2] G I 99, IO 18.

Geschriebenes *u* ist gleichfalls noch nicht lautend in *pursuivant* G I 122, GS 41 (me. afrz. *po(u)rsivant*). Nach Johnston 1764 und Walker 1791 lautet es.

---

[1] Vgl. dazu Behrens S. 205 ff.

[2] Johnston 1764 verzeichnet in allen diesen Wörtern mit Ausnahme von *harlequin* und *usquebaugh*, Walker 1791, 1802 in allen außer *harlequin* und *quadrille* die Aussprache *kw*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wh.

242. 1. Altes *χw*, *hw* hat nach dem Zeugnis E's (GI 38 f.) in der Sprache von London sein erstes, spirantisches Element verloren: 'the power is gone, though the picture remains'. Die Waliser, die Schotten und die Iren haben es jedoch bewahrt. Nach dem Schwund des *h* ist dann das *w* mit ursprünglichem *w* zusammengefallen: 'So the aspiration subjunctive in appearance, though prepositive in reality, distinguished however in both, as it still does in one (sc. in appearance), *whey* (or *whay*), *wheel* . . . from words now coincident in sound without the servile'. Homonymen sind: *whale : wale*, *when : wen*, *where : ware*, *whin : win*, *which : witch*, *whither : wither* etc. G I 204 f.

Während nach Johnston 1764 das *h* in *wh* nur noch sehr wenig gehört wird ('the *h* is very little heard' S. 9 Fußnote b), gibt E völligen Schwund für die Londoner Sprache unumwunden zu. Aber wenn er auch die Londoner Aussprache des Englischen für die beste hält, steht er doch dieser Erscheinung nicht recht sympathisch gegenüber (er selbst ist ja Schotte und außerdem Grammatiker!): nur durch 'indolent suppression' kommen die erwähnten Homonymen zustande[1]. Auch in seinen späteren Schriften hält er den Unterschied zwischen *wh* und *w* noch aufrecht und verlangt, daß bei *wh* ein Hauchlaut vor dem *w* gesprochen werden soll (s. o.), so PA I 125. Am Schlusse des Kapitels gibt er allerdings zu, daß die geforderte Aussprache (für Londoner) nicht ganz leicht

[1] Bezeichnend ist auch folgende Bemerkung, die E (G II 324) bei der Erörterung des Reimes macht. Der Reim muß nach ihm bestehen in dem Gleichklang des letzten betonten Vokals und der folgenden Lautelemente. Gleichklang der dem Tonvokal vorausgehenden Konsonanten ist nicht nötig und auch nicht zu wünschen. Das beweist unter anderem der Reim *whigs : wigs*, der sich bei Swift findet. E kann sich nämlich nicht denken, daß Dichter wie Swift selbst im komischen Stil zu dem 'vulgären Gleichklang' von *wh : w* ihre Zuflucht nehmen sollten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

ist: 'Nor can it now surprize, dhat Listlesnes and Affectacion shood be apt to' smoodh away a bredhing, which, hware herd, spoke effort, and, hware seen, impracticabillity' (PA I 126). Durch Vertauschung von *wh-* und *w-* charakterisiert er in M (s. § 305) die Rede eines ungebildeten Londoner Vornehmen: '*wen*' (= *when* 65), '*wat*' (= *what* 50, 61 u. ö.), '*wine*' (= *whine* 30), '*whing*' (= *wing* 31) u. ä.

2. In *who*, *whom*, *whose* G I 39 u. ö. wurde *hw* zu *h*; vgl. darüber Horn, *HNG* § 97, Jespersen, *MEG* 7.35.

3. Wegen *whole*, *whore* GS 15, PA I 112, 126, IO 24 ('the aspiration still effective silences the *w* G I 39) vgl. Horn, *HNG* §§ 96[1], 257; wegen *whoop* mit *wh* = *h* G I 39, 99, GS 15 (umschr.: '*hoop*' PA I 126, IO 24) Jespersen, *MEG* 11.22.

m.

243. Anlaut. Anlautendes *m* ist stumm in *Mnemosyne* G I 35, PA I 112, IO 9 und ähnlichen Wörtern. Vgl. dazu § 235[1].

Inlaut. Interkonsonantisches *m* ist geschwunden in *Hypermnestra* G I 36, IO 9.

2. Dentale.

t.

244. Anlaut. 1. Anlautendes *t* vor *l*, *m*, *z* ist stumm in Eigennamen wie *Tlepolemus*, *Tmolus*, *Tzetzes* G I 35, GS 13. Nach vokalisch auslautendem Wort kann es unter Umständen lautend werden, so kann man z. B. sagen: '*Now T-zetzes comes*' G I 37. Vgl. darüber § 235[1].

2. Anlautendes *th* hat den Lautwert von *t* in *Thomas* (umschr.: '*Tommas*'), *Thames*, *thyme*, *thunny* (heute *tunny* geschrieben) G I 116, GS 47, PA I 10/11, IO 6: heute ebenfalls *t*; ferner in *Thanet*, *Theobald* G I 116, IO 6: heute gewöhnlich Schriftaussprache mit *þ*. Be-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

achte auch *phthisic* G I 35, PA I 11, IO 10: *ph* ist stumm (vgl. § 235[1]), *th* wird wie *t* gesprochen.

245. Inlaut. 1. Das Schriftbild *th* hat die etymologisch berechtigte Aussprache mit *t* noch nicht verdrängt in *apothecary* G I 116, IO 6. — *t* spricht E auch in den Eigennamen *Caithness* G I 116, PA I 76, IO 6 (in C '*Caitnes*' geschrieben, z. B. III 71), *Catherine*, *Dorothy (Dorothea)* G I 116, PA I 76, IO 6, *Esther* G I 119 [*Garthmore* PA I 76 (umschr.: '*Gartmore*'), *Tothil* G I 121, PA I 255 (umschr.: '*Tuttel*')] und in französischen Wörtern wie *Bethune* G I 119, PA I 11. In *Demosthenes* ist nach G I 119 die Aussprache *t* neben *þ* häufig, IO 6 wird nur *t* angegeben. — In *posthumus* ist das *h* für die Aussprache bedeutungslos (PA I 11).

2. Die Aussprache *tš*[1] für älteres *tj* erwähnt E in G und GS nicht; Wörter wie *christian* G I 89, *actual* G I 92 (vgl. § 212) spricht er mit *tj*. Erst PA I 243 kommt er auf sie zu sprechen, lehnt sie aber als 'truly vulgar' ab. Die vulgäre Aussprache von *creature* ist danach '*creecher*' *(tš)*, die gebildete '*creture*' *(tj)*. Vgl. dazu § 247[3]. — In Eigennamen wie *Tatian*, *Beotia*, *Lactantius*, *Propertius* wird *tj* wie *sj* behandelt *(ti = š)*. E will daher auch in diesen Fällen *t* in der Orthographie durch *c* ersetzt wissen, denn in seiner neuen Schreibweise bedeutet *ti* vor Vokal *tj*[2].

3. Vorkonsonantisches *t* ist geschwunden in *boatswain* G I 122.

4. Interkonsonantisches *t* ist verstummt: a) zwischen *s* und *m*, *n*, *l*, so z. B. in *castle*, *Christmas*, *fasten*, *jostle*, *thistle*, *whistle* G I 117, GS 47, PA I 120; *Astley*, *Westley* G I 117. Ebenso *th* für *t* in *asthma* G I 117, GS 47,

---

[1] Vgl. z. B. Johnston 1764: '*righteous* ... which should be pronounced as if spelt r*i*cheuß' [S. 30], — 'as if spelt r*i*chuß [S. 53].

[2] Vgl.: 'Such ... az *Etius* or *Photius* must retain dhe *t* in sound; or in *Ecius* and *Phocius*, chainge dhe symbol. Dhus *Poarcius* (and *Poarcia*) can alone appear' (PA I 51).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

isthmus G I 117. Dagegen betont E, daß *t* in dieser Stellung nicht geschwunden ist in *pestle:* 'Nor can any confinement suppress the *t* of *pestle*' (G I 118). Jones 1701 und Lediard 1725 bezeugen hier Schwund des *t*, Johnston 1764 und Walker 1791 sprechen es; heute stehen *pes'l* und *pest'l* nebeneinander *(NED)*. *t* bleibt auch in Wörtern wie *tasteless* G I 118. — b) zwischen *r* und *g* in *mortgage* G I 118, GS 47. — c) zwischen *n* und *f* in *Pontefract*, mit gleichzeitiger Assimilation des *n* an *f* gesprochen '*Pomfret*' G I 140. — d) zwischen *ŋ(k)* und *l*, *n* in *distinctly*, *distinctness* G I 118: 'Nor can the *t* be quite clear in *distinctly*, *distinctness*' (*c* in *distinct* ist 'nicht ganz geschwunden', vgl. § 270[1]). — e) in familiärer Rede zwischen *r* und *s* in *Robertson* G I 123, PA I 189.

5. PA I 267, II 21 erwähnt E die Aussprache *d* für geschriebenes *t* als eine Eigentümlichkeit der Londoner Vulgärsprache, ohne jedoch über die genaueren Bedingungen für das Eintreten dieser Erscheinung Angaben zu machen. Er gibt als Beispiele dafür *patrole (patrol)*, *partner* PA I 267, II 21 und *protestant* PA I 267, die er mit '*padrole*', '*pardner*' und '*proddestant*' umschreibt, schränkt sie aber nicht auf die Inlautstellung ein, wie man nach den Beispielen annehmen könnte[1]. Vgl. darüber Ekwall, *Jones* §§ 623 ff., wo umfangreiches Material zusammengestellt und besprochen wird; auf E's Angaben ist dort nicht verwiesen.

246. Auslaut. Im Auslaut bestimmter Wörter stellt sich in der Vulgärsprache ein dentaler Verschlußlaut ein, vgl. darüber § 248[3].

d

247. Inlaut. 1. *d* ist vielfach stumm in der Nachbarschaft anderer Konsonanten:

[1] Eine weitere Verbreitung hat nach E's Zeugnis dieser Lautwandel im Schottischen, wo man beispielsweise '*boddom*' für *bottom* spricht (PA II 21). Ähnliches findet sich auch in Yorkshire: *but Cicero* heißt dort '*bud Cizzero*' statt '*but Ciscero*'.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

a) in vorkonsonantischer Stellung: die ungeläufige Lautgruppe *dn* wird zu *n* vereinfacht in *Wednesday* G I 123, PA I 121 und *Wednesbury* PA I 121. — Merkwürdigerweise schreibt E *Wednesday* in C stets '*Weddensday*' (so z. B. II 158, III 40), und nach C V 167, wo es in einem poetischen Text vorkommt, ist es nach dem Versmaß auch dreisilbig zu lesen[1].

b) in interkonsonantischer Stellung: in *-nds-: handsome* G I 118, GS 47, *handsel*, *Lindsay* G I 118; *Edmondston* oder *Edmundston* G I 123; in *-ldb-: Waldby* G I 118. — In bezug auf *handsome* ist jedoch zu beachten, daß E in C stets '*handsom*' schreibt (so z. B. I 191, III 76).

c) in nachkonsonantischer Stellung: *pendant* wird PA II 18 mit '*pennant*' umschrieben; über *London* heißt es G I 138: 'we generally hear *Lunnon* or *Lunnun*' (ähnlich GS 50, PA II 18).

2. Einschub eines *d* kennt die Vulgärsprache in dem Wort *bachelor*, das nach PA I 333, II 18 im Munde Ungebildeter '*batcheldor*' lautet[2].

3. Wie über den Wandel von *tj* zu *tš*, so macht E auch über den von *dj* zu *dž* in G und GS keine Angaben, wenigstens keine direkten und klaren. Nur einmal weist er beiläufig auf die nahe Verwandtschaft der 'Aspiration' und der 'Liquefaktion' hin und gibt dabei (neben anderen, anders gearteten Wörtern) *soldier* als Beispiel (G I 95): 'The aspiration . . . is indeed so near akin to liquefaction, as even to usurp its place'. An der Stelle der 'Liquefaction' *.i* (= *j*) in *soldier* hat man sich also eine 'Aspiration' zu denken und dies kann nur *ž* sein. G I 83 dagegen wird für *soldier i* = *j* bezeugt. E billigt nämlich den

---

[1] Sekundär vor *n* tretendes *d* schwindet (mit Angleichung des Nasals an folgendes *b*) in der schottischen Aussprache von *Edinburgh* = '*Embruch*' PA I 75.

[2] *bacheldor* bezeugt auch Pegge 1814, S. 58 für die Londoner Vulgärsprache.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Wandel von *dj* zu *dž* ebensowenig wie den von *tj* zu *tš* (vgl. § 245²). Dies darf man wohl als den Grund dafür ansehen, daß er beide Erscheinungen in G und GS nicht behandelt. PA I 243 läßt er sich folgendermaßen darüber aus: 'Licquefaccion and aspiracion being so nearly allied, we cannot now wonder at dhe (truly) vulgar interchainge we hear ov *Indian* and *engine;* more dhan at dhe groce emission ov *creecher* and *verger*, for *creture* and *verdure;* or ov *soljer* and *granjer* for *soldier* and *grandeur:* nay dhe onnest (unpollished) *solger* haz bluft it in a ballad'.

4. In der Sprache der niederen Klassen tauscht *d* mit *dž* seine Stelle in *prodigy*, gesprochen '*prodgidy*' PA II 37 (auch von Pegge 1814 bezeugt).

248. Auslaut. 1. Auslautendes *d* schwindet nach *n* in schwachtoniger Silbe, so in *almond* G I 25, PA I 25 und in den Eigennamen *Hammond*, *Drummond* G I 124, PA II 18, ferner in den Zusammensetzungen mit *-land*, wie *England* G I 124 (E fügt hinzu: 'unless uttered with uncommon precision, if not preciseness').

2. *d* ist stumm nach *l* in den Eigennamen *Dunkéld* G I 125, GS 49. PA II 18 wird der Schwund des *d* als eine schottische Eigentümlichkeit bezeichnet. Heute spricht man nach M.-S. *dʊnkél* oder *dʊnkéld*.

3. Dem Schwund des auslautenden *d*, den E nicht auf eine bestimmte Gesellschaftsklasse einschränkt, steht in der Vulgärsprache Antritt eines dentalen Verschlußlautes im Auslaut bestimmter Wörter gegenüber. So werden *once*, *sermon*, *gown*, *drown*, *scholar* zu '*wonst*, *sermont*, *gownd*, *drownd*, *scollard*' PA II 18. Diese Erscheinung benutzt E in M zur Kennzeichnung vulgärer Rede: '*gownd*' (= *gown* 70), '*vonc't*' (= *once* 13) (s. § 305)[1].

[1] Pegge 1814 bezeugt für die Londoner Vulgärsprache '*gownd*' S. 57, '*sermont*', '*verment*' (= *vermin*) S. 61, '*scholard*', '*margent*' (= *margin*), '*regiment*' (= *regimen*) S. 63, *nyst* (= *nice*), '*sinst*' (= *since*), '*wonst*' (= *once*) S. 73. Vgl. auch Storm, *Englische Philologie*² I 945.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

th.

249. Bei der Besprechung von *th* (= *þ*, *đ*) macht E einmal, was sehr selten bei ihm ist, eine Angabe über die artikulatorische Hervorbringung dieses Lautes. Er spricht *þ* und *đ* interdental: 'The lisping aspirate *(th)*, emitted directly or depressively by the tip of the tongue between the teeth, . . .' (G I 141). —

Zu den Spiranten in einheimischen Wörtern kommen neue, in Analogie zu jenen entstandene in Lehnwörtern auf *th*. Über graph. *th* = phon. *t* s. § 245[1].

250. Anlaut. 1. *th*- ist im allgemeinen stimmlos: *thank*, *Thales* G I 142 u. ö. Nur in einer Anzahl satzunbetonter Wörtchen ist es wie heute stimmhaft; E führt an: *thou*, *thee*, *thy*, *thine*, *they*, *them*, *their*, *theirs*, *there*, *thither*, *thence*, *the*, *this*, *that*, *these*, *those*, *thus*, *then*, *than*, *though* G I 142, GS 52, z. T. PA I 80, 91/92 u. sonst.

2. Wenn E sagt, daß anlautendes *th* in *them* 'außer in der burlesken Dichtung kaum noch elidiert wird' (G I 133), so hat er dabei wohl nur die Schreibung im Auge, indem nur in dieser Gattung die der Aussprache entsprechende Schreibform *'em* üblich ist. Es spricht dies an sich nicht gegen einen weitgehenden Gebrauch der Formen ohne *đ- (th)* in der mündlichen Rede. Natürlich liegt in Wirklichkeit keine Elision von *th* vor (vgl. ae. *heom*).

251. Inlaut. 1. *th* ist zwischen Vokal oder *r* einerseits und Vokal oder silbebildender Liquida und silbebildendem Nasal anderseits lautgesetzlich stimmhaft; stimmlos jedoch in einer Anzahl unter besonderen Entwicklungsbedingungen stehenden Wörtern. E's Lautstand stimmt im ganzen mit dem heutigen überein. So ist z. B. *th* stimmlos in *nothing* G I 138, 143, GS 50, IO 139, in Ableitungen wie *earthy* G I 142, GS 52, *healthy* G I 142, GS 52, PA I 93, *heathy* G I 142, GS 52, *pithy* G I 142; stimmhaft

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

aber ist es in *worthy* G I 142, PA I 93, IO 110 (geschr.: '*wordhy*' C I 6 u. ö). Stimmhaft ist es auch im Gegensatz zu dem heutigen Sprachgebrauch in *frothy* G I 143, in dem etymologisch nicht recht durchsichtigen *swarthy* IO 110 (umschr.: '*swardhy*') und in *brothel* G I 143, GS 52 (umschr.: '*brudhdhel*' PA I 25)[1]. Beachtenswert ist die Schreibung '*padhles*' *(= pathless)* C V 129[2]. — In entlehnten (meist gelehrten) Wörtern ist *th* stimmlos, so in *apathy*, *author*, *ether*, *gothic etc.* G I 143 u. ö. In Eigennamen ist es bald stimmhaft, bald stimmlos: *đ* liegt z. B. vor in *Carmarthen* G I 143, PA I 93 (heute nach M.-S. *þ*, Jones 1701 hat *d*), *Mather*, *Rothery* G I 143; *þ* in *Athelstan*, *Ethelred*, *Nathan*, *Otho*, *Martha* G I 143, z. T. öfter.

2. *th* ist nach G I 143 zu *d* geworden in *farthing*[3], PA I 93 dagegen wird *đ* bezeugt (umschr.: '*fardhing*'); '*farden*' für '*fardhing*' ist nach PA II 27 vulgär (vgl. Horn, *HNG* § 200, Anm. 2, *Anglia* XXXV, 376, Jespersen, *MEG* 7.21). — Zu dem Übergang von *þ* zu *d* vor Liquiden und Nasalen (s. Horn, *HNG* § 200) vgl.: *Rotherhithe* > '*Redrif*' PA I 94, '*Redriph*' PA II 26 und *Bethlehem* > '*Bedlam*' PA I 94. — Auch in folgenden Eigennamen wird *th* wie *d* gesprochen: *Bethnal (thn!)*, *Lethington*, *Nithisdale* G I 143 (umschr.: '*Bednal*, *Ledington*, *Nidsdale*' PA I 94)[3].

3. *đ* und *þ* schwinden vor auslautendem *z* und *s*. E gibt diese Regel als eine dem Wortlaut nach allgemein gültige; als Beispiele führt er jedoch sowohl G I 119 wie PA I 188 nur *clothes* und *Griffiths* an (an der erstgenannten Stelle allerdings ein '&c.' hinzufügend). In

[1] Walker 1791 hat *đ* in *earthy*, *healthy*, *heathy*, *pithy*, *frothy*, *swarthy*, *þ* in *worthy*, *brothel*.

[2] Ich habe für dieses Wort nur den einen Beleg.

[3] E sagt: 'the depressive simple (= *d*) retains the aspirate form in some old propers, as *Bethnal*, *Nithisdale*, *Lethington*, with which the generality join the common *farthing*.'

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

den Umschriften und in der reformierten Orthographie wird das *th (dh)* beibehalten[1].

4. *th* hat keinen Lautwert in *Methven* und *Ruthven* G I 119.

252. Auslaut. 1. Me. auslautendes *þ* bleibt (in hochtonigen Silben) stimmlos, so z. B. in *bath*, *health* G I 142 u. ö., *mouth* G I 143 u. ö, *teeth* G I 71 u. ö. Sekundär auslautendes *th* in Verben wie *bathe*, *bequeath*[2], *mouth*, *seeth* G I 142 u. ö. ist (im Gegensatz zu entsprechenden Substantiven) stimmhaft. Den Unterschied von *þ* im Substantiv und *đ* im zugehörigen Verbum überträgt E auch auf *tithe* PA I 93 (heute nach M.-S. in beiden Fällen *đ*). — In *betroth* liegt *þ* vor (heute *đ*, *þ*, Walker 1791 *đ*), *đ* jedoch wieder in *betrothing* G I 143. — Stimmlos ist *th* in *earth* (me. *erthe*) und *pith* (me. *pithe*) G I 142 u. ö. Über *booth* (me. *bōthe*) dagegen sagt E: '*Booth* accompanies depressively its offspring *booths*' (G I 142); er spricht also *đ* (PP 70 schreibt er daher auch '*boodh*')[3]. Dieselbe Aussprache bezeugt er für *beneath* (me. *benēthe*): in C wird stets '*beneadh*' geschrieben (so z. B. III 24, V 37; heute ist in diesem Wort *þ* üblich).

Vor flexivischem *s* ist *th* (soweit es gesprochen wird, vgl. § 251[3]) stimmhaft im Plural von Wörtern wie *path*, *mouth*, *with* G I 142, 220, PA I 93. Ausnahmen erwähnt E nicht.

2. *th* ist stimmhaft in dem meist in satzunbetonter Stellung gebrauchten *with* G I 142, GS 52, PA I 93; ebenso in den damit gebildeten Zusammensetzungen *within*, *without* G I 142, GS 52. *Notwithstanding* ist C I 4

[1] Demnach gilt der Schwund wohl nur für die familiäre Sprache, während in der gewählten Sprache *th (þ, đ)* bleibt.

[2] Vgl. die Schreibung '*bequeadh*' C I 52, III 131.

[3] Heute stehen *būđ* und *būþ* nebeneinander. Lediard 1725, Johnston 1764, Flint 1779, Walker 1802 haben *đ;* 1791 dagegen verzeichnet Walker *þ*.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

'*notwidhstanding*' geschrieben. — In der archaischen Endung der 3. sing. *-eth* ist *th* stimmlos (*seeth*, *heareth* G I 142).

3. *th* ist stumm im Auslaut von *Wandsworth* (umschr.: '*Wandsor*' G I 122; GS 48; heute wird nach M.-S. *þ* gesprochen).

4. In der Sprache des niederen Volkes hat der linguodentale Spirant die Neigung, in den entsprechenden labiodentalen überzugehen. Diese Erscheinung erwähnt E PA I 94 und führt als Beispiel die vulgäre Aussprache von *Rotherhithe* als '*Redrif*' an (die gebildete Aussprache gibt er durch '*Roddherhith*' wieder). PA II 26 kommt er auf dieselbe Erscheinung im Schottischen zu sprechen und greift dabei auf das Englische zurück: 'not to' mencion dhe tendency ov dhe low Inglish to' *Redriph* and *loph*, insted ov *Roddherhith* and *loth*' (= *loath*). E schränkt den Übergang von *th* zu *ph* (*þ* > *f*) nicht auf die Auslautstellung ein (ein Beleg für das Schottische ist z. B. '*Foorsday*' = *Thursday*, *oo* = *ü*). Vgl. Jespersen, *MEG* 13.9; Horn, *Gutturallaute*, S. 91 ff.

s, z.

253. E behandelt sie *s*-Laute in G ziemlich ausführlich, besonders I 143—148, 151—154. Allerdings ist es in erster Linie die Schreibung, die ihn interessiert. Er gibt z. B. lange Listen von Wörtern, in welchen *s* durch *c* wiedergegeben wird, und erörtert, warum das so ist. —

254. Anlaut. 1. *Somerset* sprechen nach PA I 89 viele wie '*Zommerzet*', die 'richtige' Aussprache ist jedoch '*Summerset*'. Vgl. Wright, *EDG* § 320.

2. E umschreibt G I 147 *Xerxes* mit '*Gzerkses*', wobei er jedoch wohl nur die Stimmhaftigkeit der anlautenden Konsonanz, nicht deren Zusammensetzung kennzeichnen wollte; denn G I 35 zählt er es unter den Wörtern auf, in welchen der erste Teil einer anlautenden Konso-

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

nantengruppe stumm ist, und hiermit stimmen auch alle übrigen Belegstellen überein (so GS 11, 13, PA I 90, umschr.: '*Zercsees*' IO 10). Vgl. dazu folgende Bemerkung: 'But she (sc. English Analogy) *sees*, though she *hear* not, that *x* may commence some exotics, as *Xerxes*, *Xenophon*, *Ximenes*' (G I 23). — In dem ersten *x* von *Artaxerxes* 'both parts of the nexure are or may be heard' (GS 11).

3. *s* ist stumm in Eigennamen wie *Sthenelus* G I 35, GS 13. Vgl. § 235[1].

4. Anlautendes *sc* vor *e* und *i* in Lehnwörtern wird wie einfaches *s* gesprochen. Nur in *sceptic* kennt E zwei Aussprachen: *s* und *sk*, letzteres, 'if articulated according to origin' (G I 37), also gelehrt. Ähnlich GS 14; PA I 103, IO 18, CE 17 aber wird nur die Aussprache mit *sk* erwähnt[1] (vgl. die Schreibung '*skeptical*' C II 21). Nur *sk* spricht E auch in *skeleton*, das er (in der Orthographie seiner Zeit) *sceleton* schreibt.

5. In *schedule* hat, der me. Grundlage *(cedule)* entsprechend, *sch* den Wert eines einfachen *s* (G I 119, PA I 8, IO 6; vgl. *NED*); Walker 1791 hat ebenfalls *s*. Auch in *schism*[2] G I 119, PA I 8, IO 6 (me. *scisme*), *schismatic* PA I 8 ist *sch* = *s*.

6. Über *s* + *j* (aus me. *ä*) siehe § 259[1].

Inlaut. a) In der Verteilung von *s* und *z* im Wortinnern stimmt E's Lautstand im ganzen mit dem der heutigen Schriftsprache überein. Die Abweichungen sind an Zahl nur gering.

1. In frz. Lehnwörtern bleibt im allgemeinen die frz. Qualität der *s*-Laute bewahrt; so z. B. *s* in *basin* PA I 41, *mason* G I 144, PA I 86, *obeisance* G I 144, *person* PA I 241, *prophesy* G I 145, GS 53, *z* in *damsel*

[1] Johnston 1764 verzeichnet für *sceptic* nur die Aussprache mit *sk*.

[2] Vgl. die Schreibung '*sizm*' PP 80.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

PA I 78, IO 19, *orison*, *poison* PA I 41, *positive* G I 177, PA I 34, *present* G I 165, PA I 57, IO 20, *reason* PA I 41, *venison* PA I 241. In *advowson* PA I 86 dagegen hat E stimmloses *s* (heute *z*). In *nuisance* G I 144 kennt er sowohl *z* als *s*, wenn auch das letztere das üblichere ist; GS 53 bezeugt er nur *s* (heute *s*). Für *usance* verzeichnet er G I 144 *z*, PA I 41 aber *s* (heute *z*). PP 76 findet sich *causey* (heute *z*, daneben *s*) in der Schreibung '*causey*'; dies deutet auf erhaltenes *s* (me. *caucé*).

2. Während in lateinischen Lehnwörtern wie *crisis* G I 144, GS 53, *philosophy* G I 177, IO 15 intervokalisches *s* stimmlos ist, ist es stimmhaft in *genesis* G I 144 (Johnston 1764 *z*, Walker 1791, 1802 *s*, heute *s*); in *thesis* G I 144 ist es stimmlos oder stimmhaft (Johnston 1764 *z*, Walker 1791, 1802 *s*, heute *s*). — *z*, bedingt durch die stimmhafte Umgebung, liegt auch vor in *presbytery* (geschr.: '*prezbytery*' C I 140), wo heute *z* und *s* nebeneinander stehen, ferner in den Eigennamen *Asdrubal* G I 143, wo heute *s* üblich ist.

3. Zwischen schwachtoniger Silbe und hochtonigem Vokal wird *s* zu *z*; so z. B. in *poṣṣéss* G I 146, GS 54, PA I 87, *huṣṣár* G I 146, GS 54, PA I 82, *observe*, geschr.: '*obzerv*' C I 132, II 78 u. ö., *resemble*, geschr.: '*rezembel*' C III 48, ferner in *preṣáge* (v.) im Gegensatz *préṣage* (s.) G I 165. In einer Reihe von Fällen wurde die Wirkung dieses Lautgesetzes jedoch durch andere Einflüsse durchkreuzt (vgl. Horn, *HNG* S. 165). So verlangt E stimmloses *s* z. B. in *resource* G I 144, *insist*, *persist*, *presentiment* PA I 87. Als Aussprache von *transition* gibt er an: '*transiscion* or *tranziscion*'[1] PA I 48, 88. Im Widerspruch mit der heutigen Schriftsprache hat er *s* in *design*[2]

[1] Daneben steht noch eine vulgäre Londoner Aussprache mit stimmlosem *s*, aber stimmhafter breiter Spirans *(zzi)*: '*transizzion*' PA I 267. Vgl. dazu Horn, *HNG* § 165 Anm.

[2] In C stets '*design*' geschrieben (z. B. I 126, 149). Auch Johnston 1764 und Walker 1791, 1802 haben *s*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

G I 144, GS 53, PA I 87, IO 20 und *desért* PA I 87, IO 20 ('Nachtisch', heute *dessert* geschrieben).

Für *reserve* PA I 87, IO 20, *resign* und *resort* G I 144, PA I 87 bezeugt E zwei Aussprachen, eine mit *s* und eine mit *z*, die eintreten, je nachdem die Verba als Komposita von *serve*, *sign*, *sort* aufgefaßt werden oder nicht. G I 215 gibt er folgende zusammenfassende Liste einer Reihe von Verben, die sich auf diese Weise unterscheiden:

resign, sign		again	*resign*, lay down
reside, side			*reside*, abide
resist, sist			*resist*, withstand
resort, sort			*resort*, repair
reserve, serve			*reserve*, lay up
resound, sound			*resound*, ring
resent, sent			*resent*, bear resentment
resolve, solve[1]			*resolve*, determine[1].

In entsprechender Weise unterscheiden sich '*preside*' und '*prezide*' PA I 87.

Wie *s* wird auch *x* behandelt. E stellt die allgemeine Regel auf, daß *x* vor einem hochtonigen Vokal stimmhaft ist *(gz)*, so in *exert* G I 23, *example*, *exhort* G I 147, *exécutor* G I 148, *exalt*, *exist* PA I 259. Doch bezeugt er *ks* in *anxiety* G I 145 (Angleichung an *anxious*). Stimmlos ist *x* auch in Wörtern wie *excépt*, *excél*, *excision* G I 152, desgleichen, wenn es nicht unmittelbar vor dem Hochton steht: *éxecuter* G I 148, *exercise* G I 23, 147.

4. In den Präfixen *dis-* und *mis-* ist das *s* gewöhnlich stimmlos, so in *disallow*, *misapply* GS 53. In *dislike*, *dismiss* und *disregard* ist es jedoch nach PA I 78 oft stimmhaft[2]. — Vgl. folgende Schreibungen aus C: *disagrea-*

[1] Nach *resolve* mit *s* oder *z* richtet sich *resolution*, das '*resolucion*' und '*rezzolucion*' sein kann (PA I 87).

[2] Also Angleichung des *s* an die stark sonantischen Liquiden und Nasale.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

bel IV 14, *disappear* I 249, *disappoint* I 205, *diseze* (=*disease*) I 9 u. ö., *disorder* II 206, *disown* V 155.

256. b) Im übrigen verdienen noch folgende Angaben E's Erwähnung:

1. Durch Metathese verändert *s* bisweilen seine Stellung; so findet sich '*acs*' für *ask* in englischen und schottischen Mundarten, während '*wapses*' für *wasps* besonders in England anzutreffen ist (PA II 38). Vgl. dazu '*acs*' in M (23, s. § 305) als Kennzeichen der Londoner Vulgärsprache[1]. — 2. In einigen Fällen wird *s* in historischer Schreibung weitergeführt, wo es für die Aussprache bedeutungslos ist; hierhin gehören *isle*, *viscount* G I 31, PA I 16, IO 7. Außerdem ist *s* stumm in dem Eigennamen *Grosvenor* IO 7. — 3. *zz* in italienischen Lehnwörtern spricht E als stimmhaftes *s: piazza*, *mezzotinto* G I 146. — 4. In der englischen Vulgärsprache erscheint *š* für schriftsprachliches *s* in *cutlas*, *nonplus*[2], *frontispiece*, *Portsmouth*, umschr.: '*cutlash*, *nonplush*, *frontishpiece*, *Poarchmouth*' PA II 27. Vgl. Wright, *EDG* § 329.

257. Auslaut. 1. In *as*, *has*, *was*, *is*, *his* (G I 144, GS 54, PA I 81, IO 18, CE 18) ist das auslautende *s* infolge der überwiegend satzunbetonten Verwendung dieser Wörter stimmhaft geworden.

2. Stimmloses *s* bezeugt E in Wörtern wie *carcase* (heute *carcass*), *porpoise*, *purpose*, *paradise* und auch in *merchandise* (wo *s* ursprünglich intervokalisch war), aber er fügt hinzu: 'where the feeble situation renders the difference less discernable' (G I 145). In schwachtonigen Silben neigen also *s* und *z* zum Zusammenfall.

---

[1] '*Axe*' für *ask* wird für 1817 auch von Ellis, *EEP* V 227 als Londoner Vulgarismus belegt.

[2] Pegge 1817 kennt '*nonplush'd*' für *nonplus'd* [S. 66].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. Ursprünglich inlautendem *z* in Verben steht auslautendes *s* in Substantiven und Adjektiven gegenüber, so *uṣe: uṣe*, *cloṣe: cloṣe* usw. G I 145, PA I 83 f., IO 19 f., *refúṣe: refúṣe* a, *réfuṣe* s. G I 165, PA I 40, 84, IO 20. Derselbe Unterschied besteht nach E auch bei *cruise* (heute stets *z*), *dose* (heute stets *s*), *noose* (heute im Verbum und Nomen entweder *s* oder *z* M.-S.) G I 145, *rise* G I 145, PA I 83 (heute stets *z*)[1]. Anderseits hat E *s* 'in every application of' *profuse*, *recluse* G I 145, während heute die seltenen Verben *z* haben. (M.-S.).

4. *z* nach *t* hat den Lautwert von *s: chintz*, *Mentz*, *Metz* etc. G I 147; ebenso im Inlaut: *Lutzen* G I 147.

5. Nach PA II 21 ist es eine Eigentümlichkeit der Londoner Vulgärsprache, daß gewisse ursprünglich stimmlose Laute, darunter auch *s*, unter anderen Bedingungen als in der Schriftsprache stimmhaft werden. Genauere Angaben darüber macht E jedoch nicht. Als einziges Beispiel für *s* führt er *prices* an, das im Munde der Londoner '*prizes*' lautet (nur der erste *s*-Laut ist umschrieben)[2].

s, z + *j*.

258. a) *s, z* + ursprüngliches (aus schwachbetontem *e* oder *i* entstandenes) *j:*

1. Über *š*<*sj* handelt E ziemlich ausführlich G I 83 ff. Freilich zieht er auch hier in erster Linie die Schreibung in Betracht und erörtert, warum man im einen

[1] Walker 1791, 1802 hat in *cruise* s. und v. *z*, in *dose* s. und v. *s*, in *noose* s. *s*, v. *z*, in *rise* s. *s* neben *z*, v. *z*.

[2] Eine größere Verbreitung als in der Londoner Sprache hat dieser Lautwandel im Schottischen. Dort erscheinen nach E's Zeugnis u. a. *us*, *else*, *case*, *base*, *excuses*., *morose*, *precise*, *design*, *choice*, *rejoice*, *December* als '*uz*, *elz*, *caze*, *baze*, *excuze*, *moroze*, *precize* oder *preceze*, *dezign*, *choiz*, *rejoize*, *Dezember*'; ähnlich *exit* als '*egzit*'.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Fall *si*, in anderen *ci* oder *ti* für das entstandene *sh* schreibt. —

E's Lautstand unterscheidet sich allgemein von dem der heutigen Schriftsprache (nach den Transkriptionen des Oxforder Wörterbuchs) dadurch, daß er viel weniger als dieser unter dem Einfluß des Schriftbildes steht, daß z. B. in Wörtern wie *propitiation*, *grecian*, *officiate*, soweit die breite Spirans in ihnen überhaupt gesprochen wird, nicht wieder ein mehr oder minder stark artikuliertes *j*-Element hinter derselben zum Vorschein kommt. Die Lautgruppe *šj* wird überhaupt mit keinem Wort erwähnt.

Graphische Endungen, bei welchen *si*, *ci*, *se*, *ce* usw. in der Aussprache als *š* erscheinen, wurden § 209 mit E's Umschriften verzeichnet. Hier kann ich mich deshalb darauf beschränken, aus E's Sprachbüchern eine Reihe von Beispielen dazu anzuführen. Solche sind: *ancient* G I 87, GS 37, PA I 46, *anxious*, *caduceus*, *omniscient* G I 87, SG 37, *essential*, *patient* G I 88, GS 37, *nation* G I 84, GS 35 (umschr.: '*nashon*' PA I 242), *national* (umschr.: 'nasshonal') PA I 242, *facetious*, *militia*, *quotient* G I 88, *initiate* G I 87, PA I 46, *nuptial*, *ocean*, *depreciate* GS 37, PA I 88, *satiate* (umschr.: '*sashate*') PA I 50, *insatiable* (umschr.: '*insashable*') PA I 50, *justiciary*, *residentiary* G I 86, GS 36, *politician* G I 86, *passion* G I 84, GS 35, PA I 88, *discretion* G I 85, GS 35, PA I 88, *condition* (umschr.: '*condisshon*') PA I 242, *conditional* (umschr.: '*condisshonal*') PA I 242. — *š* liegt außerdem vor in Eigennamen wie *Persia* G I 87, *Russia*, *Cassius*, *Vossius* G I 86 und den entsprechenden Adjektiven *persian* G I 87, *russian*, *cassian*, *vossian* G I 86; ebenso in *Ossian* PA I 89, in *Dacia*, *Phenicia* etc.., *Decius*, *Lucius*, *Confucius* etc. G I 87, in *Galatia*, *Beotia* G I 86, *Tatian*, *Diocletian*, *Propertius* etc. G I 88. — Auch *ci* in italienischen Lehnwörtern wird wie *š* gesprochen, so in *bragadocio*, *nuncio* G I 84, GS 35.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Kein *š* spricht E in *Messieurs*, *Messrs.*, das er G I 223 mit '*Messers*' umschreibt (Walker 1791 verzeichnet nur *š*: '*mẻsh'shȯ̊ȯ̊rz*, or *mẻshshȯ̊ȯ̊rz*').

In allen bisher erwähnten Fällen geht der Hochton der zu *š* gewordenen Lautgruppe voraus. Nicht so klar liegt die Sache infolge des Mangels an genaueren Umschriften[1] und Beschreibungen, wenn auf *s* + *i (e)* ein hochtoniger Vokal folgt. Für den Fall, daß *i* hier seinen Silbenwert als schwachtoniger Vokal behält, scheint E *š* überhaupt nicht anzuerkennen; wenigstens bezeugt er bei einem Beispiel in PA deutlich *s*: '*inisciacion*; hware dhe preceding *ci* remains dhe simpel sibbilant, articculating dhe febel vowel. Nor iz *inisciate* more clearly a word ov three syllabels, *i-nis-ciate*; dhan *inisciacion*, ov five: *i-nis-ci-a-cion:* dhe last being vertually *shate* and *shon*' PA I 45/46. Unter 'simple sibilant' versteht E *s* (vgl. die Tabelle § 53). In schlechtem Englisch geht in diesem Fall der Mittelvokal verloren, ohne daß *s* zu *š* wird (vgl. § 214).

2. Über *ž* aus *zj* findet sich einiges G I 90 f. E beschränkt sich darauf, auf die Analogie zu stimmlosem *š* hinzuweisen und einige Beispiele zu geben. — *ž* liegt vor in *roseate* G I 90, *ambrosia*, *brasier*, *evasion*, *cohesion* G I 91, *occasion*, *occasional* (umschr.: '*occazhon*, *occazzhonal*') PA I 89, 243; in *Asia*, *Andalusia*, *Athanasius*, *Elysium*, und so in *andalusian*, *elysian* etc. G I 91. *ž* spricht E auch in *nauseate*, *nauseous*, *Theseus*, *Thraseas* G I 90, in denen jedoch 'viele die stimmlose Aussprache vorziehen'. Nach GS 38 ist *si* in *Aspasia* gleichbedeutend mit *zh*, nach PA I 242 lautet die Endung dieses Eigennamens wie die von *Baasha*.

---

[1] E schreibt gewöhnlich *si*, *ssi*, *sci*, *zi*, *zzi* (die Formen seiner reformierten Orthographie), worin *i* das *h* vertritt (*sh*, *ssh*, *zh*, *zzh*).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

259. b) *s*, *z* + *j* aus me. *ŭ*:

1. Im Wortanlaut wird *sj* zu *š* nur in *sure* und *sugar* G I 90, die nach E die einzigen Beispiele für diese Erscheinung in hochtonigen Silben sind. PA I 88 werden die beiden Wörter mit '*shoor*' und '*shoogar*' umschrieben[1]. Über die Behandlung von *jū* nach *s* in anderen Fällen siehe § 179. — In bezug auf *s* + *j* in nachtoniger Silbe sind E's Angaben sehr spärlich. In G sagt er nur: 'in *pressure*, *fissure*; *issue*, *tissue*, the absence of the stress renders the latter syllable too weak for the ear to distinguish between so cognate sounds' (I 90). Worin jedoch der kaum bemerkbare Unterschied (der nach dem Zusammenhang die Behandlung von *s* + *ju* betrifft) besteht, wird nicht gesagt. Doch entsteht auch in dieser Stellung *š*; so nach PA I Einl. S. 5 in *pressure* und *fissure*; *issue* wird IO 20 mit '*isshoo*' umschrieben. *š* liegt ferner vor in *censure* IO 20.

2. *z* + *j* ergibt *ž*. E bezeugt *ž* in Wörtern wie *azure* G I 90 (umschr.: '*azhoor*' IO 20), *rasure* G I 90, *seizure* G I 90, PA I Einl. S. 5, *measure* G I 91; ebenso in *pleasure*, *treasure*, *treasury*, *treasurer* G I 91.

š.

260. 1. In vulgärer Sprache erscheint *shrub* als '*srub*' (PA II 27). Vgl. Wright, *EDG* § 338, ferner Kern (s. S. 91 Fußn. 3) § 95 und die dort angeführte Literatur.

2. *š* wird graphisch durch *ch* wiedergegeben in *chagrin* PA I 102, IO 19, *chaise*, *champaign*, *chevalier*; *capuchin*, *debauchee*, *machine* G II 156, GS 56, PA I 102, IO 19; — *Chamont*, *Charlotte*, *Rochelle* G I 156, GS 56 (Umschriften: '*Shamoon*' PA I 102, IO 19, '*Sharlot*' PA I 102). — Wegen *fauchion* und *pistachio* vgl. § 261[3,4].

[1] IO 20 wird *sure* ebenfalls mit *shoor*, *sugar* mit '*shugar*' umschrieben ('*shugar*' ist wohl nur Druckfehler für '*shoogar*' oder auch eine weniger genaue Umschrift).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tš.

261. 1. Ursprüngliches *tš* erscheint als *š:* nach *n* in *bench* PA I 242, *branch* PA I 7 (umschr.: '*bransh*'), *finch* IO 19, *French* G I 156, GS 56, PA I 7, IO 19, *truncheon* PA I 46 (umschr.: '*trunshon*'); nach *l* in *filch* PA I 242, IO 19, *milch* PA I 7.

2. Aus einer Bemerkung, die E PA I 242 über *pincers* macht[1], ergibt sich, daß dieses Wort wie '*pinchers*', d. h. mit *c* als *tš* (oder *š*, s. o.) gesprochen wird. Vgl. wegen *pincers NED* unter *pincher* (3).

3. *Fauchion* (heute *falchion* geschrieben) verdankt wohl dem Einfluß von mod.-frz. *fauchon* sein *ch* = *š* G I 86, GS 56 (geschr.: '*faushon*' PP 71). Vgl. § 265[4].

4. *š* liegt auch vor in dem span.-it. Lehnwort *pistachio* PA I 242.

Über einen Fall von Erweichung von *tš* zu *dž* (vgl. Horn, *HNG* § 220) siehe S. 209 Fußnote 1.

n.

262. Inlaut. 1. Den Eigennamen *Bannantyne* umschreibt E mit '*Ballantine*' G I 140, PA I 74, II 21.

2. Vorkonsonantisches *n* ist stumm in *Penrith:* *n* ist 'servile' des '*e* open' (G I 73, GS 32, IO 37; heutige Aussprache nach M.-S. *pẽnriþ*, nach Webster auch *pĩriþ*). — Nach dem Schwund des interkonsonantischen *t* hat sich *n* an folgendes *f* assimiliert in *Pontefract*, umschr.: '*Pomfret*' G I 140; ebenso nach dem Schwund von *tl̩* an *m* in *gentlemen*, wofür E PA I 121 die Aussprache '*gemmen*' verzeichnet (vgl. jedoch Jespersen *MEG* 7.738).

3. Interkonsonantisches *n* ist geschwunden in *government* G I 124, PA I 29, IO 45 (geschr.: '*govverment*' z. B. C II 173)[2]; es bleibt jedoch, wie E betont, in *discernment*

[1] '(nor can) *pincettes* render *pincers pinchers*', d. h.: im Hinblick auf die Aussprache ist die nach E's Ansicht durch das französische Wort beeinflußte Schreibung mit *c* statt *ch* unzulässig.

[2] Stummes *n* lehrt auch Johnston 1764.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

G I 118. Stumm ist *n* ferner in dem Eigennamen *Coln-broke* G I 118, der nach M.-S. heute *kŏnbruk* gesprochen wird (E scheint das *l* zu sprechen).

4. Der me. und frne. Schwund von *n* in schwachtoniger Silbe vor Konsonant zeigt sich bei E noch in der familiären Aussprache von Eigennamen: *n* ist stumm in *Elphinston* G I 123, *Westminster*, *Robinson* G I 123, PA I 189, *Rolandson* (>'*Rolason*') PA I 189. Vgl. Horn, *Unters.* S. 64.

5. In vulgärem Englisch wird *n* nach *m* zu *l* dissimiliert in *chimney* (> '*chimley*')[1] PA II 19. — Reziproke Metathese von *n* und *m* kennt die Sprache niederer Klassen in *physiognomy* (> '*phyzziogmony*') PA II 37.

263. Auslaut. Auslautendes *n* ist geschwunden: nach *l* in *kiln*, *miln* G I 124; nach *m* in *autumn*, *damn*, *column*, *condemn* etc. G I 24, GS 11, IO 25.

Im Inlaut jedoch ist die Lautgruppe *mn* unversehrt geblieben, und zwar sowohl in den 'natural branches' *damning*, *limning* etc., wie in den 'engrafted branches' *damnation*, *solemnise*, *autumnal* etc. Nur die familiäre Redeweise kennt '*damming*', '*condemming*' G I 24. Daß dies auch für die 'engrafted branches' gilt, sagt E nicht[2]. — In feierlicher Rede ist es umgekehrt möglich, auch das auslautende stumme *n* in *damn*, *condemn* etc. vor vokalisch anlautendem und eng verbundenem Wort wieder lautend werden zu lassen und z. B. zu sagen: '*If our heart condem-n us*' (G I 37). Über eine analoge Erscheinung bei stummen anlautenden Konsonanten siehe § 235[1].

---

[1] Auch von Pegge 1814 bezeugt, der dazu bemerkt: 'This is not peculiar to London, though it prevails universally; for it is found in Lancashire' [S. 59].

[2] In seinen späteren Schriften geht E auf diese Erscheinung nicht mehr näher ein. — Nach Walker 1791 lautet *n* in *hymning*, *limning* allgemein, in *condemning*, *contemning* nur 'sometimes, in very solemn speaking' [§ 411].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

l.

264. Anlaut. *Ll* in keltischen Eigennamen hat in englischer Lautgebung den Wert von einfachem *l*, so in *Llandaffe*, *Lloyd* G I 93, PA I 19. Die Aussprache mit *lj* ist keltisch (G I 93).

265. Inlaut. 1. Zwischen *au*, *ou* und Labial oder Guttural ist *l* lautgesetzlich geschwunden. Auch E bezeugt diesen Schwund. Nur sind seine Angaben nicht immer so klar, daß sich dies für jeden Beleg mit Sicherheit ergäbe. Was er über den Schwund des *l* sagt, geschieht nämlich nicht in einer besonderen Besprechung, in der *l* der Hauptgegenstand wäre, sondern bei verschiedenen Anlässen, das meiste bei der Behandlung von '*a* broad open', '*a* slender shut opened' und '*o* slender open'. *l* ist nämlich in bestimmten Fällen 'servile' dieser Laute und hat dann keinen eigenen Lautwert (vgl. § 58). In anderen Fällen dagegen ist es nicht 'servile', lautet also. Beides ist in der Darstellung nicht scharf auseinandergehalten. Außerdem steht bald das Schriftbild, bald die Aussprache im Vordergrund der Betrachtung.

a) *l* vor Labial.

Ursprüngliches oder analogisches (etymologisierendes) *l* ist stumm nach '*a* slender shut opened' in Wörtern wie *almoner* (heute *æl-*), *alms*, *calf*, *calm* G I 62, PA I 25, *half*, *halve*, *palm* G I 62, GS 25, *Ralph* G I 62, PA I 25 u. a.; nach '*a* broad open' in *malmsey* G I 61, *qualm* G I 61, GS 25, PA I 141, IO 33, *walm* G I 61, GS 25, *Malmesbury* G I 61 u. a.; nach '*o* slender open' in *golf* ('the scottish game') G I 65, *holm* ('island') G I 213, GS 27, PA I 141, IO 34, *Holborn* G I 65, GS 27, PA I 141, IO 34, *Holmes*, *Solmes*, *Colm*, G I 65 u. ö.; *Malcolm* G I 65, PA I 141, IO 34. — *l* ist auch stumm in *almond* und *salmon*, die nach G I 63 denselben Vokal wie *palm*, *alms*, *half*, nach PA I 25 jedoch '*a* slender shut' haben. Vgl. § 189.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

In *psalmody* ist *l* stets, in *psalmist* ist es gewöhnlich lautend. *Psalmist* hat daneben die *psalm* (umschr.: '*psahm*') entsprechende Aussprache (G I 62, GS 26). PA I 142, IO 10 wird für beide Wörter nur die Aussprache mit lautendem *l* erwähnt. — *l* lautet ferner in *almanac* G I 61, PA I 141 und *almug* PA I 141 bei vorausgehendem '*a* broad'. Ebenso, obgleich es E nicht direkt sagt, wohl auch in *salve* G I 61, 65, *Alfred*, *Alps*, *Albion* G I 61; wegen der Aussprache des *a* vgl. § 106. — In *halfpenny* G I 62, GS 25 sind *l* und *f* stumm, vgl. Horn, *Unters.* S. 18. — Von *holm* ('island') mit stummem *l* ist zu unterscheiden *holm* ('holly'), wo *l* lautet; denn der gleiche Vokal beider Wörter wird das eine Mal 'geöffnet' 'by a visible servile', das andere Mal 'by a servile understood' (G I 213). Heute haben beide Wörter die Aussprache *hou(l)m*.

b) *l* vor Guttural.

E gibt in G als allgemeine Regel, daß *l* nach '*a* broad' und '*o* broad' (= '*o* slender open') vor *k* stumm ist: '*l* is likewise struck dumb before *k*, to supply the broadener (= *u*) that preceded them'. Beispiele: *talk* G I 61, IO 33, *balk*, *calk*, *chalk*, *stalk*, *walk* IO 33; *folk* G I 65, PA I 141. Außerdem ist *l* stumm in *malkin* G I 61, *defalk*, *falconer* G I 61, GS 25, *falcon* G I 61, GS 25, IO 33, ebenso in *Falkland*, *Halkerton*, *Salkeld* G I 61, GS 25, *Malcolm* G I 61, GS 25, PA I 141, IO 33.

-æl- jedoch liegt in jüngeren Lehnwörtern vor: *amalgamate*, *calculate* G I 61. — Wegen *yolk* siehe § 195[2].

2. Vor Dentalen lautet l im allgemeinen, so z. B. in *false* G I 61, GS 25, *psalter* G I 62 (umschr.: '*saulter*' PA I 142), *salt* G I 61, IO 33, *hold*, *bolt*, *bolster* G I 65, GS 27. — Vor *n* ist *l* geschwunden in *walnut* G I 61, GS 25, PA I 141, II 35, IO 33. — Den Eigennamen *Alnwic* umschreibt E mit '*Annic*' PA I 245.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. Abgesehen von den unter 1a angeführten Fällen ist *l* vor Labial geschwunden in dem Eigennamen *Chelmsford* G I 125, PA I 245 (vgl. darüber Ekwall, *Jones* § 577). Stumm ist *l* außerdem in *Elmsley* PA I 245.

4. In *chaldron* G I 61, GS 25, PA I 141, IO 33, *fault*[1] G I 59, 206, PA I 16, IO 7, CE 8 spricht E kein *l*, wohl aber in *assault* G I 61, GS 25, PA I 16, 136. Wie *fault*, so auch *faultless*, *faulty*, *default*, geschrieben: '*fautles*' C VI 189, '*fauty*' C IV 190, '*defaut*' C II 167. *Falchion* wird in G und GS *fauchion* geschrieben, wobei *ch* den Wert von *š* hat (G I 86, GS 56, CE 23), vgl. dazu die Schreibung '*faushon*'[2] PP 71; ein *l* spricht E nicht[3]. *Vault* in der Bedeutung 'arch, cellar' wird PP 72 '*vaut*' geschrieben, ebenso z. B. C VI 146, 186; es liegt also in der Aussprache kein *l* vor. Dasselbe bezeugt E G I 59, PA I 16, IO 7, CE 8, ohne aber an diesen Stellen über die Bedeutung des Wortes etwas zu sagen. Über *vault* in der Bedeutung 'leap' sagt er G I 61 und GS 25 gleichlautend folgendes: '*Assault* retains alone the ancient servile (sc. *u* zur Bezeichnung von '*a* broad'), if *vault*, in the sense of *leap*, do not join it'. Danach scheint in dem Verbum das *l* auch gesprochen worden zu sein wie in assault (s. o.). In PP ist es nicht verzeichnet, in C. findet es sich in der Schreibung '*vaut*' (C V 24).

5. Der Eigenname *Belson* wird nach PA I 74 von manchen wie '*Benson*' gesprochen.

6. Einschub eines *l* kennt E in dem Wort *alabaster*, das in der Londoner Vulgärsprache '*allablaster*' lautet (PA II 20, 45). Vgl. dazu M 15 (§ 305)[4].

[1] Johnston 1764 spricht das *l* in *fault*. Nach Walker 1791 [§ 404] gehört die Unterdrückung des *l* der vulgären Sprache an.

[2] C V 269 schreibt E '*faucion*', *ci* = *sh* (vgl. S. 200 Fußnote 1).

[3] Walker 1791 schreibt gleichfalls *fauchion*, spricht aber '*fȧl'shůn*' = *fǭlšən*.

[4] Dasselbe bezeugt Ellis *EEP* V 227 für 1817. — Für das Früh-ne. vgl. *NED*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

7. In schwachtonigen Silben ist *l* bisweilen verstummt: vor dem Hochton in *already*, *almost* ('außer bei feierlichen Gelegenheiten' G I 123), in den schottischen Eigennamen auf *Dal-*, wie *Dalkéith* (G I 123); nach dem Hochton in *Lincoln* G I 165, PA I 141, IO 34.

266. Auslaut. 1. Auslautendes *l* geht dissimilatorisch in *n* über in den Eigennamen *Melvil*, *Colvil:* 'we hear *Melvin*, *Colvin*' (G I 140, ähnlich PA II 65 u. s.).

2. *-l* lautet noch nicht in *Bristol* G I 65, GS 27, IO 34 (ae. *Brycgstōw*). E schreibt '*Bristow*' (so z. B. C I 279). Vgl. dazu Zachrisson in: Lunds Universitets Årsskrift, N. F. Afd. 1. Bd. VII (1910), 18 ff. und Mutschmann, *Engl. Stud.* XLVI 274 f.

r.

267. Er rechnet *r* zu den 'gutturalen' Lauten wie *k*, *g*, (G I 7); er nennt es 'the canine guttural' (G I 136), 'the harsh guttural (G I 284). G II 302 sagt er in bezug auf den Klangcharakter des *r:* '(what depends) on the *irritated throat*, as *r*, (must be) *rough*, *harsh*, *horrid*, or *grating*'. Ob man aber aus alledem schließen darf, daß wirklich ein gutturales, also ein Zäpfchen-*r* gesprochen wurde, scheint bei der sonst nicht bewährten lautphysiologischen Einsicht unseres Grammatikers durchaus zweifelhaft[1].

268. 1. Abschwächung der Artikulation des *r* vor Konsonanten und im Auslaut, die heute bis zum völligen Schwund geführt hat, erwähnt E nicht, während andere Grammatiker (so beispielsweise Flint 1754)[2] sie deutlich

[1] Noch Smart nennt *r* einen gutturalen Laut, vgl. darüber Ellis, *EEP* I 201.

[2] Flint druckt gewisse *r* in seinen Umschriften kursiv; zur Erklärung gibt er an: 'Vous verrez aussi l'*r* en Italique, les Anglois l'adoucissant beaucoup plus que les François, et ne le prononçant que très foible, surtout lorsqu'il est suivi d'une autre Consonne' [Einl. S. 8].

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

bezeugen. — Nur in der schnellen Umgangssprache wird *forward* zu '*forred*' (PA I 246).

2. Begegnen in einem Worte zwei *r*, so wird das eine bisweilen zu *l* dissimiliert. Diese Erscheinung belegt E für das vulgäre Londoner Englisch in dem Wort *obstre-perous*, gesprochen: '*obstropalous*' PA II 19, 45. Vgl. Storm, *Englische Philologie* ² I 946.

3. Ebenfalls der Londoner Vulgärsprache eigen ist der Einschub von *r* nach *t* in *admiralty*, gespr.: '*admiraltry*' PA II 45 (auch von Pegge 1814 bezeugt, S. 65).

4. Metathese von *r* hat stattgefunden in *prodigious*, das in vulgärer Sprache '*pordigious*' lautet (PA II 37). Sehr weitgehend hat nach E's Zeugnis die Metathese im Schottischen gewirkt, wofür er PA II 38 f. viele Beispiele anführt.

5. Auf Einschub eines *ə*-Elements zwischen '*i* open' und *r* deutet wohl E's Klage, daß *iron* selbst von gebildeten Engländern wie '*iorn*' gesprochen wird (PA II 38). — Die an der gleichen Stelle erwähnte Aussprache von *children* als '*childern*' erklärt sich als eine besondere Entwicklung der flexivischen Endung (< *childeren*). Wegen '*childern*' vgl. auch M 25 (§ 305).

6. Bei Wörtern, die mit einer schwachtonigen vokalisch auslautenden Silbe endigen, stellt sich vor vokalisch anlautendem eng verbundenem Wort in der Umgangssprache gelegentlich ein auslautendes *r* ein. E hat diese Erscheinung bereits beobachtet, die Bedingungen ihres Eintritts jedoch noch nicht genau erkannt: er schränkt sie nicht auf den Fall ein, daß das folgende Wort mit Vokal beginnt. Die beiden Stellen, wo er sie erwähnt, sind: 'But, nattural az it iz for a low Londoner to' shut dhe febel vowel ov *fellow* or *window*, in *fellor* or *windor*, ...' (PA I 35) und: 'Dhe same cauz (febel vocallity in dhe end) haz made Grocenes assume *r* in (dhe colloquial)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

idear and *windowr*, for *idea* and *window*' (PA I 116). Vgl. dazu M 83 (§ 305): 'a low *feller* of the causey'.

7. Im übrigen betreffen E's Angaben über *r* nur noch einige Besonderheiten bei Eigennamen: *r* schwindet vor *l* infolge totaler Dissimilation in *Marlborough* G I 61, 103, GS 25, PA I 141, II 17, JO 33 (vgl. Horn, *Unters.* S. 17). — Es erscheint phonetisch als *l* in *Prenderguest* G I 140 (umschr.: '*Plenderguest*'; Dissimilation). — Es schwindet in der schnellen Umgangssprache (zugleich mit dem folgenden dentalen Verschlußlaut) in *Richardson* und *Robertson* (umschr.: '*Ritchason*', '*Robbeson*') PA I 189. — Für *Birmingham* erwähnt E G I 107 zwei Aussprachen, eine gebildete, die er durch '*Birmingeham*' und eine populäre, die er durch '*Bromingeham*' wiedergibt[1].

3. Palatale und Velare.

k.

269. Anlaut. 1. Anlautendes *k* ist vollkommen geschwunden in der Lautgruppe *kn-: knife*, *knee* etc. G I 35, GS 13, PA I 112, IO 9. Homonymen: *knight: night*, *know: no* etc. G I 204. Vgl. Horn, *Gutturallaute* S. 1 ff.

2. Unmittelbar oder nach Konsonant anlautendes *k* wird vor folgendem Palatalvokal palatalisiert: es entwickelt sich zwischen *k* und Vokal ein *j*-artiger Laut. E kennt diesen vor 'the diphthong *i*' (= '*i* open'), 'when *i* for *u* is closed by *r*' (= '*u* shut', heute ɜ) und vor '*a* closed'

[1] Vgl. *NED*, das '*Brummagem*' verzeichnet als 'a local vulgar form of the name of the town of Birmingham'. Johnston 1764 verzeichnet als Variante von *birmingham* 'brúmɨjum'. *NED* gibt ae. **Beorminghām* als Grundlage, Jespersen, *MEG* 6.8 ae. *Bromwichham*. Auf jenes weist die Form *Birmingham*, auf dieses '*Brummagem*'. E's *Birmingeham* haben wir wohl als eine Kontamination aus beiden aufzufassen. Über *tš* > *dž* vgl. Horn, *HNG* § 220.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

(= '*a* slender shut', *æ*, *æ*). Beispiele: *kind* G I 94, GS 39, PA I 261, II 10, IO 53, *sky* G I 94, PA I 261, II 10; *kirk* G I 139, GS 51, PA I 261, *skirmish* G I 94, *skirt* G I 94, GS 39, PA II 10, IO 53, *can*, *can't* G I 94, *card* PA I 261, II 10. Die Aussprache mit *ǩj* wird durchaus als die gewöhnliche betrachtet, wenigstens, soweit es sich um die Sprache der Gebildeten handelt. Was hier über *k* gesagt ist, gilt auch für *g* (§ 271). PA I 111 sagt E über diese Erscheinung bei *k* und *g*: 'Dellicate ears alone can discern, hwat onely dellicate organs can convey: dhat nice licquefaccion, widh hwich dhe pallatals articculate *i* open, *a* shut, and dhe *ur* pictured by *ir*. Herd iz thus, hwat cannot be seen; hwat, omitted or stiffened, iz equally groce; in dhe *kind guide*, dhe *card* or *gard*, in *skirt* or *guird:* hware we must hear, dho we cannot see, dhe *kyind gyide*; .... *Sky* and *Guy* may dhus be a Shibboleth, or distinguisher: dhe remote from ellegance (very pardonably) guivving dhe sounds (blunt) az dhey seem; so articculating alike *skirt* and *curt* or *curd*, *guird* and *hurdygurdy*'. Nur die 'vulgäre Sprache' kennt also, wie E auch PA II 10 hervorhebt, *ǩj (ǵj)* in diesen Fällen nicht. Umgekehrt aber hat sie, abweichend von der Hochsprache, '*kyow*', '*kyount*', '*gyownd*' für *cow*, *count*, *gown* PA II 10. Ob diese Erscheinung mit der Palatalisierung in der Schriftsprache identifiziert werden darf, läßt sich allerdings aus E's spärlichen Angaben nicht entscheiden (vgl. die Entwicklung des me. *ū* in den heutigen Mundarten, Wright, *EDG* § 171)[1]. — Als Eigentümlichkeit von Yorkshire führt E PA II 10 '*gang* or *gyang*' in der Bedeutung von *go* an.

3. *ch* in ursprünglich griechischen Wörtern wird wie *k* gesprochen; so in *character*, *chemist*, *chrisom* u. a. G I

[1] Walker 1791 kennt wohl Einschub eines *j*-Elements in Wörtern wie *kind*, *sky* oder *card*, *cart*, nicht aber in *can* (*can't* ist nicht verzeichnet) und *kirk*, *skirmish*, *skirt*. Entsprechend verhält es sich bei *g-* (s. § 271[2]).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

140, GS 15/16, PA I 5—8, IO 5. Ebenso spricht es E nach deren Analogie in *chart* G I 40, GS 15 (gleichlautend mit *cart* G I 205) aus afrz. *charte*. Diese Aussprache des *ch* in *chart* überwiegt noch bei Walker 1802 das daneben vorkommende *tš*.

4. Über *sc-* vor *e* = *sk* siehe § 254[4], über *x* § 254[2].

5. Geschriebenem *c-*, *ch-* kommt kein Lautwert zu in Wörtern wie *czar* G I 35, GS 13, PA I 112, IO 108, CE 7, *Ctesias* IO 10, *Chthon* GS 13. Vgl. dazu § 235[1].

270. In- und Auslaut. 1. Interkonsonantisches *k* ist geschwunden in *askt* G I 118, GS 47, PA I 189. In *distinct* ist es 'nicht ganz geschwunden' ('neither is the guttural quite sunk in *distinct*' G I 118). Auch in den Eigennamen *Eskdale* und *Topcliff* haben *k* und *c* keinen Lautwert (G I 118). IO 10 macht E über die Aussprache von *Xerxes* folgende Angabe: '*Zercsees*, if harmoniously more dhan *Zersees*'; er scheint demnach Schwund des interkonsonantischen *k* hier zum mindesten für möglich zu halten.

2. Das rein etymologische (im Englischen zunächst lautlich bedeutungslose) *c* in *indict* G I 124, GS 49, PA I 16, IO 7, *indictment* PA II 211 *muscle* G I 118 GS 47, PA I 117, *victual* PA I 76, IO 18 lautet nicht, ebenso noch nicht in *arctic*[1] G I 118, GS 47, PA I 189, *climacteric* G I 124, GS 47, PA I 76, *perfect* G I 124, GS 49, PA I 16, II 49, IO 7, CE 8 (geschr.: '*(im)perfet*' C I 21, 165, II 255 u. ö.[2]), *verdict*[3] ('der Jurist spricht kein *c* in *v*.' G I 124) GS 49, PA I 16, IO 7, CE 8. Nach Walker 1791 dagegen lautet (wie heute) *c* in den vier letztgenannten Wörtern.

---

[1] PP 84 allerdings schreibt E '*arctic*', wonach *c* zu sprechen wäre.

[2] Daneben durch Druckfehler '*perfectly*' C I 169.

[3] Vgl. dazu die Umschrift 'Verdit' bei Lediard 1725.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. Der Eigenname *Cockburn* wird nach G I 65 gesprochen, als ob *Colburn* geschrieben wäre: *ck* vertritt *l* als 'servile' des '*o* slender open' (vgl. die Umschrift '*Coburn*' PA I 188). — *Connecticut* umschreibt E mit '*Connetticut*' PA I 76.

4. In *stomach* (G I 41, GS 16, PA I 6, IO 5) spricht E (wie in *epoch*, *distich*, *conch* etc.) *ch* als *k*, als *t* jedoch in *stomachic* G I 41, GS 16 (umschr.: '*stomattic*' PA I 242), während in *stomacher tš* vorliegt ('*stomacher*, having adopted the modern aspirate, faithfully paints its sound' G I 41; GS 16, PA I 242). — Heute liegt in allen Fällen *k* vor. Johnston 1764 verzeichnet für *stomachic* und *stomacher tš*. Walker 1791 hat in *stomachic k*; die Aussprache mit *t*, die nach seinen Angaben recht häufig ist, verwirft er. In *stomacher* hat er *dž*. Lediard 1725 bezeugt in *stomacher tš*.

5. In *archbishop* verlangt E für *ch* die Aussprache *tš* (G I 41, GS 16, PA I 7). — In *archangel*, *architect*, *Archipelago*, *archiepiscopal* sprechen nach G I 41 viele *k*; es besteht also daneben die Aussprache mit *tš*. Nach GS 16 ist *k* die richtige ('proper') Aussprache des *ch* in *archangel*. Im übrigen wird nur *k* bezeugt: *archangel* PA I 6, IO 5, CE 7, *architect* PA I 8, IO 5, CE 11 (geschr.: '*arkitect*' C VI 152), *Archipelago* GS 16, *archiepiscopal* GS 16, PA I 7, IO 5. — In *archduke* ist *ch* = *tš* (PA I 7). — *Arch.* s. hat *ch* = *k* (vgl. PP 57: '*ark*, first ship; chest; arch'), *arch* a. *ch* = *tš* (vgl. PP 84: '*arch*, prime; smart').

6. Das *k* in *taken* wird 'now scarce ever elided' (G I 133). Vgl. Horn, *Gutturallaute* S. 3.

7. Für *k* erscheint im Schottischen in bestimmten Fällen *g*. Auch die Londoner Vulgärsprache kennt nach PA II 21 diesen Lautwandel, E geht jedoch nicht näher darauf ein und gibt auch keine Beispiele. Vgl. $t > d$ (§ 245[5]), $p > b$ (§ 231[5]).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

g.

271. Anlaut. 1. Anlautendes *g* ist wie *k* (§ 269[1]) vor *n* geschwunden: *gnaw*, *gnat* etc. G I 35, GS 13, PA I 112, IO 9.

2. *g* wird wie *k* (§ 269[2]) vor folgendem Palatalvokal palatalisiert; es entsteht ein *j*-Element zwischen *g* und dem Vokal. Beispiele: a) *g* vor '*i* open': *guide* G I 94, GS 39 (umschr.: '*gyide*' PA I 111), *Guy* G I 94, PA I 111; b) *g* vor '*i* for *u* closed by *r*': *gird* G I 94, GS 51, PA I 111, II 10, IO 53, *girdle* G I 94; c) *g* vor '*a* slender shut' *(æ, ǣ): began* G I 94, *gape* PA I 25 (umschr.: '*gyahp*', vgl. § 149[1]), *garden* G I 94, *guarantee*[1] PA I 111, *guard* G I 94, PA I 111, IO 53, *guardian*[1] G I 94, PA I 111, *regard* G I 94, GS 39[2].

3. Im Gegensatz zur heutigen Lautgebung spricht E *g-* als Verschlußlaut in *gymnastic* G I 105, GS 44, IO 26, *gymnosophist* G I 105, GS 44. Er empfiehlt die Schreibung mit *guy-* (vgl. '*guymnastic*' C V 24, 74).

272. In- und Auslaut. 1. In *homogeneal, heterogenous* G I 104, GS 44, PA I 108, IO 25 spricht E *g* als Verschlußlaut; zu seiner Bezeichnung in der Schrift verlangt er ein '*u* servile' wie in *guess* (vgl. § 271[3]). — Dieselbe Aussprache wie E bezeugt auch Writing Scolar's Companion 1695 (vgl. Ekwall, *Neudrucke* VI, S. XX). Walker 1791 hat *dž*; bei *heterogen(e)ous* erwähnt er daneben 'an affected pronunciation ... which ... preserves the *g* hard'.

2. In einer Reihe von Wörtern hat *g* als etymologisierendes Zeichen keinen eigenen Lautwert; so in *sign* (GS 12, PA I 150, IO 33) und ähnlichen Fällen, ferner in *cognisance, recognisance* (PA I 18, IO 7, vgl. *NED*).

---

[1] Dialektisch ist *gw* ('*gwarantee*', '*gwardian*' PA I 111), das in 'remote parts' hier an die Stelle des Londoner *gj* tritt.

[2] Walker 1791 kennt (wie bei *k*) Palatalisierung des *g* vor '*u* shut' *(gird, girdle)* und '*a* slender shut' *(began)* nicht.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

3. Den Verschlußlaut *g* spricht E auch in dem französischen Lehnwort *bayonet:* 'From dhe French *baïonette* have we persisted to' see (but can see no more) *bayonet*, hware we must hear *baggonet*' (PA II 29). — Walker 1791 bemerkt: 'This word (sc. *bayonet*) is very frequently pronounced *bagonet*, but chiefly by the vulgar'. Ellis (*EEP* V 227) belegt '*baggonet*' für 1817 als Londoner Vulgarismus. Vgl. Wright, *EDD.: bagonet.*

4. *Earwig* (ae. *ēarwicga*) wird PA I 158 mit '*eric* or *erig*' umschrieben; PP 58 schreibt E '*eric*'.

g in der Verbindung *ng*.

273. E's nicht sehr ausführliche Angaben über diese Gruppe finden sich hauptsächlich G I 20, 106 f., 148 f., GS 9, 45, PA I 107 f., II 182 f., IO 25. Vgl.dazu Horn, *Gutturallaute* S. 29 ff.

a) *ŋg* im Inlaut: Vor Vokal bleibt *g* in der Verbindung *ŋg* nach E's allgemeiner Regel (s. u. b) durchaus bewahrt, und zwar nicht nur in Wörtern wie *anger*, *finger*, *hunger*, *linger* G I 106, GS 45 u. s.), sondern auch vor flexivischem *-ing* wie in *hanging* (umschr.: '*hangguing*') G I 106, *singing* (umschr. '*singguing*') G I 149, IO 25, *slinging* G I 106, *prolonging* (umschr.: '*prolong-guing*') PA I 107, vor *-est*, *-eth* wie in *singest*, *singeth* IO 25, vor *-ed* wie in *hanged* (umschr.: '*hangued*') G I 107, *longed* PA I 107 [1], vor der Komparativendung *-er* wie in *younger* GS 45, *longer* PA I 107, 110 und in Ableitungen wie *hanger* G I 106, *singer* G I 106 (reimt auf *finger* PA I 108), *slinger* (umschr.: '*slingguer*') G I 106. — Die Angaben

[1] Vgl. dazu folgende Schreibungen aus C: *bringuing* IV 133, 281, *belonguing* III 188, *longuing* I 203, III 65, *singuing* VI 69, *springuing* VI 128, *twanguing* V 200; *bringueth* II 12; *hangued* IV 97, *longued* II 50, *wingued* III 153, V 227. Die Schreibung *-gued* findet sich nicht nur in poetischen Texten, wo das Versmaß *-ed* als volle Silbe verlangt, sondern auch in Prosatexten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

über *ŋg* vor *-est* und *-ed* bedürften einer Ergänzung: Wird in *singest*, in *hanged*, *longed* *g* nur gesprochen, wenn das *e* in der Aussprache erhalten bleibt, oder auch wenn es schwindet? (Über die Behandlung des *e* vgl. § 228)[1].

Vor Konsonant ist die Behandlung von *ŋg* verschieden, je nachdem es vor den Liquiden *l* und *r* oder *þ* steht. Vor den Liquiden bleibt der Verschlußlaut erhalten, so in *angle*, *angry* G I 149. Vor *þ* geht er verloren in *length* und *strength* G I 148. Beide Wörter sind nach E die einzigen Beispiele dafür, daß *ŋ* vor stimmlosen Konsonanten vorkommt, abgesehen von den Fällen, wo *k* folgt (*sank*). Eine andere Aussprache erwähnt er in G und GS nicht. Dagegen gibt er PA II 15 die Aussprache '*lenth*', '*strenth*' an als 'dhe Scottish Shibboleth'[2].

b) *ŋg* im Auslaut: Im Auslaut ist *g* verstummt. Es bleibt jedoch erhalten in feierlicher Rede vor einem grammatisch eng verbundenen Wort, das mit Vokal oder Liquida in schwachtoniger Silbe beginnt. E's Wortlaut dieser ziemlich komplizierten Regel ist: 'As the *g* is always understood before the direct guttural[3], so is it before the depressive, when this has to articulate either a vowel or a liquid; which it does not only if the vowel or liquid follow in the same word, but even, upon solemn occasions, if either feebly commence the word following

[1] Daß E *-nged* bei Schwund des *e* tatsächlich *-ŋgd* spricht, scheint die Schreibung '*wingu'd*' in poetischen Texten von C, wo wegen des Versmaßes Einsilbigkeit erforderlich ist, zu bestätigen (vgl. V 124, 149, VI 139). Die daneben stehende, nicht ganz seltene Schreibung '*wing'd*' (V 80, 147, VI 186) beruht wohl auf Druckfehlern. Ein Unterschied etwa zwischen Präteritum und Partizipium (attrib. oder prädik.) tritt nicht hervor.

[2] Walker 1791 gilt die häufig vorkommende Aussprache '*lenth*', '*strenth*' als 'the sure mark of provincial pronunciation'.

[3] E faßt nämlich *ng* als Zeichen für 'the nasal sound', wie er *ŋ* nennt, auf; in Wörtern wie *sank* muß man sich daher ein *g* hinzudenken.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

in immediate connexion and dependance' (G I 148 f.). Doch sieht sich E veranlaßt, in bezug auf das Lautendwerden von *g* vor *r*- oder *l*- des folgenden Wortes einschränkend hinzuzufügen: 'But in different words it must indeed be a very strong, though not an impossible articulation, which expresses a final *g* before an initial *l* or *r*' (G I 149). Die Regel über *-ŋg* vor vokalisch anlautendem Wort hält E auch in seinen späteren Schriften aufrecht[1], während er den Fall, daß das folgende Wort mit *r*, *l* beginnt, nicht mehr erwähnt. Beispiele: *sing aloud* (umschr.: '*singgue aloud*'), *spring eternal*, *strong and mighty* G I 149, *prolong it* (umschr.: '*prolong-guit*') PA I 107; *young Leander*, *long repose* G I 149.

Dem *-ŋg + Vokal* der gehobenen Sprache und dem *-ŋ + Vokal* der familiären Rede entspricht in der Umgangssprache des Londoners *-ŋk + Vokal*; wenigstens gilt dies für die Verbindung *anything else*, das einzige Beispiel, das E gibt: 'a common Londoner talks ov *anny think else*, or *anny thing kelse*; insted ov dhe sollemn *anny thingue else* (or *annithing guelse*), and dhe familliar *anny thing* (or *annithing*) *else*' (PA II 183).

Als Vulgarismus bezeichnet E die Aussprache von *-ng* als *-ŋk* (ohne Rücksicht auf das folgende Wort): 'Inglish vulgarrity wil utter *anny think* (dhat iz, *thingk*) for *anny thing*' (PA II 183). Über die Verbreitung dieser Erscheinung macht er keine Angaben. Vgl. dazu Wright, *EDG* § 274.

j.

274. Die Entwicklung der mittelenglischen stimmhaften palatalen Spirans gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß.

---

[1] Vgl. Horn, *Gutturallaute* S. 34 und 58. Dort wird aus W. Ramsay-Crawford, *Common Words commonly mispronounced*, London 1894 zitiert: 'An error peculiar to some parts of England is to say *I'm wrong-g I fear*'.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Ein neues *j* ist entstanden im Anlaut von *earth* und *herb:* '*yerth*' und '*yerb*' sind nach PA II 11 sowohl in England wie in Schottland zu hören. Vgl. über diese in den heutigen englischen Mundarten weit verbreitete Erscheinung Wright, *EDG* § 248. Spira §§ 343, 485 belegt sie für dieselben Wörter bei Miège 1685.

χ'.

275. Mittelenglisches *χ'* ist bei E in allen Fällen verstummt. — M 18 (s. § 305) findet sich *sigh*, als vulgäre Form gekennzeichnet, im Reim auf *tithe*. In der Londoner Vulgärsprache lautete demnach *gh* in diesem Wort wie *þ* (über *tithe* s. mit *þ* für heutiges *đ* siehe § 252 [1]). Vgl. dazu Horn, *Gutturallaute* S. 90.

χ.

276. Inlaut. 1. Vor *t* bezeugt E *f* in *draught* und *laughter*, die er '*draft*' (G I 113, GS 46, IO 18) und '*lafter*' (G I 292, CE 27, C III 91 u. ö.) umschreibt. In allen anderen Belegen verzeichnet er Schwund des *χ* (z. B. *fraught*, *taught*, *sought*, *slaughter*, *daughter* usw. G I 42, GS 17, PA I 126). Auch für *draught* kennt er eine allerdings selten vorkommende Aussprache mit geschwundenem *gh:* '*draught* (where not uttered, as it seldom is, *draut*) now often appears properly *draft*'. — In dem Eigennamen *Houghton* PA I 101 hat *gh* keinen Lautwert (*ou* ist Diphthong); 'in Barkshere, if not elsehware' jedoch spricht man '*Ufton*'.

2. *gh* ist stumm in dem Eigennamen *Burghley* G I 117.

277. Auslaut. 1. E spricht *gh* als *f* in *laugh* (umschr.: '*laf*'), *cough* (umschr.: '*cof*'), *trough* (umschr.: '*trof*'), *chough* (umschr.: '*chuf*'), *enough* (umschr.: '*enuf*'), *rough* (umschr.: '*ruf*'), *slough* (= 'skin', umschr.: '*sluf*'), *tough* (umschr.: '*tuf*') GI 113, 151, C 546, PA I 100/101, IO 18; außerdem in den Eigennamen *Gough* (umschr.: '*Gof*'), *Hough* (umschr.: '*Huf*') *Loughborough* (umschr.: '*Lufborow*')

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

G I 113, 151 u. ö. — Im Gegensatz zur heutigen Schriftsprache (*k*) hat E *f* auch in *hough*[1] G I 113, 151, GS 55, PA I 100, IO 18. In *furlough* stehen *-f* und vokalischer Auslaut nebeneinander (umschr.: '*furluf*, *furlof*, *furlow*' G I 113 f.), vgl. darüber Horn, *HNG*, § 256 Anm.

M 86 (s. § 305) findet sich in dem Text aus PA II für *though* die Schreibung '*thof*'. Dies deutet auf eine vulgäre Londoner Aussprache mit auslautendem *f*. Vgl. dazu Dibelius, *Anglia* XXIII 467, Horn, *Gutturallaute*, S. 83, 87.

2. Vokalischer Auslaut wird bezeugt für *bough*, *dough*, *plough* G I 42, PA I 101, *slough* (= '*mire*') G I 81, PA I 101, *usquebaugh* G I 42, ferner für *though* und *through* G I 42 u. ö.

g.

278. 1. *n* hat vor *g*, *k* den Lautwert *ŋ*. In *in- (en-)* jedoch, das als Präfix empfunden wird, bleibt *n* (*income*, *incline* usw. G I 149, GS 54). In *ingot* spricht E *ŋ* (G I 149, GS 54, heute *n*, *ŋ*).

2. *ŋ (ng)* schwindet in familiärer Rede in dem Eigennamen *Livingstone* G I 123.

3. In *Birmingham* und *Whittingham* verlangt E die Aussprache *g* = *dž* und damit *n* = *n* (G I 107, GS 45, PA I 106, IO 25). Für die Schrift empfiehlt er *Birmingeham*, *Whittingeham*. Zu *Birmingham* vgl. § 268[7] und Jespersen, *MEG* 6.8.

4. *h*.

279. Anlaut. 1. Anlautendes *h* in französischen (oder unter deren Einfluß stehenden lateinischen) Lehnwörtern war im achtzehnten Jahrhundert noch in größerem Umfang als heute stumm; nach E wird es nicht gesprochen in *heir* G I 116, GS 47, PA I 14, IO 6, *heritage* G I 116, GS 47, PA I 14, IO 7, *heritable* IO 7, *heritor* G I 116, GS 47, *herb*, *homage*, *honest*, *honor* G I 116, GS 47, PA I 14,

[1] Ebenso Johnston 1764; Walker 1791 hat *k*.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

IO 7, *honorable* (geschr.: '*onnorabel*') C I 175, *hospitable*, *hostler*, *hour*, *humble* G I 116, GS 47, PA I 14, IO 6. Vgl. darüber Jespersen, *MEG* 2.943, wo eine Zusammenstellung von Grammatikerzeugnissen des 18. Jahrh. gegeben wird; Horn, *HNG* § 258 verweist für das 19. Jahrh. auf A. Leach, *The Letter h, Past, Present, and Future*, London 1880, S. 53 f. — Auch in den Eigennamen *Helen* G I 116, *Humfrey* G I 116, GS 47, PA I 15 hat *h* keinen Lautwert.

Außerdem ist *h-* vielfach stumm ('the simple aspiration is apt to sink') vor *jū* 'if not in *hue*, yet in *human*, like *humor*, etc.' (G I 97). Nach PA I 15, IO 7 lautet *h* in *hue*, ebenso nach PA I 15 in dem Eigennamen *Hugh*, stumm jedoch ist es in *human*, *humor* PA I 15, IO 7, *humane*, *humanity*, *humid*, *humility* IO 7. Für *hew* bezeugt E lautendes *h* PA I 15, 154, IO 7, stummes *h* GS 40; nach G I 206 sind *hew* und *hue* gleichlautend. *Humorous* wird C II 4 ohne *h* geschrieben[1].

2. Daß *h-* in volkstümlicher Rede auch sonst in weitem Umfang geschwunden ist und dann an falscher Stelle wieder hergestellt wird, bezeugt E PA II 254: 'Manny Ladies, Gentlemen and oddhers, to' hoom *H* uzed to' find fair or free acces; hav now edher totally discarded dhat aspiring iniscial, or ridiculously associated him widh a company ov straingers'[2].

[1] Vgl. dazu noch folgende Stelle (zugleich typisches Beispiel für E's Stil): 'Dhey dhat think *uman*, *umor*, and dhe like, look too *umbel*, may innocently indulge dhe seeming aspiracion; for anny real wil be swallowed up in dhe licquefaccion. But equal must be dheir *humiliation* and *umilliacion*, hwen dhey perceiv no difference, and find dhat, hwile *umble onnor* can no longer be tortured into *humble honour*, ***BEFORE ONNOR IZ UMILLITY***' (PA I 2).

[2] PA II 255 beklagt sich der Buchstabe *H* über eine junge Dame, von der er unter anderem sagt: 'She lovs dhe *harts*, az wel az dhe sciences; but iz constantly shooting *harrows hat* susceptibel *arts*'. Ferner: 'So *hamiabel* howevver iz dhis yong Lady, dhat, widh

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

280. Inlaut. 1. Während in *heir*, *heritage*, *heritor h* stumm ist, lautet es in *inherit*, *inheritance*, *inheritor* G I 116, GS 47, IO 7.

2. Inlautendes *h* ist stumm:

a) in hochtoniger Silbe in *exhort* G I 121; außerdem in den Eigennamen *Kinghórn*, *Leghórn* G I 121, GS 48.

b) in schwachtoniger Silbe: α) nach Konsonant in *hogshead*, *shepherd* G I 121. Diese sind jedoch nicht die einzigen Beispiele dieser Art, die E kennt: er führt es als allgemeine Regel an, daß *h* in der erwähnten Stellung überhaupt schwindet, und hinter den genannten Beispielen steht '&c.' (ähnlich in GS). Beachte auch die Umschrift '*forred*' für *forehead* PA I 245. — E belegt den Schwund des *h* außerdem noch in einer großen Anzahl Eigennamen auf *-ham* wie *Norham* (umschr.: '*Norram*'), *Denham*, *Bickham* (umschr.: '*Biccam*'), *Farnham* (umschr.: '*Farnam*'), *Twittenham* oder *Twickenham*[1], *Buckingham* usw., in deutschen auf *-heim* wie *Manheim*, *Arnheim*, *Mindelheim* usw., in solchen wie *Ruckholt*, *Buckhurst*, *Cheshunt*, *Cornhil*, *Lockhart*, *Clephan*, *Fairholm*, *Cleghorn* usw. (G I 121 u. öfter in den übrigen Schriften). — *h* ist ferner stumm in dem hebräischen Wort *sanhedrim* G I 121 (heute ist *h* lautend). — β) nach Vokal in *playhouse*, in *vehicle* und in dem Eigennamen *Graham*; ebenso nach schwachtonigem Vokal in *coffeehouse*, in Eigennamen wie *Bethlehem*, *Abraham*, nicht jedoch vor hochtonigem Vokal, wie in *Jehoram*, *Jehosaphat* (G I 122).

---

her fine *air*, sweet *hies*, quic *hears*, dellicate *harms*, above all, her tender *art*; she wood guiv anny man a *ankering* to' *halter iz* condiscion. She even toasts a *andsom uzband* next to' *elth* and *appines ere* and *erafter;* and dhis verry morning, perhaps meaning no *arm*, she made a gay yong fellow blush, by telling him he waz verry *hairy*.'

[1] Über das Verhältnis beider Formen vgl. Jespersen, *MEG* 12.71.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

III. Wortbetonung.

281. E behandelt den Akzent in G und PA recht ausführlich, in G in einem 36 Seiten umfassenden Kapitel (G I 61 ff.). Es zählt zweifellos zu den besten seiner ganzen Grammatik. Wenn E sonst in der Behandlung grammatischer Dinge vielfach seine eigenen Wege geht und sich bemüht, von den hergebrachten Schulmeinungen unabhängig zu bleiben, so ist das hier ganz besonders der Fall. So entdeckt er denn gelegentlich auch Gesetzmäßigkeiten und Einflüsse, die man bei einem Grammatiker des 18. Jahrhunderts vielleicht nicht erwartet (Analogie, Rhythmus u. a.). Freilich mangelt ihm im einzelnen der historische Standpunkt.

A. Hochton.

282. Im folgenden werden die einheimischen und die fremden Wörter in zwei gesonderten Gruppen behandelt. Jedoch ist die Scheidung insofern nicht ganz streng, als bei Erscheinungen allgemeiner Art gelegentlich, um Zusammengehöriges nicht auseinanderzureißen, aus beiden Wortklassen Belege herangezogen werden.

1. Der Hochton in einheimischen Wörtern.

283. Einfache Wörter haben im allgemeinen den Hochton auf der ersten Silbe, ebenso diejenigen Nominalkomposita, die nicht mit einem schwachtonigen Präfix gebildet sind. So war es bereits in altenglischer Zeit und ist es im wesentlichen bis heute geblieben. Auch E muß natürlich auf seine Art diese Regel bestätigen.

Im besonderen haben ältere und jüngere Komposita aus Nomen + Nomen den stärksten Akzent auf der hochtonigen Silbe des ersten Bestandteils, so z. B. in *ícicle*

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

PA I 35, *shépherd*, *hóusehold*, *góldfinch*, *séa-green* G I 162. 'So the tendency of names (= Substantiva) to draw the force to the first, and of compound names to prefer the stress of the specifier, forbids *doing*, *doer*; *making*, *maker*; *cutler*, *chandler*, &c. to influence the stress of *weldoing*; *weldoer*; *watchmaking*, *watchmaker*, *papermaking*, *paper-maker*; *sword-cutler*, *wax-chandler*, *tallow-chandler* &c.' (G I 171). In allen diesen Fällen trägt also die erste Silbe den stärksten Ton. Diese Betonungsweise der Nominalkomposita wird auch auf jüngere Nomina aus Präposition + Verbalstamm übertragen, so in *ónset*, *óutcast*, *úpshot* G I 162; ferner auf ursprünglich syntaktische Gruppen wie *fárewel* s. G I 164, GS 61, PA II 50, *túrnover* G I 171, *pássover* G I 171, GS 65. Als Verbum jedoch hat *farewel* den Ton auf der zweiten Silbe (G I 164, GS 61, PA II 50).

Akzentverschiebung hat stattgefunden in *mankind* PA II 49. Vgl. 'though once a trochee now only an iamb' (G II 452). E's Angabe gilt sowohl für den Vers wie für die gewöhnliche Rede[1].

284. Im übrigen macht E die Lage des Akzents von der Art der Zusammensetzung abhängig. Er unterscheidet nämlich zwischen 'absolute compounds' und 'occasional compounds', wobei als Charakteristikum der letzteren gilt, daß in ihnen die beiden Kompositionsglieder noch eine größere selbständige Geltung bewahrt haben. Dieselben Komponenten können beide Arten von Zusammensetzungen bilden, vgl. *forehead: fore-head*, *countryman: country-man* (s. u.). — Die 'absolute compounds' nun haben den stärksten Akzent stets auf der hochtonigen Silbe des ersten Teils, während für die 'occasional compounds' teils schwebende Betonung, teils Endbetonung bezeugt wird. 'Spondees we find also in occasional compounds, which endeavor to unite the strength of both

[1] Zum Unterschied vom Englischen betont man dieses Wort nach Anim. 121 in Schottland auf der ersten Silbe.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

sides' (G II 330), so *blánk-vérse*, *héart-thrílling*, die genau so gesprochen werden wie die zweigliedrigen Gruppen *óne*, *twó — mén*, *bóys* (G II 330). Wenn E in anderen Fällen sagt, daß die letzte Komponente betont ist, so heißt das nicht, daß die erste nicht auch betont sein kann, spricht also an sich nicht gegen schwebende Betonung. Dies ergibt sich aus einem Vergleich seiner eigenen Angaben: G I 216 bezeugt er Endbetonung für *country-man* (= 'man of the country'), *copper-plate* (= 'plate of copper'), während er G I 171 von denselben Wörtern in derselben Bedeutung angibt, daß sie beide Teile der Zusammensetzung betonen. *Cóuntry-mán* und *cópper-pláte* stehen im Gegensatz zu *cóuntryman* (= 'man of a country') und *cópper-plate* (= 'print on copper') (G I 216, PA II 52)[1].

285. In Adverbien, die aus Nominalkompositionen hervorgegangen sind, war bereits im Mittelenglischen der Akzent nicht fest, und auch bei E zeigt sich Schwanken. In *always* und *likewise*, wo das erste Glied stark determinierend ist, trägt dieses den Ton, in *sometimes* und *almost* dagegen für gewöhnlich das zweite (G I 163, s. u.). Ist das erste Glied eine Präposition, so ist es unbetont: *asíde* G I 162. Zusammengesetzte Adverbien anderer Art, Konjunktionen und Präpositionen betonen vielfach die zweite Komponente, zumeist dann, wenn die erste lediglich dazu dient, den Begriff der zweiten zu verstärken

[1] Während also E in gewissen Fällen schwebende Betonung anerkennt, gibt Flint 1754 diese noch nicht zu: 'Les composés de deux mots primitifs prennent ordinairement l'accent sur la première (sc. syllabe), *safe-guard*, *earth-quake*, ...'. Doch fügt er hinzu: 'mais cela importe peu pour la prononciation, car quoiqu'on ne mette l'accent que sur une des deux syllabes, elles sont prononcées presque aussi pleinement l'une et l'autre' [S. 78]. Auch Walker 1791 kennt schwebende Betonung (zwei Akzente) nur in dem Wort *amen*. E's Unterscheidung in *countryman* und *copperplate* macht er nicht; das erste Wort wird von ihm auf der ersten, das zweite auf der dritten Silbe betont.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

oder dem Ganzen eine größere Fülle zu verleihen; so in *moreóver* G I 171, *althóugh* G I 162, *forthwíth*, *intó*, *upón*, *unléss*, *untíl*, *untó*, *withóut* G I 163. Auch die Zusammensetzungen mit *here*, *there*, *where*, wie *hereby*, *therein*, *whereas* haben im allgemeinen den Ton auf dem zweiten Teil (G I 163); nur *thérefore* und *whérefore* machen davon eine Ausnahme (G I 163)[1].

286. Zusammengesetzte Verba wie *unbínd*, *uphóld* G I 162, *understánd* G I 163, *enlíven* PA I 60, haben den Hochton auf dem zweiten Kompositionsglied.

287. Unter dem Einfluß des Rhythmus und des besonderen Sinnes entstehen leicht Verschiebungen in den gewöhnlichen Akzentverhältnissen. So können in *gold-watch*, *sea-side* und 'other occasionally specified objects' nach G I 162 beide Glieder den Ton tragen, je nachdem der Art- oder der Gattungsbegriff sinngemäß stärker hervortritt. Ein stärkeres Hervortreten des einen oder des anderen Gliedes wird namentlich durch Gegensatzpaare bedingt wie *'fore-side and fore-foot'*, *'foreside and backside'* G I 352. In den nominalen Zusammensetzungen mit *un-* hat schon im Mittelenglischen die Vorsilbe schwachen Ton angenommen (vgl. Morsbach, *Me. Gr.* § 24), und demgemäß betont auch E *untrue*, *unchaste* G I 162, *uncouth* PA II 49 auf der zweiten Silbe. Tritt das *un-* jedoch als unterscheidender Bestandteil stärker hervor wie z. B. in der Gegenüberstellung *'chaste and unchaste'* G I 163, GS 60, so zieht es den Ton wieder an sich. Der Akzent wird in diesem Fall 'if not transfered rendered almost equal on both sides'. Auch hier ist also schwebende Betonung möglich. Ähnlich verhält es sich in Gegensatzpaaren wie *'bending and bended'* G I 163, GS 60, wo sonst ganz schwache Silben starken Ton erhalten können. Unter dem Einfluß des Rhythmus können die oben (§ 285) er-

[1] Walker 1791 stimmt hier mit E überein, außer in *sómetimes*, *ínto*, *únto*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

wähnten Wörter *almost*, *sometimes*, *forthwith*, *without*, *upon*, *into*, *unto*, *until* und die Zusammensetzungen mit *here*, *there*, *where* vor unmittelbar folgender hochtonigen Silbe den Ton auf die ersten Kompositionsglieder verschieben (G I 163, GS 60).

2. Der Hochton in Wörtern fremden Ursprungs.

a) Der Hochton in zweisilbigen Wörtern.

288. Seit der mittelenglischen Zeit macht sich das Bestreben geltend, zweisilbige Lehnwörter älteren oder jüngeren Datums, die von Haus aus den Hochton auf der zweiten Silbe haben, dem englischen Betonungssystem anzupassen, d. h. den Akzent auf die erste Silbe zu verschieben. Demgemäß wird die erste Silbe betont in ursprünglich französischen Wörtern wie *árras* G I 167, *cértain* G I 163, PA II 51, *éndive*, *géntile* G I 163, *hárrass* G I 167, PA II 51, *ímage* G I 185, PA I 39, II 55, *íssue* s. v. PA II 48, *réal*, *rúmor* G I 163 u. a., in lateinischen Lehnwörtern wie *ábject*, *álpine* G I 163, *éxtant* G I 163, PA II 49, *pírate* G I 163, IO 16, *próstrate* G I 166 u. a.

289. Der Tendenz, den Akzent auf die erste Silbe zu verschieben, wirken jedoch andere Einflüsse entgegen.

1. So wird vielfach der erste Bestandteil des Wortes als Präfix aufgefaßt und nach dem Muster der einheimischen Wörter mit schwachtonigem Präfix der Akzent nicht verschoben. Wir haben daher *abúse* s. v., *accórd* s. v. G I 166, *advánce* G I 164, *alért*, *contént* G I 166, *decrée* s. v. PA II 48, *devóut* G I 166, GS 62, PA II 49, *demúre* G I 163, *distréss* s. v., *divórce* s. v. G I 166, *entréat* G I 162, *evént* G I 167, PA II 48, *precíse* G I 163, *replý* s. v. PA II 48, *repórt* s. v., *revíse* s. v. G I 166 u. a.; ebenso *abýss* s. v. G I 166, *diffúse* G I 165, *exténd*, *impél* G I 166, *opake* G I 163, *recéss*, *remíss*, *remít* G I 166, GS 62. — Nach PA II 49 wird auch *adverse* auf der zweiten Silbe

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

betont, nach G I 163 jedoch auf der ersten (Johnson 1755 u. 1786 hat ×́×; M.-S. verzeichnet für heute beide Betonungen, ××́ jedoch als selten).

2. In anderen Fällen wird der Unterschied in der Akzentgebung einheimischer Nominal- und Verbalkomposita auch auf die fremden Wörter übertragen und oft damit zugleich ein Gegensatz zwischen gleichgeschriebenen Nomina und Verba geschaffen, der dann wieder sekundär durch die Wirkung der Analogie nach einer Seite hin ausgeglichen werden kann. So sind zwar Nomen und Verbum gleichbetont in *cómfort*[1], *cómpass*, *énvy*[1], *réscue*[1] u. a. G I 166, in *commánd*, *despáir* G I 166, *dispúte* G I 166, PA II 48, *estéem*, *repóse*, *secúre*, *corrúpt*[1] u. a. G I 166 (vgl. auch § 289 [1]), in folgenden Wörtern jedoch liegt (wie heute) im Substantiv der Akzent auf der ersten, im gleichgeschriebenen Verbum dagegen auf der zweiten Silbe: *accent* G I 164, PA II 50, *collect*, *compact*, *compress*, *concert* G I 164, PA II 49, *concord* PA II 50), *conduct*, *confine*, *conflict*, *consort*, *contest* G I 164, PA II 49, *contract* G I 164, PA II 50, *contrast*, *converse*, *convert*, *convict*, *convoy* G I 164, PA II 49, *descant* PA II 50, *digest*, *discord*, *export*, *import*, *impress*, *insult*, *object* G I 164, PA II 50, *premise*, *presage* G I 165, PA I 40, II 50, *prefix* PA II 50, *present* G I 165, PA II 50, *produce*, *rebel*, *record* G I 165, PA I 40, II 50, *refuse* G I 165, IO 20, *torment*, *transfer*, *transport* G I 164, PA II 50[2]. Derselbe Unterschied besteht zwischen Adjektiv und Verbum in *absent*, *compound*, *frequent* G I 164, PA II 50.

3. In *chastise*, wo der Akzent im Frühneuenglischen lange schwankte, hat E (wie die heutige Sprache) Endbetonung (G I 164, PA II 54). Vielleicht hat diese sich

---

[1] Nach Anim. 121 ist die Betonung *envý* s., *rescúe* v., *comfórt* v., *corrúpt* a. schottisch. Zu *envý* vgl. Spira § 610.

[2] In *compress*, *contest*, *digest*, *insult*, *record* hat Johnson 1755 s. v. ××́, 1786 wie E, in *contrast*, *object* 1755 s. v. ×́×,

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

festgesetzt unter dem Einfluß der zahlreicheren dreisilbigen Verba auf *-ise* (*-ize*), wo die Endung einen stärkeren Akzent bewahrt hat (dazu mag noch die Einwirkung der heimischen Verba mit Endbetonung kommen)[1], vgl. § 298[4].

4. Bisweilen unterscheidet der Akzent auch das Substantiv vom gleichgeschriebenen Adjektiv, selbstverständlich ohne daß dies der (einzige) Grund für die verschiedene Lage des Akzents zu sein braucht; so in *august* G I 164, *compact*, *instinct*, *minute* G I 165. Auch die Herkunft der Wörter und die Zeit der Entlehnung spielen in solchen Fällen eine Rolle.

5. In *húman: humáne* G I 163, PA II 50, *ántic: antíque* G I 164, PA II 50, *cónjure: conjúre* G I 164, PA II 51 scheidet der Akzent etymologisch identische Wörter, die verschiedene Bedeutung angenommen haben.

6. In spät entlehnten Wörtern und in solchen, die nach ihrer Entlehnung noch unter dem Einfluß der fremden Sprache verharrten, blieb der Akzent unverschoben; so namentlich in Wörtern französischen Ursprungs wie *amóur*, *cabál* (im 17. Jahrh. nach *NED* auch auf der ersten Silbe betont), *cabót* (früher nach *NED* auch ×́×), *calésh (calásh)*, *coquét*, *cravát*, *finánce*, *grimáce*, *levánt*, *machíne*, *quadrílle* G I 167, *salóon* PP 79 u. a.; ferner in Wörtern wie *bambóo*, *canóe*, *diván*, *guitár*, *hussár*, *moráss* u. a. G I 167. — Gewisse (fremde) Endungen ziehen den Akzent gern an sich, so *-ade: blockáde*, *paráde*; *-ese: chinése*; *-eer: piquéer* G I 167.

7. Endbetonung hat E auch bereits in *July* G I 167, GS 62, PA II 48, während beispielsweise Johnston 1764 noch die erste Silbe betont. Nach Anim. 121 ist *Júly* schottisch.

1786 wie E, in *descant*, *discord* 1755 u. 1786 s. v. ×́×, in *import*, *impress*, *presage* 1755 und 1786 s. v. ××́.

[1] Johnson hat 1755 in *chastise* ××́, 1786 ×́×.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

290. In den bisher erwähnten Fällen stimmt E's Sprachstand mit dem heutigen überein. Aber bei den verschiedenartigen sich bekämpfenden Tendenzen, die bei der Festlegung des Akzents mitwirken, ist es nicht erstaunlich, daß sich auch manche Abweichungen von dem heutigen Zustand zeigen.

1. Im Substantiv. Während E in *banyan* G I 167, *cadi*, *carmine* PP 76, *cartel*, *jonquil* G I 167, *memoir* PA II 48, *mushroom*, *sherbet* G I 167 die letzte Silbe betont, ruht heute der Akzent auf der ersten; in *alcóve*, *berlín* G I 167 dagegen schwankt heute die Betonung. — Umgekehrt kennt E sowohl ×́× als ×́× in *bohea*, *rapee* (*rappee*) G I 167, *gazette* G I 167, 168, wo jetzt Endbetonung, und in *barrier* PA II 49, *levee* G I 167, wo jetzt Betonung der ersten Silbe üblich ist. Für *caprice* bezeugt er Endbetonung G I 167, GS 62, PA II 49, fügt aber an der letztgenannten Stelle hinzu, daß manchmal auch die erste Silbe den Ton trägt (heute ×́×, ebenso Johnson 1755, vgl. noch *NED*). — In *spinet* G I 168 stimmt E mit der heutigen Sprache in der doppelten Betonung überein.

Zweisilbige Substantiva auf *-ment*, *-tract* betonen nach E die erste Silbe; davon machen 'vielleicht' *extract* und *lament* eine Ausnahme (G I 164), heute *éxtract*, *laménṭ*. Nach PA II 50 wird *lament* s. v. auf der letzten Silbe betont.

Während zur Zeit E's noch ein Unterschied bestand zwischen den Substantiven *búffet* ('Stoß, Schlag') und *buffét* ('Kredenztisch') G I 164, GS 61, PA II 50, kennt ihn die heutige Sprache (×́×) nicht mehr (Walker 1791 macht ihn noch). Ferner macht E einen Unterschied zwischen *prócess* ('ov law or kimmistry') und *procéss* ('ov time or oddher progressive object') PA II 48; heute betont man ×́× oder ××́ ohne Unterschied in der

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Bedeutung (Johnson 1755, 1786, Walker 1791 haben nur ´××)[1].

2. Im Adjektiv. Der Endbetonung E's steht die heute übliche Betonung der ersten Silbe gegenüber in dem Adjektiv *refuse* G I 165, PA I 40. — In *canine* G I 163, *diverse* G I 163, PA II 49, *ornate* G I 163 ruht der Akzent auf der ersten Silbe; heute stehen ××´ und ´×× nebeneinander (Walker 1791 hat *caníne*, *díverse*, *órnate*).

3. Im Verbum. In *construe* G I 167, PA II 51 trägt die erste Silbe den Ton; heute betont man die erste oder die zweite Silbe (so schon Walker 1791).

4. Auch in den Betonungsverhältnissen zwischen Nomen und Verbum herrschen einige Verschiedenheiten. So betont E in *dictate* und *perfect* Nomen und Verbum auf der ersten Silbe (G I 166); heute stehen beim Verbum beide Möglichkeiten, wenn auch mit ungleicher Häufigkeit nebeneinander. — In *decrease*, *increase*, *escort* dagegen betont er Substantiv und Verbum auf der letzten Silbe (G I 166); heute hat in den Substantiven *increase* und *escort* die erste Silbe den Ton (in *increase* schon bei Walker 1791), in *decrease* spricht man bald ××´, bald ´××. Auch *essay* und *survey* haben nach G I 166 in beiden Verwendungen den Ton auf der zweiten Silbe, nach PA II 50 jedoch, wie heute als Substantiv auf der ersten, als Verbum auf der zweiten (*survéy* s. heute selten). — Schließlich hat die heutige Sprache in einigen Fällen den Unterschied zwischen Nomen (´××) und Verbum (××´) aufgegeben, wo E ihn kennt. So in *agent*, *regent* G I 164, PA II 50, *prelude* PA I 40, II 50, in welchen heute die Verba wie die Substantiva auf der ersten Silbe betont werden (daneben allerdings auch *prelúde* v., vgl.

[1] Johnston 1764 hat *cártel*, *jónquil*, *múshroom*, *shérbet*, *alcóve*, *berlín*, *gazétte*, *spinét*, *extráct*, *lamént*; Walker 1791 *cádi*, *carmíne*, *jonquille*, *memóir* neben *mémoir*, *múshroom*, *sherbét*, *alcóve*, *berlín*, *bohéa*, *gazétte*, *bárrier*, *caprice*, *lévee* *spinét*, *éxtract* s., *lamént* s.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

NED), in *surcharge* PA II 50, wo heute, wie bereits bei Johnson 1755, 1786, in Substantiv und Verbum die letzte Silbe hochtonig ist, in *gallant* G I 164, PA II 50, das als Adjektiv und Verbum den Ton bald auf der ersten, bald auf der letzten Silbe hat, in *cement* G I 165, PA I 40, II 50 endlich, wo jetzt beim Substantiv und Verbum Endbetonung üblich ist (beim Substantiv sich jedoch auch ˊ✕ findet). — Die Substantiva *comment* und *subject* haben nach PA II 50 den Akzent oft auf der ersten Silbe; die entsprechenden Verba stets auf der zweiten; heute wird *comment* als Substantiv auf der ersten Silbe betont, als Verbum auf der ersten oder der zweiten, *subject* als Substantiv auf der ersten, als Verbum auf der zweiten.

b) Der Hochton in drei- und mehrsilbigen Wörtern.

291. Auch in drei- und mehrsilbigen Wörtern besteht die Neigung, den Akzent nach dem Wortanfang zu verschieben, und im allgemeinen wirken dabei dieselben Einflüsse wie bei den zweisilbigen. Jedoch tritt ein Element, das im zweisilbigen Wort eine mehr untergeordnete Bedeutung besaß, hier stärker hervor: der Rhythmus. Auch im zweisilbigen Wort haben wir seinen Einfluß im Satzzusammenhang beobachten können (vgl. *sometímes: sómetimes* § 287).

292. DreisilbigeWörter französischen oder lateinischen Ursprungs, die den Hochton von Haus aus auf der Pänultima haben, verschieben ihn, wenn nicht andere Einflüsse dies verhindern, auf die erste Silbe, so z. B. in *árticle*, *míracle*, *mínister* G I 178, *pláusible* G I 170. Ruhte der Akzent ursprünglich auf der Ultima, so hatte oder erhielt im allgemeinen die erste Silbe einen Nebenton und ist dann besonders geeignet, bei einer Verschiebung

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

des Akzents hochtonig zu werden. Die Zahl der Beispiele dieser Art ist beträchtlich; es gehören u. a. hierher: *ámorous* G I 178, *ártifice*, *ástrolabe* G I 172, *ávenue* G I 178, *cértainty* G I 168, *cónversant*[1] G I 168, IO 112, *éxcellence* G I 172, PA II 57, *fórfeiture* G I 168, *héretic* s. G I 176, PA I 36, IO 16, *infamous*[1] G I 172, *míschievous* G I 168, *nátural* G I 176, PA I 37, *nútritive* G I 177, *plénitude* G I 178, *póetry* G I 168, *pólicy* G I 175, IO 15, *práctiser* G I 168, *púrify* G I 175, PA I 35, PA II 56; ferner *ínfinite* G I 172, *óminous* G I 176, *pótentate* G I 168.

Wie die dreisilbigen Wörter, welche den Ton ursprünglich auf der Ultima hatten, werden die viersilbigen mit dem Ton auf der Pänultima behandelt. Hierher gehören Fälle wie *ádmirable*, *cómparable* G I 169, PA II 60, *córrigible* G I 169, *déspicable* G I 169, PA I 68, *párticiple* G I 170; ferner *ádversary* G I 170, *nécessary* G I 177, PA I 65, *árbitrary* G I 170, PA II 58 und auch ganz junge Lehnwörter wie *númerary* G I 177 (lt. *numerárius*).

293. Ist die erste Silbe jedoch ein schwachtoniges Präfix oder wird sie als ein solches empfunden, so entzieht sie sich dem Akzent. Oft spielen dabei noch analogische Einflüsse verschiedener Art herein, namentlich so, daß zweisilbige Wörter daneben stehen, als deren Ableitungen die dreisilbigen erschienen. Beispiele: *abándon* G I 162, *appárent* G I 174, *delíver* G I 178, PA I 60, *desírous* G I 168, *dimínish* G I 178, PA I 60, *dissérvice* G I 168, *embárrass* G I 170, *enámel*, *endéavor* G I 178, PA I 60, CE 10, *exhíbit*, *inhérit* G I 178, *prolífic* G I 176, *replénish* G I 178, PA I 60 usw., ebenso Wörter wie *desírable*, *infírmary* (lt. *infirmária*) G I 168. Nur Analogie kommt in Fällen wie *creátor* (G I 174) und *idéal* (G I 173) in Betracht. —

[1] Andere Orthoepisten verzeichnen auch die Aussprache ×˚×× (vgl. *NED*). Johnston 1764 hat wie E ˚×××; Walker 1791 kennt in *conversant* beide Aussprachen, in *infamous* nur ˚×××. E selbst erklärt Anim. 121 die Betonung ××˚× in *conversant* für schottisch.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Bei *intérstice* PA II 54 hat, wie bereits E erkennt, die auf das *e* folgende Konsonantengruppe (das Silbengewicht) dazu beigetragen, es hochtonig zu machen. — *Horízon* G I 174, PA I 41 verdankt seine hochtonige zweite Silbe dem Einfluß des Griechischen.

294. Bei den ursprünglich auf der dritten Silbe betonten Wörtern haben Rhythmus und einheimische Betonungsweise zusammengewirkt, den Hochton auf die erste Silbe zu verlegen. Dies ist nicht mehr der Fall, wenn er ursprünglich auf der vierten Silbe lag. So haben wir, je nachdem der eine oder der andere Einfluß den Sieg davontrug, den Hochton bald auf der ersten, bald auf der zweiten oder (bei Wörtern von noch größerer Silbenzahl) auf einer späteren Silbe. Allerdings ist wieder in vielen Fällen nicht der Rhythmus und nicht die einheimische Betonungsweise allein maßgebend gewesen. Auch hier spielt u. a. namentlich die Analogie bedeutungs- und formverwandter Wörter eine große Rolle. Auf der ersten Silbe liegt der Akzent z. B. in *ignominy* G I 170, PA II 58, *melancholy* G I 177, PA I 38, *castigatory* G I 180; *admiralty* (vgl. *ádmiral*), *accuracy* (vgl. *áccurate*) G I 172 u. a.; auf der drittletzten dagegen in *arithmetic* s. G I 176, PA I 39, *barbárian* G I 173, *infinitive* G I 178, PA II 55, IO 15, *original* G I 178, PA I 65, IO 15, *competitor*, *empoverish* G I 178 u. a., ferner in Wörtern mit bestimmten Endungen wie *ˌity: iníquity* G I 178, PA I 57, *pusillanímity* G I 180 usw., *ˌion: contemplátion*, *circumvallátion* G I 173 usw., *ˌious: consciéntious* G I 173 usw.

295. 1. Lehnwörter, namentlich solche jüngeren oder gelehrten Ursprungs, behalten vielfach die fremde Betonungsweise bei: *commandánt* G I 171, PA II 58, *cavalcáde*, *magazíne*, *repartée* G I 171 usw.; — *armáda*, *piménto*, *potáto* G I 174 usw.; — *canórous* G I 174, *epítome* G I

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

178, *germánic*, *idéa* G I 176, *muséum* G I 173; *orácular* G I 173, IO 15 (vgl. lat. *orāculum*) usw.

2. Endbetonung liegt vielfach in mehrsilbigen Verben vor; so in *ascertáin* G I 170, PA II 51, *correspónd*, *counteráct*, *superséde* G I 170 usw. — Auch gewisse Endungen ziehen den Akzent gern an sich, so namentlich *-eer: chariotéer* A I 158, *electionér* G I 180, *enginéer*, *mountainéer*, *musketéer* A I 158, *parliamentéer* G I 179, *privatéer* A I 158, G I 171; *-ese: genoése*, *portuguése* G I 171; vgl. § 289[6].

3. Dem Verbum *interdíct* steht das Substantiv *íntердict* gegenüber (PA II 52), dem Verbum *miscondúct* das Substantiv *miscónduct* (IO 123), dem Verbum *contríbute* das Substantiv *áttribute* (PA II 51).

296. Wie bei den zweisilbigen Wörtern die Lage des Hochtons nach E's Zeugnis der heutigen Sprache gegenüber mehrfach Abweichungen aufweist, so auch bei den drei- und mehrsilbigen.

297. a) In einigen Fällen hat E den fremden Akzent in Lehnwörtern noch beibehalten, wo ihn die heutige Sprache aufgegeben hat; so betont er *culverin*, *quarantine* G I 171, GS 65, *reservoir* PA II 58 auf der letzten Silbe, während jetzt nach Analogie der einheimischen Wörter die erste Silbe den Hochton trägt; der Endbetonung in *caraván*, *complaisánt* G I 171, GS 65, *violín* G I 171, PA II 58, *superfíne* G I 170, GS 64 stehen heute zwei Betonungsmöglichkeiten gegenüber: ´×× und ××´. Für *invalid* = 'infirm' wird Endbetonung bezeugt zum Unterschied von *inválid* = 'not valid' G I 216, wegen der heutigen Betonung vgl. *NED.* — *Quadruple* und *sinople* G I 174 betont E auf der zweiten, die heutige Sprache auf der ersten Silbe. — In *annotátor*, *commentátor*, *legislátor* und danach in *legisláture* G I 174 ruht, wie in der lateinischen Quelle, der stärkste Akzent auf der Pänultima: heute ´×`×. — *Balcóny* G I 174, GS 66 hat seinen italienischen Akzent (it. *balcóne*) noch

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

bewahrt: heute ×́×× — *Vertígo* G I 174, PA II 54 wird jetzt nach M.-S. meist auf der ersten Silbe betont; daneben besteht noch E's Akzent auf der zweiten[1].

298. b) Fälle anderer Art sind die folgenden:

1. *Confessor* 'Bekenner' hat nach G I 174, GS 66, PA II 54 den Hochton auf der ersten Silbe; heute betont man (wohl unter dem Einfluß des Verbums *conféśs*) wieder die zweite. — *Revenue*, *retinue*, G I 174, PA I 60, II 53, ferner *obdurate* und *quandary* G I 174, PA II 54 betont E auf der zweiten Silbe; heute spricht man *révenue*, *rétinue*, *óbdurate* neben *obdúrate*, *quándary* neben *quandáry*[2].

2. Einige viersilbige Wörter, in denen heute der Akzent auf der zweiten Silbe ruht, werden von E auf der ersten betont, so *adminicle* G I 170 (lat. *adminículum*), *directory* G I 177, PA II 58 (lat. *directórium*), *refectory* G I 177 (lat. *refectórium*)[3], außerdem das heute seltene *centinody* G I 170 (lat. *centinódia* 'Vogelknöterich')[4]. *Parishioner* wird PA I 47 mit '*parrishioner*' umschrieben; dies deutet ebenfalls auf ×́××× (heute ××́××). — E's *áccessory*, *áccessary* G I 170, PA II 58, *cónsistory*

---

[1] Johnson 1755 verzeichnet im Gegensatz zu E: *cúlverin*, *quárantine*, *cáravan*, *víolin;* Johnston 1764 *cúlverin*, *quárantain*, *cáravan*, *cómplaisant*, *víolin*, *invalid*, *quádruple.* Walker 1791 hat *culverín*, *quarantíne*, *cáravan*, *complaisánt*, *violín*, *superfíne*, *quádruple*, *annotátor*, *commentátor*, *législator*, *législature*, *balcóny*, *vertígo* neben *vértigo.*

[2] Johnson 1755, 1786 stimmt bei *retinue* und *obdurate* in seinen Angaben mit E überein; in *revenue* bezeugt er 1755 schwankende Betonung, 1786 ××́×. Johnston 1764 hat *révenue*, *rétinue*, *óbdurate*, Walker 1791 in allen drei Wörtern ×́×× neben ××́×. *Quandary* wird von Johnson 1755 auf der ersten, von Walker 1791 auf der zweiten Silbe betont. — Auch E kennt die Betonung *révenue*, *rétinue*, erklärt sie aber für schottisch (Anim. 121).

[3] Johnson 1755 hat *admínicle*, *diréctory*, *refféctory*, Johnston 1764 *dírectory* (neben *diréctory*), *refféctory.*

[4] Heute steht neben *centínody* *céntinode* (M.-S.).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

G I 174, PA II 58, *órthoepy* PA I 38, II 58 stehen heute zwei Betonungsmöglichkeiten gegenüber: ×́××× und ××́×× (zu *accessory*, *accessary* vgl. *áccess* neben *accéss*).

Monumental hat nach G I 172 den Hochton auf derselben Silbe wie *monument*, d. h. auf der ersten (Johnson 1755 betont wie die heutige Sprache die dritte Silbe).

3. Ebenfalls auf der ersten Silbe betont E *derogatory* G I 180, im Gegensatz zu heutigem (auch von Johnson 1755, Johnston 1764, Walker 1791 bezeugtem) *derógatory*.

4. Das Verbum *compliment* hat heute den Hochton meist auf der letzten Silbe. E dagegen verlegt ihn G I 172 auf die erste, gibt dabei aber an, daß der Nebenton auf der dritten Silbe (s. § 301) besonders stark ist[1]. GS 65 und PA II 56 betont er jedoch die letzte Silbe, indem er zwischen dem Substantiv *cómplimènt* und dem Verbum *còmpliménts* unterscheidet.

Umgekehrt hat E in anderen Verben den Hochton auf der letzten Silbe, während er heute meist auf der ersten ruht. Dies betrifft alle Verba auf *-ise (-ize)*, die E erwähnt, so *compromíse*, *criticíse*, *idolíse*, *stigmatíse*, *tyrannise* G I 171 (heute überall ×́××), *advertíse* G I 170 (heute ×̀××́, ×́××̀), *eternise* G I 170 (heute ××́×, ×́××)[2].

299. c) In den bis jetzt angeführten Wörtern hat E stets nur eine Ausspracheform verzeichnet. In einigen Fällen bezeugt er indessen auch ein Nebeneinander verschiedener Formen.

1. So in *successor* G I 174. Der Akzent ruht hier gewöhnlich auf der ersten Silbe, zuweilen jedoch auch

[1] Vgl. dazu *NED*: 'Pronounced by some with stress on first syllable; but the final syllable is always clear.'

[2] Johnson 1755 und Walker 1791 betonen in den fünf ersten der genannten Verba die erste Silbe, in *advertise* die letzte; *eternise* betont Johnson auf der zweiten.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

auf der zweiten, eine Betonungsweise, die heute allein üblich ist und die auch Johnston 1764 allein verzeichnet (Johnson 1755 dagegen stimmt mit E's Angaben überein); GS 66 und PA II 54 erwähnt E nur ´××. — *Rheumatic* wird nach G I 176 gleich häufig auf der ersten und auf der zweiten Silbe betont, weshalb es sich auch sowohl mit '*reumatic*' (= ´×) wie mit '*reumattic*' (= ×˘×) umschreiben läßt (CE 11). — Ebenso wie *rheumatic* wird *pleuritic* behandelt: umschrieben '*pleuritic* or *pleurittic*' (CE 11). — In ähnlicher Weise umschreibt E *Arabic* PA I 39 mit '*arabbic*' und '*arrabic*' (also ×´× neben ´××)[1]. — Auch *pneumatic* PA I 112 und *polygamy* PA II 58 haben den Hochton entweder auf der ersten oder auf der zweiten Silbe; diese letztere Betonungsweise zieht E bei *polygamy* vor (Johnson 1755 hat sie als einzige in beiden Fällen, ebenso Walker 1791). — Über *dramatic* und *chromatic* heißt es G I 176: '*Dramatic*, *chromatic* prefer the penult, not absolutely excluding the antepenult stress' (heute nur ×´×, so auch Johnson 1755)[2].

2. Wörter (meist gelehrten Charakters) auf *-ean* haben vielfach den Ton auf dem *e*, so nach G I 173 stets *empyrean*, *atlantean*, *pegasean* und nach deren Analogie auch *bodleian* (heute auch ´××). Über *european* aber sagt E (G I 173), daß es von vielen auf der Pänultima betont wird; es gab demnach noch eine andere Aussprache (mit hochtoniger zweiten Silbe). — Johnson 1755 verzeichnet nur *européan*, Johnston 1764 *európean* neben

[1] Zur Erklärung sei darauf hingewiesen, daß E die graphische Unterscheidung zwischen 'offenen' und 'geschlossenen' Vokalen nur in hoch- und nebentonigen Silben macht (vgl. § 40).

[2] PA I 102 bemerkt E über *debauchee:* '*debaushee*, or *debbaushee*, az dhe writer may chooz it to' be red.' Dies kann auf eine doppelte Betonung deuten: ×´×× und ˋ×´×. Johnson 1755 und Walker 1791 haben ××´.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

européan; nach Walker 1791 gehört *európean* der Sprache der Ungebildeten an.

3. 'On the antepenult closely ly *fanatic*, *splenetic*, *heretic*, *politic*, always as names, and often as qualifiers' (G I 176). Als Substantiva also haben die genannten Wörter den Akzent stets auf der ersten Silbe, als Adjektiva können sie auch auf der zweiten betont werden. An der zweifachen Betonungsweise hält E auch in seinen späteren Schriften fest (PA I 36, 39, II 59, IO 16), aber ohne über die Verwendung der einen oder der anderen Form genauere Angaben zu machen, doch haben die Substantiva stets ´××. Heute besteht ein solcher Unterschied (soweit überhaupt noch Substantiva und Adjektiva in derselben Form nebeneinander gebräuchlich sind) nicht mehr; es heißt *fanátic*, *splenétic* (daneben *splénetic*), *héretic*, *pólitic*. — '*Lunatic* and *arithmetic*, generally names (= Subst.) rather than qualifiers (= Adj.), know scarce any other than antepenult energy' (G I 176). IO 16 aber unterscheidet E zwischen dem Substantiv *lúnatic* und dem Adjektiv *lunátic*, während er PA II 59 für *arithmetic* ohne Unterscheidung ×´××× neben ×`×´× stellt.

Nach PA II 53 besteht ein Unterschied zwischen *cóncordance*, 'dhe diccionary ov dhe Bibel' und *concórdance*, 'dhe genneral opperacion ov dhe verb'. Heute betont man das Wort in beiden Fällen auf der zweiten Silbe[1]. Dagegen wird noch heute ein ähnlicher Unterschied bei *protestant* (PA II 53) aufrechterhalten (vgl. *NED*).

4. In Adjektiven wie *acceptable*, *comparable* G I 169, GS 63, *lamentable* G I 177, 216, GS 68, *admirable* G I 330, GS 63 und ähnlichen, neben denen Verba stehen wie *accépt*, *compáre*, *laménт*, *admíre*, kennt E eine doppelte

[1] Walker 1791 kennt den Unterschied, den E macht, auch, billigt ihn aber nicht; er verwirft die Betonung auf der ersten Silbe, und zwar des Wohllauts wegen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Akzentgebung, verbunden mit einem bestimmten Unterschied in der Bedeutung: es wird entweder die erste oder die zweite Silbe betont. Im ersten Fall faßt er die Wörter als ursprüngliche, d. h. nicht von den Verben abgeleitete Adjektiva, bedeutend 'a figurative or moral possibility', im zweiten als Ableitungen aus den Verben, bedeutend 'a literal or physical possibility'. So ist z. B. das Ding *laméntable*, 'that may be lamented', das jeder einzelne beklagen kann, dem irgendwie daran liegt, dagegen *lámentable*, 'that must be lamented', das von allgemein menschlichem Standpunkt aus beklagt werden muß.

Ausführlicher äußert sich E über diese Erscheinung PA II 60 ff. Als Beispiele gibt er dort: *acceptable*[1], *admirable*, *commendable*, *comparable*, *consolable*, *lamentable*, *reduceable* oder *reducible* PA II 60, *expectable*, *reputable*, *preferable* PA II 62. Als Ableitungen von den entsprechenden, auf der zweiten Silbe betonten Verben haben diese Wörter selbst den Hochton auf der zweiten Silbe, und sie bedeuten dann eine Möglichkeit schlechthin. Werden sie aber 'figürlich' gebraucht, d. h. 'hwen dhey vary possibillity into' probbabillity or propriety'[2], so ver-

[1] Wegen *acceptable* vgl. auch M 100, wo ein vulgär redender Londoner u. a. dadurch charakterisiert wird, daß er gegen E's Akzentregel verstößt.

[2] Den Bedeutungsunterschied versucht E PA II 60 folgendermaßen klarzumachen: 'Dhus differ dhey diamettrically in sense and sound. Dhe litteral *acceptabel*, nescessarily strong on dhe seccond, implies *dhat may* (possibly or absolutely) *be accepted;* dhe figgurative *acceptabel* (az surely strong on dhe first), no les surely implying *dhat must* (probbably, or propperly, or dezirably) *be accepted.* A thing dherfore iz absolutely *acceptabel*, or *can* (perhaps must) *be accepted;* punishment for instance, or pain; hwich may natturally be dhe reverse ov *acceptabel* or dezirabel. Dhus every thing iz *commendabel* dhat *can* (and hwat cannot?) *be* commended; but dhat alone iz *commendabel*, hwich merits commendacion, and so iz indispensably *to' be commended.*'

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

schiebt sich der Hochton auf die erste Silbe (deren Vokal dann immer 'geschlossen' ist). Derselbe Unterschied besteht und kommt auch in der Schreibung zum Ausdruck zwischen *repáirable* und *réparable* PA II 61. So ist ferner *corrúptable* von *córruptible* zu trennen (PA II 62.) Vgl. dazu Jespersen, *MEG* 5.66. Wie *acceptable* usw. werden auch *inacceptable* usw. behandelt. Dabei macht E PA II 61 noch den Unterschied, daß die 'litteral compounds' mit *un-*, die 'figgurative compounds' mit *in-* verneint werden sollen. Also *unacc*é*ptable* ['dhat *hwich cannot* (possibly) *be accepted*']: *in*á*cceptable* ['dhat *hwich cannot* (propperly or plezingly) *be accepted*'], *unconsólable: incónsolable*, *unlaméntable: illámentable*, *unexpéctable: inéxpectable* u. ä. — Es ist zu beachten, daß diese Bemerkungen E's nicht alle Adjektiva von der erwähnten Art betreffen; so wird nach G I 330 *comfortable* stets auf der ersten Silbe betont, umgekehrt *deplorable* stets auf der zweiten; E sagt das, auf die zweifache Betonung bei *comparable* usw. hinweisend, ausdrücklich. Dasselbe gilt von den entsprechenden Negationen. In PA erweitert E die Liste der unveränderlichen Adjektiva: Wie *answer*, *cancel*, *comfort*, *harass*, *ransack* werden auch *answerable*, *cancellable*, *comfortable*, *harassable*, *ransackable* in jeder Bedeutung auf der ersten Silbe betont und daher die negierenden Komposita auf der zweiten, während *deplorable*, *supportable*, *surmountable* 'litteral or figgurative, pozzitive or neggative, invariably retain dhe stres ov *deplore*, *suppoart*, and *surmount*' (PA II 63).

300. Manchmal besteht ein Unterschied in der Akzentgebung je nach der Gesellschaftsklasse, welcher der Sprechende angehört. Nach E kommt dies jedoch 'nicht oft' vor. In *industry* und *contrary* betonen nach G I 189 'the vulgar' die zweite[1], 'the elegant' die erste Silbe

[1] Vgl. dazu M 98, 99 (§ 305), wo ein vulgär redender Londoner durch diese Betonung als solcher gekennzeichnet wird.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

(PA II 52, 58 wird die Betonung auf der zweiten Silbe 'dialektisch' genannt). — In *academy* legen 'the low' den Hochton auf die Pänultima, 'the high' in fast gleicher Häufigkeit auf die erste oder auf die zweite Silbe (G I 189). PA II 58 wird auch zwischen den beiden letztgenannten Betonungsweisen noch eine Rangabstufung getroffen, so daß jetzt die Angehörigen des niederen Volks *académy*, die etwas höher Stehenden *ácademy*, die feingebildeten Leute aber *acádemy* sagen. Diese letztere Aussprache legt E seiner reformierten Orthographie zugrunde: PP 57 und in C (z. B. I 45) schreibt er '*acaddemy*'[1].

'Dialektisch' ist nach PA II 52 *charácter*, *inflúence*, *superflúous* für *cháracter*, *influence*, *supérfluous*. Nach PA II 24 ist *charácter* besonders irisch.

B. Der Nebenton.

301. Dreisilbige Wörter mit dem Hochton auf der ersten Silbe haben auf der dritten Silbe einen Nebenton, so z. B. *ánecdòte*, *ántidòte*, *énergỳ*, *páramòunt* PA II 54. Dieser Nebenton bewirkt, daß 'a final servile' stets 'some power' behält: die Vokale der nebentonigen Endsilben werden also weniger stark abgeschwächt als Endsilbenvokale sonst, so z. B. in *disciplìne*, *pantomìme*, *astroldbe* und ebenso in *occupỳ*, wo die Vokale 'offen' sind (G I 172). Dieser Nebenakzent tritt in feierlicher Rede und namentlich in der Poesie am Versende besonders stark hervor. Besonders stark wird er auch, 'when an action becomes an active', wenn neben einem Substantiv ein gleich-

[1] *Cóntrary* wird als die übliche (gebildete) Aussprache auch von Lediard 1725 [S. 181] und Johnston 1764 bezeugt. Walker 1791 bemerkt: 'The accent is unvariably placed on the first syllable by all correct speakers and as constantly removed to the second by the illiterate and vulgar'. — Für *industry* gibt Walker (wie Lediard und Johnston) nur ×́××. — Für *academy* verzeichnen Johnston und Walker ×́××× neben ××́××.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

geschriebenes Verbum steht, wie *the ridicule* und *to ridicule*, *a compliment* und *to compliment* (G I 172). Der stärkste Akzent bleibt in diesen Fällen nach G auf der ersten Silbe. Unterscheidet man vier Akzentstufen, wobei man die schwächste mit 1, die stärkste mit 4 benennt, so wären *rıdıcule* s. und *ridicule* v. folgendermaßen zu bezeichnen: *rı̀dı̀cůle* s., *rı́dı̀cůle* v[1]. Vgl. jedoch oben § 298[4]. Selbst auslautendem *-le* läßt E 'secondary strength' zukommen: *maniple*, *principle* PA II 54, *syllable* G I 174, und in *comprehensible* G I 162 ist die fünfte Silbe stärker betont als die vierte (die erste und die fünfte Silbe sind 'less strong' im Vergleich zum Hochton, die zweite und vierte aber 'absolutely feeble').

Trägt in dreisilbigen Wörtern die letzte Silbe den Hochton, so hat die erste einen Nebenakzent, so z. B. in *rècreáte*, *rèpresént* PA I 71; in *comprehend* ist die letzte Silbe 'strong', die erste 'less strong', die zweite 'absolutely feeble' (G I 162).

302. Weniger einfach als in dreisilbigen Wörtern liegen die Verhältnisse in vier- und mehrsilbigen. Eine große Rolle spielt hier 'the law of alternation', der Rhythmus. Ist die erste Silbe hochtonig, so trägt er dazu bei, die dritte Silbe nebentonig zu machen. So liegt eine nebentonige dritte Silbe vor nicht nur in Fällen, wo diese ursprünglich hochtonig war, wie in *eligible* G I 177, *acceptable* G I 169 (vgl. § 299), *adversary* G I 170, *antimony* G I 170 (lat. *antimónium*); sondern auch in Fällen wie *melancholy* G I 177, PA I 38 (frz. *melancolíe*), *ignominy* G I 170, PA II 58, *palinody* G I 177, PA II 58, *hierarchy*, *contumely* G I 170, PA II 58. Doch haben wir *cástigatòry* (lat. *castigatórius*), *dérogatòry* G I 180.

Trägt die zweite Silbe den Hochton, so hat die vierte einen Nebenton: *depéndencỳ* G I 170, *explánatòry* G I 180

[1] Auch Johnson 1755 und 1786 legt den Hochton in *compliment* und *ridicule* als Substantiva wie als Verba auf die erste Silbe.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

usw.; aber wieder *commémoratòry* G I 170. Ähnlich ist es in *recapítulatòry* G I 180.

303. Liegt der Hochton auf der dritten oder einer folgenden Silbe des Wortes, so ist auch eine der vorhergehenden nebentonig. Bei hochtoniger dritten ist es stets die erste; im übrigen bestimmen Rhythmus, Analogie und manchmal auch das Silbengewicht ihre Lage. So heißt es *ànalógic(al)* PA I 65, IO 15, *àrithmétic(al)* PA I 39, *hèsitátion*, *mànumíssion*, *prèservátion* PA I 38; ferner *elèctionéer* G I 180 (vgl. *eléction*, *eléct*), *orìginálity* IO 15, aber *pàrliamentéer* G I 179 (vgl. *párliament*), *ròdomontáde* G I 179; so auch *nèvertheléss* G I 180; *chàracterístic*, *pràcticabílity*, *pùsillanímity*, *àntedilúvian*, *mèditerránean* G I 180; so auch *cònsiderátion* G I 180, wo man heute nach *NED consìderátion* sagt (vgl. *consíder*).

In Wörtern wie *irreconcílable*, *irreprehénsible* G I 180, *irregulárity* G I 180, IO 15 kann die erste oder die zweite Silbe Träger des Nebentons werden. Dagegen kann in solchen wie *insinuátion*, *considerátion* (s. o.), *edification* nach G I 180 nur die Poesie den Nebenton auf die zweite Silbe verschieben. In PA und IO werden für die Fälle dieser letzteren Art dieselben zwei Möglichkeiten für die Lage des Nebentons erwähnt, aber ohne Hinweis auf den Unterschied zwischen Poesie und Prosa: *acceleration* IO 15, *articulation* PA I 65, IO 15, *consideration* (s. o.), *continuation* PA I 61, IO 15. Keinen derartigen Unterschied macht E ferner bei *etymologic* PA I 65 und *particularity* IO 15, wo der Hochton auf der vierten, der Nebenton auf der ersten oder auf der zweiten Silbe ruht. Für *academician* und *familiarity* ergeben sich je nach der Lage des Nebentons zwei mögliche Schreibungen: '*accademiscian*' oder '*acaddemiscian*' CE 10, '*fammiliarrity*' oder '*familliarrity*' CE 11[1].

[1] Vgl. dazu noch folgende Schreibungen aus C: *apollogettic* I 215, *examminacion* II 11, *precippitacion* I 146, IV 48, *recip-*

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

304. In längeren Wörtern unterscheidet E vier Akzentstufen. So in *recapitulation* G I 180: der stärkste Ton liegt auf der fünften Silbe; die zweite, vierte und sechste Silbe sind schwachtonig; die erste und dritte Silbe tragen Nebentöne, diese sind 'beinahe gleich', aber doch nicht so, daß man nicht deutlich zwei Stärkegrade unterscheiden könnte, und zwar ist der Akzent auf der ersten Silbe stärker als der auf der dritten. Das Wort wird demnach folgendermaßen betont: *rè^{3}cà^{1}pì^{2}tù^{1}là^{4}tìo^{1}n.*

---

procacion IV 53, *regenneracion* I 171: ×X̀×X́×; — *consideracion* I 36, *insinuacion* I 124, *quallificacion* III 26: X̀××X́×. Ferner *personnificacion* III 29: ×X̀×××X́×, *recconcilliacion* II 5, 161: X̀×X̀××X́×.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Anhang.

Elphinstons englische Bearbeitung von Martial V 8.

305. In der § 29 erwähnten Bearbeitung eines Epigramms von Martial[1] bietet E eine so reichhaltige Sammlung interessanter Einzelheiten aus der vulgären Londoner Sprache seiner Zeit, daß ich das ganze Stück hier abdrucke. Der Text schließt sich an die Fassung in E's Martial-Übersetzung [S. 533] ff. an, in der nur die Vulgarismen umschrieben sind, der übrige Text aber in gewöhnlicher Orthographie gegeben ist. In den Anmerkungen finden alle Varianten der Fassung in PA II [S. 258 ff.] Aufnahme, soweit sie nicht den Unterschied zwischen der gewöhnlichen und E's reformierter Orthographie betreffen. Auch Unterschiede in der Interpunktion werden nicht besonders bezeichnet.

---

[1] Das lateinische Epigramm lautet nach PA II 258:

Edictum domini deique nostri;
Quo subsellia certiora fiunt,
Et puros eques ordines recepit;
Dum laudat modò Phasis in theatro,
Phasis purpureis rubens lacernis!
Et jactat tumido superbus ore:
Tandem commodiùs licet sedere,
Nunc est reddita dignitas equestris:
Turbâ non premimur, nec inquinamur.
Haec, et talia, dum refert supinus;
Illas purpureas, et arrogantes,
Jussit Lectius surgere lacernas.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

On Phasis.

Our sov'rain lord's august command,
That bids the seats distinctive stand;
That bids the knightly rows be fixed,
Nor multitudes be longer mixt;
Hear Phasis, mid the knights, attest;
Refulgent in his purple vest;
His wisdom flushing in his face:
'*Ve* have at length *resoom'd* our place,
And can, *vith doo* distinction, *SET;*
Nor *ve*, the great, and *wulgar* met.
Ve dooly can *behould* the play,
Sence ve in no confusion *LAY.*
Of *ruination vonc't afear'd,*
Veu ve vas NEITHER* seen, *OR hear'd*;
Tell this day, *wite* as *alablaster*,
BEWRAYS me of myself no master.
ONE can't scarce recollect the tithe,

---

* All nations and ages have been liable to corruption of language, no less than of manners; of one indeed, with the other. Grossness and affectation, walking hand in hand, have ever been apt to suppress liquefaction and aspiration, where either was respectively indispensable; and to supply them, where intolerable; to transpose, interchange, or otherwise alter, with stress, at once quantity and sound; consequently to make sound and symbol, tho' no models of each other, perhaps too faithful pictures of the sense. The interchange therefore of the depressive labial aspirate, and the braud (sic) liquefier; or of *v* and *w*, however represented; has been general, wherever the above fatal sisters have reigned. But, while they uniformly animated the organs of a *Phasis*; many, that continued to join him in other beauties, begged leave to dissent in this. To exhibit a just version of so curious an antiquity, it seemed proper to mark the stile of the elder sister, or the obsolete Italic; of the younger, or the Augustan, capital.

Z. 11: can = *shall*; Z. 14: *NEITHER* = *nither*, *OR* = *or*; Z. 16: *BEWRAYS* = *Bewrays*; Z. 17: *ONE*; = One.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Of all that *hove* th' *equestr'an sigh.*
'Tis now some comfort, *for to* think,
That *we was ONLY* on the brink.
A *HUMBLE;* no, *AN HIGH* delight
Pricks us *for to assurt* our right.
Cur'osity need never *acs*,
Nor need *no* wits be on the racks.
Childern can, as *larn'd*, attest,
Of bond *AND* free, *WHICH* is the *BEST.*
Ef YOU but look, *AMONG* mankind,
You'll see that *THEY* are not so blind,
As *for to* call *them things in DOUBT*,
Or on *THOSE SORT* of themes to spout.
Then let's not *wine;* but on the *whing*
Of *CHIEFEST* exultation, sing,
AN univorsal jubilee;
And such *AN* one, we never *see.*
We ne'er *was* blest with bounty *bigger;*
So *shall us CUT A tearing FIGURE;*
Nay, CUT A FLASH, with much *FACILITY*,
In *this here LINE of troo GENTILITY.*
UTILITY and *LUSTRE SHINE*
Their *CORNSCATIONS* o'er our *LINE:*
No rif-raf rubbing in *VICINITY;*
Nor none, but of our *CONSANGUINITY.*
'Tis with *AVIDITY* and chear,
TOGETHER we're *ASSEMBLED* here,

Z. 19: 'Tis = But 'tis; Z. 20: *ONLY* = only; Z. 21: A *HUMBLE* = *A humble*; Z. 22: *assurt* = assert; Z. 25: as = like the; Z. 26: bond *AND* free = *BOND* or *FREE*; Z. 27: Ef *YOU* = If you, mankind = *MANKIND*; Z. 28: *You'll* = You'll; Z. 29: call = *CALL*, in *DOUBT* = *IN* dout; Z. 32: *CHIEFEST* = *chiefest*; Z. 33: *univorsal* = *UNIVERSAL*; Z. 34: one = *ONE*; Z. 37: *FACILITY* = facility; Z. 38: *troo* = true; Z. 44: here = *HERE.*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

No insolence *APPROACHING NEAR.*
Go in the *countery* or town,
A knight is *know'd* from *e'er* a clown;
And quite as soon *purceiv'd* his *KNOWLEDGE*,
In *AN* half-hour, as in *AN* whole age.
Yet wat WAS all *MANKIND*, *but FOOLS;*
Ef THEY was not *train'd up* in schools?
There all my *COMPANY WERE* high,
Who thought *THEMSELVES* as good as I:
THE PUBLIC KNOW, if here I *LYE.*
I *bother'd* them, in pride of purses:
But *IT* was *ME*, that made the *worses.*
So *a'n't us*, as *we was* of old,
We are got *IN* the age of *GOLD.*
FROM WENCE, high Sirs, *'TWIXT* you and I,
YOU WAS A WAND'RING CERTAINLY;
As how you thought that *wat* was wrong,
Would lasting, or, in *SHORT*, be *LONG.*
You must allow, that *WAS* but I there,
You had *NO* room to tremble *NEITHER;*
And *wen you see* me *that there* day,
I dar'd, as now I *dares*, to say,
Wat now *YOU* need not I to tell *YE*,
Do but *prowide* for back and *belly;*
Be this with *watsomever* crown'd,
And that with *toonic*, or with *gownd*;
Your rank is *SAFE* as mine, *AND SURE*;
Let thunder *GROWL.* or tempest *POUR.*

Z. 46: Go = *Go*; Z. 49: half-hour = *HALF-HOUR*, whole = *WHOLE*; Z. 50: *WAS* = was; Z. 54: if = *ef*, *LYE* = ly; Z. 55: *bother'd* = *BOTHERED*, them = *THEM*; Z. 59: you and I = *YOU AND I*; Z. 60: *YOU WAS A WAND'RING CERTAINLY* = *You was a wandring certainly;* Z. 61: *you* = you; Z. 62: in *SHORT*, be *LONG* = *(in short) be long*; Z. 63: *You* = You; Z. 64: *You* = You, *NO* = no, *NEITHER* = *nither*; Z. 67: *I* = I; Z. 72: *GROWL* = growl, *POUR* = *pour.*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Our dignity *we* knight *regains*:
The mob *NOR scrouges* us, *OR* stains.
Wat, though our *terrour ONCE* was *GREAT*,
Least we should lose our ancient seat?
Whoe'er *HATH* more or *lesser* fear,
May bold, like *ME MYSELF*, come *HERE*.
Whoe'er's *afear'd*, *I a'n't*, *nor wa'n't:*
Not never that myself I *VAUNT;*
Nor nought my *manly mind* can *DAUNT*.
Nor yet let *none* suspect me *SAUCY*,
Like a low *feller* of the causey.
Yet I'll the matter *WHOLE DISCUSS*,
Ef cur'ous you, or *covetyous*.
For, *immater'al* though it be,
Presumption i'n't it *not* in me;
Who *never* play'd no *ANTIQUARIAN;*
YET STILL a Roman, no barbarian;
To give your hopes *an* high *INCENTATIVE*,
Nor *lesser*, to your fears, *PREVENTATIVE*.
As I *SAT OUT* then, and *BEGUN*,
Before the horse of *MOON OR SUN;*
And, *ef* I had not yet *BEGAN*,
You all confest I *were* the man,
From WHO your consolation *SPRUNG*,
On *WHO* your sorrows all you *FLUNG;*
WHO no industry ne'er could vary,
Watever might be ly'd *contrary*.

Z. 75: though = *thof*, *terrour* = terror, *ONCE* = wonc't; Z. 76: seat = *seat*; Z. 77: *HATH* = *hath*, *lesser* = *LESSER*; Z. 78: like = as; Z. 79: *I* = I; Z. 81: *manly mind* = manly mind; Z. 84: Yet I'll the . . = *Wile* I the . . .; Z. 85: *you* = yoo, *covetyous* = coveteous; Z. 86: though = *thof*; Z. 90: high = *HIGH*, *INCENTATIVE* = *incentative*; Z. 91: *PREVENTATIVE* = *preventative*; Z. 92: *SAT OUT* = *sat out;* Z. 93: *NOON OR SUN* = *moon or sun*; Z. 94: had = *HAD*; Z. 95: *You* all confest = *You ALL* confess; Z. 96: *WHO* = *who*; Z. 97: On *WHO* = *On who*; Z. 98: *WHO* = *Who*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Than *WHOM* a more *ACCEPTABLE*,
Could *NEITHER DĖBT NOR DOUBT* dispel.
*Y*ou can't *ALLEGE*, that now I dream,
Or wander *FOREIGN FROM* my theme:
Aworse FROM scrouging with the scum,
How glad I was, when *HERE* I *come!*
And sooner *HERE* we should have *came;*
But *otherguess* folks *was* to blame.
Of woes the close, of joys the *SOORCE;*
As *CALEDONIANS* shape their *coorse.*
But, oh! I feel a sudden *WOOND*'. —
No more: the paly Phasis swoon'd.
The purple robes, that brav'd the skies,
Heard awfull Lectius roar: Arise.

Z. 101: *NEITHER DEBT NOR DOUBT* = *NITHER* doubt *OR* debt; Z. 104: *Aworse* = *AVERSE*; Z. 105: when = *wen*; Z. 107: folks = *folks*; Z. 108: woes = *woes*, close = *close*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Index.

Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen des Textes. N weist auf eine zu dem betreffenden Paragraphen oder dessen Unterabteilung gehörige Fußnote. Ein mehrmaliges Vorkommen desselben Wortes im gleichen Paragraphen wurde nicht besonders bezeichnet. — Die Wörter sind, soweit es möglich ist, in moderner Rechtschreibung gegeben. E's Schreibweise ist in Kursivdruck beigefügt in allen Fällen, wo sie stark von der heutigen abweicht. Bei den Eigennamen wird gewöhnlich E's Schreibweise beibehalten.

aam 147, 149[6]
Aaron 205, 226[1]
abash 112
abashed 112
abate 202
abandon 293
abbey 46, 102, 221
Abel 224
abject 288
able 148
above 198, 202
Abraham 280[2b]
absent a. v. 289[2]
abuse s. v. 289[1]
abyss 289[1]
academician 303
academy 300
acceleration 303
accent s. v. 289
accept 299[4]
acceptable 299[4], 302
accessory, accessary 298[2]
accompt 231[4]
accord s. v. 289[1]
account vgl. accompt
accoutre 166[7]
accoutrement 42
accuracy 294
achieve 201[3]
acknowledge 194, 201[3]
actual 212, 245[2]
acute 202
adjourn 129
adjudge 201[3]
adminicle 298[2]
admirable 292, 299[4]
admiralty 268[3], 284
admire 299[4]
Adramyttium 210
advance 289[1]
adversary 292, 302
adverse 289[1]
advertise 298[4]
advowson 255[1]
aerial 210
affair 201[3]
afford 162
afraid 201[3]
afternoon 236[2]
again 173[3]
aged 228
agent s. v. 290[4]
agree 138
agriculture 40
ague 222
Ai 217[2]
alabaster 265[6]
Albion 106, 210, 265[1a]
alcove 290[1]
alder 187[2]
ale 148
alert 289[1]
Alexander 110
Alfred 106, 265[1a]
algebra 219
alguazil 213
alien 210

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

all 58, 187[2]
allege 98
allegiance 209
alley 221
almanac 189[b1] 265[1a]
almond 30, 189[b1], 248[1], 265[1a]
almoner 189[b1], 265[1a]
almost 265[7], 285, 287
alms 189[a], 189[b1], 265[1a]
almug 265[1a]
Alnwick 241[2], 265[2]
alpine 288
Alps 106, 265[1a]
already 265[7]
altar 225[1]
alter 187[2], 225[1]
although 285
always 285
am 229[a]
amalgamate 106, 265[1b]
ambiguous 212
ambition 92
ambrosia 258[2]
ambush 127
amiable 214
among 124
amorous 292
amour 167[b], 289[6]
analogic(al) 201[7], 303
analysis 215
anchor 225[1]
ancient 21, 40, 192[2bβ], 258[1]
Andalusia 258[2]
Andalusian 258[2]
Andrew 222
anecdote 301
angel 40, 192[2bα]
anger 273[a]
angle 273[a]
angry 273[a]
animal 102
animation 201[7]
anker 225[1]
ankle 224
annotator 297
annual 212
answer 241[2], 299[4]
answerable 299[4]
ant 45, 192[2aα]
an't 229[c], 229[c] N
antediluvian 303
antic 289[5]
antidote 301
antimony 302
Antioch 210
antique 135[5], 289[5]
anxiety 255[3]
anxious 21, 258[1]
any 18, 102
anything 273[b]
apathy 251[1]
Apocalypse 227
apocrypha 215, 219
Apollo 220
Apollos 220
apologetic 303 N
apophthegm 181, 236[1]
apostrophe 218[1]
apothecary 198, 202, 245[1]
apothem vgl. apophthegm
apparent 293
apple 224
appreciate 21
apprentice 202
Arabic 299[1]
arbitrary 292
arch s. 270[5]
arch a. 270[5]
archangel 270[5]
archbishop 270[5]
archduke 270[5]
archiepiscopal 270[5]
Archipelago 270[5]
architect 39, 270[5]
arctic 270[2], 270[2] N
are 39, 229[a]
Argos 220
argue 222
arithmetic(al) 294, 299[3], 303
Armada 295[1]
Arnheim 280[2b]
arras 288
arrack 202
art (von *be*) 229[a]
Artaxerxes 254[2]
article 292
articulation 303
artifice 292
as 41, 257[1]
ascertain 201[3], 295[2]
Asdrubal 255[2]
Asia 46, 258[2]
-asia 209
-asian 209
aside 285
ask 104, 110, 256[1]
askance 192[2aγ]
asked 270[1]
asp 110
asparagus 202
Aspasia 258[2]
ass 112
assault 187[1], 265[4]
assert 100 N
assiduous 212
assign 134
assistant 227
assume 180
asthma 245[4]
Astley 245[4]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

astrolabe 292, 301
asyl 224
Athanasius 258[2]
Athelstan 251[1]
Atlantean 299[2]
attach 40
attorney 129, 218[2] 221
attribute s. 295[3]
auger 187[1], 225[1]
aught 166[6]
augur 187[1], 225[1]
August 289[4]
august 289[4]
aunt 45, 192[2aα]
author 187[1], 225[2], 251[1]
autumn 44, 263
autumnal 263
avaunt 192[2aα]
avenue 222, 292
averse 100N
avow 164
awl 187[1]
ay ('always') 172
aye ('yes') 135[1]
azure 259[2]

bachelor 247[2]
backside 287
backward 241[2]
bacon 226[2]
badge 117
bagno 220
bait 172
Balaam 205, 227
balcony 297
bald 187[2]
balk 265[1b]
ball 187[2]
balm *(baum)* 189[a]
bamboo 289[6]
bane 148
banian *(banyan)* 290[1]
Bannantyne 262[1]
banquet 241[3]
bar 63, 104, 108
Barbados 103
barbarian 294
barbarous 206[1α]
bare 150
barefoot 103
barley 217[3], 221
baron 226[1]
barren 226[1]
barrier 290[1]
barter 225[1]
Bartholomew 222
Barwell 241[2]
Barzillai 217[2]
base 257[5]N
basin 255[1]
bass 40
basto 220
bateau 220
bath 63, 104, 111, 252[1]
bathe 148, 252[1]
Bathurst 46
battledore 225[2]
bay 172
bayonet 272[3]
bdellium 232[1]
be 139[3]
bear s. 46, 146[1]
bear v. 146[1]
beard 146[2]
beast 143
beat prt. 144[5]
beau 183
beauteous 210
beauty 183
beaver 143
Bedlam vgl. Bethlehem
been 139[3]
beer 141[1]
beet 138
beetle *(beatle* 'Schlägel') 138
beetle ('Käfer') 140[1]
began prt. 271[2]
behaviour 225[2]
behead 97
behold 156
behove 161[3]
belfry *(belfrey)* 221
believe 138
belonging 273[a] N
Belson 265[5]
bench 261[1]
bended 287
bending 287
beneath 252[1]
Beotia 245[2], 258[1]
bequeath 252[1]
Berkshire 99
berlin 290[1]
berth 100
Berwick 241[2]
beryl 224
Bethlehem 251[2],280[2b]
Bethnal 251[2]
Bethulia 180
Bethune 245[1]
betroth 194, 252[1]
betrothing 252[1]
bewray 240[2]
bey 221
bias 227
Bickham 280[2b]
birch 94[1]
bird 94[1]
Birmingham 268[7], 278[3]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

birth 94[1], 100
blackamoor *(blackmore)* 225[2]
Bladon 226[2]
blank-verse 284
blazon *(blason)* 226[2]
Blenheim 227
bless 39
blew prt. 180
blockade 289[6]
blood 25, 160[a]
blue 180
boar 155
boatswain 241[2], 245[3]
Bodleian 210, 299[2]
body 119
bohea 198 N, 290[1]
bold 156
boll 195[1]
bolster 195[2], 265[2]
bolt 195[2], 265[2]
bomb 44, 161[5], 234
bombard 128
boor 162, 167[b]
boot 160[b]
booth 252[1]
booty 160[b]
border 121
bore v. 155
born 121, 162
borne 121, 162
borough 128
bosom 30, 160[a]
both 152
Bothwell 241[2]
bough 164, 166[5], 277[2]
bought 166[6], 196[b]
bound 164
bounteous 210, 212
bourn 167[a]
bow s. 46, 194
bowl 166[2], 195[1]
bracelet 103, 149[2]
braggadocio 220, 258[1]
branch 192[2a δ], 261[1]
bravo 220
brazier 258[2]
bread 39
break 25, 145[1]
breakfast 144[1]
break-promise 145[1]
breast 97
breech, breeches 139[2]
brethren 97
bribery 206[1α]
bringeth 273[a] N
bringing 273[a] N
Bristol 266[2]
broad 154[a3]
Brompton 231[3] N
brook 160[b]
brothel 251[1]
brother 160[a]
brought 166[6], 196[b]
brow 46
Buckhurst 280[2b]
Buckingham 280[2b]
buffet ('Kredenztisch') 290[1]
buffet ('Stoß,Schlag') 290[1]
bulge 130
bull ('Stier') 130
bull ('decree') 130
bullet 130
bullock 130
bully 130
bulwark 130
buoy 175, 232[2]
buoyant 232[2]
bureau 220
Burghley 276[2]
burial 98
bury 41, 98
bush 71, 127
bushel 127
business 92, 205, 215
busy 41, 92
butcher 41, 127
buy 39, 134
by 134, 135[3]

cabal 105, 289[6]
cabot 289[6]
cadi 290[1]
caduceus 258[1]
Caithness 245[1]
calash, calesh 289[6]
calculate 106, 265[1b]
Caledon ('Caledonia') 215
calf 46, 189[b1], 265[1a]
calk 265[1b]
call 187[2]
calm 46, 189[b1], 265[1a]
Calydon ('the etolian city') 215
cambric 149[4]
Cambridge 149[4]
Cambdon 233[2]
Campbell 231[2]
can 269[2]
Canaan 205, 226[1]
canal 105
cancel 299[4]
cancellable 299[4]
candle 224
canine 290[2]
cannon 226[1]
canoe 289[6]
canorous 295[1]
cant 192[2aα]
can't 192[2aα], 229[c], 229[c] N, 269[2]
canteen *(cantine)* 135[5]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

canto 220
capability 149[7], 201[8]
capon 226[2]
caprice 135[5], 290[1]
captain 231[5]
capuchin 260[2]
carat 227
caravan 297
caraway *(carway)* 241[2]
carcass *(carcase)* 257[2]
card 108, 269[2]
cargo 220
Carmarthen 251[1]
carmine 290[1]
carriage 227
carrot 227
cartel 290[1]
carway vgl. caraway
case 257[5] N
Cassian 258[1]
Cassius 258[1]
caster 225[1]
castigatory 294, 302
castle 224, 245[4]
castor 225[1]
catacomb 168, 234
Catherine 245[1]
caudle 187[1]
cause 187[1]
causey 255[1]
cavalcade 295[1]
celebrity 40
celestial 210
cement s. v. 290[4]
censer 225[1]
censor 225[1]
censure 259[1]
centinody 298[2]
-ceous 209
ceremonious 201[7]
certain 288
certainty 292
chagrin 260[2]
chair 174
chaise 260[2]
chaldron 187[1], 265[4]
chalk 265[1b]
chamber 191
chameleon (*cameleon*) 210
Chamont 260[2]
champaign 260[2]
chance 192[2aγ]
change 40, 192[2bα]
chant 192[2aα]
chapel 224
character 21, 269[2], 300
characteristic 303
chariot 209
charioteer 295[2]
Charlotte 260[2]
chart 269[3]
chastise 289[3]
cheerful 141[2]
cheerfulness 141[2]
cheerless 141[2]
cheese-cake 139[5]
Chelmsford 265[3]
chemist 269[3]
Cheshire 225[2]
Cheshunt 280[2b]
chevalier 260[2]
chief 58
child 134
children 268[5]
chimera 219
chimney 221, 262[5]
China 219
Chinese 289[6]
chintz 257[4]
chirp 94[1]
Chiswick 241[2]
Chloe 21
choice 257[5] N
choke 152
choler 122, 225[1]
chough 166[5], 277[1]
chrisom 269[3]
Christian 210, 245[2]
Christmas 245[4]
chromatic 299[1]
chronicle 224
Chthon 269[5]
-cial 209
-ciary 209
-ciate 209
Cicero 220
-cion 209
-cious 209
circle 100
circuit 94[1], 227
circumference 201[1]
circumvallation 294
Cirencester 205
cistern 92
city 40
Clark(e) 99
cleanly 144[1]
cleanse 16
Cleghorn 280[2b]
Clephan 280[2b]
clerk 25, 30, 35, 99
climacteric 270[2]
climate 134
climb 134, 234
cloak 152
close n. v. 88, s. v. 257[3]
clothes 251[3]
clover 152
coalesce 215
coarse 167[a]
coast 152
Cockburn 270[3]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

cockney 221
cocoa 220
coffee 218[1]
coffee-house 280[2b]
cognisance 272[2]
cohesion 258[2]
collar 225[1]
collation 46
collect s. v. 289
collision 46
Colm 265[1a]
Colnbroke 262[3]
colon 226[1]
colonel 22, 25, 41
column 263
Colvil 266[1]
comb 152, 234
combat 128
come 39
comfort 289[2], 299[4]
comfortable 299[4]
command 45, 192 [2aβ] 289[2]
commandant 295[1]
commemoratory 302
commendable 299[4]
comment s. v. 290[4]
commentator 297
commixtion 210
common 226[1]
compact s. v. 289[2], s. a. 289[4]
comparable 292, 299[4]
compare 299[4]
compass 128, 289[2]
competitor 294
complaisant 297
complement 215
complete 143
compliment 215, s. v. 298[4], 301
compound a. v. 289[2]
comprehend 301
comprehensible 301
compress s. v. 289[2]
compromise 298[4]
comptrol vgl. control
compting-house vgl. counting-house
conceive 143
concert s. v. 289[2]
conch 270[4]
concord s. v. 289[2]
concordance 299[3]
condemn 263
condition 258[1]
conditional 258[1]
conduct s. v. 289[2]
conduit 128
coney 128, 217[3]
confession 46
confessor 298[1]
confine s. v. 289[2]
conflict s. v. 289[2]
Confucius 258[1]
conjure 289[5]
Connecticut 270[3]
conquest 243
conscience 21
conscientious 294
conscious 21
consider 92
consideration 303, 303 N
consistory 298[2]
consolable 299[4]
consort s. v. 289[2]
constable 128
construe 290[3]
contemplation 294
content 289[1]
contest s. v. 289[2]
continual 212
continuation 212, 303
continue 222
contract s. v. 289[2]
contrary 300
contrast s. v. 289[2]
contribute 295[3]
control *(comptroll)* 195[1], 231[4]
contumely 302
conversant 292
converse s. v. 289[2]
convert s. v. 289[2]
convict s. v. 289[2]
convoy s. v. 289[2]
cook 160[b]
coomb 168
copperplate 284
coquet 289[6]
Cornhill 280[2b]
Cornwall 241[2],
corpse 121, 162, 231[4]
correspond 295[2]
corrigible 292
corrupt 289[2]
corruptible, corruptcote 152 [able 299[4]
coucumber vgl. cucumber
cough 196[a], 277[1]
could 160[b]
coulter 132
council 224
counsel 224
count 269[2]
counteract 295[2]
counterfeit 227
counting-house *(compting-h.)* 231[4]
country 16, 46, 165[1], 206[1α]
countryman 284
couple 128, 165[1]
courage 129

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

courier 129
course 167[a], 167[a] N
court 167[a]
courteous 167[a]
courtesy 167[a]
courtier 210
cousin 128, 226[2]
cove 154[b]
covet 227
covetous 210
cow 46, 164, 269[2]
crane 148
crash 112
crashed 112
cravat 289[6]
creator 293
creature 245[2], 247[3]
crier 225[2]
crisis 255[2]
criticise 298[4]
crow s. 194
cruel 180
cruise 257[3]
crumble 233[3]
crutched 228
Ctesias 269[5]
cucumber *(coucumber)* 166[2]
cuirass 201[6]
culverin 297
cupboard 46, 231[1]
cure 180
curiosity 209
curious 180, 209
curlew 222
cushion 127
cutlas 256[4]
cymbal 224
czar 39, 269[5]

Dacia 258[1]
dactyl 224
Dalkeith 265[7]
Dalziel 21
damn 263
damnation 263
damning 263
damsel 255[1]
dance 63, 104, 192[2aγ]
danger 192[2bα]
darling 99
daub 189[a]
daughter 44, 196[b], 276[1]
daunt 192[2aα], 192[2aα] N
dawn 187[1]
dazzle 224
dead 144[1]
deaf 21
dear 141[1]
death 144[1]
debauchee 260[2], 299[1] N
debt 39, 233[1]
December 257[5] N
Decius 258[1]
decrease 290[4]
decree 289[1]
defalk 187[2], 265[1b]
default 265[4]
delicious 21
delineate 210
delirious 94[2]
deliver 293
demeanour 225[2]
democracy 40
Demosthenes 245[1]
demure 289[1]
Denham 280[2b]
denizen (denison) 205
dependency 302
deplorable 299[4]
deplore 299[4]
depreciate 21, 258[1]
Deptford 231[1]
derogatory 298[3], 302
Derwent 241[2]
descant s. 289[2], v. 201[2], 289[2]
design 201[2], 255[3], 257[5] N
desirable 293
desirous 293
dessert *(desert)* 255[2]
despair 201[2], 289[2]
despicable 292
despice 201[2]
despite 201[2]
desuetude 213
detach 117
devil 224, 238[1]
devout 289[1]
dew 184
dey 221
diamond 17, 205, 206[2]
dictate 290[4]
dictionary 209
diffuse 289[1]
digest s. v. 289[2]
dignity 218[1]
dilemma 219
diminish 293
Diocletian 258[1]
diphthong 236[1]
directory 298[2]
dirge 94[1]
dirt 94[1]
dis- 255[4]
disagreable 255[4]
disappear 255[4]
disappoint 255[4]
discernment 262[3]
discipline 301
discord s. v. 289[2]
discretion 258[1]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

disease 255[4]
dislike 255[4]
dismiss 255[4]
disorder 255[4]
disown 255[4]
dispute 289[2]
disregard 255[4]
disservice 293
dissuade 213
distich 39, 270[4]
distinct 245[4], 270[1]
distinctly 245[4]
distinctness 245[4]
distress 289[1]
divan 289[6]
diverse 290[2]
divorce 162, 289[1]
do 159
does 160[a]
doest 160[a]
doeth 160[a]
-dom 227
dome 152
done 160[a]
don't 158, 161[4], 229[c]
door 41, 162
Dorothy, Dorothea 245[1]
dose 257[3]
double 46, 165[1]
doubt 22, 233[1]
dough 196[a], 277[2]
doughty 166[5]
dove 165[1]
dower 164
dram 115
dramatic 299[1]
draught 189[a], 276[1]
draw 187[1]
dreamt 231[3], 231[3] N
dreary 141[1]
drivel 224
driven 92
drollery 206[1α]
drought 166[6]
drove prt. 154[b]
drown 248[3]
Drummond 248[1]
duchess 128
due 180
duke 180
duly 180 N
dumb 234
dumps 231[3] N
Dunkeld 248
dwarf 113

-eage 208
-eal 208
-ean 208
ear 146[2]
earl 39, 146[3]
earth 142, 145[2], 146[3], 252[1], 274
earthy 251[1]
earwig 241[2], 272[4]
eat prt. 144[5]
-eate 208
eaten 226[2]
ebb 39
ebon 98
-ed 228
Edgeware 241[2]
edification 303
Edinburgh 247[1α] N
Edmundston (Edmondston) 247[1b]
e'er (ever) 74
egret 144[3]
eight 172, 221
either 41, 173[4]
-el 224
electioneer 295[2], 303
electuary 212
Eli 217[2]
eligible 302
elixir 225[1]
Elizabeth 206[2]
Elmsley 265[3]
Elphinston 262[4]
else 257[5] N
Elysian 258[2]
Elysium 258[2]
emaciate 21
embargo 220
embarras 293
embryo 214
Embden, Emden 231[3] N, 233[2]
eminent 206[1γ]
emir 225[1]
empoverish vgl. imp.
empty 231[3]
empyrean 215, 299[2]
en- 200
enamel 293
endeavour 293
endive 288
endow 164
endue vgl. indue
Eneas 219
energy 301
enfeoff 181
enfeoffment 181
engineer 295[2]
England 248[1]
enjoy 175
enliven 286
enough 166[5], 277[1]
entreat 289[1]
envy 289[2]
-eon 208
-eous 208
epitome 218[1], 295[1]
epoch 270[4]
equipage 241[3]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

-er 225[1], 225[2]
ere 41, 146[1]
err 39
erst 146[3]
-es 227
-es flex. 228
escape 198, 202
escort s. v. 290[4]
Eskdale 270[1]
especially 21
esquire 198, 202
essay s. v. 290[4]
essential 258[1]
-est 228
esteem 289[2]
Esther 245[1]
eternise 298[4]
-eth 252[2]
Ethelred 251[1]
ether 251[1]
Eton 226[2]
etymologic 303
etymology 215
Euphrates 227
-eur 225[2]
European 299[2]
-eus 208
evasion 258[2]
even 238[1]
event 289[1]
ever 238[1]
evil 140[1], 224
ewe 178, 194
ewer 183
exalt 255[3]
examination 303 N
example 255[3]
excel 255[3]
excellence 292
except 255[3]
excision 255[3]
excruciate 21
excuse s. 257[5] N
executer 255[3]
executor 255[3]
exempt 231[3] N
exemption 231[3] N
exercise 255[3]
exert 255[3]
exhibit 293
exhort 255[3], 280[2a]
exist 255[3]
exit 257[5] N
expectable 299[4]
explanatory 302
explosion 46
export s. v. 289[2]
extant 288
extend 289[1]
extract 290[1]
extraordinary 214
eye 134

facetious 258[1]
fain 172
fair 174
Fairholm 280[2b]
faith 172
falchion *(fauchion)* 260[2], 261[3], 267[4]
falcon 265[1b]
falconer 265[1b]
Falkland 265[1b]
fallen 226[1]
false 187[2], 265[2]
familiarity 40, 303
fanatic 299[3]
fare 150
farewell 103, 198, 283
Farnham 280[2b]
farthing 251[2]
fast 63, 110
fasten 245[4]
father 25, 40, 111
fatigue 135[5]
fault 39, 187[1], 194, 265[4]
faultless 265[4]
faulty 265[4]
Faun 187[1]
fawn 187[1]
fearful 146[3]
feign 46, 172
fellow 216, 268[6]
feodal vgl. feudal
feoff 181
feoffee 181
feudal *(feodal)* 181
feudary *(feodary)* 181
few 183, 184, 235[2]
field 46
fierce 141[1]
figure 92
filch 261[1]
fin 92
final 134
finance 289[6]
finch 261[1]
finery 205
finger 273[a]
fir 94[1]
firkin 100
firm 94[1]
first 94[1]
fish 92
fissure 225[2], 259[1]
five-pence 135[2], 238[1]
flambeau 220
flat 102
flaunt 192[2a α]
flea 143
flirt 94[1]
float 152
flood 41, 160[a]
floor 162
flourish 18

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

flown 194
fob 88
folio 220
folk 195[2], 265[1b]
font 128
food 159
foolery 206[1α]
fop 88
foppery 206[1α]
ford 162
forefoot 287
forehead 121, 280[2b], 284
foreign 121, 226[1]
foreside 287
forest 121
forfeit 227
forfeiture 292
form ('Form') 121
form ('Bank') 167[a]
formal 121
forthwith 285, 287
fortnight 197
fortress 121
fortune 121
forty 197
forward 121, 241[2], 268[1]
fought 166[6], 187[1], 196[b]
four 41, 197
fourteen 197
fowl 164
fraud 187[1]
fraught 276[1]
French 46, 261[1]
frequent a. v. 289[2]
friend 139[1]
frieze 135[5]
front 128
frontispiece 256[4]
frothy 251[1]
full 130
furlough 227, 277[1]
-fy 217[2]

Gahazi 217[2]
gaiety 215
Galatia 258[1]
gallant 290[4]
galley 221
Galloway 107
gape 149[1], 271[2]
garden 271[2]
Garthmore 245[1]
gate 148
gaunt 192[2aα]
gauntlet 192[2aα]
gazette 290[1]
generous 206[1α]
genesis 255[2]
Genoese 295[2]
genteel 135[5]
gentile 288
gentlemen 262[2]
German 226[1]
Germanic 295[1]
ghost 44
gild 40
gird 94[1], 271[2]
girdle 271[2]
give 40, 239
given 238[1]
glebe 138
glede 140[1]
glimpse 231[3], 231[3] N
glory 155
glorying 214
Gloucester 205
glove 160[a]
gnat 271[1]
gnaw 39, 271[1]
Godwyn 46
gold 159, 161[1]
golden 161[1]
goldfinch 283
Goldsmith 161[1]
gold-watch 287
golf 33, 195[2], 265[1a]
good 160[b]
Goodwin 241[2]
goose 160[b]
Gothic 251[1]
Gough 277[1]
gourd 167[a]
government 39, 262[3]
gown 248[3], 269[2]
Gracian 46
Graham 280[2b]
grand 192[2aβ]
grandeur 225[2], 247[3]
grant 192[2aα]
gravel 102, 224
graven 226[2]
great 145[1]
Grecian 258[1]
Greenwich 139[5], 241[2]
grief 138
grievous 210
Griffiths 251[3]
grimace 289[6]
groat 41, 154[a3]
gross 152
Grosvenor 256[2]
grotto 220
group 165[2], 166[7]
grovelling 206[1β]
grow 194
guarantee 271[2], 271[2] N
guard 39, 108, 271[2]
guardian 271[2], 271[2] N
guide 40, 271[2]
guinea 218[1]
guitar 289[6]
gunwale 241[2]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Guy 271[2]
gymnastic 271[3]
gymnosophist 271[3]

hackney 221
had 229[a]
hadst 229[a]
hair 146[1], 174
half 189[a], 189[b1], 265[1a]
halfpenny 149[9], 189[b3], 236[2], 265[1a]
halfpennyworth 206[2], 241[2]
Halkerton 265[1b]
hall 58, 187[2]
hallow 107
halve 189[b1], 265[1a]
Hammond 248[1]
Hampstead 231[3] N
Hampton 231[3]
hand 116, 192[2aα]
handsel 247[1b]
handsome 247[1b]
hanged 273[a], 273[a] N
hanger 273[a]
hanging 273[a]
han't 229[c]
Hanun 226[1]
hap 102
happy 217[1]
harass 288, 299[4]
harassable 299[4]
hare 150
harlequin 241[3]
harquebus *(arquebuse)* 241[3]
Harwich 241[2]
has 229[a], 257[1]
hast 229[a]
haste 45, 148
hath 229[a]

haul 58
haunch 192[2aδ]
haunt 45, 192[2aα]
have 229[a], 239
haven 148
hawk 187[1]
heal 143
health 144[1], 252[1]
healthy 251[1]
hear 141[1]
heard 146[3]
hearken 99
heart 15, 99
heart-thrilling 284
hearth 99
heathy 251[1]
heaven 16
hecatomb 168, 234
heifer 173[3]
height 173[5]
heinous *(hainous)* 172
heir 74, 279[1], 280[1]
Helen 279[1]
helm 97
hem 74
Henry 206[1α]
Hepburn 46, 231[1]
her 100
herb 142, 145[2], 146[3], 274, 279[1]
Hercules 227
hereby 285
heretic 292, 299[3]
heritable 279[1]
heritage 279[1], 280[1]
heritor 279[1], 280[1]
Herman 226[1]
Hermon 226[1]
Hero 220
hero 220
heroine 214
heroism 214

Hertford 99
hesitation 201[7], 303
heterogeneous *(heterogenous)* 272[1]
hew 177, 279[1]
hide 134
hideous 210
hierarchy 302
his 257[1]
hither 92
hoe 194
hogshead 280[2b]
Holborn 265[1a]
hold 156, 265[2]
holiday 153[1]
hollow 107, 119, 122
holm ('island') 265[1a]
holm ('holly') 265[1a]
Holmes 265[1a]
Holstein 226[2]
homage 279[1]
homogeneal 272[1]
honest 279[1]
honey 128, 217[3], 221
honour 225[2], 279[1]
honourable 279[1]
hood 160[b]
hoop 160[b]
hooping 160[b]
horizon 293
horrible 121
hospitable 279[1]
host 40
hostler 279[1]
Hough 277[1]
hough 196[a], 277[1]
Houghton 276[1]
hour 25, 39, 279[1]
house s. v. 164
household 283
housewife 165[1], huswife 241[2]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

hove prt. 160a
hover 46
how 164
hue 279[1]
Hugh 279[1]
human 279[1], 289[5]
humane 279[1], 289[5]
humanity 279[1]
humble 279[1]
Humphrey *(Humfrey)* 279[1]
humid 279[1]
humility 279[1]
humorous 279[1]
humour 279[1]
hunger 273a
Hur 100
hussar 201[4], 255[3], 289[6]
hussy 165[1]
huswife vgl. housewife
huzza 149[5], 201[4]
hydra 134
hyena 201[1]
hymen 226[1]
hymn 234
hymnest 2. sing. prs. 234
hymning 234
hyperbole 201[1]
Hypermnestra 243
hyphen 78
hysteric 201[1]

-ial 208
iamb 234
-ian 208
-iary 208
-iate 208
icicle 283
idea 40, 216, 219, 268[6], 295[1]
ideal 293
idle 134, 224
idol 224
idolise 298[4]
idyl 224
-ien 208
if 93[3], 237
ignominy 294, 302
image 288
immaterial 209
impel 289[1]
impetuosity 212
impetuous 212
import s. v. 289[2]
impoverish 294
impress s. v. 289[2]
in- 200
inacceptable 299[4]
Inca vgl. Ynca
incline 278[1]
income 278[1]
increase 290[4]
Indian 247[3]
indict 270[2]
indictment 270[2]
indue 180
industry 300
infamous 292
infinite 292
infinitive 294
infirmary 293
influence 300
ingot 278[1]
inherit 280[1], 293
inheritance 280[1]
inheritor 280[1]
iniquity 294
initiate 258[1]
initiation 214, 258[1]
insatiable 258[1]
insidious 212
insinuation 303, 303N
insist 255[3]
instinct s. a. 289[4]
insult s. v. 289[2]
in't 229c, 229c N
interdict s. v. 295[3]
intergape 149[1]
interstice 293
into 285, 287
intrigue 135[5]
invalid 297
inveigle 138
invidious 212
-ion 208
-ious 208
Ipswich 241[2]
irk 94[1]
iron 136, 268[5]
irradiate 94[2], 201[1]
irreconcilable 303
irregular 94[2], 201[1]
irregularity 303
irreprehensible 303
Irwin 94[1], 241[2]
is 229a, 257[1]
Isaac 205
Isaiah 210
isle 39, 256[2]
Israel 25, 206[2]
issue 180, 222, 259[1], 288
isthmus 245[4]
it 227, 229b
-ius 208
ivy 134

jambage 233[4]
jant 192[2aα]
jaundice 192[2aβ]
jaunt 192[2aα̇]
Jehoram 280[2b]
Jehosaphat 280[2b]
jeopard 181

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

jeopardy 181
Jephthah 236[1]
Jermyn 226[1]
jew 180
jewel 180
jocund 120
John 25
jonquil 241[3], 290[1]
jostle 245[4]
journal 129
journey 129, 221
jowl *(joll)* 187[1]
joy 175
judaise 214
judge 128
juice 180
Julius 180
July 289[7]
junto 220
Jupiter 180
jury 180
justiciary 258[1]

kersey 221
key 173[4]
kidney 221
kiln 263
kind 134, 269[2]
kingdom 227
Kinghorn 280[2a]
kirk 94[1], 269[2]
knee 39, 269[1]
knife 269[1]
knight 44, 269[1]
knot 44
know 44, 269[1]
knowledge 194, 194N

label 103
labour 225[2]
labouring 206[1α]
labyrinth 215
Lactantius 245[2]
lady 217[1]
lamb, 44, 234
lambing 234
Lambton 233[2]
lament s. 290[1], v. 299[4]
lamentable 299[4]
lamp 191
lamprey 221
lance 192[2aγ]
-land 248[1]
landscape 103
late 58
latent 103
laud 187[1]
laugh 44, 189[a], 277[1]
laughter 276[1]
launch 192[2aδ]
laurel 187[1]
law 187[1]
lawn 192[1]
lawyer 210
-le 224
lead s. 144[1]
leaf 143
leap-year 39, 144[4]
learn 146[3]
lechery 97
led prt. 97
Leghorn 280[2a]
legislator 297
legislature 297
Leicester 205
leisure 25, 144[2]
lemon 95
length 273[a]
Leominster 181 N
Leonard 181
leopard 181
lest 144[6]
Lethington 251[2]
Levant 289[6]
level 95, 224
levee 290[1]
Levi 217[2]
lewd 184
liar 134
licker 225[1]
lieutenant 41, 238[2]
likewise 285
lily 92
limb 234
limber 233[3], 234
limbo 233[4]
limn 234
limner 234
limning 234, 263
Lincoln 265[7]
Lindsay 247[1b]
lineage 210
linen 92, 226[1]
linger 273[a]
linsey-woolsey 221
lintel 224
liquid 40
liquor 225[1]
little 42, 224
live 39, 92
Livingstone 278[2]
Llandaff 264
Lloyd 264
loath 153[2], 252[4]
Lockhart 280[2b]
loll 195[1]
Lombe 234
London 226[1], 247[1c]
long 273[b]
longed 273[a], 273[a] N
longer comp. 273[a]
longing 273[a] N
loud 164
Loughborough 277[1]
love 128
loving 25

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

low 46, 194
Lucius 258[1]
lunatic 299[3]
luscious 21
Lutzen 257[4]
-ly 216, 217[1]
lyre 78, 134

machine 135[5], 260[2], 289[6]
Mackenzie 41
maddening 206[1γ]
magazine 135[5], 295[1]
magnify 217[2]
maiden 226[2]
mail 172
Malcolm 265[1a], 265[1b]
male 148
malkin 265[1b]
mall 105, 105 N
mallet 105
Malmesbury 265[1a]
malmsey 189[b2], 265[1a]
mama 103
man 104, 115
mane 148
manger 192[2bα]
Manheim 280[2b]
maniple 301
mankind 283
manner 225[1]
manor 225[1]
Manre 218[1]
manteau 220
mantle 224
mantua 220
manual 212
manumission 201[7], 303
many 18, 102
Marchant 108
marchioness 215
marine 41, 135[5]
Marlborough 268[7]
marquess, marquis 241[3]
marriage 227
marrow-bone 215
Martha 251[1]
martyr 225[1]
Marylebone 215
mason 255[1]
master 45, 110
match 117
Mather 251[1]
matrass 227
mattress 227
maund 192[2aβ]
Maundy-Thursday 192[2aβ]
mayn't 229[c]
Mayo 220
me 139[3]
meant prt. 97
measles *(measel)* 149[8]
measure 259[2]
medicine 205
Mediterranean 303
melancholy 40, 294, 302
Melvil 266[1]
memoir 290[1]
Menteith 200
Mentz 257[4]
merchandise 257[2]
merchant 35, 108
mere *(meer)* 146[2]
Messieurs 258[1]
metal 224
Methven 251[4]
mettle 224
Metz 257[4]
mew 177
mezzotinto 220, 256[3]
Michael 206[2]
mien 46
mightier 210
mightiest 210
milch 261[1]
militia 258[1]
miln 263
Mindelheim 280[2b]
miner 225[1]
minister 292
minor 225[1]
minute s. 289[4]
minute a. 289[4]
miracle 94[2], 292
miraculous 206[1β]
mirror 94[2]
mirth 94[1]
Mirza 94[1]
mis- 255[4]
mischievous 210, 292
misconduct s. v. 295[3]
Mnemosyne 243
moiety 215
Monday 160[a]
money 40, 128, 221
monkey 221
Monteith 200
Montrose 201[5]
monument 298[2]
monumental 298[2]
Monzie 21
Moor 162
moor 162
morals 224
morass 289[6]
moreover 285
morose 257[5] N
mortgage 245[4]
mote 152
motto 220
moult 166[4]
mountaineer 295[2]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

mountainous 210
mourn 167a
mouth s. v. 252¹
move 159
mow s. 166¹
Mr. 110
mullein 226¹
multiply 217²
murmuring 260¹α
muscel 224, 270²
museum 295¹
mushroom 290¹
musketeer 295²
muttering 206¹α
mutual 212
my 135³
myriad 94²
Myrmidon 94¹
myrrh 94¹
myrtle 94¹

Naaman 205
Nabal 224
nadir 225¹
naiad 210
naked 228
Nathan 251¹
nation 41, 148, 258¹
national 41, 258¹
natural 292
nature 148
naught(nought) 166⁶, 187¹
nauseate 258²
nauseous 258²
navy 148
nay 172
neaptide 144⁴
necessary 292
neigh 172
neighbour 172, 225²
neither 173⁴
nephew 97, 238⁵
neuter 184
never 238¹
nevertheless 303
new 180
nicety 205
nine 134
Nithisdale 251²
Noe 218¹
noise 175
none 154a²
nonplus 256⁴
noose 257³
Norham 280²b
Norway 241²
Norwich 241²
not 229c
notability 153³, 201⁸
notable 120, 153³
notableness 153³
nothing 154a², 251¹
notwithstanding 252²
noun 164
nourish 18, 129
noxious 21
nuisance 180, 255¹
Numa 219
numb 234
numbed 234
number 234
numerary 292
nuncio 258¹
nuptial 258¹
nursery 206¹α
nutritive 292

o 154a¹, 240³
oat 152
oatmeal 153¹
obdurate 298¹
obeisance 255¹
obey 172
object s. v. 289²
oblige 135⁵
oblique 135⁵
obnoxious 21
observe 255³
obsolete 227
obstreperous 268²
occasion 258²
occasional 258²
occupy 301
ocean 258¹
octavo 220
of 41, 237, 239
off 68, 236
officiate 258¹
Ogilvy 238⁴
oil 175
ominous 292
omniscient 21, 258¹
on 68
once 154a¹, 240⁴, 248³
one 154a¹
onion 128
only 152
onset 283
onyx 120
opaque *(opake)* 289¹
opera 219
-or 225²
oracular 206¹β, 295¹
oratorial 201⁷
original 294
originality 303
orison 255¹
ornate 290²
orthoepy 298²
osprey 221
Ossian 258¹
ostrich 43 N
other 46, 160a
Otho 251¹
ouch 169

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

ought 25
our 167[b]
-our 225[2]
-ous 225[2], 227
out 164
outcast 283
outer 164
oven 154[b]
over 238[1]
owe 194
owl 164
own 194

paduasoy 205
palace 40
Palermo 220
palfrey 221
palinody 302
pallid 105
pall-mall 105
palm 189[a], 189[b1], 265[1a]
palmer 189[b1]
pane 148
pantomime 301
papa 103
paper 148
paper-maker 283
paper-making 283
parade 289[6]
paradise 257[2]
paramount 301
pard 108
pare 150
parishioner 298[2]
parley 221, 231[5]
parliament 215
parliamenteer 201[7], 295[2], 303
paroxysm 227
parse 108
parsley 217[3]
part 104, 108
participle 292
particularity 303
partner 245[5]
pass 110
passion 258[1]
passover 283
pastern 102
pastor 102, 225[2]
pasty 102
patent 103
path 111, 252[1]
pathless 251[1]
patient 258[1]
Patrick 103
patrol *(patrole)* 245[5]
paunch 192[2a8]
pea 143
peace 143
pear 46, 146[1]
pearl 100
pedero 220
peer 141[1]
Pegasean 299[2]
pendant 247[1c]
pennyworth 15, 206[2], 241[2]
Penrith 262[2]
per- 200
perceive 100 N
perfect 270[2], 290[4]
perform 167[2]
peripneumony 230[1]
pernicious 21
persecute 100
Persia 258[1]
Persian 258[1]
persist 255[3]
person 100, 255[1]
personification 303 N
persuade 213
peruse 180
pestle 245[4]
pewter 183
Phaltiel 210
Pharaoh 205
Phenicia 258[1]
phial 235[2]
philosophy 255[2]
phlegm 181
Phthia 235[1]
phthisic39, 235[1], 244[2]
physician 209
physiognomy 262[5]
piazza 219, 256[2]
pierce 138, 141[1]
piety 215
pimento 295[1]
pincers 261[2]
pious 227
piqueer 289[6]
piracy 135[3]
pirate 288
pistachio 260[2], 261[4]
piteous 210
pith 252[1]
pithy 251[1]
pitiest 210
pitieth 210
pity 92
placability 149[7], 201[8]
plagiary 209
plaintiff 39, 173[2]
plaintive 173[2]
plait 172
plane 148
plash 231[5]
Plato 220
plausible 292
player 210, 225[2]
playhouse 280[2b]
pleasant 16, 144[1]
pleasure 180, 259[2]
plebeian 210

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

plenitude 292
plenteous 210, 212
pleuritic 299[1]
plough 44, 166[5], 277[2]
plumb 234
plungeon *(plongeon)* 209
pneumatic 230[1], 299[1]
poet 227
poetry 292
poison 255[1]
pole 156
police 25
policy 292
politic 299[3]
politician 258[1]
poll 195[1]
polygamy 299[1]
Pontefract 245[4], 262[2]
poor 162
porpoise 257[2]
port 40
porter 121
portion 162
Portsmouth 256[4]
Portuguese 295[2]
positive 255[1]
possess 255[3]
posthumus 245[1]
potato 202, 220, 295[1]
potentate 292
potful 236[2]
poultry 132
pour 167[b]
poverty 119
practicability 303
practiser 292
precede 138
precious 21
precipitation 303 N
precise 134, 257[5] N, 289[1]
preferable 299[4]
prefix s. v. 289[2]
prelude s. v. 290[4]
premise s. v. 289[2]
Prenderguest 268[7]
presage s.v. 255[3], 289[2]
presbyterian 233[5]
presbytery 255[2]
present 97, 255[1], s. v. 289[2]
presentiment 255[3]
preservation 201[7], 303
preside 255[3]
pressure 225[2], 259[1]
presume 180
prices 257[5]
primer 93[1]
principle 301
privacy 135[3]
privateer 295[2]
probable 120, 153[3]
process 290[1]
prodigious 209, 268[4]
prodigy 247[4]
produce 289[2]
proficient 21
profit 227
profuse 257[3]
prolific 293
prologue 120
prolong 273[b]
prolonging 273[a]
pronunciation 209, 214
proof 88, 160[b]
proper 119
Propertius 245[2], 258[1]
prophecy 217[1]
prophesy 217[2], 255[1]
prophet 40, 227
propitiation 258[1]
proprietor 206[1α]
propriety 206[1α]
proselyte 78, 227
prostrate 288
protestant 245[5], 299[2]
prove 88, 159, 160[b]
provide 240[4]
prow 166[1]
prunella 216, 219
psalm 16, 39, 46, 189[b1], 230[1], 265[1a]
psalmist 189[b1], 230[1], 245[1a]
psalmody 189[b1], 230[1], 265[1a]
psalter 187[2], 230[1], 265[2]
psaltery 187[2], 230[1]
Psophis 230[1]
ptisan 230[1]
Ptolemy 230[1]
pudding 127
pull 25, 130
pullet 130
pulley *(pully)* 130, 217[3]
pulp 130
pulpit 130
pumice 131
punish 131
pur- 200
pure 177
purify 177, 292
purl 100
purlieu *(purlew)* 222
purple 224
purpose 257[2]
purslane *(purslain)* 100
pursuivant 100
push 127
pusillanimity 294, 303
puss 127, 160[b]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

put v. 71, 127
put s. 127
putlock 127
Putney 127

quack 114
quadrille 241[3], 289[6]
quadruple 297
quaff 68, 113
quag 114
qualification 303 N
qualify 217[2]
qualm 189[b2], 265[1a]
quandary 298[1]
quarantine 140[3], 241[3], 297
quarrels 224
queasy 173[4]
quire 141[3]
quotient 258[1]

radish 18, 102
rage 148
raisin 145[3]
Ralph 189[b1], 265[1a]
range 192[2bd]
ransack 299[4]
ransackable 299[4]
Raphael 206[2]
rappee 290[1]
rasure 259[2]
rather 111
ratiocinate 201[7]
ratiocination 201[7]
ravening 103
ravenous 206[1γ]
re- 201[8]
-re 225[1]
read prt. 144[5]
real 288
reason 41, 143, 226[2], 255[1]
reasoning 206[1γ]
rebel 97, s. v. 289[2]
recapitulation 304
recapitulatory 302
receipt 231[4]
recess 289[1]
reciprocation 303 N
recluse 257[3]
recognisance 272[2]
reconciliation 303 N
record s. v. 289[2]
recreate 201[8], 301
recreation 201[8]
reducible, reduceable 299[4]
refectory 298[2]
reform 121
reformation 201[8]
refuse s. a. v. 257[3], s. v. 289[2], a. 290[2]
regard 271[2]
regeneration 303 N
regent 290[4]
regress 201[2]
regret 201[2]
regularity 201[7]
reign 44
rejoice 175, 257[5] N
religion 209
remiss 289[1]
remit 289[1]
repairable 299[4]
reparable 299[4]
repartee 295[1]
replenish 293
reply 289[1]
report 289[1]
repose 289[2]
represent 201[8], 301
reputable 299[4]
rescind 135[3]
rescue 222, 289[2]
resemble 255[3]
resent 255[3]
reserve 255[3]
reservoir 297
reside 255[3]
residentiary 258[1]
resign 255[3]
resist 255[3]
resolution 255[3] N
resolve 255[3]
resort 255[3]
resound 255[3]
resource 201[2], 255[3]
respect 201[2]
resume 180 N
retinue 222, 298[1]
retrieve 138
revenue 222, 298[1]
revise 289[1]
revolt 195[2]
reward 113
rheumatic 299[1]
rhomb 44, 234
rhumb 234
rhyme 39
Richardson 268[7]
ridicule s. v. 301
righteous 210
rigid 40
rise s. v. 257[3]
risen 92
robbery 119
Robertson 245[4], 268[7]
Robinson 262[4]
Rochelle 260[2]
rodomontade 201[7], 303
Rolandson 262[4]
roll 195[1]
Rome 161[2]
roseate 258[2]
Rotherhithe 251[2], 252[4]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Rothery 251[1]
rough 166[5], 277[1]
row v. 194
rubric 180
Ruckholt 280[2b]
rue 180
rule 180
rumour 288
rural 180
Russia 258[1]
Russian 258[1]
Ruthven 251[4]

Sabaoth 205
sacrament 103
safety 205
said 173[1]
sail 172
sale 148
Salem 227
Salkeld 265[1b]
salmon 30, 35, 189[a], 265[1a]
saloon 289[6]
salt 187[2], 265[2]
salve 106, 265[1a]
Samian 210
Sampson 231[3], 231[3] N
Samson 231[3] N
sanhedrim 280[2b]
sapient 210
satiate 258
satyr 225[1]
sauce 41, 188
saucy 188
saunter 45, 192[2aα]
sausage 188
saviour 225[2]
scent 39
sceptic 254[4]
schedule 254[5]
schism 254[5]
schismatic 254[5]
scholar 122, 248[3]
school 39
scourge 129
science 44
sea-green 283
seaside 287
seamster 144[3], 231[3]
seamstress 144[3], 231[3], 231[3] N
secrecy 30
secure 289[2]
see s. 138
see v. 138, 217[1]
seethe *(seeth)* 252[1]
seizure 259[2]
Semele 218[1]
senate 227
sennight 227 (vgl. sevennight)
-seous 209
seraglio 220
sergeant 99
sermon 248[3]
sevennight 238[1] (vgl. sennight)
sew 194
sewer 21, 179
shaft 109
shagreen 135[5]
Shakespeare 149[3]
shall 105
shallow 105, 107
shan't 229[c], 229[c] N
sharpen 226[2]
shawm 189[a]
Shealtiel 210
shear v. 146[2]
shepherd 280[2b], 283
sherbet 290[1]
shield 138
Shimei 217[2]
shire 135[4]
-shire 225[2]
Shirley 94[1]
shoe 41, 159
should 160[b]
shoulder 132
shove 165[1]
shovel 224
show v. 194
shrew 184
Shrewsbury 194
shrove prt. 154[b]
Shrove-Tuesday 154[b]
shrub 260[1]
shrubbery 206[1α]
-sial 209
sieve 30, 93[4], 140[1]
sigh 275
sight 134
sign 44, 272[2]
similar 206[1β]
simile 218[1]
Sinai 217[2]
since 93[3]
sing 273[b]
singe 92
singer 273[a]
singest 273[a]
singeth 273[a]
singing 273[a], 273[a] N
sinople 297
-sion 209
-sious 209
sir 94[1]
sirrah 94[2]
sit 93[3]
skeleton 254[4]
skirmish 269[2]
skirt 269[2]
sky 134, 269[2]
slaughter 276[1]
slinger 273[a]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

slinging 273a
sloth 194
slough ('skin') 166⁵, 277¹
slough ('mire') 164, 166⁵, 277²
slow 194
sluice 180
small 187²
smirk 94¹
Socrates 227
soldier 210, 247³
solemnise 263
Solmes 265¹a
some 46
Somerset 254¹
sometimes 285, 287
son 46, 128
soon 160b
soot 160a
soothe 41
sought 166⁶, 196b, 276¹
soul 194
soup 165², 166⁷
source 167a
Southcote 165¹
southerly 165¹
southern 165¹
Southgate 165¹
Southwark 46, 165¹, 241²
Southwell 241²
sovereign 128
sow s. 46, 164
sow v. 194
spaniel 212
species 21, 227
specious 21
spicery 206¹α
spikenard 93², 135²
spinet 290¹
spirit 94²
spiritual 212
splenetic 299³
sponge 46
spoon 159
spoonful 160a
spring s. 273b
springing 273a N
squadron 113
squire 198
squirrel 94²
staff 63, 104, 109
stair 174
stake 148
stalk 265¹b
stanch 192²aδ
Stanwix 241²
stanza 219
stare 150
steak 145¹
steal 143
steer 141¹
Stephen 41, 238⁵
steward 180
Sthenelus 254³
stick 39
stigmatise 298⁴
still 39
stir 94¹
stirrup 94²
stolen 226¹
stomach 270⁴
stomacher 270⁴
stomachic 270⁴
stood 160b
strength 273a
strong 273b
strophe 218¹
strove prt. 154b
strow 194
struggle 224
subject 290⁴
subtle 233¹
subtlety 233¹
successor 299¹
succour 225²
sucker 225²
sue 180
suet 180
sugar 180, 259¹
suit 180
sullen 226¹
superfine 297
superfluous 300
supersede 295²
support 299⁴
supportable 299⁴
surcharge 290⁴
sure 179, 180, 259¹
surety 205
surmount 299⁴
surmountable 299⁴
survey 290⁴
suspicion 46
swank 114
sware prt. 150
swarthy 251¹
swear 25, 41, 146¹
swollen 195², 226¹
swoon 44, 160b, 170, 194, 241¹
swoop 241¹
sword 241
sword-cutler 283
syllable 301
symbol 224
symptom 231³
syrup *(sirup)* 94²

tacit 40
tail 172
taken 226², 270⁶
talk 187², 265¹b
tall 187²

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

tallow 107
tallow-chandler 283
tartar 225[1]
tasteless 245[4]
Tatian 245[3], 258[1]
taught 187[1], 276[1]
taunt 192[2aα]
tavern 102
tawny 192[1]
teal 143
tear s. 146[2]
tear v. 146[1]
tearing 146[2]
teat 144[4]
teeth 252[1]
tempt 231[3]
terrar 225[1]
terror 225[1]
Thales 227, 250[1]
Thames 244[2]
than 250[1]
thane 172
Thanet 244[2]
thank 250[1]
that 250[1]
the 18, 41, 198, 229[d], 250[1]
theatre 42
thee 139[3], 250[1]
their 250[1]
theirs 250[1]
them 250[1], 250[2]
then 250[1]
thence 250[1]
Theobald 181, 244[2]
there 145[1], 146[1], 250[1]
therefore 146[3], 155, 285
therein 285
these 250[1]
Theseus 258[2]
thesis 255[2]
they 46, 172, 250[1]
thick 92
thimble 233[3]
thine 250[1]
third 94[1]
thirst 94[1]
this 250[1]
thistle 245[4]
thither 250[1]
Thomas 244[2]
Thompson 231[3]
those 250[1]
thou 250[1]
though 196[a], 250[1], 277[1], 277[2]
thought 166[6], 196[b]
thousand 226[2]
Thraseas 258[2]
threepence 139[4], 140[4]
threw 180 N
throstle 224
through 160[b], 180 N, 277[2]
throve prt. 154[b]
thumber 234
thumbest 234
thumbing 234
thus 250[1]
thwack 114
thy 135[3], 250[1]
thyme 39, 244[2]
-tial 209
-tiary 209
-tiate 209
tie *(ty)* 175
tier 135[5]
tile 175
till 93[3]
timorous 206[1α]
-tion 209
-tious 209
tissue 259[1]
tithe s. v. 252[1]
Tlepolemus 244[1]
Tmolus 244[1]
to 18, 198, 229[d]
tobacco 202, 220
toil 175
toll 195[1]
tomb 162[5], 168
to-morrow 121
tongue 46
Topcliff 270[1]
torment s. v. 289[2]
tortoise 175
Tothil 245[1]
touch 46, 169
tough 166[5], 277[1]
tour 166[7], 167[b]
toy 175
trader 225[1]
transition 255[3], 255[3]N
transport s. v. 289[2]
transfer s. v. 289[2]
traveller 206[1β]
treasure 259[2]
treasurer 259[2]
treasury 259[2]
treaty 218[1]
treble 97
tremor 225[1]
Trinity 217[1]
trouble 128, 165[1]
trough 196[a], 277[1]
trow 166[8], 194
true 179 N
truncheon 261[1]
truth 40, 180
try 217[1]
tune 180
tunic 180 N
tunny *(thunny)* 244[2]
turkey 221
turnover 283

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

twang 114
twanging 273[a] N
twelfth 39, 236[2]
twelvemonth 238[3]
twelvepence 238[3]
Twickenham (Twittenham) 280[2b]
two 159, 241[1]
twopence 160[a]
type 78
tyrannise 298[4]
tyranny 135[3]
Tzetzes 244[1]

umbrella 206[1α], 219
unbend 286
unchaste 287
uncle 224
uncouth 41, 160[b], 166[3], 287
understand 286
universal 100 N
unless 285
until 285, 287
unto 285, 287
untrue 287
uphold 286
upon 285, 287
upshot 283
-ure 225[2]
us 257[5] N
usance 255[1]
use s. v. 257[3]
usquebaugh 241[3], 277[2]
usual 212, 212 N

vain 172
vale 148
valley 221
value 102, 107, 222
vane 148
vanish 102
vary 150
vase 147, 149[6]
vault 194, 265[4]
vaunt 192[2aα], 192[2aα] N
veal 143
vehement 206[2]
vehicle 280[2b]
vein 46, 172
venison 205, 255[1]
verdict 270[2]
verdure 247[3]
verse 100
vertigo 297
vial 224, 235[2]
victor 225[2]
victual 270[2]
view 177, 180, 184
vigour 225[2]
vile 240[4]
villa 219
vineyard 135[2]
viol 224
violent 206[2]
violin 297
virgin 94[1]
virtual 100, 212
virtue 25, 30, 94[1], 100, 222
virtuoso 220
virtuous 212
viscount 256[2]
vision 16
vista 219
Vossian 258[1]
Vossius 258[1]
vulgar 240[4]
vurse 100

Waldby 247[1b]
Walham 46
walk 265[1b]
walm 189[b2], 265[1a]
walnut 265[2]
Wandsworth 241[2], 252[3]
want 113
wan't 229[c], 229[c] N
war 68, 113
ward 113
-ward 241[2]
ware 150
was 113, 240[4], 257[1a]
wasps 256[1]
watchmaker 283
watchmaking 283
water 113
wax 114
wax-chandler 283
we 240[4]
weak 143
weapon 16
wear 146[1]
weary 141[1]
weavil 140[1]
Wednesbury 247[1a]
Wednesday 205, 247[1a]
weed 138
week 140[1]
ween 138
weep 138
weigh 44
well-doer 283
well-doing 283
Welwyn 46, 241[2]
were 146[3]
west 97
Westley 245[4]
Westminster 25, 262[4]
whale 242[1]
what 242[1]
wheel 242[1]
when 242[1]
where 145[1], 146[1], 242[1]

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

whereas 146[3], 285
wherefore 146[3], 155, 285
whether 40
whey 242[1]
which 42, 242[1]
whin 242[1]
whine 242[1]
whirl 94[1]
whistle 245[4]
white 42, 134
whither 242[1]
Whittingham 278[3]
who 154[c], 242[2]
whole 242[3]
whom 154[c], 242[2]
whoop 160[b], 242[3]
whore 162, 242[3]
whose 154[c], 242[2]
wield 138
wile 240[4]
will 229[a]
wilt 229[a]
wind s. 135[3]
wind v. 134
window 268[5]
wing 242[1]
winged 273[a] N
wire 134
with 252[2]
with (=withe) 252[1]
within 252[2]
without 252[2], 285, 287
woad 152
wolf 130
woman 131
womb 40, 157, 161[5], 234
women 131
won't 229[c]
woo 170, 194, 240[1]
wood 160[b]
wool 130
woollen *(wollen)* 130
woolsey *(wolsey)* 130
Worcester 205
word 162
work 46
worse 100
worthy 251[1]
would 160[b], 229[a]
wouldst 229[a]
wound s. v. 170
wound prt. 170
wrap 240[2]
wrath 111, 240[2]
wreak 240[2]
wreck 240[2]
wren 240[2]
wrest 240[2]
wretch 240[2]
wright 240[2]
wring 240[2]
write 44, 240[2]
writhe 240[2]
wrought 166[c], 196[b], 240[2]
wry 44, 240[2]

Xenophon 254[2]
Xerxes 19, 254[2], 270[1]
Ximenes 254[2]

ye 138
yea 145[1]
yeoman 140[2]
yew 177
Ynca 219
yolk 195[2], 265[1b]
Yorkshire 225[2]
you 160[b]
young 16, 128, 273[b]
younger 273[a]
youth 160[b], 166[3]

zephyr 225[1]
Zerniah 210
zoophyte 215

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA

UNIVERSITY OF MINNESOTA
wils,per heft.43-44

Anglistische Forschungen.

3 1951 001 482 735 8

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MINNESOTA